



3 1761 07355884 3

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

<http://www.archive.org/details/smtlichewerke03pyrk>





Johann Ladislav Pyrker's
s ä m m t l i c h e W e r k e.

Dritter Band.



Johann Ladislaw Pyrker's

sämmtliche Werke.

Neue durchaus verbesserte Ausgabe.

Dritter Band.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1855.

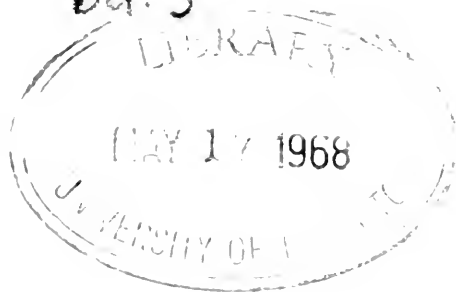
PT

2449

P95

1835

Bd. 3



Buchdruckerei der V. G. Gotta'schen Buchhandlung in Stuttgart
und Augsburg.

Perlen der heiligen Vorzeit.



An die Harfe.

Lön'st du, o heilige Harf', im goldnen Schimmer des Abends
Dort an der Wand schon wieder mit herzerschütterndem
Wehlaut?

Wer entlockt' ihn dir in der Stund' ersehnter Stille?
Ach, mir fließet die Thräne herab an den Wangen! Erbebend
Schau' ich nach dir, und horche dem leis'umsuselnden
Lüftchen:

Ob mich nicht mit erbarmender Huld, aus den öden Gefilden
Nächtlicher Gegenwart, auf die Pfade der schöneren Vorwelt
Führ' ein himmelnentschwebender Freund, und die Trauer
verseuche,

Die mir den Busen beklemmt? Wie im Hauch des brausen-
den Nordwinds,

Der den herbstlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah't, und sogleich, umhüllt von stöberndem Schnee, in den
Fluren

Rings das regsame Leben erstirbt: so haben die Menschen
Auch, in der letzten unseligen Zeit, voreilend, gealtert.

Zeit voll Graun's — du entfloht! Ein Schimmer der
besseren Zukunft

Hob uns die Brust; doch schnell, wie zuweilen am nächtlichen
Himmel,

Flammt, und flucht, und entschwindet ein täuschendes Licht:
so entschwand er

Wieder. Zu lange, zu laut erhob gottlästernde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechselte Stolz und Vertrauen,
Angst und Verzweiflung, bei Glück und Verlust, im Busen
der Menschen;

Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdischen; pflanzt' in
die Herzen

Liebe zu schnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger
Selbstsucht

So, daß ein Gottesmann, wie Abraham selber, der Vater
Seines Volk's; wie Moses, der herrliche Führer des Volkes;
Samuel dann, und mit ihm Helias, und auch Elisäus,
Glühend all' für Jehovas Ruhm und das Beste der Menschheit,
Kommen sollten vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; die
Mutter

Kommen, der Sieben, die Makkabaerin, himmlischer Kraft
voll,

Ihnen im Kreis der heldenmüthigen Söhne zu drauen,
Daß sie, erschüttert im Geist, entsagten dem schmachlichen
Kaltfinn,

Und aufstrebten zu Gott: in ihm zu beginnen des Lebens
Weise, die uns erfüllet mit Muth und Eifer, zu wirken
Jegliches Gute und Schön' in freudiger Herzensempfindung.
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? Wie ergreift mich
die Wonne

Euch zu weihn dieß Lied, das erschüttert im Rufen, die
Menschen

Auffchau'n wieder zu Gott, und wandeln die Wege des Heiles,
Die er gelehrt! Helltönende Harfe, herab von der Wand dort:
Meng' in den Weihegesang melodischen Laut, und erhebe
Allen das Herz, die dir aus Liebe zum Ewigen hold sind!

Abraham.

Verheißung.

Nabe dem bräunlichen Zelt, das kühlschattet von Mamres ¹⁾
Lustigem Hain, sich erhob, ruht' Abraham aus in des Mittags
Stund', und blickte zurück auf das Land voll weidender
Heerden,

Wo er sich eben erging, und Segen gewahrte die Fülle.
Thränen des Danks umschimmerten hell ihm die Augen; er
hob sie

Freudig zum Himmel empor, und flüstert' ein leises Ge-
beth hin.

Doch nun wandt' er das Haupt: er sah, mit wachsendem
Staunen,

Kommen den Hügel herab drei Fremd' in männlicher Schön-
heit,

Eng' verschlungen am Arm, und jetzt noch einen dem andern
Aehnlich an Höhe, Gestalt, und Gesicht, als wäre nur Einer
Von des Glases gebrochenem Strahl dem Auge verdreifacht.
Schwebend dächte' ihn ihr Gang, und es wichen der Hain
und die Fluren

Hinter den Hohen zurück, wie ein Nebelgewölk in des Sturmes
Brausendem Hauch. Doch so, wie im Abendschein vor dem
Westwind

Eilend im Fluge dahin, das Gewölk bald purpurn erglänzet,
Bald in dunkelen Schatten verglimmt: so schwand von den
Beiden,

Die an der Seite des Herrn²⁾ als dienende Männer erschienen,
Ploßlich der Hoheit Strahl, und nur er, in der Mitte der
Beiden,

Heischte Verehrung durch Huld und Ernst in den herrschen-
den Blicken.

Abraham fuhr in die Höh', da es schien, als gingen die Pilger
Eilig vorüber an seinem Gezelt'. Ehrwürdigen Anseh'ns
Schritt er einher, der Hirtenfürst, dem, rings in den Fluren
Canaans, Jung und Alt annahnte mit kindlicher Ehrfurcht.
Unter dem schneeigen Bund, gewebt aus der Wolle des
Baumes,

Der ihm die Stirn' und die Scheitel umgab, erglänzten die
Augen

Ihm so mild, und der Bart in braun gekräuselten Wellen,
Hüllt' ihm die Brust umher, von welcher herab zu den Füßen
Sank das häusliche Unterkleid in räumigen Falten.

Doch nun beugt' er sich tief zum Staub vor den nahenden
Fremden,

Stand dann stehenden Blicks, und sprach voll Trauer zu ihnen:
„Winkte nicht Wanderern stets der Eingang meines Gezelt's
Freundlich willkommen zum Gruß, und ihr denft vorüber
zu ziehen,

Ungelabt, jezt in der Hitze des Tags? O, kommt, und er-
holt euch

Dort im Schatten des Baum's! Bald soll im Becken des
Wassers

Silberfluth die ermüdeten Füß' euch, reinend, umspülen, *)
Und erquickten euch noch, eh' ihr weiterreiset, ein Stückchen
Brot, mit freudigem Herzen gereicht: denn wahrlich, ein
Segen

Ist es von oben, ihr Herrn, daß ihr an dem einsamen Zelt hier
Cuere's Dieners vorüber kommt: so muß' es sich treffen!"
D'rauf begann der Ein' in der Mitte der Beiden: „Du ladest
Uns gastfreundlich zu dir: wir folgen dem Rufe mit Freuden.
Stets beglücke dich selbst und die Deinen der Segen des
Himmels!"

Also der Fremd', und eilte sogleich mit seinen Gefährten
Nach dem Gezelt. Sie ruhten im Schatten des säuselnden
Eichbaum's.

Abraham trat nun schnell in das Zelt, und sagte der
Gattinn:

„Theuere, nimm drei Maß des feinsten Mehles, und backe,
Wie du's trefflich gelernt, das Brot für die Fremdlinge
draußen,

Die uns der Herr gesandt: denn stets willkommen erscheint
Uns der Reisend' allhier, und ihn zu bewirthen, ist löblich.
Aber ich selbst entteile zur Heerd', *) und wahle mit Vorsicht
Dort das fetteste Kalb aus der Zahl der andern, daß solches
Dann der wehlerfahrene Knecht bereite zur Nahrung:

Schürend gehörig die Gluth in der Grub', und, kundig zer-
stücket,

Legend die saftige Brust und die Schenkel voll reichlichen
Fettes,

Auf Steinplatten umher, wo verhüllt, im eigenen Dunst
noch

Schneller sich brate das Fleisch zur herzerfreuenden Mahl-
zeit.⁵⁾

Liebe, nicht soll es dann auch an der labenden Milch uns
gebrecchen!"

Also enteilt' er zur Heerd', und trieb den blöckenden Säug-
ling

Bald in den Hofraum ein, der hinter dem Zelt sich erstreckte,
Wo der treffliche Knecht und die sorgsamwaltende Gattinn
Seines Herrn, mit den Mägden vereint, Alles des bestellten,
Wie er es ihnen geboth. Er trug nun selber die Speisen:
Käse mit Brot, im zierlichgeflochtenen Korb', und den Braten
Vor den Fremdlingen auf, und ging, und lehrte wieder,
Bringend im hölzernen Napf die süß' und geronnene
Schafmilch

Eilig zum labenden Trunke heran, und rief dann ermun-
ternd:

„Möchte doch euch, ihr Herrn, es gefallen, von eueres
Dieners

Gaben euch nun zu erquicken nach Lust, und zu ruh'n in
des Baumes

Schatten allhier, bis uns die heißeren Stunden entfliehen,
Abendkühl' uns die Stirn' umweht, und ermüdeten Pilgern

Freudige Kraft einhaucht zur eilegebiethenden Wand'rung.“
Sagt' es, und ließ sich am Felseneingang vor den Schweigen-
den nieder.

Als nun diese von Speis' und Trank, stillschweigend,
genossen,
Sprach der Ein' in der Mitte der Beiden zu Abraham also:
„Trefflich hast du uns heut' in der einsamen Steppe be-
wirthet,
Bedlicher! Doch verkünd' uns jetzt: weß Stamm's und Ge-
schlechtes
Du dich rühmest, und ob du schon lang' hier wohnest, ein
Fremdling?
Heiß ist der Tag; gern weilen wir noch im lieblichen Schatten.“
Jener begann alsbald: „Mit Freuden verkünd' ich, weß
Stammes
Und Geschlechtes ich mich rühm', und woher ich gekommen ein
Fremdling:
Denn ich preise dadurch des Ewigen Huld und Erbarmung.
Noch ist die Erde nicht alt; wir schau'n zu den Tagen der
Schöpfung
Noch hinauf; ⁶⁾ doch ach, mit herzbeklemmender Trauer:
Denn nicht ertrug das erst' erschaffene Paar in des Edens
Himmelischen Auen sein Glück, und ward durch arge Ver-
führung,
Ungehorsam und stolz, und mit allen kommenden Menschen,
Wie der Sünde, so auch der Strafe der Sünde: dem Tod selbst
Unterthan! Weh' ihm, so der Herr nicht selber den Retter

Ihm aus seinem Geschlechte verhiess! 7) Schon blutete Abel,
 Sterbend von Bruders Hand; entseßlich erhob sich auf Erden
 Frechheit, Mord, und Verrath, und es tilgte die schreckliche
 Sündfluth

Bald das Menschengeschlecht ob seiner Vergehungen schnell hin.
 Sieh', und ob auch der Herr den siebenfarbigen Bogen
 Hebed empör an des Himmels Gewölb, zum ewigen Zeichen
 Seiner Gericht' ihm wies, so verleitet' es wieder der Dünkel
 Bald zu erneuerter Schuld! Es wurden die stolzen Erbauer
 Eines g'en Himmel ragenden Thurms verwirrt, und auf
 Erden

Rings zerstreut umher: die Väter unseliger Kinder.
 Aber es zeugte noch Adam den Seth; aus dem Samen des
 Frommen

Kam dann Noah zur Welt, der Erhalter der Menschen im
 Fluthschiff;

Dessen Erzeugter war Sem, und diesem entsproß mein Er-
 zeuger

Terach. Fern in Chaldaas Flur erblickt' ich mit Nachor,
 Und mit Haran, den Brüdern, das Licht der freundlichen
 Sonne,

Ward gesegnet an Hab', und mächtig umher in dem Land dort,
 Bis der Herr mir geboth: „Zieh' aus von dem Erbe der Väter,
 Aus von dem traulichen Kreis' der theuern Verwandten: ich
 will dir

Geben ein herrliches Land zum Besiz, dich erhöhen als Vater
 Eines erlesenen Volk's, und mit dauerndem Segen beglücken:
 Denn er komme durch dich auf alle Völker auf Erden!“

Schnell gehorcht' ich dem Herrn, und zog mit Sara, der
 Gattinn,
 Allen Genossen des Hauses, und Lot, dem Sohne des Bruders
 Haran, nach Canaan her, und errichtet' ihm, früher zu
 Sichem,
 Am Terebinthen-Hain, dann Bethel, zu Ehren, den Altar.“ 5)

„Doch einst drückte die Hungersnoth das Land, und wir
 eilten

Nach Aegypten hinab, als Fremdlinge Rettung zu suchen.
 Schwester vom Vater her war mir die Gattinn: ich hieß sie
 Schwester im fremden Gebieth', und als der Ruf von der
 Schönheit

Sara's in Pharaos ") Ohren erscholl, ward sie nach des Herr-
 schers

Hofe geführt, ihm dort als Gattinn die Rechte zu reichen.
 Aber der Herr verhangte zuvor erschütternde Strafen
 Ueber Pharaos Haupt, daß er schnell sie wieder zurückgab,
 Und ich kehrte mit ihr und den Meinen nach Canaans Fluren,
 Reich an Silber, an Gold, und landdurchweidenden Heerden.
 Nimmer reichte für jene des Lot, und die meinen, des
 Grases

Menge mehr hin, und wir trennten uns: er bewohnte des
 Jordans

Wasserreiches Gefild bis Sodom's Marken hinunter;
 Mir ward fargeres Land, bei Hebron, am Terebinthen-
 Hain von Mamre, zu Theil; doch lohnte mich reichlicher
 Segen.“

„Drauf entspann sich im Land' ein Krieg. Die Fürsten ¹⁰⁾
verheerten

Sodom, die Stadt, auch Gomorra, und führten Lot mit den
Seinen

Schmählich gefangen mit fort. Ich waffnete meine Genossen
Dreihundert an der Zahl, und eilte den Feinden im Nacht-
graun

Nastlos nach, bis ich sie, im Lager vom Schlafe bezwungen,
Fand, mit Geschrei angriff, und besiegt'. Erfreuende Kriegs-
beut

Sammelt' ich dann, und gab auch Lot und den Seinen die
Freiheit.

Da kam Melchisedek, der König von Salem, und Priester
Gottes, des wahren und einigen; trug herbei in den Händen
Brot und Wein, und begann: „Gefegnet sey von dem
Höchsten,

Von dem einen, allmächtigen Herrn der Erd' und des Himmels,
Abram; ¹¹⁾ doch der Unendliche sey gelobt, daß er jetzt ihm
Gegen die Feinde den Sieg verlieh, auf immer und ewig!“
Schaudernd vor Ehrfurcht sah ich dem Greis' in die Augen;
mich dächte:

Vor mir stehe, verklärt, ein Vorbild künftiger Zeiten,
Deutend auf Huld zur Rettung der schuldbelasteten Menschheit.
Aber ich gab ihm den zehnten Theil der Beute zum Eigen!“

„Jahr' entfloh'n — da schwebten mir hehre Gesichte
vorüber.

Leise verscholl des Tages Geräusch', und nächtliche Stille

Gaht auf die schlummernde Flur, als ich, vor dem einsamen
Zeltthor

Sitzend, mit Trauer im Blick empor zu den schimmernden
Sternen

Sah, und zuweilen laut aufseufzte vor inniger Wehmuth:
Denn mein Haar ergraut', und mir fehlte der Erbe noch
immer.

Plötzlich erscholl mir die Stimme des Herrn, erschütternd
im Nachtgraun:

„Fürchte dich nicht! Geschirmt von meiner gewaltigen
Rechten

Lebst du im Frieden allhier, und sieh', noch größere Wohlthat
Soll dir werden: du wirst die Völker der Erde beglücken!“

„Herr!“ entgegnet' ich d'rauf mit tiefbekümmertem Herzen,
„Was erfüllte mir jetzt mehr die Brust an des Lebens
Neige mit Trost? Scheid' ich doch kinderlos von hienieden,
Und mein Erbe wird dann Elieser, der redliche Diener.“

Wieder erscholl die Stimme des Herrn mit erhebendem
Laut mir:

„Nein, nicht dieser — du irrst: dich beerbe dein eigener
Erzeugter.

Hebe die Augen empor zu dem leuchtenden Himmel: un-
zählbar

Siehst du die Stern' erglüh'n: so zahllos werden die Scharen
Seyn des erlesenen Volk's, das deinen Lenden entspringet,
Und dir geb' ich dieß Land auf immer zum reichen Besiß hin.“

„Herr,“ rief ich, „welch' Zeichen bestätigt mir die Ver-
heißung?“

„Sieh', ein Gewittergewölk' aufthürmte sich plötzlich im
Westen,

Endlos; rasch durchfuhr zuweilen der röthliche Blißstrahl
Seinen dunkelen Schooß, erhellte des rauschenden Bergstroms
Gluthen im weitumschlängelnden Lauf, und der furchtbare
Donner

Rollte dumpf, bald nah', bald fern' im Gewölke des Him-
mels.

Da geboth mir der Herr: ich solle die Siege, den Widder,
Und die Kuh', dreijährig sie all', als Zeichen des Bundes
Mitten entzwei getheilt, an dem Pfad hinlegen, und diesen,
Unzerstückt, noch die Taub' und die Turteltaube vereinen:
Wie es zum Sinnbild dient, seit lange, den Bundesgenossen,
Die, inmitten der blutenden Thier' auf dem Pfad sich be-
gegnet,

Sollten sie freveln am Wort, zu gleicher Strafe sich weihen. ¹²⁾
Also geschah's. Ich setzte mich nun, und versagte mit Sorgfalt
Von den Geschlachteten dort Raubvögel in wimmelnder Anzahl.
Pötzlich sank ich, verzückt, dahin: es wandelte furchtbar
Sich der Abend in Nacht; noch schrecklicher flammte der
Blißstrahl —

Krachte der Donner umher, und Angst und Beben ergriff
mich,

Als die Stimme des Herrn erscholl aus den wetternden
Wolken:

„Sieh', es sollen am Nil dein' Enkeln als Fremdlinge wohnen
Vierhundert Jahr' entlang, und, in Sklavenbanden miß-
handelt,

Dienen dem Herrscher selbst und dem grausamgesinneten
Volk dort;

Aber ich will mich an ihm verherrlichen; reich an Geschenken
Werden sie dann auszieh'n mit ihrem erlesenen Führer. ¹³⁾
Doch dir wird in dem spätesten Alter ein Grab in dem Land hier,
Das ich dir geben will, und den Deinen, nach meiner Ver-
heißung."

Als er gesprochen das Wort, da fuhr, wie aus finsternen
Essen,

Qualmender Rauch empor, und die Opferstücke durchbrauste,
Flammend, die Gluth. Ich erwacht', und sah noch den Rauch
und die Flamme:

Mir zum Zeichen des Bund's, und unendlicher Huld und
Erbarmung.

„Sara, die Gattinn, gebär noch nicht. Nach Kindern
verlangend

Wünschte sie selbst, daß Hagar, ihr' ägyptische Sklavinn,
Fruchtbarer etwa denn sie, mir gebe den Sohn der Ver-
heißung.

Und sie gebär mir nun den Ismael, als sie vertrieben
Erst von der zürnenden Hausfrau, fern aus den einsamen
Wüsten

Heim von dem Engel geleitet ward mit freundlichem Zuruf.
Doch der Hehre verkündet' ihr dort: ein schrecklicher Krieger
Wird' er seyn mit allen von ihm abstammenden Völkern. ¹⁴⁾
D'rauf erscholl mir die Stimme des Herrn von neuem, ge-
biethend:

Alle vom Männergeschlecht, nebst mir und Ismael selber,
Freie und Knecht', und Jung und Alt der Genossen des
Hauses

Soll ich beschneiden, und dieß sey dann ein heiliges Denk-
maal

Des mit mir geschlossenen Bund's, auf ewige Zeiten. ¹⁵⁾

Schnell gehorcht' ich dem Rufe des Herrn, der jetzt mir den
Nahmen

Abraham gab, daß ich heiß': „ein erhabener Vater der
Völker.“ ¹⁶⁾

Seht, so naht' ich dem hundertsten Jahr' des beseligten
Lebens!“

Nun erhob sich der Herr mit den beiden Gefährten, und
sagte:

„Sprich: wo ist Sara, dein Weib?“ Und Jener: „Sie ruhet
im Zelt dort.“

„Wohl,“ so begann dann wieder der Herr, „kehr' ich nach
dem Zeitraum

Eines Jahres zurück, dann soll dir Sara den Knaben —

Ihn, den Sohn der Verheißung und Huld, zur Freude ge-
bären!“

Sara, vernehmend das Wort, dacht hinter der hüllenden
Zeltwand,

Lachte für sich leise auf, und dacht' im zweifelnden Herzen:

„Meinem bejahrten Gemahl werd' ich, die bejahrte, gebären?“

Aber, verweisend, rief der Erhabene jetzt nach dem Zelt hin:

„Sara lachte? Warum denkt sie, noch zweifelnd: wie könnte

Solches gesch' n, da neun- und neunzig der Jahre sie zählet —
 Dir schon hundert entfloh'n? Was wäre vor Gott denn un-
 möglich?

Ja, ich betheure es dir, erneut: eh' im rollenden Lauf noch
 Euch entschwindet ein Jahr, wird sie den Erben dir geben!“
 Jeko winkt' er voll Ernst den beiden Gefährten. Sie beugten
 Schweigend das Haupt, und zogen den Pfad g'en Sodomas
 Mauern,

Eilenden Schrittes, hinab. Doch Abraham trat in das Zelt
 ein,

Warf den Mantel behend' um beide Schultern und Lenden,
 Faßte den Stab, und kam, nach der Sitte des heiligen Gast-
 rechts,

Auch das Ehrengelcit dem Fremdling zu geben. Sie schritten
 Langsam erst, dann rasch den Sandpfad fort an dem Berg'
 auf,

Der in das herrliche Land am Jordanstrome hinabschaut.

Als sie erreichten die Höh'n, da sah die leuchtende Sonne,
 Scheidend, noch einmal mit sanfterglühendem Blick von
 des Abends

Goldenem Thore heran, und sank hinunter am Erdrand.
 Röthlicher Dufst umhüllte die Erd'; aufwogte des Jordans
 Silberstrom in dem Widerschein des roßigen Aethers;
 Aus den Zweigen umher, aus dem Wolkenreich, und dem
 Saatsfeld

Tönete jubelnder Ruf der besiederten Lüftbewohner,
 Und unendlicher Staub hob sich aus den weiten Gefilden,

Wirbelnd, empor: denn heim von der fernerer Weide ge-
trieben,

Eilte die blöckende Heerd', im Gebell des muthigen Schaf-
hund's

Und im Gefang' und Schalmeyengetön der fröhlichen Hirten.
Doch nun saßen sie dort, und ruheten. Plötzlich erhob sich
Von dem Boden der Herr, und sah auf Abraham nieder.
Dieser fuhr, erst stannend, und dann von Schauder ergriffen,
Nasch in die Höh', er wollt' aufschreien — vermocht's nicht,
und beugte

Nun, auf die Kniee gesunken, die Stirn', erbebend, zum
Boden:

Denn er erkannte den Herrn an dem Blick voll himmlischer
Klarheit.

„Abraham,“ also erscholl des Ewigen Stimme dem Frommen,
„Nichte dich auf, und horch! Was ich zu vollbringen gesonnen
Bin — wie sollt' ich es nun vor Abraham bergen, dem Vater
Eines unzähligen Volk's, in dem der Erde Bewohner
Ehren des Völkers Stammherrn einst, und auf den ich ver-
traue,

Daß er den Seinen mit Ernst einprägen wird: die Gesetz' all'
Ihres Gottes zu halten; zu thun, was gut und gerecht ist,
Und ich erfüllen könn' an ihm das Wort der Verheißung.

„Abraham,“ fuhr er dann fort mit erschütternder Stimme,
„betrachte

Sodomas Mauern noch und Gomorras drüben im Flachfeld:
Wie sie ragen empor, erhellet vom Schimmer des Abends,
Wie die Gefüß umher so schön, so blühend und fruchtbar

Lächeln, als hätte sich dort die Pracht des einstigen Eden
Wieder erneut ... und morgen soll, zur Strafe, Zerstörung
Tilgen die beiden Stadt', und die Fluren verwandeln in
Wüsten,

Schrecklich anzuschau'n noch kommenden Menschengeschlechtern:
Denn laut schrie von jenen die Sünd' empor zu dem Himmel,
Und ich gehe nun hin, an den Frevlern Rache zu üben!"

Abraham fuhr zusammen: ihm bebte das Herz vor Entsetzen
Ob der unendlichen Schuld der beiden Städte der Frevler;
Doch in des Frommen Brust wohnt gern versöhnendes Mit-
leid —

Solches erfüllet' auch ihn: er nahte dem furchtbaren Richter,
Bleich vor inniger Angst, und rief mit stehendem Blick so:
„Wolltest du, Herr, den Frommen zugleich mit dem Sünder
vernichten?

Waren in Sodom vielleicht noch fünfzig Fromme zu finden,
Wie, du würdest sie nicht um der fünfzig willen verschonen?
Nein, du Erbarmmer, nein, das wirst du nicht thun: dem
Gerechten

Und dem Gottlosen ein und dasselbe Verderben bereiten
So, daß es hieß': Ein's sey's, ob gottlos, oder gerecht wir
Leben! Nicht wirst du, o Herr, der du der Richter des
Weltalls

Bist, so richten im Horn — so wirst du nicht strafen, Er-
barmmer!"

Sanft entgegnet' ihm d'rauf der Herr: „So ich fünfzig der
Frommen

Händ' in der Stadt, soll sie noch um dieser willen verschont
seyn."

Hastig trat jetzt Abraham ihm noch näher, und sagte:

„Hab' ich zuvor es gewagt — ich, Staub und Asche, zu reden
Vor dem Antlitz des Herrn, und er zürnte nicht, will ich
noch einmal

Flehend ihm nah'n! Wenn dort der Gerechten nur vierzig
und fünf noch

Lebten — verschonst du sie nicht? So klein ist der Mangeln-
den Anzahl."

„Nein," sprach wieder der Herr, „nicht treffe sie Gluch und
Verderben,

Wenn sie in ihrem Schooß der Gerechten nur vierzig und fünf
zählt."

„Auch um der Zahl von vierzigen nicht?" rief jener mit
Angst auf.

„Auch um der vierzig wegen noch nicht," so erscholl ihm die
Antwort.

Abraham wandte sich jetzt, vergehend vor Schmerz, von dem
Herrn ab,

Stand, und zitterte. Sollt' er noch einmal es wagen, und
flehen

Um Erbarmen, wo ihm schon jegliche Hoffnung dahinschwand?
Dennoch, es sprach der Erhab'ne so mild! begann er, ge-
wendet,

Wieder vor ihm: „Ach, Herr, nicht zürne mir, daß ich zu reden
Mich erkühnte! Vielleicht sind doch noch dreißig — noch
zwanzig

Fromme daselbst: willst du auch um dieser willen verschonen?"
 „Ja," sprach jetzt, nach einigem Zögern zu ihm der Erbarmer,
 „Kind ich die zwanzig nur, so sey dir die Bitte gewähret!"
 Abraham stand verstört. Zwei Mal erhob er die Augen,
 Wollte sprechen — umsonst! Die erstarrende Zunge versagt'
 ihm

Jegliches Wort; doch endlich rief er mit sterbendem Laut
 noch:

„Händest du zehn?" „Auch dann verschon' ich," so tönte die
 Antwort.

Jetzt schwand ihm auf immer der Muth: er ließ sich, er=
 mattet,

Nieder im Gras, verhüllte mit beiden Händen die Augen,
 Und ihm rann, wie ein Strom, die Thrane herab von den
 Wangen.

Sieh', und als er sich wieder erhob, und forschend umhersah,
 Stand er allein: ihm war der Herr entschwunden im Nacht=
 graun!

Doch wie erfüllte sich das Gottesgericht an den Städten
 Sodoma und Gomorra, schon heut', am dammernden Morgen?
 Beide Gefahrten des Herrn (ihm dienende Geister des Him=
 mels)

Nachten in Menschengestalt den Thoren der ersten, gestern
 Noch in dem Abendlicht, und fanden, im Kreise der Richter
 Sitzend daselbst, auch Lot.¹⁷⁾ Er ward ein Stadtbewohner.
 Als er die beiden jetzt gastfreundlich zur nächtlichen Herberg
 Führete; d'rauf die schandlichen, gottvergessenen Stadter,

Schauend das holde Gesicht und die Jugendanmuth der
Fremden,
Schmähliches dort mit entflammter Begier zu verüben ent-
schlossen,
Stürmten das Haus mit Geschrei in todandräuender An-
zahl:

Da kämpft' er mit redlichem Eifer, die wüthenden Frevler
Abzuhalten von ihm, bis jene die himmlischen Boten
Blendeten so, daß alle herum im Finstern tappend,
Nicht mehr fanden die Thür', und heim, entmuthiget, kehrten.
Aber die beiden Gefährten des Herrn ermahneten dringend
Lot, daß er eile sogleich mit der Gattinn vereint und den
Töchtern,

Nach den Bergen hinaus, und sich rette von nahem Ver-
derben.

Und da er zögerte, nahm der ein' ihn bei'm Arm, und der
an'dre

Führte die Frau mit den Töchtern entlang des offenen Stadt-
thors

Böschung, voll Hast, durch Hain und Flur nach dem win-
kenden Bergpfad.

Sieh', und eh' sie ihm nahten, begann der eine der Engel:
„Lot, nun rette dich schnell! Wenn dir dein eigenes Leben
Werth ist, und jenes der Deinen mit ihm, so wende die
Augen

Nicht mehr zurück; nicht rast' in dem Thal; erklimme die
Berghöh'n.“

„Herr,“ entgegnete Lot, „nach Soar, dem sichern Stadtchen

Laß uns zieh'n, uns droht auch dort auf den Höhen Ver-
derben!"

„Wohl, so ziehet denn hin,“ sprach jener, bis ihr's nicht
erreicht,

Kann ich die Rach' an den fluchbeladenen Städten nicht
üben.“

Laut rief er's, und entschwand den Augen der flüchtenden
Wand'rer

Dann mit dem trauten Gefährten zugleich. Doch jene ge-
dachten

Seines dräuenden Wort's, und eilten rascher den Pfad fort.

Abraham saß auf den Höh'n, wo er gestern in stehender
Stellung

Stand vor dem Herrn, und sah auf die dämmernden Fluren
hinunter.

Liebtlich weht' ihn der Frühwind an, und der herrlichste
Morgen

Sank vom Himmel herab, zum letzten Male die Gegend
Noch um die Städte herum, zu schau'n, paradiesischer Schön-
heit:

Ach, denn es solle sie bald unendliche Trauer umhüllen!

Aber schon hob sich der junge Tag, rothwangig, in Osten
Heiter empor. Wie das Kind an dem Busen der zärtlichen
Mutter,

Leise geküßt von ihr, erwacht, und mit glänzenden Augen
Schaut, holdlachelnd, umher: so sah er, mit Rosen be-
kranzt,

Drüben aus Osten heran. Schon glühete heller und heller
 Ueber ihm hoch das zarte Gewölk, bis jetzt von dem Erdrand
 Plötzlich ein Strahl auffuhr, und d'rauf in erschütternder
 Höheit

Sich die Sonn' erhob, zu beginnen die herrliche Laufbahn.
 Sie begrüßte vom Feld, von dem säuselnden Hain und des
 Himmels

Blauem Gezelt der jubelnde Ruf unzähliger Vögel,
 Und die Walder, die duftende Blum', und ein jeglicher
 Grashalm,

Schimmernd im reichsten Schmuck von des Thau's hellblitzen-
 den Perlen,

Bengten sich ihr in des Lüftchens Hauch, willkommend, ent-
 gegen.

Aber ach, da erscholl urplötzlich von Sünden herüber,
 Furchtbarn Lautes, ein Sturm; da zog im brausenden Eißflug
 Her ein schwarzes Gewittergewölk, verhüllte der Sonne
 Strahlende Bahn, und umnachtete rings die Städt' und die
 Fluren!

Sieh', und alsbald fuhr, wie im Sommer der prasselnde
 Hagel

Dicht aus dem Luftraum stürzt, und die Mehrengesilde ver-
 nichtet,

Blic auf Blic', im Donnergetümmel, auf jene herunter —
 Nimmer rastend, bis sie nicht allein zerstöret im Schutte
 Lagen mit allem Volk, das sie bewohnte, sondern
 Unterirdische Blut, genährt von Schwefel und Erdbarz,

Aus der berstenden Erde herauf, gleich Fluthen getrieben,
 Sich auf die Felder ergoß, und rings Verderben zu schau'n
 war!

Abraham stand, an den Stamm der Eiche gelehnt, vor Er-
 stannen

Starr, und an jeglicher Nerv' erbebend vor Angst und Ent-
 setzen;

Hob die Hände zum Himmel empor, und wollte noch ein-
 mal

Fleh'n um Erbarmen — umsonst, ihm erstarb der Laut auf
 den Lippen.

Als er hinab auf den Jammer starrete, wogte der Flamme
 Bläulicher Widerschein, erzeugt von des brennenden Schwe-
 fels

Odmerstündem Qualm, auf seinen erblassten Wangen.

Heiße Thränen umhüllten sie schon: denn Lot's und der
 Seinen

Schredlicher Tod schwebt' ihm vor den Augen; nicht war
 ihm die Rettung

Eines Verwandten bekannt, er wahnt' ihn verloren im
 Bluthmeer.

Jetzt verstummte der Sturm; die Wolken entschwanden;
 der Donner

Schwieg. Vom bläulichen Aether herab sah wieder die Sonne
 Strahlenden Blick's; doch ach, sie erhellt' auf Sodomas
 Kluren

Und Gomorras nur qualerregende Schau der Zerstörung!

Dort, wo sonst die goldenen Halm' im Hauche des Lüftchens
 Wogten im Feld, die Garten, mit Edens Reizen geschmückt,
 Voll fruchttragender Bäum' und gewürzreichtduftender Blumen
 Schimmerten, und auf der Weid' unzählige Heerden, dem
 Eigner

Inner den Mauern der Städte zur Lust, sich lehten, bedeckte
 Jetzt ein schwarzlicher See die Gefild', um welchen sich
 rings her,

Völlig verödet und kahl, die versenketen Ufer erhoben.
 Nie durchschwimmt die muntere Schar von gleitenden Fischen
 Sein Gewässer: ein todt's Meer ¹⁵⁾ genennet der Nachwelt
 Noch, wo, lebend, der Wanderer einst die Spuren der
 Strafen

Gottes: am seichterem Strand aufragende Mauern und
 Pfeiler

Jener versunkenen Städt', umhüllt von harzigem Salz-
 schlamm,

Schaut; im dürrn Gefild von fränklichen Zweigen die Frucht
 bricht,

Die in der Hand alsbald in Staub und Asche zerfliehet,
 Und nicht weilet daselbst in der weitherrschenden Stille:
 Denn er fühlt sich ergriffen von Angst und heimlichem
 Schauer,

Denkend der schrecklichen Schuld und der schweren Gerichte
 des Himmels.

Schon gedachte der Greis der Heimkehr, als er, ver-
 wundert,

Einen ergrauten Mann im Gefolg zwe blühender Mädchen,
Gegen sich kommen sah auf dem Seitenpfade der Felsbüh'n.
„Wie,“ so begann er, und rieb sich noch mit den Fingern
die Augen,

Klärer zu schau'n, da jen' ihm naheten, „Lot — und die
Töchter

Lot's, errettet vom Herrn? O, Preis ihm auf immer und
ewig!“

Sagt' es, und ließ sich dann, vor Freude zitternd, im
Sandstaub

Nieder, sie dort zu erwarten, bereit, mit Gruß und Um-
armung.

Doch nun setzten auch sie, mit zögernden Schritten genahet,
Sich vor ihm hin, und Lot, ergriffen von schrecklichem Herz-
leid,

Streute Staub auf sein graucndes Haupt, und weinte; die
Töchter

Weinten mit ihm, ihr Aug' im erhobenen Schleier verber-
gend.

Aber nach dauerndem Schweigen begann jetzt Abraham also:
„Jammer und Noth ist das Loß des Sterblichen hier auf
des Lebens

Dornenpfad'. Wohl ihm, so er schuldlos duldet — und
dennoch

Muß er obliegen dem Schmerz mit gottergebenem Herzen;
Dann ist der Trost ihm gewiß, und sicher des Ewigen
Beifall.

Zwar creifte vor uns die sandigen Stadtbewohner

Dort entsehlliche Straf; doch laßt uns gebeugt in dem Staub
hier

Ehren die hohen Gerichte des Herrn, und rein uns bewahren
Von Vergehung und Schuld, daß uns nicht ein Gleiches
geschehe.

Seine Macht errettete dich mit den Töchtern; nur feh' ich
Deine Gattinn noch nicht: wird sie mit den Eidamen folgen?“
Furchtbarer schwieg nun Lot; doch endlich kündet' er, schluchzend
Erst, dann, steigenden Grimm's, dem Abraham Alles und
Jedes,

Was sich mit ihm begab vor Sodoma's grauser Zerstörung
Wie er die Fremden (die Boten des Herrn: sie erschienen
als Engel

Später ihm erst) gastfreundlich auf, in sein räumiges Haus
nahm;

Wie die unendliche Schmach an ihnen das Volk zu verüben
Droht', und er muthig sie schirmt' in der Nacht, bis selbes
geblendet

Heimzog; wie sie ihn mahnten, dem Gottesgericht zu ent-
fliehen,

Schnell mit der Gattinn vereint, mit den Töchtern und
ihren Verlobten,

Und ihn d'rauf, als dieß, ungläubig, verhöhnten die Mah-
nung,

Kasteten am Arm, und die Gattinn zugleich mit den weinen-
den Töchtern,

Führten hinaus auf das Feld, und dort urplötzlich ver-
schwanden.

„Doch, eh' solches gescheh'n,“ so sprach er nach einigem Zögern,
 „Warnten sie uns zwei Mal mit tieferschütterndem Laut noch,
 Daß wir, fliehend, die Blicke nicht mehr zurück nach den
 Mauern

Wenden, an welchen der Herr, mit all den frechen Be-
 wohnern

Sich zu rächen beschloß, schon jetzt, ob schändlichem Frevel.
 Glückliche erreichten wir bald, Heers, des sicheren Städtchens,
 Marken auf eiliger Flucht: ach, da gedachte die Mutter
 Meiner Kinder der Sidame noch, und des Goldes und Silbers
 Daß sie zu retten vergaß, und wandte die Schritte zur
 Stadt hin!

Pötzlich fuhr im brausenden Sturm ein Donnergewitter
 Von dem Himmel herab: der Erd' entströmte des Schwefels
 Feuriger Brodem, vermengt der trübausschäumenden Salz-
 fluth;

Ueberall barst der Boden entzwei, und, wehe, die Gattinn
 Sauf, vom Verderben ereilt, in eine der Gruben; die Salzfluth
 Brandet' an ihr emper, und umzog mit harzigen Krüsten
 Rings die Entseelte so, daß sie, der Saule von Marmor
 Gleichend, am Strande des Sees noch jeßo mit Schrecken
 zu schaun ist!“

Jeßo begann, erneut, vor Abraham Klagen und Weinen;
 Aber er rief: „Der Wille des Herrn gescheh'!“ und erhob sich
 Von dem Boden, die drei unglücklichen, theuren Verwandten
 Heim in das eigene Zelt mit gastlicher Sorgfalt zu leiten,
 Doch sie folgten dem Liebenden nicht. Geschreckt von dem
 Jammer

Unten auf ebener Flur, gedachten sie eine der Höhlen
 Auf den felsigen Höh'n zu bewohnen in einsamer Stille.
 Ach, nicht ahneten sie's, daß dort der Erde gezeuget
 Würden die Völker Moab und Ammon, in grauser Umar-
 mung!

Abraham schritt dann schweigend und ernst nach seinem Ge-
 zelt heim.

Schon entfloß ihm ein Jahr, seit er der hohen Ver-
 heißung

Worte vernahm; doch heut, was reget so laut, so geschäftig
 Auf die dienende Schar in des Zeltes dunklen Räumen?
 Emsig eilen die Mägd' und die Knecht', in festlichen Kleidern
 Alle, heraus und hinein, und stellen so manches Geräth
 dort,

Reingescheuert am Quell, zurecht; besorgen zum Gastmahl
 Jeden Bedarf, und geben mit vielgesprachigen Zungen
 Unter sich frohen Bescheid im Winke der lachelnden Augen.
 Doch der ergrauete Hirtenfürst sitzt draußen im Schatten
 Auf der niederen Bank, an den Stamm des mächtigen Eich-
 baums

Lehnend den Rücken, im Festgewand', und heftet die Augen,
 Sinnenden Ernstes, hinab auf den Boden. Zuweilen er-
 hebt er

Sie, und ein Lächeln erhebt sein leiserrothendes Antlitz
 Dann, geweckt von des seligen Herzens Empfindung; zu-
 weilen

Schaut er dankend empor zu dem gutigen Vater im Himmel.

Und es drängt sich die Freudenthrän' ihm schnell aus den
Wimpern.

Ha, was bewegt ihn so in dem lauten Gezelt mit den
Seinen?

Wahrlich das höchste Glück für die überseligen Aeltern:

Denn ein Sohn ward heut den kinderlosen geboren!

Isaak nannt' er ihn d'rauf, beschnitt ihn, der Worte ge-
denkend

Seines Herrn, an dem achten Tag, zum Zeichen des Bundes,
Den er geschlossen mit ihm, inmitten der blutenden Opfer,
Und bereitet' ein herrliches Mahl, als der Säugling entwöhnt
ward.

Aber der Knabe gedieh, und wuchs in blühender Schön-
heit

Munter heran. Einst fing er im Angesichte der Mutter,
Die dem Spielenden oft mit Sonn' im Blick, vor dem
Zeltthor

Zusah, jauchzend ein Taubchen auf, wie es eben verwundet
Durch den grausamen Weib', im Flug' aus den Lüften
berabsank.

Aber er sah, daß es blutete. Schmerz ergriff ihn; er eilte,
Rasch nach dem ragenden Zelt', und holte die Milch aus der
Kammer,

Ihm, hinkniegend im Gras, die blutende Wunde zu fühlen.
Siehe, da kam mit wildem Gejauchz' sein finst'erer Bruder,
Ismael, aus dem Hain gesprungen, herbei, und erschend
Isaaks fromme Sorg' um das Thier, verhöhnt' er den Knaben

Frech; naht' ihm, und zertrat es mit stampfendem Fuß in
dem Staub dort!

Isaak strebte das Läubchen vor ihm zu schützen — vergeblich:
Denn schon lag es zermalmt in dem Staub. Da fing er zu
weinen

An mit so kläglichem Laut, daß Sara, die liebende Mutter
Bebend vor Schreck, hersprang, und des Stieffohns Frevel
gewahrend,

Uausprechlichen Zorns, dem nahenden Abraham zurief:
„Wehe, daß ich mir selbst mit der Magd den Jammer bereitet
hab', im verzeihlichen Wunsch, dir endlich den Erben zu
geben:

Denn nun siehst du ihn dort, den Störer des häuslichen
Friedens,

Wie er mit dunkeltem Aug' umspäht, und im braunerem
Antlitz

Kenntlich als Sohn der Aegypterinn, die Wuth in dem
Herzen

Nahrt, zu betrüben vor mir mein zartgefühnetes Kind da!
Wahrlich, so du nicht bald vertreibest die Magd mit dem
Knaben,

Denkend als Gatt' und Vater der Pflicht um die Deinen,
so bricht mir

Sicher das Herz, und mich tödtet mit unserm Erzeugten
der Kummer!“

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust des ehrwür-
digen Greises,

Abraham, als er die Worte vernahm. Er sollte den Knaben,
 Hagar's Sohn, mit der Mutter zugleich auf immer entlassen,
 Und er war ihm doch auch, gleich jenem der hohen Ver-
 heißung,

Isaak, ein theurerer Sohn, von der ewigen Huld ihm ge-
 währet?

Aber er schwieg, und ging in des Abends sinkender Dämm'ung
 Nach dem raumigen Zelt, in der einsamen Kammer zu ruhen.
 Dort erweckt' ihn der Herr alsbald mit den tröstenden
 Worten:

„Abraham fasse nur Muth, und erfülle Saras Verlangen
 Ohne Verzug: denn so wie ihr Sohn unzähligen Volkes
 Stammherr wird, so sollen auch Ismaels Enkel sich mehren
 Sonder Zahl, und ihr Muth auf der Jagd und im Kampfe
 bewährt seyn.“

Solches vernahm er im Geist. D'rauf reicht' er am däm-
 mernden Morgen

Hagar zur Nahrung Brot; umbing ihr den Schlauch mit
 dem Wasser,

Und entließ, gefast, die Weinende dann mit dem Knaben,
 Daß sie wandte hinaus in das Land im Segen des Himmels.
 Bald verirrtten sie sich, durch die Wüste Berseba ziehend. ¹⁹⁾
 Leer war schon von erfrischender Fluth der Schlauch; in dem
 Sandstaub

Nirgend der rieselnde Bach, nicht der kühlige Brunnen zu
 schauen,

Und kein schattender Baum both ihnen Erholung. Ver-
 schmachtend

Lag der Knabe im Sand vor der lautaufheulenden Mutter.
Doch sie riß sich, ergrimmt, von ihm auf, und sagte für
sich hin:

„Nein, nicht kann ich den schrecklichen Tod des theuern Er-
zeugten

Schauen dahier: so weit ein Pfeil von der Sehne geschleudert
Fleugt, will ich, hinsinkend im Staub, in Verzweiflung
harren

Selber des Hungertod's, da mir denn solcher bestimmt ist!“
Aber ihr scholl von des Himmels Höh'n, die Stimme des
Engels:

„Hagar, was sinnest du da? Erhebe dich! Ismaels Thränen
Wurden im Himmel gezählt: führ' ihn nach der Wüste von
Pharan

Ieho zuerst; erlies ihm dann, in den reiferen Jahren,
Selber, nach freier Gewalt, wie die fromme Sitt' es er-
heischt,“)

Sorgend für ihn mit Mutterhuld, die liebende Gattinn:
Denn er werd' als Jäger berühmt, und gepriesen als Vater
Eines mächtigen Volk's, das weithin herrscht in den Wüsten!“
Als die Stimme verscholl, da sah mit frohem Erstaunen
Hagar die rieselnde Quelle vor sich: ein Wunder der Allmacht,
Ihr zur Rettung gewahrt. Sie labte sogleich den Erzeugten;
Füllte dann den Schlauch, und sie wallten fort auf des
Lebens

Wechselndem Pfad, geschirmt von des Herrn allmächtiger
Rechten;

Denn alljegliches ward' erfüllt nach den Worten des Engels.

Sieh', jetzt naht', ein Tag für Abraham, wo er, im
Glauben

Vor dem Herrn geprüft, der Zukunft herrliches Vorbild
Weis' in seinem Geschlecht, zur Rettung der sündigen
Menschheit!

„Abraham, höre!“ so rief ihm der Herr, und mit inniger
Demuth

Sprach er sogleich: „Hier bin ich; gebiethe mir nur: ich
gehorche!“

„Wohl, denn,“ fuhr der Ewige fort, „so nimm den Er-
zeugten

Isaak, welchen du liebst, und opf're ihn mir auf dem Altar
Von geschichtetem Holz, auf dem Berg' in Morrias Gefil-
den.“ ²¹⁾

Abraham stand, erschüttert im Geist', und ihm bebten die
Glieder

All' im plötzlichen Schreck; doch bald bezwang er des Herzens
Odenberaubendes Weh'; er warf mit hebreim Vertrauen
Sich auf die Knie', und bethete leise die Wege des Herrn an.
Jeso, nach schlafloser Nacht, erweckt' er am dämmernden
Morgen

Isaak mit Vorsicht, daß ihn die liebende Mutter nicht höre;
Ließ auch das Saumthier schnell von zwei verschwiegenen
Knechten

Satteln; es dann mit gespaltenem Holz zu dem Opfer, beladen,
Und begab mit dem Sohn' und den beiden Knechten, ver-
stummend,

Sich auf die Weis' in Morrias Gefild zu dem winkenden Ziel hin.

Dort an dem Fuße des Berg's, nach drei erschöpfenden
 Tagen
 Angelangt, ließ er die Knechte zurück mit dem weidenden
 Saumthier;
 Lud das gespaltene Holz auf die Schultern des Sohnes; er-
 griff dann
 Schnell das Geräth': in der Linken die Gluth, in der
 Rechten das Messer
 Tragend, und stieg mit dem Sohn' aufwärts zu den ragen-
 den Höhen.
 Immer schwieg er noch still; da begann, tiefathmend im
 Aufgang
 Unter der Last, der fromm- und mildgesinnete Jüngling:
 „Vater!“ Und er: „Ich höre, mein Sohn!“ „Wohl seh'
 ich das Messer,
 Sehe die Gluth,“ fuhr jener noch fort, „doch nirgend ein
 Opfer?“
 Abraham hielt sich die Brust mit der Rechten, und sagte be-
 klommen:
 „Still, mein Sohn: das wird sich der Herr schon selber
 erlesen!“
 Und sie erstiegen die Höh'n Morria, des heiligen Berges.
 Dort errichtete nun, mit Thränen im Auge, der Vater
 Einen Altar von dem Holz', und der Sohn — errathend der
 Thränen
 Quell', und, lesend im Auge des Vaters des Ewigen Rathschluß,
 Both nun tief, wie ein Lamm verstummend, das auf der
 Schlachtbank

Liegt, und ergeben dem Willen des Herrn, die Hände den Banden,
 Daß er, den Opfern gleich, gebunden, lieg' auf dem Holz dort.
 Schauernd ruhten die Lüft' umher; durch Wolken verhüllt
 War das hehre Gezelt des bläulichen Himmels; die Fluren
 Beben verstummt, und feierlich schwiegen die Hain' und
 die Wälder,

Als der erhabene Augenblick des Opfers genahet war.
 Abraham griff nach dem Stahl', erhob ihn . . . da scholl aus
 den Wolken

Möglich der herzerschütternde Laut auf Abraham nieder:
 „Halte das Messer zurück. Genug ist gethan: denn bewähret
 Hat sich dein Glaub' an mich in demuthvoller Ergebung,
 Weil du aus Liebe zu mir den eigenen Sohn nicht verschontest.
 Dunkel liegen die Wege des Herrn vor Sterblicher Augen;
 Nicht verschonet er einst des eigenen Sohnes, nur Er kann
 Sühnen unendliche Schuld vor dem Richtersthule des einen,
 Wahren, unendlichen Gott's, und erretten die sündige
 Menschheit.

Zahllos, wie an dem Strande des Meers gehäufet der Sand
 liegt,

Und an dem Himmels-Gewölb die funkelnden Sterne sich weisen,
 Sollen aus dir die Enkeln blüh'n, und Großes vollbringen;
 Doch in dem Einen allein ihr Heil die Völker erlangen.“
 Also der Herr. Da bengte sich Abraham verbend zum Boden,
 Und, ersiehend im Strauch den am Horn gefangenen Widder,
 Opfert' er ihn dem Herrn auf dem erst errichteten Altar;
 Faßte den Sohn an der Hand, und fehrte mit ihm in das
 Zelt heim.

Sara erreichte ihr Lebensziel in Urba ²²⁾, dem Städtchen Sanaans. Dort erschien jetzt Abraham, sie, auf dem Boden Sitzend im Schmerz, zu beweinen durch sieben Tage der Trauer.

Dann begrub er die theuere Leich' an dem Felsen des Haines Machpela, bei Hebron, den er von dem Volk der Chetiten kaufte zum Eigenthum, und zum Grabe für sich und die Seinen. ²³⁾

Doch schon fühlt' er, gebeugt, des jahrebelasteten Alters Schwindende Kraft stets mehr, und sann für den Sohn der Verheißung,

Isaak, die liebliche Braut, mit väterlichsorgender Weisheit Selbst auf Jegliches achtend, zu frei'n. O seliges Bündniß, Wenn in der Rosenzeit des blühendentfalteten Lebens, Von dem liebenden Herzen gedrängt, der treffliche Jüngling Sich die Hold' erkies't im Schmucke der Schönheit und Unschuld,

Und sie auf immer dann zu glücklicher Ehe sich einen! Also gedacht' er, für ihn Rebekka, die Enkelinn Nachors, Seines Bruders, zu frei'n, in Chaldaas blühender Landschaft,

Die er als Knabe geliebt. ²⁴⁾ Er rief in geheim Elieser, Seines Gehöft's Verwalter, herbei, und sprach zu ihm also: „Reblicher, horch: du zieh'st in den reichen Gefilden Chaldaas Eilig nach Charan hinab, wo meine Verwandten noch leben — Nachor mit seinem Geschlecht', um dort für meinen Erzeugten, Um die ersehnete Braut, aus jenem, gebührend, zu werben;

Aber schwöre mir erst bei Gott, dem wahren und einen,
 Daß du mir jen' allein, nicht eine von Canaans Töchtern,
 Gößenverehrern entsprossene Brut, uns allen zum Unglück
 Heimbringst!" Als der Treue den Eid, laut bethend, ge-
 schworen,

Schüttelt' er sinnend das Haupt, und begann: „So ich aber
 die Jungfrau

Nicht bewegte zur Reise hieher, soll ich den Erzeugten
 Dir hinführen, daß er um sie werb', ein glücklicher Freier?“
 „Nein,“ rief Abraham laut, „nicht darf er aus Canaan
 zieh'n mehr:

Also will es Jehova, der Herr, der mir, und den Meinen
 Selbes zum Eigen verhieß auf immer und ewige Zeiten.
 Seinen Engel wird er vor dir her senden, und Segen
 Dir gewahren, daß du zu uns her die Erschnte geleitest.“
 Sagt' es, und übergab dem Treuen an Gold und an Silber
 Reiche Geschenke, die er auf zehn Kameele mit Allem,
 Was an Bedarf die Reis' in die Fern' erheischte, geladen
 Hatte zuvor, und entließ ihn dann mit den Knechten im
 Segen.

Als Elieser jetzt unferne den Mauern des Städtchens
 Charan, den Brunnen ersah im Rosenschimmer des Abends,
 Hielt er, gedenkend des wichtigen Ziels, mit seinem Gefolg' an:
 Denn aus dem Thore der Stadt kam ihm ein blühendes
 Mädchen

Freundlich entgegen. Sie trug den irdenen Krug auf der
 Schulter

Eilig einher, ihn heim, mit Wasser gefüllet, zu bringen.
 Schnell erhob Elieser die Recht' und die Augen zum Himmel;
 Flehte zu Gott, und sprach mit lispelnder Zunge für sich hin:
 „Herr, so ich jezt den Trunk verlang', und es labt mich das
 Mädchen,

Das dort naht; auch meine Kameel' erquickt mit des Brun-
 nens

Milderfrischender Fluth, so dien' es mir heute zum Zeichen:
 Jene sey's, die ich such', und zu finden mein heißester
 Wunsch ist!“

Sagt' es, und staunte der hohen Gestalt der herrlichen
 Jungfrau:

Ihrem bräunlichen Haar, das sich, gar zierlichgestochten,
 Rings an der Scheitel umher aufwand, und von welchem
 der Loden

Zween, wie die Wellen des Sees, wenn fauselnde Lüftchen
 sie heben,

Wogten auf ihrer schneeigen Brust und dem Halse voll An-
 muth;

Auch der edelen Stirn' und den hellerglanzenden Augen,
 Welche dennoch so mild, in dunkelblaulichem Schimmer
 Glüheten; dann der zartgeformten Nase, der Lippen
 Rosiger Gluth, und dem lieblichen Kinn, dem Zeichen der
 Sanftmuth.

Eilig kam sie heran, und ihr Kleid, aus glanzender Welle,
 Welches die stattlichen Glieder umsing, erhob sie an Huld
 noch

Mehr vor dem prüfenden Aug', in züchtiggeordneten Falten.

Als sie hinab zur Quell' auf den steinernen Stufen gestiegen,
 Und das erfüllte Gefäß, mit der Linken und Rechten die
 Henkeln

Fassend, zum Kranz des Brunnens heraufstrug, rief Elieser:
 „Reiche den Labetrunk, du Gute, dem dürstenden Wand'rer!“
 „Trink', mein Herr!“ so sprach sie mit holderklingender
 Stimme,

„Nach Genügen; auch will ich dann noch den müden Kameelen
 Schöpfen die Fluth, bis alle sich satt getrunken.“ Sie reichte
 Freundlich den Krug ihm dar. Doch als er jeko des Durstes
 Lechzende Gier gestillt, und den Krug ihr dankend zurückgab,
 Stieg sie noch oft zu der Quelle hinab, und fehrete wieder,
 Stets entleerend den Krug an der Tränk' in die eichenen
 Rinnen,

Bis die Thiere sich dort mit vollem Behagen erlabten.
 Freud' erfüllte das Herz des redlichen Dieners, und dennoch
 Hielt er noch, flugvorschauend, an sich, zu erforschen in
 Wahrheit:

Ob es die Jungfrau sey, die Isaaß ersuchte zur Gattinn?
 Jetzt langt' er Kleinode hervor, Armbänder und Kettchen,
 Schimmernd von Gold. „Nimm hin, die felt'nen Geschenke,“
 so sprach er,

„Für den gefälligen Dienst, den du mir erzeigtest, dem
 Fremdling.

O, wie erhebend ist's, wenn uns wohlwollende Seelen
 Auf des Lebens unsicherem Pfad' begegnen, uns freundlich
 Reichen die Hand, und hold sich erweisen in liebender
 Sorgfalt!

Sey dir Segen des Himmels dafür! Doch sprich: wie erfahr' ich,

Wessen Erzeugte du seyst; ob Raum in eurer Behausung
Für mich selbst, und die Thiere sich find' in der sinkenden
Dämm'rung?"

Freudig erröthend nahm die werthen Geschenke das Mädchen,
Hob den Krug auf die Schulter, und sprach nach dem Thore
sich wendend:

„Bethuels Tochter rühm' ich mich, des Erzeugten des Nachor,
Den ihm Milka gebar. Genügender Raum ist im Wohnhaus
Meines Vaters für dich, und die Thier' auch Futter die
Fülle;

Folge mir nach: ich künde dich nun den Meinen zur Freud' an.“
Thränen des Danks umhüllten das Auge des redlichen Die-
ners,

Als er der Eilenden stumm nachsah. Dann bethet' er also:
„Ewiger, Lob sey dir, weil du an deinem Verehrer,
Abraham, huld- und erbarmungsvoll auch heut' dich erwiesen
Hast: mich geleitend hieher in seines Bruders Behausung!“
Und nun brach er mit seinem Gefolg nach dem Thore des
Städtchens

Auf. Da kam Laban, der ältere Bruder Rebekkas,
Ihm entgegen, und rief: „Sey uns willkommen, o Fremd-
ling,

Den uns der Segen des Herrn beschied! Tritt ein in die
Wohnung

Nachors; dein harret die freundliche Kammer, und deinen
Gefährten

Öeffnen die Hallen sich weit, wie auch deinen Kameelen die
Ställe

Mit erquickender Stren und der Menge des nährenden Fut-
ters.“

„Möge der Herr,“ sprach jener, „euch all, ob eurer Groß-
muth

Und erfreuender Huld, hinfort, und auf immer beglücken!“

Also betrat er das Haus mit segnenden Worten, aus welchem

Er nun bald heimführen soll die erlesene Jungfrau,

Seinem Gebiether zur Wonn', und zum Glück noch spätester
Nachwelt:

Denn aus Abrahams Stamm kömmt ihr der Retter gesendet.

Als denn Jedes besorgt, und erfüllet das freundliche
Wort war,

Riefen sie nun den Fremdling zum Mahl; doch sagt' er:
nicht woll' er

Deß sich erfreu'n, so er ihnen zuvor nicht verkündet die Noth-
schaft

Seines Gebiethers an sie. Man hieß ihn reden, und als-
bald

Saßen all' um ihn her, da er muthig begann zu erzählen:

Wie ihn aus Canaans Fluren heran sein hoher Gebiether,

Abraham, dem der Herr unendlichen Reichthum verliehen,

Sandte, daß er für Isaak, den, erst im Alter mit Sara,

Seiner Gattinn, erzeugten Sohn, begehre zur Hausfrau —

Ihre aus seinem Geschlecht' entsprossene Tochter, Rebekka;

Wie, fürwahr, nach Abrahams Worten, der Ewige selber

Sandte den Engel vor ihm einher, daß er glücklich nach
Charan

Kam; zum frohen, von Gott erbethenen Zeichen, die Jung-
frau

Eben am Brunnen erschien; ihn selbst, sein Gefolg' und die
Saumthier'

Labte mit kühlendem Trunk', und endlich zur freundlichen
Hörberg

Lud, wo ihm auch von ihnen viel Huld und Liebe geworden!
„Doch,“ so sprach er nun mit bewegterem Herzen, „erklärt
euch

Offen noch hent': ob ihr ihm die blühende Tochter gewähret,
Oder versagt, und ich dann heimkehr', ein Bothe des Un-
glücks?“

Sieh', da rief Laban, der erfahrene Bruder der Jungfrau,
Hebend die Hand' empor zum Himmel, in freudiger Hast auf:
„Ja, dieß kommt von Gott: wir können dem Wink nicht
entgegen

Handeln, im thörichten Wahn': als sey ihr ein Bessres be-
schieden!

Nedlicher, nimm sie denn hin; hier steht Nebekka, die
Schwester:

Denn es entrafte der Tod uns jüngst den trefflichen Vater,
Lieblich erblühet vor dir; zieh' freudiger heim mit der Guten,
Daß sie, wie Gott es gefügt, dort Isaak, als Gattin, ver-
eint sey!“

Sagt' es, und stellte sie ihm nun dar, bei der Nechten sie
fassend;

Doch sie neigte sich sanft, wie die Ros' in knospender Fülle,
 Hold erröthend des Bruders Red': ein Engel an Unschuld;
 Schlug die Augen zur Erd', und weinete häufige Thränen.
 Auch die liebende Mutter umfaßt' an dem Hals' und den
 Schultern,

Hestig, die Tochter jezt, und drang mit thauenden Wimpern
 In Elieser, daß er ihr dreißig der Tage gewähre
 Unter den Jhren zu seyn, und dann erst beginne den
 Heimzug.

Aber als er der Eile gedacht', und Nebekka befragt ward,
 Sprach sie beherzt: „Ich reise mit ihm nach des Ewigen
 Rathschluß.“

Als bald langt' er Geschenk' an silbern- und gold'nen Gefaßen,
 Und an kostbarn Kleidern hervor, und gab sie der Braut hin;
 And're der Mutter dann, und den Brüdern. Nun endlich
 genessen

Sie des köstlichen Mahls, und eilten zu ruhen die Nacht
 durch.

Doch kaum farbte das Morgenroth den Saum des Gebirges
 Druben in Osten, so zaunt' Elieser, vereint mit den Knechten,
 Rasch die Kameel', und hob die verschleierte Braut, mit der
 Annie

Dann auf die stättlichsten; sprach den tiefbewegten Ver-
 wandten

Rührende Worte des Trost's, und trabte hinaus auf dem
 Feldweg;

Aber sie riefen ihr dort, lautweinend, noch Segen und
 Glück nach.

Welch Getümmel der Freud' erschallt um Abrahams
Zelt her?

Siebenzig Pfannen mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Tragen die Jüngling' auf Stäben von Holz, und es leuchtet
die Flamme

Hoch empor in die Nacht. Gesang, dem Getöne der Zither
Lieblichvereint, erschallt aus der Ferne; des Seltes Bewohner
Eilen heraus auf den Rain, die jauchzenden Gäste zu schauen:
Denn vom Gehöft Eliesers führt, hochzeitlichgekleidet,
Isaak die herrliche Braut nach Abrahams, seines Erzeugers,
Wohnung heran. Schon war sie vor zehn entflohenen Tagen
Angelangt dort mit dem Treu'n aus der fernentlegenen
Heimath,

Und verweilte bei ihm, der frommen Sitte gehorchend.²⁵⁾
Doch nun schritt sie im Kreis' der Gespielinnen, bräutlich-
geschmückt

Erst mit der Kron' auf dem Haupt' und dem antlitzhüllen-
den Schleier,

Nach dem Geliebten einher; auch ihn umgab der Gefahrten
Blühende Schar, und erblickend am Thor des hellen Gezelt's
Abraham, der schon zitternd vor Freud' und inniger Sehn-
sucht,

Ihrer harrete, sank sie vor ihm auf die Knie', und umfaßte
Sie mit den Armen in glühender Hast und mit thranenden
Augen.

Mild erhob der Greis die Weinende; drückte sie zwei Mal
Fest an die Brust, und begann vor den schnell verstummen-
den Scharen:

„Seht, wie erhaben und groß, barmherzig und gütig der
Herr ist!

Jegliches wurd' erfüllt, was seine unendliche Weisheit
Ueber mich und die Meinen verhängt' in den Tagen der
Prüfung.

Freudig gewahr' ich vor mir die künftige Mutter der Kinder
Meines Erzeugten — des Sohn's der himmlischen, hohen
Verheißung.

Ach, daß Sara, die sein', ein solches Glück nicht erlebte!
Doch du, Gute,“ so sprach er zu ihr, „verließeſt die Mutter,
Von Eliefer gedrängt, in Trauer: nicht gönnt' er im Eifer
Ihr die ersehnte Zeit der Brautausstattung zu denken.
Groß ist der liebenden Mutter Müß' und Sorg' um die
Tochter,

Von dem Tag der Verlobung zu jenem, wo sie sich auf
immer

Mit dem Erwählten vereint. Geschäftig schafft zu dem
Haushalt

Sie das Ein' und das And're herbei, und rastet, und ruht
nicht,

Bis nicht im Ueberfluß ein Jedes, genügend, erscheinet;
Dennoch, kommt nun die Stunde heran, wo draußen im
Hofraum

Laut der Gesang der Hochzeitgäst' erschallt, und die Tochter,
Noch vor dem einenden Spruch ihr naht mit Thränen des
Dankes

Abschied zu nehmen, und dann zu gehören dem Manne für
immer:

Wendet sie sich, wie entrüstet, von ihr, und schluchzet im
Stillen,

Daß sie von ihr sich trennt, und die weinende Mutter zu-
rückläßt.

Ach, daß Sara für uns solch glücklichen Tag nicht erlebte:

Denn sie wär' auch dir die liebende Mutter geworden!

Doch, nun tretet herbei: ihr sollt für immer vereint seyn!"

Sagt' es, und legte die Rechte des Sohn's in jene Rebekkas;

Hob die Händ' empor, und rief mit umschallender Stimme:

„Komme der Segen des Herrn in nieversiegender Fülle

Ueber euch, daß ihr, wandelnd vor ihm mit redlichem Herzen,

Spät im grauenenden Alter noch die glücklichen Enkeln

Eurer Erzeugten schaut, und auf sie den Segen vererbet!"

Lauter Jubel erscholl ringsher aus den wimmelnden Scharen.

Dann ergöhten sich all' an dem Hochzeitmahl' in des Zeltes

Schimmerndem Raum; nur Rebekka enthielt sich der Speiß

und des Trunkes,

Schweigend, und hold verschämt, bis jezt nach dem heiteren

Festmahl

Isaak mit ihr, umjauchzt, entschwand in die brautliche

Kammer.

Jahr' entflohn; da saß im sinkenden Schatten des Abends

Abraham vor dem Gezelt', und sah, bald auf zu des Himmels

Funkelndem Sternenheer', und bald nach dem Sand auf dem

Boden,

Thränenden Blickes, hinab. Er dachte der hohen Ver-

heißung,

Welch' ihm ward: daß ein Volk, gleich diesem, und jenem,
unzählbar,

Seinen Lenden entsproß' in der endlosdauernden Zukunft;
Daß die Völker ihr Heil durch Einen aus seinem Geschlecht
nur

Finden dereinst, und, daß gütig der Herr ihm jeglichen Segen
Spendete so, daß er überbeglückt noch am Rande des Grabes
Schaue vergnügt zurück' auf das wonnegefättigte Leben.

Jetzt erhob sich der volle Mond an des Himmelsgewölbes
Westlichem Rand', und beschien, stets heller schimmernd im
Nachtgrau'n,

Abrahams milde Stirn und seine erblassenden Wangen;
Doch er streckte dem freundlichen jetzt — sein Ende gewahrend,
Weit die zitternden Händ' entgegen, und stammelte sterbend
Noch ein Dankgebeth mit brechendem Auge für sich hin,
Als er gesenkt das Kinn an die Brust, verhauchte das Leben.
Isaak begrub mit Ismael ihn an der Seite der Mutter,
Sara, im Felsengrab nach den Tagen unsäglichlicher Trauer.

Vater von Israels Volk, du wandeltest selig hinüber
Nach dem ewigen Reich der göttlichen Huld und Erbarmung:
Denn wie ein Blitz auffuhr vor deinen entschleierte Augen,
Ebe du schiedst, das Bild der Rettung der sündigen Menschheit,
Und du sah'st, entzückt, den Einen, den Sohn der Ver-
heißung,

Kommen aus deinem Geschlecht als buldvollwaltenden Mittler

Zwischen dem ernststen Richter und uns, und, schuldlos ihn
sterben

Auf dem Holz, um uns all' von dem ewigen Tod zu erretten!
Aus Gehorsam verschonetest du den einzigen Sohn nicht,
Hätte der Herr ihn nicht selber verschont; doch ein rührendes
Vorbild

War er von ihm auf dem Holz', erhöht zum Opferaltar dort,
Daß er geduldig selbst auf den Schultern getragen. O, Heil,
dir,

Edeler Greis! Den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Musste bewahren dein Volk bis hin zu der Fülle der Zeiten,
Wo der Verheißene kam im Siegesrufe der Rettung!

M o s e s

i n d r e i G e s a n g e n.

Erster Gesang.

G o t t !

Abendlich ruhte die Flur, als pfeilschnell über des Horebs
Höhn ¹⁾ sich Wettergewölke hob, und nächtliches Dunkel
Ueber das Thal sich ergoß. Aus seinem gährenden Schooß
her
Raste der Sturm, und zuckte der Blitz, und frachte der
Donner,
Schlag auf Schlag, daß gebeugt in dem ringsergossenen Bluth-
meer
Seufzten die Walder, und Angst die hochaufragenden Berg-
höhn
Schüttelte, bis zu den Vesten hinab, unendlich und furchtbar.
Aber nicht bebte der Mann, der erst mit der blöckenden
Schaafheerd',

Längs der Seite des Bergs hinzog, und jetzt vor dem Auf-
ruhr

Sich in der Felschlucht barg, vom wölbenden Schiefer um-
hüllet.

Vorn' an dem Eingang saß er, und sah nach den leuchten-
den Blitzen,

Sinnend, hinaus. Sein Vart, ob er auch der Jahre schon
achtzig

Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
Tief in den Busen hinab, den über dem räumigen Kleid
noch,

Dichten Gewebes, der Mantel umwand, nach der Sitte des
Ostlands.

Herrschend war die Gestalt des Sitzenden; doch so er aufstand
Erst, und im Kreise des Volks mit feurigen Blicken umher-
sah,

Faßte Schauer die Brust auch des kühngesinneten Mannes.
Jezzo sah er mit steigendem Ernst' in die Schrecken der
Sturmnacht.

Finsterer Groll, wie er oft nach furchtbarn Schlägen des
Schicksals:

Trug, Verrath, und Verlust des Theuersten sich in des
Menschen

Antlitz gräbt, zog ihm die Frau'n an der Stirne herunter,
Und, zum Bogen gekrümmt, erzitterten leif ihm die Lippen.

Ha, da riß ein Wetterstrahl, dem plötzlicher Donner
Nachfuhr, weit die Wolken entzwei: sie barsten, und als-
bald

Stürzte die Regensluth mit lautem Geprassel herunter —
 Rauschten auch schon unzählig-ausschäumende Bäch' an der
 Bergwand

Nieder, und deckten die Flur, wie ein See, mit trüben
 Gewässern.

Endlich verballte der Sturm; nicht schlug der prasselnde
 Regen

Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
 lächelte, schwamm das zerriss'ne Gewölk, und hob in des
 Abends

Gold'nem Strahl sein thürmendes Haupt, verklärt, in die
 Luft auf.

Frischer grünte der Wald und die Flur; mit sanftem Ge-
 säusel

Schüttelte dort vom Laub das Lüftchen gewichtige Tropfen,
 Hier enttroß das glänzende Raß dem Blicße der Lämmer,
 Die mit frohem Geblöck' umbüpfen den einsamen Hirten.

Schweigend saß er noch da. Der Allmacht herrliches
 Walten

Wekte zuvor sein Herz zur Anbethung, Lieb', und Ergebung
 Aus den Nachtgesichten des tiefgenahreten Grams auf.

Heiße Thränen umbüllten sein Aug', und er blickte, ver-
 langend,

Rings um sich her: ob ihm nicht ein Sterblicher jetzt, wie
 gerufen,

Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel.
 Siehe, da kam sein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro,²⁾

Der vom nächtlichen Traum, voll Wundergesichte, getrieben,
 Ob des Eidsams besorgt, sich erhob, und herüber den Sandweg
 Wanderte: noch ein rühriger Greis, dem silbern das Haupt-
 haar,

Wie auch der Bart, die röthlichen Wangen umgab! Von
 Gestalt klein,
 Schaltet' er selbst, und immer mit Fug und Geschick, in dem
 Haushalt,

Und aneiferte stets das Gefind zu erneuertem Mühen.
 Durch Erfahrungen weis, erhob er die Tage der Vorzeit,
 Rühmend, und schalt die Jugend im vielgesprächigen Alter.

„Moses!“ scholl es durch Wald und Gebüsch, und
 „Moses!“ in Hörens
 Schluchten umher, wie er nabete, bis ihm das Blöcken der
 Lämmer

Jene verrieth, wo er saß, in hohe Betrachtung versunken.
 „Ha,“ so rief er, „dem Ewigen Dank, der hier in Gefahren
 Dich mit der Heerde beschirmt! Ich eilte herüber — zu
 schrecklich

Lobte der Sturm, im Drang des angstergriffenen Herzens.“
 Aber ihn sah der Hirt' mit tieferforschendem Blick' an;
 Neigte das Haupt, und begann: „Ich danke dir; gütig be-
 sorgst du

Stets der Deinigen Wohl; es erblüht' unendlicher Segen
 Um dich her, und du rühmst dich den glücklichsten Vater
 und Gatten.

Dennoch dünkt es mich fast, ganz andere Sorgen bewegten

Deine Fuß' im Grau'n des entseßlichen Donners herüber.“
 „Nun,“ so entgegnete Jethro schnell, „Tollkühner, zu warnen
 Kam ich: denn welch ein Grund, den du zur Weide gewählt
 hast? 5)

Hieß nicht der Horeb „Gottes Berg“ in der heiligen Vorzeit
 Schon, weil Gott sich auf ihm einst offenbarte dem Volk hier?
 Keiner wagt' es zuvor — auch der frömmsten und mächtig-
 sten Hirten

Keiner vor dir, Vermessener, ihm mit der Heerde zu nahen;
 Doch erwäge die Schuld, und reiz' den Herrn nicht zur
 Rach' auf!“

Moses schwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drei- und auch
 viermal,
 Antwort heischend; er schwieg. Da sprach, sich ereifernd, der
 Greis so:

„Du verstummst, daß ich jezt, ob solchem Frevel bekümmert,
 Dich zur Rede gestellt? Ich werde so lange nicht weichen,
 Bis du nicht öffnest die Brust, die verschlossene: denn nicht
 verhehl' ich's,

Was mich heran durch Sturm und Wetter getrieben. Ent-
 floh'n sind

Vierzig der Jahr', seit du, der schenumirrende Fremdling,
 Midians 6) Kluren betratst. Da waren der Töchter mir
 sieben —

Ach, versagt blieb mir der männliche Sproß', in des Abends
 Kühlerem Hauch die Heerd' im Felde zu tranken, beschäftigt.
 Sie zu verdrängen, erschien die Hirtenschar von den Söhnen

Almalek's, die den Brunnen erspähten zuvor, und die Weiber
 Behten vor Angst; doch dir, Gewaltigem, mußten die Hirten
 Weichen: sie floh'n! Du, füllend sofort zur Tränke die
 Minnen,

Labtest die Heerde mit kühligem Fluth, vor den staunenden
 Töchtern.

Daß ich sie schalt, die allein heimkehrten, und nicht auch
 den Fremdling

Niesen zum gastlichen Mahl; daß dir der dankbare Vater
 Drauf zur Gattinn sein liebliches Kind, die holde Sipora,
 Ohne Geschenk, ⁵⁾ Kaufgeld, und Habe gegeben — des Priesters
 Tochter, um welche im Land die erlesensten Jünglinge freiten,
 Weißt du. Ha, sie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur: ⁶⁾
 Denn die Mutter wirft ja dem Leu'n die Jungen nur ein-
 mal!

Aber er wächst dir, blühend, heran, und mit Reichthum
 gesegnet

Ward ich, seit in dem Feld' und daheim mit eifsigem Mühlen
 Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem Reichen an Jahren,
 Lastete. Sieh', und dennoch trübte noch stets in des Lebens
 Stillumkreisendem Lauf, wie den heiteren Himmel im Herbst
 oft

Nebelgewölk umflort, ob deiner ein heimlicher Kummer
 Meine von Angst ergriffene Brust! Du staunest? Nicht hast du
 Mir noch entdeckt: woher du, ein irrender Fremdling, ge-
 kommen?

Nicht, wess' Landes und Stammes du seyst? Was dich von
 Aegyptens

Fruchtbaren Auen zu uns, g'en Midian, führte? Vielleicht
nur

Schreckliche Schuld? Entfloßt du dort den dräuenden Strafen?
Oder, bist du sogar, tollkühner Hirt an des Horebs
Berghöh'n, auch ein Abgötter noch im heimlichen Herzen:
Obgleich lange geprüft, du fromm erscheinst, und schuldlos?"

Moses fuhr bei dem Wort' in die Höh', und zerriß an
der Brust sich,
Stöhnend, das Kleid. 7) Sein Aug' entflammte sich, wie des
Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blick durchfährt, da er fürchterlich auf-
schrie:
„Ich, ein Abgötter, ich? Das fehlte noch! Glück und Ver-
wünschung
Ueber mich, so ich es bin! Entleuch, sonst nah' ich dir
schrecklich!“
Rief's, und blickte dem Greis' in die thranenumflossenen
Augen,
Die mit der roßigen Bluth auch die heilige Ruhe des Abends
Spiegelten. Sieh', er erschrock vor sich selbst, und seiner
Entrüstung;
Faßt' ihm die Hand, und sprach: „Verzeib'n, ehrwürdiger
Vater,
Wirßt du das raschere Wort dem Sohn': ein schmahliches
stoh dir
Von den Lippen zuvor. Wer könnte mit Ruh' es ertragen,
Der in dem glühenden Haß des Götzengranel's erwachsen,

Heilige Sehnsucht nährt ihn rings von der Erde zu tilgen?
 Aber sie zehrt, wie Schwefel und Harz in den unteren
 Räumen

Brennend, mir nun schon des Herzens gewaltige Kraft auf;
 Schon erfüllt mich die Angst und Verzweiflung: völlig ver-
 worfen

Habe der Herr sein Volk, daß er, wie ein Adler die Jungen
 Auf den Fittigen, liebend, empor in die bläuliche Luft trägt,
 Einst auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es be-
 drängte.

Doch" (er ließ sich jetzt, wo er stand, gehaltener nieder)
 „Eben ersehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Busens
 Tiefverschlossenen Gram enthüllte; wunderbar nahest
 Du mir jetzt. Vernimm denn, woher ich, ein irrender
 Fremdling,

Kam; weß Stamm's und Landes ich sey; was mich aus des
 Fluch's: nicht

Segens-Flur g'en Midian führt', und Alles und Jedes,
 Daß ich verschwieg seither, ergriffen von düsterem Unmuth.
 Wiß' es, mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn
 Jochebed.

Levi, Jakobs Sohn', entsproß mein Stamm, und die Beiden
 Rühmten sich dessen zugleich. *) Doch segnete nimmer der
 Vater,

Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
 Ward in Goscems Gefild, des weidegesegneten Landes,
 Das, aus Pharao's *) Mild' einst Joseph, als herrschender
 Pfleger,

Unserem Volke verlieh: denn ach, ein grausamer Wüthrich
 Hielt nun Pharao's Thron im Besitz, der Israels Knaben,
 Kaum geboren, empört von herzverengendem Mißtrau'n,
 Werfen hieß in des Nils verschlingende Tiefen. So lag ich
 Schon, ein Opfer der Rach', im Korb' von geflochtenem Schilf-
 rohr,

Wimmernd am Strom', und mit Angst umspähte die Schwester
 — ein Kind noch,

Wie die Wellen verschlangen den Raub: da führte Jehova's
 Huld die Königstochter ¹⁰⁾ vorbei. Den blühenden Säugling
 Sah sie, bewegt, und gab ihn der Mitleid Flehenden selber,
 Daß sie die Amme ihm fänd', und einst hinbrächte den
 Knaben

Ihr an den Hof. Sie trug mich heim zu der jauchzenden
 Mutter,

Die schon zuvor mit Angst und mütterlich-sorgendem Herzen
 Mich im dunkeln Gewölb, durch fünfzig Tage, versteckt hielt.
 Kraftigerblüht, fand ich, von der mildgefinneten Tochter
 Pharao's so gerettet, mich dann am schimmernden Hof' ein. ¹¹⁾
 Was Aegypten an Weisheit, Kunst, und Wissenschaft seither
 Hagt' in dem Schooß, ward mir von erlesenen Meistern ent-
 hüllet:

Sauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger,
 Die, nur selber sich fröhnend im Land, des Wahren und
 Falschen

Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten; aber
 Mein aufstrebender Geist erkannte das goldene Fruchtkorn
 Unter nichtiger Spreu, das noch aus den Tagen der Unschuld,

Bei dem gefall'nen Geschlecht sich erhielt, und, herüber
gerettet

Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengebüß des sinneschmeichelnden Irrthums
Und unendlichen Trugs festwurzelte. Glühend vor Wißgier,
Laß ich es sorglich mir auf. Von den Höhen und Tiefen
der, ureinst

Freierschaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß sie
Wirket, und schafft: nun bindet und löst, nun hemmt und
beweget;

Aus Verwufung das Leben ruft; das Leben in Staub wirft;
Wie in dem Sturme sie braust; im Lüftchen säufelt; im
Donner

Rollt; anzieht, abstößt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Aethergebüß; im unendlichen Eilflug
Sendet das Licht umher aus den rastloskreisenden Sonnen,
Und in Allem der Allmacht Werk so erhaben und groß ist:
Davon sagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend im Geist, und verschloß es im heimlichen Busen
mit Sorgfalt.

Also reißt' ich zum Manne heran; doch, mitten im Zauber
Eines üppigen, Geist- und Sinne bethörenden Hofes,
Flammte mir stets noch heiß in dem Herzen die Ehre Je-
hova's,

Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt
ward.

Aber der Wüthrich sah die schnellvermehrten Stämme
Israels — sah's, und zürnt' in dem feigerbebenden Herzen,

Das der Schranze noch mehr verschüchterte. Daß sie nicht
beimisch

Würden im Land, verdrängten sogar die Kinder Aegyptens
Aus dem ererbten Besiz', und unterjochten als Sklaven:

Hieß er sie peitschen zur Frohne gesamt mit eherner Geißel,
Und berauben des Muths in lebenererschöpfender Arbeit.

Sohn der Wüste! Mit Staunen würdest du seh'n in dem
Land dort

Blühende Stadt', erbaut im blutigen Schweiß der Kinder
Israels; seh'n die Pracht der göhengeweihten Tempel,

Wo das saulengetragene Dach, unendlich an Umfang,
Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n wie sie, nach dem Wink werkkundiger Meister, voll-
brachten

Rathselgestalt: ¹²⁾ in ihr den Leib der ruhenden Löwin,
Launenhaft, mit des Weib's huld schönem Gesichte vereineud,
Daß sie, in drauender Zahl, an den Thoren bewachten des
Tempels

Heiligthum — sie, wie die Götter selbst, ein todt's Gebild
nur;

Auch in Ketten vor ihm Spizsaulen ¹³⁾ erhöhten, auf welchen
Bilderschrift das Gesetz in den Schleier der Irrthümer hüllet;
Seh'n, wie sie aus dem finstern Basalt Grabmäler der
Herrscher ¹⁴⁾

Hoben empor zum Gewölk, die, sich vierseitig verjüngend,
Schau'n in der Welt umher; doch, unvergänglichen Baues
Trogend der Zeit, nicht schirmen den sterblichen Leib vor
Verwefung:

Wie sie formten den fetten Lehm, und in glühenden Oefen
 Backten zum Stein, da stets die thürmenden Städte sich
 mehrten;

Hättest du solches geseh'n: gebrochen wäre das Herz dir
 Schnell in der fühlenden Brust, und verhaßt erschien' dir
 das Leben!

Doch mich trieb's zu entseßlicher That: am dämmernden
 Abend

Sah ich auf einsamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
 Hingefunken im Staub', und blutend den schrecklichen Hieben.
 Na, nicht ruhte der Frohnvogt noch: der schallenden Geißel
 Tönte Gestöhn matt nach! Ein Rächer des Mords ist Jehova
 Seit dem ersten, bis hin zu dem letzten, am Ende der Zeiten;
 Blut verfühne das Blut, vergossen in kalter Verachtung
 Schützenden Menschenrechts und Geboths der Mild' und der
 Schonung;

Doch mir sagt noch heute das Herz: des Lebens und Todes
 Herr ist Jehova: er gibt es, und nimmt's — er drangte
 mich: „Tödt' ihn!“

Ich erschlug, und begrub ihn im Sand', und trug auf der
 Schulter

Dann den Mißhandelten heim zu den Seinen. ¹⁵⁾ Es regte
 den Busen

Jetzt ein großer Gedanke mir auf: der Tag sey gekommen,
 Wo Jehova sein Volk aus der Hand unmenschlicher Gegner
 Führen würd' in Freiheit hinaus, und ihm geben zum
 Erbtheil

Dann das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie solches

Er, voll Huld, verhiess an Abraham, Isaak und Jakob;
 Würdig werde das Volk der Freiheit seyn, und der Knecht-
 schaft

Fessel kühn abschütteln, auf ihn, den Ewigen bauend;
 Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden...

Entsehllich:

Nacht umhüllet den Geist des Sterblichen; täuschender
 Schimmer

Führet ihn oft, abseit von dem Pfade des Wahren, zum
 Irrgang!

Werth der Freiheit hielt ich mein Volk? Ach, dauernde
 Knechtschaft

Hatt' ihm den Nacken gebeugt: es froch im niedrigen Staub
 gern!

Also geschah's, daß einer aus ihm mir drohte: dem König
 Woll' er verrathen die That, da ich ihm verwies sein Ver-
 gehen.

Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger. Wohl hat Jehova
 Dich gesegnet und mich in dem häuslichen Bunde des Lebens;
 Doch was frommte die That, die blutige, mir und dem
 Volk dort?

Bald verlor sich der Strahl, dem ich voll Hoffnung gefolgt bin,
 Und ich stehe allein, gequält von nächtlichen Zweifeln:

Völlig verwirrt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
 Habe mein Volk vor ihm des verheissenen Segens Gewährung:
 Denn er schweigt, und der Jahre vierzig, seit ich der Antwort
 Harrete, sind mir entflohn, auf den einsamen Triften der
 Wüsten."

Jethro stand, erschüttert im Herzen, vor ihm, und begann so:

„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entschwundener
Seiten

Mir enthülltest, und noch beklemmt Entsetzen die Brust mir;
Aber dich rief Jehova, so sprachst du? Folg', und vertrau' Ihm.
Täusche dich nicht. Gott irau': er helfe dir jetzt und für
immer!“

Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der sinkenden
Däm'm'ung

Heimzukehren, und bald erhob sich vor ihm aus den Zeiten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Fers'. In
dem Hofraum

Kam ihm die Schar der Kinderchen, die dort sieben der
Töchter,

Trefflichen Schwiehern vermählt, gebaren, entgegen. Die
Kleinen

Faßten ihm schmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach
dem Vater,

Nach dem Bruder und Freund, der fernhin weidet die
Schäflein;

Aber er schwieg, und ging, von den Lieben umringt, nach
dem Zelt heim.

Sieh', auf den einsamen Höh'n des gottgeheilten Berges
Saß noch Moses im sinnenden Ernst: da daucht' ihn, zur
Rechten

Lebende Flamme' empor. So war's. Ein ragender Dornbusch
 Brannte vor ihm. Vielleicht, daß erst ein Blitz im Gewitter
 Ihn entzündet', und jetzt die Glut ansachte der Nachtwind?
 Lange sah er nach ihm, und jetzt mit wachsendem Staunen,
 Daß der brennende Busch nicht, mattverglimmend, in Staub
 sank.

Schnell erhob er sich, ging, umforschte wieder, und nahte
 Schon dem Wundergesicht: da scholl's — der Engel Jehova's,
 Der ihn sendete, rief aus dem Busch mit erschütterndem
 Laut' ihm: ¹⁶⁾

„Halte dich fern'; entblöße die Füß': auf heiligem Erdreich
 Stehst du allhier. Ich spreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
 Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren.“
 Moses sank auf die Knie', und beugte die Stirne zum Boden,
 Schauernd. Der Herr fuhr fort: „Ich schaue den Jammer
 der Kinder

Israels dort in dem Joch des Frohnvogts; höre den Wehruf
 Meines erlesenen Volks erschallen vom Land der Aegypter;
 Will es erretten, und leiten zurück in die herrlichen Fluren
 Kanaans, ¹⁷⁾ wie ich's verhieß: du sollst ein Führer ihm
 werden.

Eile, von mir gesandt, zu Pharao, heische den Abzug.“
 „Ich, Herr, ich?“ so stammelte jener, „vor Pharao stehen —
 Führer werden des Volks, ich langvergessener Fremdling?“
 Gott sprach: „Rufen werd' ich mit Kraft und Starke dich,
 daß du

Jedes vollbringst, und so, wie ich dich nun sende, so wahrhaft
 Sollet ihr auch bald, hier auf dieses geheiligten Berges

Hö'h'n mit freudigem Muth Dankopfer mir bringen.“ Und
Jener:

„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der
Aegypter —

Hörte von Göttern dort, nicht von dir, dem Ewigen, Einen,
Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Mahme der dein'
ist?“ ¹⁸⁾ Und Gott rief:

„Der dich sendet, bin Ich, der war, und seyn wird auf
immer:

Abrahams, Isaaks, Jakobs Gott, so spricht es Jehova:
Denn so heißt er hinfort auf ewige Zeiten. Verkünd' es
Also dem Volk, und d'rauf, mit den Ältesten, eilend zum
Thronsiß

Pharao's, sprich: er lass' euch fort in die Wüste hinaus-
zieh'n,

Drei Tagereisen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet.
Zehnfach trifft zwar ihn und das Land entschlicher Jammer,
Eh' er euch selber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich, so will ich es, reichliche Spenden
Von den Aegyptern zu Theil an dem huldbezeichneten Tag dort,
Auf daß die Eueren des' noch fern in der Zukunft gedenken.“
„Ach, sie kennen mich nicht,“ so sprach mit bangendem
Herzen

Moses vor Gott, „noch glauben sie je, daß Jehova mich
sende!“

Aber da hieß ihn der Herr, den Wanderstab in der Rechten
Schleudern zur Erd', und sich' zur Schlange von graulichem
Anblick

Ward er! Er beugte zurück; doch fassen muß' er das Unthier;
 Faßt' es, und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In
 den Busen

Sollt' er sie bergen: er that's, und weiß von schrecklichem
 Ausfall

Ward sie; ¹⁹⁾ doch, auf Jehova's Gebot, hervor aus dem
 Busen

Zog er sie wieder gesund. Da sprach, verweisend, Jehova:
 „Sahst du's? Wer kann so aus dem Todten das Lebende
 rufen —

Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! Und erkennen
 Als den Gesendeten, trotz der zween erschütternden Wunder,
 Sie dich noch nicht, so genuß von den Gluthen des Nils an
 dem Ufer

Wasser umher auf den glühenden Sand, und es wird sich
 urplötzlich

Wandeln in Blut, zum Zeichen: es sey der Eine, Jehova,
 Er, der allmächtige Gott, der Herr des heiligen Strom's
 auch,

Wie ihn dieß Volk benennt, das ihm, im klaglichen Irr-
 thum, ²⁰⁾

Huldigt als Gott, und ihn noch mit andern Göttern be-
 völkert,

Und ob solcher Gewalt entlaßt euch Pharao schnell dann.“

„Herr!“ rief Moses mit steigender Angst vor Jehova, „nicht
 löst sich

Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; schwer und
 unlenksam

Träge, blieb sie mir stets: nicht würd' ich als Redner be-
stehen."

„Thörichter!“ also der Herr, „wer hat die Zunge dem
Menschen,

Wer der Zunge die Macht lauttönender Worte gegeben?

Wer macht sehend und blind? wer, redend und stumm? —
nicht Jehova?

Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao stehst, entfahre
Deinem Mund mit erschütterndem Laut: ich werde dir
beisteh'n!"

Moses stand hell angestrahlt von des heiligen Dorn-
strauchs

Röthlicher Flamm', und den Blick, verflart, g'en Himmel
erhebend.

Gebres erfüllt' ihm die Brust: er dachte Vergangenheit,
Zukunft

Also, im schwindenden Augenblick', erschüttert im Herzen:

„Groß ist der Herr in seiner Erbarmungen Fülle: den
Retter

Wies er dem Menschengeschlecht, dem gefallenem, schon in
des Edens

Blühendem Hain', der einst der feindlichen Schlange zer-
treten

Solle das furchtbare Haupt!²¹⁾ Er wies auf dem Holz' ihn,
auf welches,

Still gehorsam dem Ruf, den Ungehorsam zu süßnen,

Selbst den einzigen Sohn der mildgefinnete Vater

Hestete, dann das Messer erhob ²²⁾ . . . o dunkles Vorbild!
 Schont er des Kommenden auch? Denn Abraham hörte
 des Trostes
 himmlische Wort': aus seinem Geschlecht entspringe des
 Segens
 Zweig, der uns erlöst von der Schuld, und allen zum Heil
 wird." ²³⁾
 Solches sahn er im Geist', und rief dann stehenden Blickes:
 „Jenen send', o Herr, den du zu senden gewillt bist!" ²⁴⁾

Jetzt aufstammte der Ruch, und, gleich gewaltigen
 Donnern,
 Scholl die Stimme des Herrn, da er sprach: „Wer wagt es,
 den Vorhang,
 Welcher der Zeit erhabenstes Ziel umbüllt, zu erheben? . . .
 Doch, schon seh' ich, daß Aaron dir mit erschütternden
 Worten
 Beisteh'n wird vor Israels Volk' und vor Pharao selber,
 Mächtig als Redner durch mich! Bald kommt der treffliche
 Bruder
 Dir mit freudigem Blick' und froher Umarmung entgegen.
 Also vereint, sollt ihr Gewaltiges wirken. Du sollst dann
 Lenker ihm seyn, und er künde, was du ihm zu reden gebothen.
 Auf, ergreife den Stab', und führ' ihn zum Ruhme Je-
 hova's!"

Moses lag noch dort, und hestete, schreckenbetäubet,
 Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langsam erhob er

Setzt sich, und faßte den Stab: ihn umfing im dunkeln
Schleier,

Schweigend, die Nacht. Nur über ihm, hoch im Gewölbe
des Himmels

Flammten die Sternenheer', und zogen die endlose Bahn fort.

Wie er auch forschte, nicht brannt' in dem Feld der heilige
Dornstrauch

Mehr, der jezt, gewiegt von des Lüftchens Hauch', in dem Dunkel
Säufelte. Schnell entfloß er, von heimlichen Schauern er-
griffen;

Faßte sich, stand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:

„Einer — Jehova ist Gott! O, diese beglückende Wahrheit
Soll mein freigewordenes Volk, von andern geschieden,

Bis zur Fülle der Zeit mit eifernder Treue bewahren!

Hell ist das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft, und ich folg' ihm.“

Sagt' es, und eilte dahin, wo dichtgelagert die Schafsheerd'
Schob auf dem Sand, vom Schlummer umfassen. Er
kehrte, rufend

Oft, und drängend zugleich, mit ihr zu den Seinen, bewegt,
heim.

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebietend:

„Auf, nicht gesäumt, und sattelt mir zehn Saumthiere,
mit Allem,

Was die dauernde Reif' erheischt an wolligen Tüchern,

Speise- gerath und -bedarf, an Felt- und Gewanden, beladen!

Harret des Winkes am Thor': ich gehe, die Gattinn zu
wecken.“

Rief's hinschreitend. Sie staunten dem Wort', und thaten
in allem,

Wie's der Ernste geboth. Doch er durcheilte das Vorzelt, ²⁵⁾
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zarteren Lämmern
Obdach gab, und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl
sich

Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben
(Sein, und der Männer Gemach) bis er jetzt erreichte die
Frau'nhuth,

Wo Sipora, zugleich mit dem Sohn' und den dienenden
Mägden

Schlummerte. Dort erhob er wieder den scheidenden Vorhang
An dem Gezelt', und rief der Gattinn mit freundlicher
Stimme:

„Trene, erhebe dich schnell mit dem Sohn! Die Stimme
Jehova's

Heißt uns fort, aus dem einsamen Weidegefeld nach Aegyptens
Fluren ziehen, wo mein der Bruder harret mit der Schwester,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unsaglichem Jammer.“
Sagt' es, und Weh' erscholl in dem dunkeln Gezelt'. Um
die Hausfrau

Weinte die Schar der Mägd', und sie schluchzete leise, der
Trennung

Von dem liebenden Vater, den liebenden Schwestern gedenkend.
Doch sie that nun jegliches schnell nach dem Willen des
Gatten,

Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,

Sich vor den andern erhob, enteilte. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwager, und nicht die Schwestern der Gattinn
zum Abschied:

Denn eintretend, voll Hast, in das Bett des schlummernden
Greises,

Rührt' er ihm leise die Schulter, und sprach, im Busen
bekommen:

„Vater, ich ziehe, so will es der Herr, nach den Fluren
Aegyptens

Jetzt mit dem Kind' und der Gattinn hinab, daß ich grüße
die Brüder

Dort, und erforsch': ob mir die Freund' und Verwandten
noch leben?

Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der schwachtenden Flur die thauende Wolke des
Himmels!

Ruft mich gebieth'risch die That, da send' ich dir wieder
die Tochter

Und die Kinder zurück: sie tragt jetzt unter dem Herzen,
Während, die Frucht — ein Söhnchen wohl? Jehova wird
helfen!

Also heiß' er dereinst; du pflegst sie mit liebender Sorgfalt.“
Sagt' es, erweicht. Der Greis erhob sich, bewegt, auf dem
Lager,

Streckte die Hand' empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand; ließ schnell, wie er-
grimmt sie

Wieder fahren, und als er sofort sich zur Wand des Gezelttes

Wendete, barg er sein Haupt in das Kissen, und weinte dann
leis' fort.

Moses enteilte dem Zelt mit tief erschüttertem Herzen.

Ein — allmächtiger Gott! Die Sternenheer' in dem
Luftraum,

Zeugen von dir — von dir auf Erden unzähliger Wesen
Wundergestalt, Natur, und Eigenheit: aber vor allen
Zeuget der Mensch: begabt mit Vernunft und Willen, in
Freiheit

Sich empor zu schwingen zu dir, dem einigen Gotte!
Ach! entsetzliche Schuld des ersten erschaffenen Paares,
So verlocktest du jen' im Grau'n endloser Verirrung,
Daß sie den Einen nicht mehr erkannt', und nichtigen Götzen
Huldigte, selbst in dem Schooß einst hochgefeierter Völker?
Doch, der Ewige wählt' in seiner Erbarmungen Fülle
Israels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott zum Tag der hohen Erlösung,
Als der Verheißene kam, und im Lichte der himmlischen
Wahrheit

Ihm auf immer den Sieg errang. O, Preis dem Erretter,
Der aus des Todes Grau'n uns führt' auf strahlenden Licht-
pfad:

Denn er führt' uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und
Einen!

Bweiter Gesang.

Erlösung.

Schon umhüllt Aegyptens Gefild' in der Helle des Tages
Finstere Nacht. Wie sank sie jetzt, urplötzlich, am Mittag
Von dem Himmel herab, als über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht, die Welt umher, und vor allen
Goschem, Israels Land, das einst voll Huld ihm zum Antheil
Pharao gab, als Jakobs Sohn ihm Segen gesendet, ¹⁾
Freundlichen Blickes erhellt? Wer ist's, der, göttlicher Macht
voll,

So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nacht-
grau'n?

Moses, der Herrliche, that's mit dem Wunderstabe Jehova's.

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm sein alterer
Bruder,

Araron, entgegen im Feld, da er jüngst von Arabiens Steppe
Her mit den Seinen vereint, nach Aegyptens prunkender
Stadt kam.

Freudig umarmten sich dort die lange Getrennten, und
Moses

Kündigte nun Jehova's Geboth', und wirkte die Wunder
Alle vor Israels Volk' und dem Könige: heischend den Ab-
zug.

Aber umsonst, denn Pharao's Herz, von eitlem Schimmer,
Herrschsucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felsen, ver-
hartet,

Hörchte der Stimme des Warnenden nicht, und sah von
dem Thronstuhl

Kalt auf den Jammer herab, der achtmal schon auf Aegypten
Lagete. Wie, unmenschlicher Fürst, so konntest du süßlos
Schauen die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und
die Fisch' all'

Tödtete? Schau'n, daß unzählige Krösch' und gräuliche Kröten
Füllten die Stadt und das Land' mit Gestank des Puhles;
der Mücken

Nastlos qualenden Schwarm, und die Plag' erbitterter
Fliegen?

D'rauf Viehsench' in dem Land' umher; der schwarzen
Beulen

Schreckliche Qual; im Donnersturm heraufenden Hagels
Wüthen, und endlich den Zug verbeerender Heuschrecken?
Immer

Wandtest du zwar die Noth des Land's: verheißend den
Abzug

Israels Volk'. Aufdrang zu Jehova die stehende Stimme
Seines erlesenen Horts, und frei, wie Goscem geblieben,
Ward es davon; doch nie erfülltest du dann die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz' in die Nacht entsetzlichen Todes.

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem
Wortbruch.

Jetzt, als wieder getauscht in Sklavenbanden das Volk blieb,
Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finsterniß sich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Goshem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geschirmt von der Huld Jehova's, erglänzte.
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, schwarzumschleiernder
Schatten,

Dampf, und fühlbarer Qualm, dem's Licht verlöscht in dem
Bergschacht,

War's, das drei entsetzliche Tag' und Nacht', auf Aegyptens
Fluren lag. Da hielt inmitten der Furche der Pflüger
Sein Gespann, und der Slav' an der Mühle den saufenden
Stein an;

Fest an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entsetzen ereilte,
Stand der Hirte, gebannt, mit der blöckenden Heerde; der
Weidmann

Hemmt' den Spürer, und sank in das Gras. Auf dem lar-
menden Marktplatz,

Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hin-
unter

Fluthete; so in dem hallenden Thor, wo die Aeltesten saßen,
Dreht zu sprechen dem Volk', als erwählte Richter; im Um-
kreis

Hoher Pallast', in der Hütte zugleich und der emsigen Werk-
statt —

Ueberall senkte die Angst auf den Sittigen finsternen Nacht-
grau'n's

Sich auf die Menschen herab. Das Wort erstarb in des
 Redners
 Mund; der rasch Hineilende stand, und das Leben verstummte
 Ringsum, graßlich dem Ohr' und dem Aug', in des Todes
 Umschattung.

Aber schrecklicher noch die Schuld, und des Sünders
 Bewußtseyn:
 Wie er in grausamer Lust einst Israels wimmernde Söhnlein
 Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, ent-
 schlossen,
 Und der Ein', im Schilf gerettete, jezo mit Hoheit,
 Macht und Wundergewalt von Jehova begabt, und gesendet,
 Stand, ein furchtbarer Racher, vor ihm; wie er solches in
 Banden
 Hielt; der qualendsten Noth und des Frohnvogts eiserner
 Geißel
 Preis gab, daß es nur bald erliege dem lastenden Jammer:
 Denn nun sah er sich hier, umgarnt von der Finsterniß
 ringsum,
 Selber in Banden, und regte sich nicht. Wie ein feuriger
 Blitzstrahl,
 Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einsamen Hirten
 Unter dem laubigen Zweig des schirmverheißenden Baumes,
 Lahmend, berührt: er schaut, und hört der nahenden Menschen
 Menßliches Müh'n nach Hülff, in qualenvoller Erstarrung:
 Also lahmt, herab von Jehova gesendet, die Sünder
 Hier urplötzliche Nacht, und Angst war rings in Aegypten.

Ha, nun saßen sie dort, und bekten vor jeglichem Hauch
 schon:

Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
 Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete
 Gegend;

Wenn der Schlangen Gezisch' um sie scholl, die, ernährt in
 dem Hofraum

(Ach, dem erhabensten Wesen gleich verehrten die Thoren
 Solch' verworfenes Thier)²⁾ hervor der Hunger getrieben;
 Oder das Säuseln am laubigen Zweig', einstürzender Felsen
 Dumpfes Geroll, des Waldstroms brausender Falt, und des
 Wildes

Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild'
 drang:

Da wich jegliche Kraft aus ihrem erschütterten Herzen
 So, daß, ohnmächtig, sie oft entschlummerten! Doch nicht
 erquicke

Sie der Schlaf: entseßliche Graun'gestalten der Hölle
 Wekten, im wechselnden Flug, sie schnell zu erneuerten
 Qualen.³⁾

Jetzt erscholl in der Königsburg die jammernde Stimme
 Pharaos. Angst und Entsetzen bezwang denn endlich des
 Wüthrichs

Wildaufgährenden Grimm: unzählige Diener und Sklaven,
 Immer bereit sich vor ihm im Staube zu beugen in Demuth,
 Jammerten, lautumschallenden Ruf's, ihm jegliches Wort
 nach:

„Moses, Moses, erbarme dich, komm', und schaff' uns Errettung!“

Moses stand alsbald vor Pharao. Schrecklich erklang ihm Durch unmaachtendes Grau'n des Ungesehenen Stimme:

„Moses steht vor dir: warum ertönte sein Nahmen, Jammerndgerufen, umher in des Königs weiten Gemächern?“

„Ach,“ so entgegnete jener ihm leis', „entsetzliches Unglück Hast du auf mich und Aegypten gebracht! Ich habe gesündigt. Schaff' uns des Tages Licht: es soll dir Jedes gewahrt seyn.“

Moses nahte dem Fenster (ihm barg kein Dunkel des Himmels Freundlichen Strahl) erhob, mit stehendem Blick', in das Nachtgrau'n

Seinen gewaltigen Stab, und rief, erschütternd: „Entweiche!“

Mögl'ichen Flugs entschwand die Finsterniß, und an dem Mittag

Sab aus unzähligen, ringsumber verklärten Augen

Wieder der blauliche Himmel herab, daß lange der Mensch noch

Vor dem blendenden Licht die Lieder verschloß, und, erstarrt, saß.

D'rauf erwachte Getös', und Larm, und unendlicher Jubel Dings in dem Land', und geschäftige Hast erfüllte die Straßen.

Pharao schritt, ergrimmden Blicks, hinauf und hinunter

Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Busen;

Jenen zu schau'n, der ihm und dem Volk so schreckliche
Plagen

Schuf. Da sprach er zu ihm jetzt noch mit verhöhnendem
Trost so:

„Wohl, ihr ziehet denn fort, nach des Horebs wüsten Ge-
filden

Schreitend die Bahn — ihr alle, so Jung als Alt, mit des
Hauses

Dienender Schar; nur bleibe das Vieh zurück' in dem Land
hier,

Dem es gehört nach Recht: hier mehrten sich alle die Herden.“

„Nein,“ rief Moses im Zorn, „nicht die Heerde, nicht eine
der Klauen

Bleibe zurück; nicht wissen wir noch, welch' Opfer Jehova:
Ob er Brand- und ob Sühn'-Opfer er heischt in den Wü-
sten?“¹⁾

Jener tobte noch mehr, und rief: „So willst du mich tau-
schen?

Gier nach Herrschaft nur, nicht der Dienst und das Opfer
Jehova's,

Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden
Gefilden.

Mir aus dem Antlitz fort für jetzt und für immer, und
wagst du's,

Ihm zu nahen, so sollst du schnell mit dem Leben es büßen.“

Moses entgegnet' ihm d'rauf: „Es sey — nie siehst du mich
wieder!

Aber vernimm! So spricht Jehova: Ich will durch Aegypten

Gehen um Mitternacht, und die Erstgeborenen der Armen,
 Wie der Reichen, zugleich mit des Throns aufblühendem Erben
 Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet
 den Mühlstein — 5)

Selbst auch jene des Vieh's erwürgen in seinen Gefilden
 So, daß Weinen erschallt, und Geheul, wie nimmer gehört
 ward.

Seines Heils harret ruhig mein Volk: dann läßt du es fort-
 ziehn!"

Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten
 Herzens

Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem schwindligen
 Abgrund

Selber entgegen sich stürzt', und dort den schrecklichen Tod
 fand.

Doch schon naht' um die Mitternacht die Stunde des
 Granens,

Wo sich Jehova's Macht, verherrlicht an Israels Stämmen
 Durch unendliche Huld — durch Straf' unendlichen Frevels
 An Aegyptens Volk' und Könige, spätester Nachwelt

Noch zum Trost, zur Bewunderung, und zur Warnung er-
 wiesen.

Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häusern der
 Kinder

Israels schon geschlachtet das jährige Lamm, und besprenget
 Dann mit dem Blute die Schwell' und die Pfoste der Thüre
 zum Zeichen:

Daß sie gehorchend dem Herrn, sein harrten mit wachender
Sorgfalt!

haltend den Stab in der Hand, und zur Reise geschuht,
und gegürtet,

Standen sie all' um den Tisch, und verzehrten das, an dem
Feuer

(Unzerstückt) gebratene Lamm, *) mit bitteren Kräutern
Und mit ungesäuertem Brot, in freudiger Andacht.

Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbei, und tilgt' in der Flamme den
Abhub.

Also sollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freiheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeiert, und allen bekannt
seyn:

Wie er sich sein erbarmt', aus Pharaos Banden es rettend
Dort in der grau'numhüllten Nacht, als rings der Aegypter
Klag' um die Erstgeburt scholl, und vor Angst erbebten die
Frevler.

Ha, nun blickt' es vom Himmel herab! Von Jehova ge-
sendet,

Nahete schon (das flammende Schwert in erhobener Rechten,
Furchtbarn Ernst in dem Blick', und Zorn auf den Lippen)
des Todes

Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Voll-
mond,

War sein strahlender Leib von düsterem Glor', und die Locken,
Sonst voll himmlischer Schön', aufstraubten sich ihm von
der Scheitel.

Also schritt er einher, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entschlummerte Königsstadt, durch Thäler und
Eb'nen,

Wo ein Aegyptier wohnt'. Emvor in die Höhen der Wolken
Magte sein Haupt, und unter den Sohlen erbebt' ihm der
Boden,

Bis er den Häusern genah, das Schwert vor jeglichem auf-
schwang.

Sieh', und es fuhr alsbald der Erstgeborne des Königs,
Wie des Aernüsten im Land', aus herzbeklemmenden Träumen
Auf von dem Lager! Er klagte sich selbst und die Seinen
der Schuld an,

Und verhauchte den Geist, hinstürzend, in schrecklichen Qualen.
Da war Lärm und Getös, war lautes Geheul und Ver-
zweiflung

Allwärts. Keiner verschont, der, andern zuvor, an der
Mutter

Brust die strahlende Sonn' ersah; die blühendste Jugend
Schnell erwürgt; entschlich die Menge der Leichen, daß jezo
Raum hinreichte die Zahl der Lebenden, sie zu begraben,
Und nun alles und jedes erfüllt, wie es Moses verkündet.
Aber in freudiger Hast verzehrten Israels Stamme
Das, vom Herrn gestiftete Mahl der hohen Erlösung.

Sie gelobeten all', einmüthig, mit heiligem Eidschwur:
Treu zu verharren Jehova's Gesetz' im Glück' und im Unglück,
Und lobsangen dem Herrn, als draußen, nach jeglicher
Richtung

Wehklag scholl, und Aegyptens Stolz im Staube, gestürzt, lag.

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moses und
Aaron

Kommen, und sprach: „Zieht aus, ihr alle, mit Hab' und
Vermögen —

Schnell aus Aegypten fort, dem ihr unsäglichen Jammer
Spendetet; doch, erslehet auch mir noch Huld und Erbarmen!“
Sprach's mit verhaltenem Grimm' und weggewendetem
Antlitz:

Denn in den Tiefen der Brust nährt' er verderbende Nach-
gier

Noch, die jetzt nur die Angst bezwang in der Stunde des
Unglücks.

Aber auch all' die Trauernden, die vor des furchtbaren
Engels

Todeschwert hinsinken sah'n die Erzeugten, bestürmten
Jetzt das versammelte Volk von Israel: „Ziehet von hinnen,“
Riefen sie laut, „ach, fort, daß wir nicht alle vergehen!“
Wie die Störch' im Herbst, nach wärmeren Zonen zu wan-
dern,

Sich versammeln am Moor' um den selbsterkorenen Führer:
Er erhebt sich im Schwung', und all' ihm folgen, mit ein-
mal

Schwebend empor zu den Wolkenhöch'n, in unendlichen,
weiten,

Reihgestalteten Reih'n, mit Geschrei und der schlagenden
Flügel

Laute Gerausche, hinab g'en Sünden zu ziehen: nicht anders
Sammelten sich, um Moses zugleich und Aaron, die Kinder

Israels, noch in der Nacht in die Wüste den Zug zu be-
ginnen.

Jetzt erschien Mirjam, die gottgesegnete Jungfrau,
Moses und Aarons Schwesterkind, *) und blickte nach jenem,
Mildverklärten Gesicht mit tiefer und inniger Ehrfurcht!
Schön war sie: wie im Lenz die Ros' und Lilie, blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Weilhens
Blau; wie der schlanken Feder ihr Wuchs — des munteren
Rehes

Eprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall wonniges
Flöten.

Ging sie einher in dem Volk, da sah ihr mit staunenden
Blicken

Jeglicher nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beifall:
Denn noch schöner ihr Herz, der Seherinn göttlicher Weisheit:
Immer mild, und bereit beglückende Gabe zu spenden.

Jeso kam sie heran, und sprach zu Moses und Aaron:
„Wohl, ihr führet denn Israels Volk aus den Banden der
Knechtschaft

Frei von hier, nach dem Wink Jehova's, des einigen
Gottes!

Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Ersatz für den
Boden,

Den es in Goscems Flur mit Haus und Habe verliere,
Nicht des blutigen Schweißes Lohn, den früher der Frohnvogt
Für den Zwingherrn farg bedingt', und noch farger zurückhielt.
Aber ich seh' es im Geist: schon drangten uns laut die
Aegypter

Fortzieh'n aus dem Land, daß nicht alle Verderben ereile;
 Jeglichen Eigens Herr ist Jehova: er will's, und des
 Drangers

Herz wird mild: er spendet uns Gold und Kleider die
 Fülle. 5)

Einst soll's ihm zum Dienst' in der einsamen Wüste geweiht
 seyn.

Aber bedenket denn auch, was Joseph, dem herrschenden
 Pfleger

Hier des ägyptischen Land's, da er sterbend solches noch
 heischte,

Eure Väter, gesamt, verhiessen mit heiligem Eidschwur:
 Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensge-
 filden

Kanaans, daß er im Herrn dort ruh', zu den Vätern ver-
 sammelt.

Denket wie groß und rührend zugleich an dem heiligen
 Manne

Sich Jehova's Huld, des ewigen Gottes, erwiesen:

Als er in blühender Jugend schon ein Opfer des Neides

Seiner Brüder, hervor aus der Todesgrube gezogen,

Schöde verhandelt ward nach Aegypten, und dort in der
 Hofburg

Pharao's, frech der Sünde gezieh'n, die er, reinen Gemüthes,
 Von sich wies. Doch schmachtet' er dann im schmahlichen
 Kerker

Jahrlang, bis er die Traum', ein gotterleuchteter Seher,
 Deutend, von schrecklicher Hungersnoth die Völker Aegyptens

Rettete, Ruhm sich erwarb, und das Land beherrschte mit
Weisheit.

Drauf, als jene zu ihm die hülfbedürftigen Brüder,
Von dem Vater entsendet, geführt, nicht vergalt er das
Unrecht,

Daß sie geübt: denn bald nach der liebender-sonnenen Prüfung,
Weint' er an ihrer Brust — des graubenden Vaters gedenkend,
Selige Thranen. Er lockt' ihn so nach Aegypten herüber,
Wie auch die Seinen, und schenkt' ihm Goshems Fluren
zum Wohnsitz.

Dessen gedenkt, und erfüllt des Frommen Wünsche mit Ehr-
furcht."

Also geschah's: da ging in schauererregender Hoheit
Moses vor allen einher. Von Cair-Raemes nach Succoth")
Zog das Volk, geführt von Jehova's Gesandten. An sechsmaal-
Hunderttausend allein der streitbarn Männer gerechnet
(In dem Gefolg der Thren, der Knecht', und des frommenden
Hausthiers)

Eileten jetzt, voll Hast, der langersehneten Freiheit
Heiligem Zufluchtsort, der Wüst', entgegen im Nachtgrau'n.
Doch nicht im Nachtgrau'n irret' ihr Fuß, und, nicht in
des Tages

Glänzendem Licht von dem Pfad: denn sieh', der Engel
Jehova's

Zog, erschütternd zu schau'n, bei Tag in des dunkeln Gewölkes
Thürmender Saul', und bei Nacht im röthlichen Schimmer
des Feuers

Vor den Scharen einher, und führete sie nach dem Ziel fort!
 Erst an die Flur Etham's, dann wieder zurück an des Schilf-
 meers

Bergumgeschlossenen Strand, unsern Pabachiroth und Migdol,
 Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme
 Israels — so verfügt' es der Herr: an Pharao's Halle
 Sein erlesenes Volk zu verherrlichen, noch bei der Nachwelt.

Schon zernagt' ihm zuvor unendliche Meute den Busen,
 Daß er das Volk zieh'n ließ, von dem Sauberer, Moses,
 bethöret,

Sich zum Spott' und dem Lande zum Harm: da er solchem
 der Sklaven

Fröhnende Hand entriß, die ihm all den Reichthum er-
 warben.

Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlassen
 Von Jehova sogar, der ihm als Retter gerühmt war,
 Irre das flüchtige Volk von Israel noch an des Schilfmeers
 Felsigem Strand, voll Angst umher, und erliege dem
 Hunger. ¹⁰⁾

Als bald rief er nach seinem Heer'. In brausender Schnelle
 Waren die Kasse gezäumt — Streitwagen und Waffen ge-
 ordnet

Dann mit dem Volk', und er jagte den Flüchtigen nach zu
 dem Schilfmeer.

Jetzt versank die Sonn' am westlichen Himmel; die
 Kühlung

Schwebt' aus dem Meere heraus, und des Abends dunkeler
Schleier

Senkte sich tiefer stets auf die schweigenden Fluren der Um-
welt,

Als unendlicher Staub empor zu dem wölbenden Himmel
Drüben im Westen sich hob, und mit Sorg' erfüllte die
Scharen

Israels. Bald entstürzten zugleich die entsendeten Bothen
Alle den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor
Schrecken:

„Pharao's Macht stürmt an so zahllos, wie nach dem Meer-
sturm

Sich aufhaufet der Sand am Gestad', und im dunkelen
Luftraum

Flammen die Sterne bei Nacht. Der Boden erzittert den
Hufen

Seiner Ross' und der Last zum Streit gerüsteter Wagen.
Wehe, nichts rettet uns mehr, wir sind verloren für immer!“
Jetzt erscholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,
All' die Scharen entlang: denn so, wie auf ruhiger Meer-
fluth,

Brausend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Wirft, und im weitverbreiteten Forst die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geseul: so pflanzte die furchtbare
Nachricht

Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der
Angst fort.

Bald umgab, voll Wuth in dem Blick, ein frecherer Haufen,

Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moses und Aaron,
 Beide Gesandten des Herrn, und immer lauter erscholl's nun:
 „Weh' euch Führern, Weh'! Ihr seht dem gewissen Verderben

Preisgegeben das Volk durch euren unbefugten Starrsinn:
 Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in
 Aegypten,

Ahnend die dräuende Noth, euch sagten: viel besser, in
 Knechtschaft

Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüsten
 Sterben den Hungertod, den schrecklichen, oder des Feindes
 Würgendem Schwert', ohnmächtig und hülfentblößt, zu er-
 liegen.

So habt ihr uns bethört: wir fallen durch euere Schuld
 nur.“

Also die Klagen, und rings erscholl noch empörteres
 Klagen.

Moses sah mit erhabenem Ernst nach den lärmenden Rednern
 Hin; dann rief er laut zu den angstergriffenen Scharen:
 „Fasset nur Muth: Jehova's Arm ist erhoben, zu schirmen
 Sein erlesenes Volk! Bald sind die unzähligen Gegner,
 Die euch bedroh'n, nicht mehr — aus euren Augen ver-
 schwunden.

Habt Vertrau'n zu Jehova, dem Herrn; verzaget nicht;
 ruht nur!“

Sagt' es, und stieg den Hügel empor, der schroff an des
 Schilfmeers

Nachtem Gestad' sich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der
Herberg'

Einst der Höhlenbewohner im Land'. Unzählige Höhlen
Birgt sein Schooß.¹¹⁾ Die Wolfensäule Jehova's, des
Volkes

Führerin, ruht', als sollt' es die Nacht an die Stelle gebannt
steh'n!

Doch er beugte die Stirne zum Staub', erhob sich, und rief
nun:

„Herr, errette dein Volk!“ mit weitumschallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolfensäule die Stimme:
„Dein Geschrei drang laut zu mir auf: Kleinmüthiger,
jagst du?

Zieht nur weiter, sogleich!“ „Doch wie? Die Gegner im
Rücken,

Vorne das Meer?“ „Streck' aus den Wanderstab in der
Rechten

Ueber die Fluthen des Meers — zertheile sie; führe die
Scharen

Mitten durch, zu dem Strand jenseits, und, trockenen
Fußes

Wandelt ihr. Bald folgt euch die Nacht der Aegypter,
empört, nach;

Aber an ihr, an Pharao's Heer', an Wagen und Reitern
Werd' ich vor euch mich dann verherrlichen, daß sie bekennen:
Nur Jehova ist Gott, der Schöpfer der Erd' und des Him-
mels.“

Siehe, die Wolfensäul', und in ihr der Engel Jehova's

Wich in Eile zurück', und schied, errettend, im Rücken
 Sein erlesenes Volk von Pharaos drohender Heersmacht:
 Dieser ein finsternes Nebelgewölk, das selbe die Nacht durch
 Fest in das Lager gebannt steh'n hieß — ein strahlendes
 Feuer

Genem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln!

Moses stieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres,
 Eilenden Schrittes, zu nah'n. Jetzt sah das staunende Volk
 ihn

Dort, wie er, muthervollt, den Wanderstab in der Rechten
 Ueber die Gluthen erhob. Als bald herbraus'te des Ostwinds
 Stürmender Hauch. Er warf sie, querdurchwühlend den
 Abgrund,

Links und rechts, und siehe, der Engel Jehova's, des Volkes
 Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolfensaul' in des Erd-
 balls

Tiefen hinab! ¹²⁾ Dicht unter der erst empöreten Meersfluth
 Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem
 Schwefel,

Mitten im finsternen Raum der ringsumgeschlossenen Felsen.
 Kaum berührte das feste Gestein, mit des schwebenden Fußes
 Leisem Druck, der Himmlische, da bob, plötzlich, des Felsens
 Verstandes Haut sich empor — nachbraus'te der feurige
 Brodem

Mit unendlicher Wuth und schreckenvollem Gepraßel
 Durch den gewaltigen Spalt, und drängt' urschnell in des
 Meeres

Tiefgehöhletem Bette den Grund im donnernden Flug' auf
 So, daß erfüllet die Kluft, und Israels jagenden Scharen
 Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn
 war:

Breit und getrocknet sogleich vom dörrenden Hauche des Ost-
 winds.

Moses wandte sein Aug', umhüllt von Thränen des
 Dankes,
 Erst g'en Himmel, und dann zu dem Volk, das, staunen-
 gefesselt,
 Stand, und jetzt aufjauchzt', ergriffen von Freud' und Ent-
 zücken.

Als bald hatten sich alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
 Vorgebracht; doch Moses hieß je fünfzig, in Haufen
 Wandeln. Angestrahlt von der feurigen Wolke die Nacht
 durch,
 Zogen sie nun, lobsingend dem Herrn, wie auf grünenden
 Matten

Hüpfende Lämmer, dahin, und jubelten, ähnlich der Rosse
 Munterer Schar, die, frei von der Halfter, zur Weid' an
 dem Waldbach,

Wichernd vor Lust, enteilt, bis jetzt am dämmernden Morgen
 All' erreichten den Strand, der, sanftgehügelt, emporstieg.¹³⁾

Leis' entschwand die Nacht. An dem Saum des östlichen
 Himmels
 Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,

Feuriger stets, der bald aufschwebenden Sonne zur Feier.
Doch nicht sollte sie noch auf die weiten Gefilde des Schilf-
meers

Strahlend, schau'n: denn siehe, die Wolfensäule Jehova's,
Die dem erwählten Volk zur Rettung leuchtete — grau'nvoll
Erst die Verworfenen hemmt' im Lauf', erhob in die Luft
sich,

Während, und lag, ein Wettergewölk, das Blitze des Todes
Trug in dem finsternen Schooß, weit über dem Meere ver-
breitet!

Pharao schrie, als jetzt die hemmende Wolke sich aufschwang,
Und des Morgens Strahl erglühete, laut zu den Scharen:
„Auf, verfolgt, erhascht, erwürgt die Verräther! Ihr sollt
dann

Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehn-
sucht

Kühlen in ihrem Blut. Nicht raste das Schwert vom Ge-
würg' mehr.“

Also entflammt' er das Volk. Zugleich ertönte der Schlacht-
ruf —

Scholl das Wiehern der Ross', und der rollenden Rader Ge-
tummel

Rings dem Klirren der Waffen vereint, in dem weiten Ge-
fild hin.

Wirbelnd erhob sich der Staub. Verblendete! Noch sind die
Thranen

Kaum versiegt; noch bebt euch die Hand, die gestern die
Leichen

Euerer Söhne begrub, und schon verfolgt ihr wieder,
 Treulos, Israels Volk, das ihr mit stehenden Worten
 Fortgetrieben zuvor aus dem Land' entseßlicher Knechtschaft?
 Also stürzet ihr euch den frechverschuldeten Strafen
 Selber entgegen; ihr stürzt in die Nacht endlosen Ver-
 derbens!

Lärmender brauseten jetzt die Aegyptier fort auf dem Sand-
 pfad,

Den, allmächtig, erst der Herr aus dem Meere gehoben,
 Und ersah'n, jenseits an dem Strand, die entlassenen Slaven
 Schon, voll lechzenden Grimm's, sie niederzuschmettern,
 verlangend;

Aber inmitten der Bahn ereilten ihr schreckliches Ziel sie.
 Tiefersank das Wettergewölk': ¹⁴⁾ ein flammender Blitzstrahl
 Zuckt' aus seinem Schooß vor dem Heere herunter; der
 Donner

Kracht' unendlich ihm nach; des Erdballs Besten erbeben;
 Ringsum drönte die Welt, und Pharao rief voll Entsetzen:
 „Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Israel selber.“
 Als bald wandt' er das Roß, und die angstergriffenen Scharen
 Folgten ihm. Da war Lärm und Getöse — war grause
 Verwirrung

Und Verderben zugleich. Wild drangten sich alle mit ein-
 mal,

Durch die Reih'n, und es schlang der Mann, das Roß,
 und der Wagen

Sich zum verworrenen Ananl. Wie ein heißgetriebener
 Damhirsch

Sich in dem Neße verstrickt, das drüben am buschigen Wald-
saum

Trügligh umher der Weidmann zog: erst hasten die Klau'n
ihm,

Dann sein äst'ig Geweih' in dem Neß; doch, wie er sich
abmüht

Sich zu befrein, schlingt er stets fester die hemmenden
Fessel

Noch um sich her, und sinket dann athemberaubet zu Boden:
So verstrickte sich hier das Heer. Die flüchtenden Krieger
Schrien; austobten die Ross'; an den schnellgewendeten Achsen
Brachen die Räder entzwei, und hemmten die Flucht und
die Rettung.

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter.
Sieh', und wieder hinab zu den Felsenvesten des Meeres
Schwang sich im eiligen Flug der Himmlische; sah zu Jehova,
Anbethend, dort empor, und stieß mit des schwebenden Fußes
Leisem Druck' an den Fels: da stürzte des flammenden Ab-
grunds

Wunderbar erst erhob'nes Gewölb' urplötzlich zusammen;
Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß sich,
Rauschend daher links, rechts, in ihr versinkendes Bette.
Ha, welch Jammergeschrei? Wohin verschwinden die Völker
Pharao's — Wagen und Rosse, wohin? Verschlingt sie der
Abgrund

Alle? Ja, er verschlinget sie all'! Unzählige Leichen
Schwimmen über der Tief; eintönig rauschen die Wogen;

Kein Bliz flammt; kein Donner rollt; die wetternden
 Wolken
 Heben sich strahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den
 Erdfreis.

Drüben am breitauftragenden Strand des ruhigen Meeres
 Hemmte Moses zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
 Israels. Angstbetäubt, erzitterten sie dem Verfolger,
 Da stets näher und näher sein Wuthgeschrei mit dem Wiehern
 Seiner Ross', und dem Rollen der streitgerüsteten Wagen,
 Scholl; doch Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoff-
 nung, und Wonne,
 Faßten, wechselnd, ihr Herz, da er sahen vor dem flammen-
 den Bliz, nun
 Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
 Kollerte; d'rauf im Tumult der lautaufschauenden Wogen
 Sich die getrennete Meeresfluth schnell wieder vereinte,
 Und das unzählige Heer, die Wagen, die Ross', und die Reiter
 Pharao's, dort verschlang: da hob aus den seligen Herzen
 Sich kein jubelnder Laut heraus; es brachten, mit einmal,
 All' die Geretteten hier die Stirne zum Staub', und beneigten
 Ihn mit den Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den
 starken,
 Gütigen Gott verehrend im Staub', in erschütternder Stille!

Aber es reiheten jetzt die Jünglinge, Frauen, und
 Jungfran'n,
 Vor den Männern, auf Moses Wink, in aefonderten Haufen,

Sich an dem Strande des Meer's. Er stand auf dem ragen-
den Felsriff

Höher denn sie. Kein Laut erscholl. Da saßen die Künstler,
Zair und Ventubal, die goldenbesaiteten Harfen;

Sieh', und bald erklang, wie im Blüthengezweige des
Fruchthains

Säuselt des Windes Hauch, und bald, wie er brauset im
Herbststurm,

Der den nächtlichen Forst durchfährt, der heiligen Harfen
Herzentflammender Laut, am Fuße des ragenden Felsens!

Moses sah zu dem Himmel empor. Er faltete, kreuzweis
Ueber der pochenden Brust die Händ', und begann in der
Saiten

Frohem Getön sein Jubellied. Laut sang ihm das Volk nach:

Mosis Siegeslied II. Buch 15. Cap.

„Laßt uns singen dem Herrn: denn herrlich erwies er
sich — stürzte

Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ ¹⁵⁾ Die
Seherinn Gottes

Mirjam, Marons Schwesterkind, erhob in der Rechten,
Jubelnd, die Pauk', und sang im Reigen der Frau'n und
der Jungfrau'n:

„Laßt uns singen dem Herrn: denn herrlich erwies er sich —
stürzte

Schnell das Roß und den Reiter in's Meer.“ Mein Ruhm
ist Jehova,

Meine Stärke, mein Heil! Er ist mein Gott — ich erhebe ihn;

Aber auch meiner Väter Gott, und ich preiß ihn auf immer:
Denn, ein tapferer Held ist er, und sein Nahmen ist All-
macht!

„Pharao's Wagen und Heer stürzt' er in die Fluthen des
Meeres,

Und die erlesenen Führer versenkt' er all' in dem Schilfmeer.“
Sie bedeckte die brausende Fluth: wie Steine versanken
Sie in die Tief'. O Herr, mit Kraft verherrlicht, erwies sich
Deine Mächte. Sie schlug den Feind. Du stürztest die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms. Dein Grimm flog hin,
und verzehrte

Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld'. Aufstürmte die
Fluth sich

Deinem gewaltigen Hauch — die strömende stand, und der
Abgrund

Hob aus der Mitte des Meer's sich empor. ¹⁶⁾ Da sagte
der Gegner:

Will sie verfolgen, erhaschen, und theilen den Raub; in des
Herzens

Freud' entblöß' ich den Stahl, und meine Mächte vertilgt sie.
„Doch dein Hauch stürmt an: alsbald bedeckt sie die Meerfluth,
Und wie Blei versinken all' in den brausenden Wassern.“

Wer gleicht dir, Jehova, an Macht und der Heiligkeit Fülle?
Wer ist so herrlich an Ruhm, und wer so wundergewaltig?
„Ja, du erhobst die Hand, und schnell verschlang sie der
Abgrund!“

Du warst deinem erretteten Volk', erbarmend, ein Führer,
Und, voll Kraft, tragst du's zu deinem heiligen Sitz hin!

Dann auffahren die Völker im Zorn', und Philisthins Be-
wohner

Toben vor Wuth; doch Angst verwirret die Fürsten von Edom;
Moabs Gewaltige faßt die Furcht, und Kanaans Völker
Zittern. Schleudr' Entsetzen und Grau'n aus der mächtigen
Rechten,

Daß sie erstarren zum Stein, so lang' auf jene herunter,
Als hinwandelt dein Volk, das du zum Eigen erwählt hast.
Herr, du führst es dahin; verpflanzest es rings um die
Berghöh'n

Deines erkorenen Erbtheils — dort an dem dauernden
Wohnsitz,

Den du erhöhst, und am Heiligthum, das du selber bereitest:
Herrschen wird Jehova, der Herr, auf immer und ewig!

„Singen wir dem Herrn: denn herrlich erwies er sich —
stürzte

Schnell das Ross und den Reiter in's Meer!“ so scholl es
von drüben

Gauckzend heran, und in Wonn' erbepte das horchende
Weltall.

Heil dir, o Moses, Heil: erlöst von den Banden der
Knechtschaft

Hast du dein Volk, und mit Wundermacht in den Tiefen
des Meeres

Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod' und Ver-
derben!

Also solltest du hier dem Welterlöser vorangeh'n,
 Der vom ewigen Tod' und von gränzenlosem Verderben
 Einst errettet das Menschengeschlecht. Verloren auf immer
 Waren wir alle. Zerstreut, wie auf einsamer Steppe die
 Heerden,

Irreten wir. Er kommt, und nimmt freiwillig die Sühnung
 Für die ererbte Schuld — die Schuld des Menschengeschlechtes
 Nimmt er auf sich, und leidet, und stirbt. O Tiefe der
 Weisheit

Gottes, wer ergründet dich! Kann den Frevel am Heil'gen
 Sühnen der Gottmensch nur? Nur er, der ewige Mittler,
 Tilgen die Schuld? Ihr Völker der Erd', o preist den
 Erbarmer,

Dem, von schauernder Ehrfurcht voll, sich beuget das Bestall:
 Denn nur er vollbracht' es — im Werk der hohen Erlösung!

Dritter Gesang.

A u f e r s t e h u n g.

Hell in des Mittags Glanz ragt Sinais felsige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem (erschütternd zu schau'n!) empor zu dem
Himmel

Schwebend, die Wolfensäul' als mächtige Führerin voreilt'.
Israels Scharen sind's. Von Elim und Mara herüber
Kamen sie jetzt, dem Lagerplatz voll bitterer Quellen, ¹⁾
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüstet, den Dürstenden schnell in süße verwandelt'.
Aber er schlug auch vor Nephidim den Boden, und Wasser
Sprang aus dem Fels, als ihnen auf Sin's ²⁾ unendlichen
Steppen

Früher schon Jehova herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna gesandt, die Wunderspeise, zur Nahrung.

Doch Nephidim gewährte den Sieg von Israels Söhnen.
Gleich dem reißenden Bach herstürzten die kriegerischen Scharen
Amalecks dort auf das wandernde Volk. Da erkieset' ihm
Moses

Josua, Muns Erzeugten, zum Hört. Er stieg auf den Hügel,
 Aaren und Ebur an der Seit', und hob, als unten der
 Schlachtruf

Eholl, huldfliehend, die Händ' empor zu dem Himmel.
 Das Volk sah

Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, in hehrem
 Vertrauen,

Siegend, vor in dem Feld, so lang' er die Hände zum Himmel,
 Fliehend erhob; es wich, wenn solch', ermattet, ihm sanken.
 Da vereinten die zween mit den seinen die ihren, und hielten
 Jene gestützt empor, bis nun am dämmernden Abend
 Schnell der Gegner entfloß, und unzählige Leichen zurückließ.

Dort, dem Horeb nicht fern', dem heiligen Berg, wo
 er vormals

Aus dem brennenden Busch die trosterfüllte Verheißung,
 Lebend, vernahm: „Bald sollt' ihr hier Dankopfer mir
 bringen.“

Nacht' ihm Jethro nun, sein Schwieher, zugleich mit Sipora,
 Und den Söhnen, die er heimsandt' an dem Tage des Auszugs
 Von Aegypten: vor Noth und Gefahr die Theuren zu wahren.
 Gershom hieß ihm der ältere Sohn: ein Fremdling ge-
 boren

War er im fremden Land', und er nannte den jüngeren
 freudig

Jetzt Elieser: denn Gott half, und errettete machtvoll.³⁾
 D'rauf, als sie sich ersrent in holden Gesprächen, und Jethro
 Immer, zu helfen, bedacht, mit alter, geschäftiger Sorgfalt

Ihm gerathen, dem Volk' erlesene Richter zu wählen,
 Daß er nicht selber erliege der Last: vom dämmernden Morgen
 Bis in des Abends Grau'n Alljegliches ordnend, und
 schlichtend;

Als er Jehova's Macht vor allem Volke gepriesen,
 Und ihm selbst Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
 Heim in sein Land: beglückt mit den Segenswünschen des
 Eidsams.

Doch in dem Steppengefeld' um Sinai lagerte jeho
 Israels Volk. Jehova rief, und Moses erhob sich
 Nach dem Gipfel des Berg's. Dort hört' er die Worte des
 Segens:

„Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Jungen
 Trägt auf den Flügeln empor, euch her aus Aegypten geführt!
 Werdet ihr, tren dem Bund, mir stets gehorchen in Demuth,
 Dann erles' ich euch: denn mein ist die Erd' und das Weltall,
 Gnädig zu meinem Volk', und ein königlich Priesterthum
 herrsche

Ueber euch mild. Dieß künde dem Volk', und es möge sich
 reinen

Bis zu dem dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm
 nahen.“

Und einmüthig gelobte das Volk ihm Tren' und Gehorsam,
 Als nun Moses, gefehrt, Jehova's Willen ihm kund that.

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
 Ragende Höh'n! Schon zuckt der Blitz, hellleuchtenden Glanzes

Nach den Fluren herab; ihm murr't unendlicher Donner
 Nach; Posaunengetön' erschallt, und es zittern die Scharen
 Israels, die, aus dem Lager heraus durch Moses geführt,
 Nahten dem Fuße des Berg's, auf welchem die Herrlichkeit
 Gottes

Ruht' im Wettergewölk: denn gleich dem finsternen Gluthrauch,
 Der erschmelzenden Effen entsteigt, quoll selbes im Luftraum
 Dunkel empor; stets furchtbarer schollen die eh'rnen Posaunen
 Jetzt mit dem rollenden Donner vereint, aus dem Wetter-
 gewölk her,

Und der Berg erzitterte tief auf den Festen des Erdballs.
 Moses sprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber:
 Denn ihm geboth der Herr: er solle hinauf in die Wolken
 Kommen mit Aaron allein, und das Volk entfernter sich
 halten

Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;
 Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke: nur Moses
 Rang zu dem Gipfel des Berg's mit gottvertrauendem
 Muth' auf.

Jetzt trat er aus der Volkennacht in strahlendes Licht ein.
 Hoch in des Himmels Höh'n hob sich's, wie die riesige Kuppel,
 Wölbend empor, und reicht' an die Grenzen der Erde hinüber,
 Rings im Kreise umher, vor seinen entschleierten Augen.
 Als bald beugt' er die Stirne zum Staub; dann stand er
 mit Ehrfurcht,
 Harrend entgegen dem Wink' unendlicher Huld und Er-
 barmung.

Noch erhebt' der Berg, noch flammten die Bliz' aus den Wolken
 Nach den Fluren herab; noch rollte der furchtbare Donner —
 Scholl Posaunengerön', als Moses des hohen Gesetzes
 Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen selber:

I. „Ich, Jehova allein, bin Gott — ein Gott!

Nicht auf Erden,

Nicht an dem Himmel ersiehst du mein Bild. D'rum sollst
 du nicht Bilder

Dir gestalten zum Gott, und anbethen sollst du den Schöpfer,
 Nicht das schwache Geschöpf, willst du gesegnet von ihm seyn!“

Sanft ertönete jetzt, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
 Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden
 Moses:

„Der die Welt allmächtig erschuf, ist Gott der Vater.“

Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
 Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher, aus dem frei-
 sende Weltall:

„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Vater!“

II. „Nenne den Namen des Herrn, den Namen
 Jehova nicht eitel:“

Ehre das göttliche Wort, willst du gesegnet von ihm seyn.“

Wieder ertönete sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
 Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden
 Moses:

„Nicht ward Gott, das Wort, und sein heiliger Wille
 gehret,

Darum folgte dem Ungehorsam der Tod. In der Zeiten
Füll' erscheint das Wort im Fleisch, *) gesendet vom
Vater:

Von dem ewigen Tod' erlöset der göttliche Sohn nur."
Und alsbald erscholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brausen des Sturms, ringsher in dem kreisenden
Weltall:

„Hallelujah! O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohn'
auch.“

III. „Festlich begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmaal

Von der Erschaffung der Welt.“ In sechs erlebten Tagen
Ward sie erschaffen vom Herrn; am siebenten ruht' er, ihm
Segen

Spendend. Heilige den, willst du gesegnet von ihm seyn.“

Und es ertönte so sanft, wie im Lenzgebüsch das
Lüftchen

Eauselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden
Moses:

„Hehre Geheimnisse heut zur Heiligung dir die Verehrung
Gottes: mild enthüllt sie der Welt, gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter, die ewige Lieb' im Heiligen Geist'
einst!“ *)

Und alsbald erbraußt' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!“ und es scholl im kreisenden Weltall
Fort: „O, Anbethung, Preis, und Ehre dem Heiligen
Geist' auch!“

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt, so
wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil“ — in Kanaans Segensgefilde.

V. „Tödte nicht:“ denn des Ermordeten Blut, ver-
gossen in Willkühr,
Schreit um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur.

VI. „Fliehe die Unzucht:“ denn sie entwürdigt dich
selber, und and're:
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einst, lohnend, sein Antlitz.

VII. „Stiehl nicht.“ Reich ist die Quelle des Glücks
im irdischen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entströmet.

VIII. „Zeuge nicht falsch.“ Auf Wahrheit, Tren',
und Glauben gegründet
Stehet des Einen, und Aller Wohl in dauerndem Segen.

IX. „Nicht des Nächsten Gattinn begehrt:“
entsetzlichen Frevel
Uebtest du sonst an dem Theuersten, was die Menschen vereinet.

X. „Nicht begehre sein Gut:“ ihm solches ent-
reißen ist sündhaft;
Sünde die That nicht allein — denn zu ihr die böse Be-
gier schon.

„Solches verkünde dem Volk“; auch sey's zum ewigen
Denkmaal

Eingegraben in Stein, verwahrt an heiliger Stätte.

Wird es gehorchen, so will ich vor euch einher in den Wüsten
Senden den Engel: Er wird euch dann zum Ziele geleiten,
Und beschirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und er-
zürnt ihn

Nicht: denn Wir sind Eins,⁶⁾ nicht würd' er vergeben.
Er führt euch

Ein in des Segens Land, und vor euch zerstreuen die Gegner.“
Also der Herr. Da saufelten sanft, wie die Lüftchen im
Lenghain

Saufeln, dem Ohr' des Hörenden hier die Worte vorüber:
„Ja, gesendet von ihm, kommt einst der Engel des Friedens,
Und der Erlösung vom Tod: mit dem Vater, und Heiligen
Geist' auch

Eins, der göttliche Sohn — den Tod mit der Sünde be-
siegt Er!“

Sieh', und er gab dem Volk von Israel noch auf den
Pfad

Seiner Wanderung bis zu dem huldvollwinkenden Ziel hin,
Wo der Verheißene kommt ein neues Gesetz zu verkünden,
Viele Gesetz', Er selbst, sein Gott und König,⁷⁾ zur Wohl-
fahrt.

Moses behielt sie all', ein Bothe Jehova's im Herzen,
Und schritt dann aus dem Wettergewölk nach der Ebne
herunter.

Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
 Krachte noch fort im Posaunenruf, und das bebende Volk stand
 Unten im Felde, verstummt. Nur hier und drüben erhob sich
 Zarter Kinder Geschrei und das Weinen der sorglichen Mütter.
 Laut aufriefen sie all', ersehend den kehrenden Führer:

„Komm', und verkünd' uns Jehova's Geboth': wir wollen
 gehorchen;

Stürben wir doch, so er selbst mit uns redete, plötzlichen
 Todes!“

Moses richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
 Aus zwölf unbehauenen Steinen auf: nach der Stämme
 Heiliger Zahl; hieß schlachten die jährigen Stier', und be-
 sprengte

Dann mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes.
 (Erneut einst

Wird der Bund, und das heiligste Blut besiegelt ihn: Allen
 Hier zur Erlösung von Schuld, und vom ewigen Tode.)
 Nicht saunt' er,

Faßte das Rohr, und schrieb, auf das Blatt der Staude,⁸⁾
 Jehova's

Sehen Geboth', und las mit tieferschütternder Stimme,
 Diese dem Volk dann vor. Ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!“
 Scholl, erneut, um ihn her, und er eilte zurück in die
 Wolken.

Vierzig Tage und Nacht' — o Zeit der Weib' und Ent-
 zückung,

Schnell entfloßt du ihm dort, dem Seligen! Herrlich erhöhet
Stand in dem hehren Gesichte vor ihm die Hütte des
Bundes⁹⁾

Schon, mit den Säulen umher, mit den hangenden Tü-
chern, dem Obdach,

Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem drei-
fachen Vorhang,

Der von dem Allerheiligsten erst das Heilige trennte,
Dann den Vorhof schied, und vor diesem verhüllte den
Eingang.

Dort in des Vorhof's Raum gewahrt' er das eh'rne
Becken

Nähe des Opfers Brandaltar'. In dem Heiligen sah er
Nichts den goldenen Tisch, und auf ihm Schaubrote
geschichtet;

Sah zur Linken entflammt den siebenarmigen Leuchter,
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligsten stehen;

Doch in dem Allerheiligsten sah mit staunender Ehrfurcht
Er die Bundeslad', und in ihr auf steinerne Tafeln
Eingegraben, Jehova's Gesetz; auch den Stab, und des
Manna

(Für die kommende Zeit) erhaltenes Maß in dem Steinkrug.
Anbethend beugten die Stirn' zween Cherubim dort nach
dem Deckel

Jener geheiligten Lade von Gold (von solchem gestaltet
Waren sie selbst, und der Tisch mit dem Rauchaltar und
dem Leuchter)

Und umhüllten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln.

Moses erbebt' im Wohlgefühle: denn hoher Verheißung
Worte vernahm er: „Ich will in der Mitte der Cherubim
künftig,

Dir, dem Sterblichen, mich enthüllen mit Huld, und er-
theilen

Antwort dir im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres
Einmal wird nur der Hohepriester der Lade des Bundes,
Angethan mit dem Kleid' und dem Schmuck, der jezo dir
fund wird,

Nah'n, und im Allerheiligsten dort, ihm Gnade gewährt seyn;
Doch nicht also mit dir: durch vierzig der Jahre von nun an,
Führst du im wüsten Gefild' dieß Volk aus Abrahams
Stamme,

Das ich erlas, den Glauben an Gott, den wahren und einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern gesondert
Soll es mir seyn. Ihr Frevel verdarb sein Herz, und die
Knechtschaft

Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den
Jahren der Wand'ring

Sterbe das gegenwärt'ge Geschlecht — nur Wenige schau'n
dort

Kanaans Segensgefeld': ein neues, gesaugt in den Wüsten,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Isaak,
und Jakob,

Einst verhieß. Jehova ist tren, barmherzig, und gnädig.“

Moses begann: „Ach Herr, Jehova, Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor dir: dein Wille geschehe!

Nicht wie am Horeb, trüg, als dort vom brennenden Dornbusch
Deine Stimme mir scholl — nein, freudigen Muthes ge-
herch' ich

Deinem erhabenen Wink'. Ach, zürne nicht, Herr! In Ge-
sichten

Sah ich enthüllet zuvor das eherne Becken, den Altar,
Leuchter, und Tisch, die Lade des Bund's, und die heilige
Hütte,

Wie ich hinfort gestalten sie soll auf dem Zug' in den Wüsten;
Doch, was sollen sie einst? Verborgenes liegt in dem Bild
wohl?"

Als bald saufelten sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
Säufelt, an seinem Ohr', erneut, die Worte vorüber:
„Dreimal Heilig“ erschallt in den Himmeln umher dem
Ersthaffer,

So dem Erlöser zugleich, und dem Heiliger! Beshst du der
Gotttheit

Hehrem Geheimniß' im Geiße? Ein Bothe des kommenden
Netters

Eilst du dahin. Er führt aus den Banden des ewigen Todes,
Selbst, das entartete Menschengeschlecht zurück zu dem
Schöpfer.

Kommen wird er voll Huld, und erbau'n den schöneren
Tempel: ¹⁰⁾

Seinen Erlösten dereinst zur Heiligung. Nur in dem Vor-
bild

Siehst du sein Werk, und jetzt, in den Stunden der Weihe,
nur ahnen

Sollst du, was einst auch dir in seiner Verklärung ¹¹⁾
enthüllt wird.

Sieh', in dem ehernen Becken die Gluth: durch Wasser gerei-
net

Etrittst du in's Heiligthum ein? . . . So werden durch Wasser
die Völker

Einst dem Himmel geweiht in des dreimal Heiligen Nahmen!
Opferst du Minder ihm jetzt, und biethest des dankbaren
Herzens

Gaben auf Brandaltären ihm dar? . . . Die Pfade der Kind-
heit

Wandelst du noch: denn dunkle Bilder gewahret dein Aug'
nur

Von dem erhab'nen Altar und jenem unblutigen Opfer,
Deß' unendlicher Werth die Schuld versöhnet für immer! ¹²⁾
Wallt Rauch auf in dem Allerheiligsten? . . . Nur die Er-
lösten

Weihen, mit ihm, dereinst ein mir gefälliges Opfer! ¹³⁾

Doch auf dem gold'nen Tisch' ersiehst du die Brote, zur
Rechten,

Aufgeschichtet zur Schau? . . . O Tiefe der göttlichen Weis-
heit,

Wer ergründet dich? Einst ernährt zum ewigen Leben
Nur das lebendige Brot die Seel', und, in Wonne gesättigt
Fleugt sie zu Gott! Du siehst den siebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken gestellt? . . . Wie sieben der obersten Engel,
Knie'n am Thron' ¹⁴⁾ — im Beginn des weltbeglückenden
Reiches

Sieben Hirten zuerst des Meisters erkorener Jünger
 Offenbarung ¹⁵⁾ enthüllt, auf dem meerumflutheten
 Eiland,
 Und der Geheimnisse sieben in seiner Kirche hienieden
 Heiligend walten: ¹⁶⁾ so flammt sein Licht vor dem dunkeln
 Vorhang,
 Der das Allerheiligste birgt! Ein Sarg ist des Bundes
 Lade vor dir? . . . ein Grab, aus dem in der Fülle der
 Zeiten,
 Strahlend im Siegestriumph, der Welterlöser erstehet!
 Sieh' die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und um-
 hüllen
 Dort mit den Flügeln, im Bild, der Gottheit hehres Ge-
 heimniß!
 Auch errichtest, und brichst du die Hütte noch ab auf der
 Wand'ring
 Wechselndem Pfad'? . . . Einst steht sie, verwandelt in herr-
 liche Tempel
 Oben auf Zions Höh'n von den Königen; aber den schönsten,
 Herrlichsten baut nur Er, von erwählten und lebenden
 Steinen, ¹⁷⁾
 Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der
 Wahrheit!“

Tag' und Nacht' entzoh'n. Der gottbefeligte Führer
 Israels sah im Geiße auf Augenblicke der Zukunft
 Dunkeln Schooß, wie im Licht des schnellauflammenden
 Mlincs

Nächtliche Fluren, erhellet: sein Volk in den Segensgefildeu
 Kanaans; erst der Richter, und dann der Könige Herr=
 schaft, ¹⁵⁾

Frevet und Götzendienst; zweimal den herrlichen Tempel
 Sions zerstört, und so oft in die Fremde geführt von den
 Siegern

Sein entwürdigtes Volk. ¹⁶⁾ Umsonst erheben die Seher
 Warnende Stimmen; doch sie künden zugleich in des Jammers
 Füll' auch Trost: zur verheißenen Zeit, von der Reinen
 geboren,

Kommt der Retter heran. Er lehret die Worte des Lebens —
 Uebt die Thaten des Heils . . . und, ach, an dem schmah=
 lichen Kreuz dort

Hängt er, und stirbt? Triumph dem Auferstand'nen: vom
 Dehlberg

Schwebt er, huldumstrahlt, empor in den jauchzenden
 Himmel!

Sieh', und das dürre Holz, an welchem er hing — in die
 Wolken

Grünt es plötzlich empor, und breitet die schattenden Zweig' all'
 Ueber die Erd', im Segen, umher! Sie fühlen des Müden
 Glühende Stirn'; sie biethen dem Hungernden Speise des
 Lebens;

Laben den Dürstenden mild, und, gestärkt, erklümmt er von
 einem,

Immer höher empor, zum ander'n, das Ziel in dem Lichtreich,
 Wo der Sohn, mit dem Vater und Heiligen Geiste vereinet
 Ein: dreieiniger Gott, allmächtig in Ewigkeit herrschet.

Moses sank in Wonne dahin; doch, nahe der Rechten
 fand er, erwacht, Jehova's Gesetz, auf steinerne Tafeln
 Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
 Wehe, wie trifft jetzt Lärm und Geschrei, von dem Lager
 herüber,

Sein aufhorchendes Ohr? Er sah — die steinernen Tafeln
 fielen aus seinen, voll Angst erhobenen Händen, und
 brachen

Mitten entzwei: er sah um ein güldenes Kalb sich erheben
 Opfer, und Mahl, und Meigentanz, als hätt' er Aegyptens
 Söhn' in die Wüste geführt.²⁰⁾ Unsinnige! Habt ihr ver-
 gessen,

Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
 Aaron, auch du? Doch nein: zum Dienste des Einen und
 Wahren

Hast du gerufen das Volk auf den kommenden Tag — ihm
 die Thorheit

So zu enthüllen gesinnt, am heiligen Feste Jehova's.²¹⁾
 Moses ergrimmt', ergriff, zermalnte des schmähllichen Gößen
 Bild, und schleuderte selbst den Staub in die Fluthen des
 Bergstroms,

Daß sich reine das Volk, und im Durst noch erbebe dem
 Frevel.

Doch die Schuldigen weicht' er dem Tod: dreitausend er-
 würgte

Levi's Schwert, zur Strafe des Gößendienst's . . . und es
 lehren

Eini zu dem einigen Gott so viele zurück' an dem Festtag,

Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld sich
Senkt, und mit donnerndem Laut', ein Jünger die Herzen
erschüttert. ²²⁾

Als in Osten der Tag aufdämmerte, stieg zu Jehova's
Wolkensitze, mit zwei, von neuem gemeißelten Tafeln
Moses in Eile hinauf. Dort steht' er, weinend, im Staub
noch,

Daß er verzeihe dem Volk die Missethat, und es fürder
Leite mit Huld — er selber, zum Ziel, nach seiner Ver-
heißung.

O, und der Allerbarmer verzieh! Erneut (und erneut einst
Wird der Alt' in dem Neuen-Bund) gewahrt' auf den
Tafeln

Er Jehova's Gesetz, und vernahm nun weiter in Ehrfurcht:
„Sieh', ich führ' euch zum Ziel, wie ich Abraham, Isaak,
und Jakob

Solches verhieß, in das Land der Götzendiener! Vertilgt soll
Werden ihr Volk, und der Götzendienst; doch, stehet ihr
Bündniß,

Ihre Verirrung, und Schuld. Erst frevelten Israels Kinder,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron selber besiegt' ihr
Dräuender Troß; doch sann er ihr Heil: ich hab' ihm ver-
ziehen.

Priester soll er mir seyn mit seinem Geschlecht', und als
solcher

Sühnen die Schuld und die Missethat. Nun schau' es im
Vorbild,

Was ich gewollt, und salb' ihn darauf zum Priester Je-
hova's!"

Moses gewahrete jezt des Hohenpriesters Bekleidung,
Staunend im Geiste, vor sich: das Horn, und die Wort'
um die Stirn her:

„Heilig Jehova dem Herrn.“ ²³⁾ Den azur-bläulichen
Mantel,

Bogend zur Ferse hinab; das Unterkleid, und das
Ephod, ²⁴⁾

Das ihm vorn an der Brust, und so an dem Rücken, ge-
festigt

Ueber den Schultern mit zween hellstimmernden Steinen,
hinabhäng.

Sah auf dem einen der Stein' und dem ander'n die Nah-
men der Stämme

Israels; d'rauf den Brustschild, ²⁵⁾ der an goldenen
Kettchen

Ueber dem Ephod hing mit zwölf hellstimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon, und Jaspis;
Onyx, Achat, Chrysolith, Opal, Amethyst, und Berylle
Herrlich verziert. Auf jealichem stand ein Name der Stämme
Israels; dann auf dem Schild' auch noch das Urim und
Thumim: ²⁶⁾

Heilige Loos' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem
Water,

Kommen Geschlechtes, vererbt, wo auf einem das Ja, auf
dem andern

Aber das Nein, befragt von dem Hohenpriester, ihm Antwort

Gab zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt
war;

Sah, wie jener also geschmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Vock, des Jahrs einmal, in die
Wüsten

Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes
belastet.²⁷⁾

Dann ertönete sanft, wie im Lenzgebüsch das Lüftchen
Säuselt, die Stimm' an dem Ohr' des still aufhorchenden
wieder:

„Euere Rede sey Ja, und Nein“ — in jeglichem wahrhaft!
O, in der Wüste verkündet zuvor, erscheint der Meister
Einst voll göttlicher Huld, und lehret die Pfade der Wahr-
heit,

Ruh', und ewigen Glücks! Er nimmt freiwillig die Sünden
Aller auf sich, und sühet, am Kreuz', unschuldig — das
Opfer

Und der Hohepriester zugleich,²⁸⁾ die entartete Mensch-
heit.“

Leise, wie Harfengehörn, verhallten die Wort' in dem Luft-
raum.

Doch nun stieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten
Sorgsam, Jehova's erhab'nes Gesetz. Von Staunen gefesselt,
Sah ihn das Volk (nicht ahnet' er's) von den Strahlen der
Gottheit

Glänzend, nah'n, und er hüllte dann in den Schleier das
Antlitz

Stets, so er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden.

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Oholiab,
Sohn Abimsach, die Hütte des Herrn vor ihm, und er
stellte

All' die Gerathe zurecht, wie Jehova ihm solches gebothen.
Aron salbt' er darauf zum Hohenpriester, und salbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Arons, zu Priestern.

Doch nun stieg von dem Rauchaltar die Saule des Rauches,
Duftend empor! Zerstücket lag der jährige Stier schon
Auf dem Altar: das Volk erzitterte! Moses begab sich
Langsam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich sehen, o Herr, und enthülle
Dich vor Israels Volk, daß solches dir diene mit Ehrfurcht!“
„Mich selbst wirst du nicht seh'n — wer wird mich sehen,
und leben?“

Also erscholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch plötzlich erhob
sich's

Von dem Gipfel des Bergs: da wies in der Bläue des
Himmels,

Strahlend hin, wie der zuende Blis, sich dem Volke Je-
hova's

Herrlichkeit. Sieh', ein Blis fuhr nieder; verzehrte das
Opfer

Ernell, und die Wolkensaul' umthaute die Hütte des Bundes!
Doch, schon schweht, wie ein Siegespanier der kühnenden
Heeremacht,

Sie von neuem dem Volk von Israel in den Gefilden
Einsamer Wüsten vor. Sie waren ihm jecho die Heimath —
Also beschloß es der Herr: ein neues Geschlecht zu erziehen,

Das entfernt von dem Joch' und dem Truge der Götzen-
verehrer

Sich erhebe, den Glauben an Gott, den einen und wahren,
Durch die Nacht schuldvoller Unwissenheit bis zu dem Zeit-
raum

Seines verheißenen Lichts aus Bethleh'm hinüber zu retten.

Jahr' entfloh'n: da hielt an den Marken des herrlichen
Landes

Kanaan, still das wandernde Volk, und Moses entsandte
Zwölf der Bothen (aus jeglichem Stamm sich einen er-
wählend)

Ueber das nahe Gebirg: zu erforschen die Lage des Landes,
Seine Fruchtbarkeit, Muth, und Zahl der Bewohner. Er
heißt' auch,

Daß sie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfüllter
Sendung.

Jene erforschten das Land, und nach vierzig entflohenen
Tagen

kehrten sie, von dem Thal' Eschol heimtragend der Neben-
lassende Purpurfrucht, zum Zeichen erfüllter Sendung.

Wohl erhoben sogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Josua, Nuns Erzeugter, vereint mit Caleb, Jephuna's
Sohne; doch, in geheim: denn feiggesinneten Herzens,
Schlichen bei dunkeler Nacht die andern umher, und er-
füllten

Dort die Stamme mit Angst durch schaudervolle Geschichten
Von gesehnem Riesengeschlecht' in dem Lande des Fluches —

Nicht des Segens, und Weh' und Jammer erscholl in dem
Lager!

Laut g'en Moses zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und sehnten zur Schmach und in's Grab im Lande
der Knechtschaft,

Sich von neuem zurück'. Umsonst bezengten die beiden,
Kaleb und Josua, selbst des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge sey's, und Trug, was jene Verirrten gesprochen,
Bis nun Moses, vom Herrn gesandt, inmitten des Volkes
Stand, und ihm die lang'gedrohte Züchtigung kund that:
„Als bald wieder zurück nach den einsamen Fluren der Wüsten
Soll es kehren, und sie durch vierzig der Jahre durchwandern;
Auch aus der Zahl, die Aegypten gebar, nur Nuns und
Jephuna's

Sohn, mit dem neuen Geschlecht, — weil sie, voll Muthes,
die Wahrheit

Kundeten, siegansstrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n.“
Trauer erfüllte das Volk, als solches die Rede vernommen.
Doch, am Morgen erhoben sich dann zehntausend der Männer
Aus dem Volk, die unendliche Schmach zu sühnen entschlossen,
Nach dem Gebirg, von dem heimkehrten die Bothen. Vergeblich
Warnte Moses die Kühnen: „Nicht sey Jehova mit ihnen:
Denn still ruhe die Volkensaul' an der Lade des Bundes.“
Aber sie hörten ihn nicht, von empörtem Stolze getrieben.

Welch' Getümmel erschallt? Den Fluchtenden liegen die
Gegner

Hart im Rücken, und sa'n, zur schrecklichen Ernte, die Leichen

Hin in dem stäubenden Feld. Nur wenige kehrten in's Lager.
 Mirjam erhob sich schnell im Gefolg mitleidiger Seelen,
 Dort den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen; doch
 alsbald

Faßt sie unendlicher Schmerz, als sie die zerstückelten
 Leichen

Schant, und ein heimlicher Groll erstickt ihr im Auge die
 Thränen:

Denn sie theilte zuvor des murrenden Volkes Gesinnung.
 Schweigend kehrte sie heim in das nachumbüllte Lager.
 Weder Jehova's Dienst, noch auch des trauernden Volkes
 Lieb' erfreute sie mehr. All' ihres Glanzes beraubt,
 Wie die Ros' in den Tagen des lautherrauschenden Regens,
 Schien sie, und schmähet' jetzt, von Aaron begleitet, im
 Jähzorn,

Moses eh'lichen Bund, nach Sipora's Tod, mit der Fremden.²⁰⁾
 Aber sie litt die Strafe der Schuld in schmachlicher Krankheit;
 Ward nun wieder geheilt auf Moses Fleh'n zu Jehova,
 Und sie umging dann bald das Grab im Gefilde von Kadesch.

Jahr' entfloh'n. Ach, viel erduldet' Moses, der Führer
 Israels, noch auf dem weitemirrenden Pfad zu den Fluren
 Hin des verheißenen Land's! Und wie, nicht im schallenden
 Siegesruf

Soll' er's jetzt erringen dem Volk — des unendlichen Mühsals
 Lohn nicht ernten, und auch nicht ruh'n im erschneten Grab
 dort? . . .

Wandle getroß: hell strahlt dereinst der umnachtete Pfad dir!

Ha, welch Meut'rergetöse! Wie, Korah, Dathan,
 Abiron,
 Wagt ihr's frech dem Erwählten des Herrn entgegen zu
 stehen —
 Ihn zu schmah'n vor dem Volk? Allein, schon berstet der
 Boden:
 Euch, und die Euern zugleich, verschlingt der Rachen des
 Abgrund's.

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und seines Dienstes euch
 anmaßt,
 Seht: sein Wunder-Stab ergrünt vor dem Herrn in der
 Hütte —
 Euere liegen verdorrt — und soll in der Lade des Bundes
 Aufbewahrt, zum Denkmaal seyn noch späten Geschlechtern! ³⁰⁾
 Doch ihm winkte der Herr, und er schlummert im Grab' in
 des Horeb's
 Niederung, wie er ihm solches zuvor, und auch Mose verkündet'
 Ueber der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnte:
 „Nicht sollt ihr in das Land der Verheißung, Kanaan, ein-
 zieh'n!“ ³¹⁾

Weh' und Rettung zugleich euch Murrenden! Tausende
 liegen
 Schon auf der Erd', entseelt vom Biß' entsetzlicher Schlangen;
 Tausende harren des Todes in Qual; doch winket Jehova
 Mose: er eilt, und erhebet die eiserne Schlange' auf dem
 Stammholz —

Schnell sind alle geheilt, die auf sie die Blicke geheftet,
 Gläubigen Sinn's. Auf dem Holz both einst der arge Ver-
 führer,
 Heva, in Schlangengestalt, die Frucht, aus welcher zum
 Erbtheil
 Wurde die Schuld. Ihn ereilte der Fluch und die Strafe
 des Frevels;
 Aber das Bild des tief Verworfenen zeigte dem Volk jest,
 Daß, wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch
 die Hülff ihm
 Komme daher: denn so wie die Schlang' einst Moses erhöhte,
 Wird auch des Menschen Sohn erhöht auf dem Holze, daß
 alle,
 Die an ihn glauben, ihr Heil durch ihn erlangen auf ewig. *)

Jahr' entflohn. Schon beugte sich Ogg, der König von
 Basan,
 Sichon, von Amorrhäa, besiegt, vor Israels Waffen;
 Aber warum vertilgt es die schändlichen Gößenverehrer
 Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova geboten?
 Warum, ach!
 Eint es in sündiger Lust sich mit ihren verworfensten Töch-
 tern?
 Doch schon schwingt Phinees, der Sohn Eleazar, und Aarons
 Enkel, den Speer, und durchstößt, voll Grimms, den frechen
 Verächter
 Von Jehova's Gesetz, mit der Buhlerin: ihm und den
 Seinen

Wurde darum die Würde des Hohenpriesterthums erblich.
 Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Israels Völker
 Von dem Himmel herab. Verwirrt flieht Balak, der König: ⁵³⁾
 Denn schon nahe dem Ziel, nach vierzigjähriger Wand' rung,
 Schau'n sie des Jordans Fluth, und theilen die Beut' und
 das Land bald
 Unter sich zum Besiz: das Land der hohen Verheißung.

Siehe, die Sonne sinkt, mit sanftverglühenden Blicken
Scheidend, g'en Westen hinab; der Larm des Tages ver-
hallet,
Und es entschlummert die Welt: so wandelte Moses am
Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menschen gewidmeten
Lebens
Jetzt im rosig'n Abendlicht dem Ufer des Jordans,
Hehren Blicks, entgegen; er stand, und rief zu dem Volk so:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich. Nicht dunkeln die
Augen
Mir noch; ungeschwacht ist die Kraft dem Greise geblieben;
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen
Dort an der Haderquell': euch führt in das Land der Ver-
heißung
Josua jetzt, Nun's Sohn, mit siegverherrlichter Recht', ein.
Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felseshöh'n,
Als der Herr im Posaunenruf' und im rollenden Donner
Sein Gesch' verkündete, tren zu halten, gelobtet.
Vale soll euch von Garizims Hoh'n nur Segen erschallen,

So ihr gehorcht; doch Fluch und Vermünschung schallen vom
Ebal, ³¹⁾

Solltet ihr einst, verkehrt, sein spotten im sündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden
Wink' euch

Dienete, weih'n, bevor ich von euch nun scheide für immer!“
Rief's, und sah bewegt nach der Bundeshütte hinüber.
Liebliches Harfen Getön' erscholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit weitumischallender Stimme:

Mosis letztes Lied. V. Buch, 32 Cap.

„Hört, ihr Himmel, mein Wort, und die Erde ver-
nehme den Ausruf

Meines Mund's! Bald schwell' er an, wie Regengewässer;
Küsse bald wie der Thau und der träufelnde Schauer des
Morgens

Von dem Gras und den Kräutern der Flur. Den Namen
Jehova's

Will ich preisen. Dem Herrn sey Ruhm, ihm, unserem
Gotte!

Er ist der Schöpfer der Welt, und vollkommen Alles und
Jedes,

Was er gemacht. Gerecht sind seine Wege, des treuen
Und unfehlbar'n Horts, des ewig Heiligen, Wahren.

Ach, an ihm sündigten sie -- nicht Kinder ihm mehr, in
der Schandthat:

Ein verderbtes, verworfnes Geschlecht! So lobst du's
Jehova,

Sinnlossthorichtes Volk? Ist er nicht Vater, nicht Herr dir,
 Der dich erschuf, und erhob? Gedenke der Tage der Vorzeit;
 Sinne vergang'nen Geschlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,
 Und er kündet es dir; erforsche die Alten — sie sagen
 Solches dir an: schon als der Herr die Völker zerstreute,
 Schied er von Adams Söhnen dich aus, und setzte den
 Völkern

Grenzen rings um dich her; er zahlte dich: denn wie fein
 Eigen

Bist du ihm, Israels Volk, wie ein zugemessenes Erb' ihm.
 Draußen im öden Gefild hat er dich ernährt, und im Wohnort
 Grauser Schrecken umhergeführt, in den einsamen Wüsten:
 Dort dich lehrend, und, wie sein Auge bewahrend vor Unbill.
 Wie der Ar, ermunternd zum Flug, nah' über den Jungen
 Flattert, und sie mit weitgebreiteten Flügeln emporträgt
 Auf dem Rücken zur Luft: so war dein einziger Führer
 Dort Jehova der Herr — kein anderer war dir genahet.
 Sieh', er führte dich über die Höh'n! Dich sollte des Feldes
 Frucht ernähren, der Fels dir Honig träufeln, und Oehl dir
 Fließen vom harten Gestein. Dir ward die Butter der
 Heerden,

Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, der Böck' und
 der Widder

Basans zu Theil. Dich sättigte Weizenmehl, und der
 Trauben

Köstliches Blut trankst du nach Lust. So wurde der Liebling
 Wohlgenährt: schlug aus mit der Ferkel; verließ in der Fülle
 Seinen Schöpfer, und trat von Gott zurücke, dem Retter.

Ach, so empörten sie ihn durch fremde Götter! Sie reizten
Ihn durch Gräu'el zum Zorn: nicht Gott — nein, Dämo-
nen opfernd,

Die sie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Aeltern,
Deren Söhne sie sind: denn jen' einwanderten jüngst erst!
Gott verließest du, ach! der dich gezeugt, und vergessen
Hast du sein, des Erschaffers sogar? Er sah's, und entbrannte
Gegen jen' im Zorn, die als seine Kinder ihn reizten.

Aber er sprach: verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,
Schau'n ihr Ende vor mir: denn frevelnde Kinder erzeuge
Dies Geschlecht. Sie erzürneten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eiteln Tand: so will auch ich in dem Volk hier,
Welches nicht mein hieß, sie dann reizen, und höhnen vor
Thoren.

Schnell entflammt mein Zorn die Gluth: hinunter zum
Abgrund

Braust' sie im Flug, verzehret die Keime der Erd', und
zerwühlet

Auch die Besten der Berg'. Auf ihr Haupt versammel' ich
des Jammers

Füll', und schleud're mein tödtend Geschos' nach ihnen, daß
ringsum

Sie verschmachten in Roth, und die Vögel, voll Gier, sich
an ihnen

Sättigen. Raubthiers Bahn soll sie zerfleischen — entseelen
Plötzlich der giftige Biß der trägumschleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der
Schreden

Jüngling und Mädchen, und so mit dem Greise den win-
mernden Säugling.

Dann ruf' ich: wo sind sie? Ihr Andenken selber vergehe...
Aber noch zöger' ich ob des Grimms der Gegner; in Hoch-
muth

Mühten sie sich: „Nur unser gewaltiger Arm, nicht Jehova,
hat es vollbracht.“ O Volk, des Muths und Verstandes
beraubet:

Sahst du's ein, und erkantest ihr Ende! Würden vor Einem
Tausend entflieh'n, und Zweien in die Flucht Sehtausende
schlagen,

Wenn ihr Schutzgott sie nicht verkauft', und Jehova dahin-
gab?

Denn nicht wie unser Gott sind ihre Götter: daß' geben
Zeugniß sie selbst. Von Sodom und Gomorrha's Flur ist
ihr Weinstock —

Galle die Beer' an den Trauben von ihm, und des geifern-
den Drachen,

Wie auch der Natter unheilbares Gift ihr Wein. Nicht er-
kennst du's,

Daß es verhüllt, und versiegelt bei mir, im heimlichen
Schatz war?

Ha, die Rache ist mein! Einst will ich vergelten: ihr Fuß soll
Gleiten — der Tag des Falles ist nah': ihn ereilet die Zu-
kunft.

Gott wird richten sein Volk; an seinen Knechten Erbarmen
Ueben, und seh'n, daß die Kraft erlag, die Umvestigten
sanken,

Und hinschwanden zugleich die Entronnenen. Dann wird
er rufen:

Eure Götter, auf welch' ihr fest vertrautet, wo sind sie?
Mögen denn jene, von deren Opfer-Fett ihr gekostet,
Und getrunken hattet den Wein, aufsteh'n, und euch schirmen
Dann in der Noth. Seht ihr's, daß nur Ich — und außer
mir kein Gott

Sei? Daß ich tödt', und erhalt', und schlag', und heil', und
erretten

Keiner aus meinen Händen vermag? Zum Himmel erhebt' ich
Meine Hand, und rufe: So wahr ich, Ewiger, lebe:

Weßen will ich mein Schwert; ausstrecken die Rechte mit
Nachdruck

Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind' und
vergeltten

Jenen, die mich gehaßt! Satt trinken soll in dem Blutstrom
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollsättigen sich an den
Leichen

Ihrer Erschlag'nen — am Mord der Bund-entblößeten Häupter.
Preist, ihr Heiden, sein Volk: denn rächen wird er das
Blut einst

Seiner Erwählten; für sie Vergeltung üben am Gegner,
Und ihr Land vor allen mit Ruhm und Segen erfüllen!"

So vollbracht' er das Lied: dann gab er den Stab in
die Vollmacht

Josua's; hob die Hand' empor, und segnete laut noch

Israels Stämm' in dem Herrn. Ein Schluchzen und Weinen ertönte.

Doch nun stieg er die Höh'n Abarims mit langsamen Schritten Aufwärts, bis er umher die Berg' und Hügel versunken Sah, und unendlich vor ihm das Gelobte-Land sich enthüllte. Jeho stand er am Ziel. Die in Rosen versinkende Sonne Wand den Strahlenkranz um seine erhabene Scheitel: Schweigend sah er hinüber nach ihr. Da scholl ihm Jehova's Stimm' an das Ohr: „Nun schaue hinab in die herrlichen Fluren

Kanaans. So wie ich dort an Abraham, Isaak, und Jakob Eidl. verhiess: erringen soll' ihr Enkelgeschlecht einst Dieß gesegnete Land: so geb' ich es ihm zum Besiz hin; Nur du allein betriffst es nicht.“ Sieh', da er's hatte vernommen,

Schwand ihm die Kraft sogleich, und mit weitverbreiteten Händen

Strebt' er, erblaßt, auf den brechenden Knie'n, den Staub zu erfassen —

Staub, des Menschen Beginn und Ende! . . . Wie liegen so dunkel

Gottes Wege vor uns! Ach, er, der herrliche Führer Israels, steht an den Marken des langverheissenen Landes, Schaut es vor sich, und endet dort, verlassen, die Laufbahn? Doch, o wonnige Schau: sein brechendes Auge gewahret Drüben schon von des Tabor's Höh'n, im himmlischen Lichtglanz

Schweben, verflart, empor den Welterlöser, und sieht dort

Ihm zur Seite sich selbst mit Heliass, dem Seher von Ithesbi,
Wiedererweckt, und beglückt auf immer! ³⁵⁾ O, seliges Enden!
Bethend haucht' er den Geist in den Schooß des ewigen
Mittlers

Aus; sank heiter hinab in das Grab: denn einst hin zum
Tabor

Schwebt er aus ihm, verklärt, und zu nie versiegender
Wonn' auf!

Auferstehung, o Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden sie einst im Grab die Unzähligen alle;
Plötzlich tönt die Posaun', und, verklärt, erstehen die einen —
Zieh'n, wie ein Fest-Kleid an die Unsterblichkeit: denn mit
dem Tod nur

Siegt dem Vergänglichen ob das unvergängliche Leben!" ³⁶⁾
Dreimal festlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch!
Aber die drönend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
Felsen spalten entzwei; hervor aus dunkler Felsnacht
Kommt, erstanden, der Herr des Lebens und Todes, und
alsbald

Schallt dann Hallelujah in den Höhn'n, in den Tiefen, und
ringsum:

Ihm sey Ruhm und Preis; was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buchs: ³⁷⁾ er zeigt uns die himm-
lische Stelle —

Zeigt uns die Wonne der Auferstehung auf irdischem
Pfad' schon!

S a m u e l.

Gericht.

„Vater, o sieh', dort zuckt mit mattaufblimmerndem Flämmchen
Aus dem Fenster ein Licht, und scheint Herberge dem
Wand'rer

Freundlich zu bieten! Wie ist mir sonst auf nachtllichen
Pfad

Solches ersehnt; doch hier erbeb' ich ihm. Laß' uns entfliehen
Vor dem tauschenden Strahl: des furchtbarn Weibes von
Endor ¹⁾

Hut' ist vor uns, der Todtenbeschwörerinn! Einst, in der
Herrschaft

Frohem Beginn, hast du die Zauberer, Todtenbeschwörer,
Und die Abgötter selbst aus dem Reiche geschafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn. Nun höhnt du ihn? Israels
König,

Kehre zurück! Entsage der That, die selber dem Volk du
Wehrtest, treu Jehova's Gesetz — o, lehr' in das Zelt heim!“
„Glück sey dir,“ sprach Saul zu Jonathan, seinem Erzeugten,

„Wenn du fürder mich hemmst, dem Weibe von Endor zu
nahlen!

Rückte nicht gestern das Heer der Philister dem unsern ent-
gegen,

Rache schnaubend? Und ha, vielleicht ist Isai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben
mir strebet!

Schon befragt' ich den Herrn: des furchtbarn Schlachtenge-
schickes

Ungewiß, nach dem Gesetz, ²⁾ und siehe, nicht gab er mir
Antwort!

D'rum zu der Zauberinn hin: nun sollen die Todten mir
kund thun,

Was er im nächtlichen Dunkel verhüllt. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? Warum? Wer rief ihn
zur Herrschaft?“

Sagt' es, ergrimmt; doch schnell erhob sich vor seinem Ge-
müth jetzt,

Als er rasch hinschritt, ein Bild voll Schreckengestalten
Von der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's. Mit
Wehmuth

Dacht' er — ein Sohn der ärmlichen Hütte, des Tages,
da, leuchend,

Er verfolgte die Spur der zwei Saumthiere des Vaters,
Die sich verirrtten im Land', und von Samuel, Gottes
Propheten,

Erst bei dem Mahle geehrt, und d'rauf zum König gesalbt
ward; ³⁾

Dachte der Gegner, die er besiegt' im Segen Jehova's,
 Ach, und des festen Vertrau'ns auf den Herrn, und des
 redlichen Muthes,

Der ihn beseelte zum Sturz des Höhengräuels im Land dort;
 Wehe, denn ihn verblendete bald, auf dem schimmernden
 Thronstuhl

Thörichter Dünkel, daß er, als Samuel saumte zu kommen
 Wie er verheißt: ihm glänzenden Sieg g'en mächtige Gegner
 Vor Gilgal zu ersteh'n — am siebenten Tage, vermessen,
 Opferte! ¹⁾ Da verkündet' ihm jener: nicht werde die Herr-
 schaft

Seinem Geschlechte zu Theil. Er siegte noch fort an den
 Völkern

Amalek, Moab, Edom, Philisthim, und Amorrhäa,
 Und, so er sühnte die Schuld durch Neu' und frohen
 Gehorsam,

Ward ihm Vergebung gewahrt: denn mild, barmherzig,
 und gnädig

Ist Jehova der Herr; doch wählt' er die Pfade des Sünders,
 Trohend im Uebermuth. Sein Ruf erscholl ihm: „Die Völker
 Amaleks auszutilgen zur Straf' entschlichen Frevels.“

Aber für schnöden Gewinn verschont' er Agag, den König,
 Mit dem erlesensten Kind, den Opfrern (so hieß es) zum
 Vortheil. ⁵⁾

Samuel rief ihm jetzt, da er stolz nach den Höhen des Karmel
 Zog, ein Siegsdenkmaal sich selbst zu erbau'n (nicht Jehova
 Gab er den Ruhm) die Worte: „Gehorsam ist besser, denn
 Opfer“

Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: den verliehenen
 Szepter
 Würd' ihm entreißen der Herr. Doch, ach, auf immer
 verworfen,
 Nennt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod' und
 Verderben
 Nohe, die Stadt, mit den Priestern des Herrn, mit dem
 Greis' und dem Säugling,
 Preisgab, weil auf der Flucht vor seiner unmenschlichen
 Rachgier
 Isai's Sohn sich dort am heiligen Brot' in dem Tempel
 Sättigte; dann das Schwert, das einst er dem Goliath selber,
 Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Schlacht-
 feld!
 Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie schrecklich die
 Schuld sich
 Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an
 des Abgrunds
 Rand hin treibt, bis er schwindelnd stürzt — und er seuf-
 zete laut auf.

Wieder begann, voll Wuths, sein edelgesinnter Erzeugter:
 „Immer wahnst du noch Isai's Sohn der schwärzesten Unthat
 Schuldig? Gedenk', o Vater, wie er, ein blühender Jüngling,
 Einst an dem Hof' erschien, und dir in Stunden der Schwer-
 muth
 Heiterkeit weckt' in der Brust mit lieblichem Harsengetöse
 dort; ⁶⁾

Wie er den Riesen erschlug, und Israels herrlicher Retter
Ward an dem Tag! Doch bald ergriff dich unendliches
Mißtrau'n,

Als, von Jehova gesandt, ihn Samuel laut vor den Seinen
Israels künftigen Retter pries, und zum König ihn salbte.
Zweimal strebtest du, ihn bei dem Saitenspiele zu tödten —
Ihn beschirmte der Herr, und so oft war er mit dem
Schlachtschwert

Dir genah, und entriß dir heimlich die Quaste des Man-
tels

Nur, und den Becher und Speer, untrügliche Zeichen der
Unschuld. ⁷⁾

Schone des Trefflichen, Herr, und erhalt' in dem Jüng-
ling, o Vater,
Deinem Sohne den Freund, den längst sein Herz sich er-
foren!"

„Schweig," so rief der König ergrimmt, „dir raubt er den
Szepter —

Dir und deinem Geschlecht', und der Freundschaft denkst du
mit David?"

„Both dein Szepter dir Glück, mein Vater?" entgegnete jener
Trauernd. „O, daß Israels Volk sich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des sterblichen
Menschen,

Gleich den übrigen Völkern zu sehn, verlangte, zu sehen:
So verkennend sein Heil, und den herzerhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward! ⁸⁾ Schwer küßt es dereinst. Unglück-
licher Vater,

Zeugt nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelst, wie
 furchtbar
 Er sich dir und den Deinen erweist? O, laß uns zurück-
 geh'n!"

Saul aufstöhnte vor Zorn, und eilte mit schnelleren
 Schritten

Vormwärts: kaum vermochten die zween, sein Sobu, und
 des Sohnes

Wassenträger, im Lauf' ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
 Ueber ihr wölbte sich hoch empor in die Wolken die Felswand,
 Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein schirmendes
 Obdach

Both: denn Jeglicher mied die Hütte selbst mit Entsetzen.
 Harren sollten sie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
 kehrte, und sieh', er nahete schon der furchtbaren Schwelle!
 Wie sank schwärzere Nacht in das Thal. Auf der Scheitel
 des Felsens

Heulte der Wald, und jagte die herbstlichen Blätter im
 Sturmwind

Zischenden Fluges, daher; in der Kern' erbraunte der Gieß-
 bach;

Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gefreisch', und die
 Raubhau

Wimmerten. Angst und Schauer ergriff die beiden Ge-
 fährten

Sauls; doch er trat kühn, sich beugend zuvor, in die
 Hütt' ein.

Nun verstummt' ihm die Welt. Der Zauberinn strup-
 viges Haupthaar
 Wabnt' er zu schau'n; ihr starres Aug' in der nächtlichen
 Zukunft
 Tiefen versenkt, und um sie Werkzeug' entsegllicher Schwarz-
 kunst;

Aber es wandte sich jeho nach ihm an der finsternen Oeffnung,
 Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
 Eingang both, ein Jungling, voll Himmelskuld in dem
 Blick', um;

Staunte des Mannes Riesengestalt, und ordnete wieder
 Duftende Blumen zum Kranz', als wär' kein Fremdling
 zugegen.

„Wie, der Engel im Haus der Zauberinn?“ dachte der König,
 Lebend, für sich; trat näher, und sah des herrlichen Jünglings
 Lilienweißes Gewand; sein lockiges Haupt, und der Wangen
 Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Busen.
 „Deine Mutter ist fern?“ begann, erforschend, der Fremdling.
 „Welche du suchst ist fern“, so erscholl ihm in lieblichen
 Tönen,

Wie er sie nimmer gehört, aus den rothigen Lippen zur
 Antwort;

„Noch ist, zum Glück, vor Mitternacht dir eine der Stunden
 frei, bis jen' erscheint. Laß dich, Ermüdeten, nieder
 Hier auf die Bank, und harre nach Wunsch der Kehrenden
 — oder

Kehre noch selber zurück: nichts Seliges bringt dir das
 Harren.“

Sagt' es, und sang, an dem Kranz fortordnend, leise für
sich hin.

Jener staunte dem Wort; besann sich, und ließ sich ergrimmt
Nieder. Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: „So
heiter

Weilest du hier, allein in der grauerregenden Hütte?“

„Wohnt,“ so entgegnet' er mild, „nicht Heiterkeit uns in
dem Busen,

Weil die Schuld die holde vertrieb: dann wandelt die
Hofburg

Selbst des Königs sich bald in die Wohnung des Grau'ns
und Entsehens.

Bist du nicht glücklich?“ „Nein, ich bin es nicht;“ sagte
der Fremdling,

Bebend vor Wuth, „ha, kennst du die Welt nur, dann ist
des Herzens

Ruh' und Friede dahin: verhaßt erscheint dir das Leben!

Wie, des Morgens freust du dich noch — des blühenden
Frühlings

Deiner Jahr'? Ach, schon erscheint im Glanze des Mittags
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund schaust du dich
stolz um,

Glücklicher? Weh', urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerschmettert
Hagelndes Eis, urschnell die Fluren umher, und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir mit höhnnendem Blicke für immer!

Lieb'? — ein Wort gesprochen im Wahnsinn; Trug ist die
Freundschaft;

Überheit, Glaub' und Vertrau'n. O sieh', ich nährte die
Mutter

Groß an der Brust: sie entschlüpft' ihr dann, und lauert
im Dunkeln

Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben,
entschlossen!

Kennst du den Harnier nicht auch? Doch Samuel ist an
dem Jammer

Schuld: er steig' aus dem finsternen Grab', und ertheile mir
Antwort."

„Samuel nannte dein Mund?“ sprach jener mit sichtbarem
Staunen,

„Fremd' in diesem Gefild, hört' ich, in frommer Verehrung
Preisen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen
gespendet.

O, wie heiß ersehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!“

„Kind, dein Aug' ist so mild,“ entgegnete Saul, „und es
fließt dir

Ganzt die Rede vom Mund: du entlockst auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun sollst du von Samuel hören!
Ihn erbat' sich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienst des Heiligthums. Dort,
in dem Nachtrau'n,

Scholl ihm Jehova's Ruf. Er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenpriester, sogleich, und kündete muthvoll
Ihm das nahe Gericht: weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzeugten nicht streng bestraft', und dem Volke
zum Fall ward.

Bald scholl Jammergeschrei in Israel: Krieg und Verderben
Nahte heran. Die frech das Heiligthum selber verhöhnten,
Hofften Heil und Rettung von ihm: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind' in der Mitt' unfrieg'rischer
Scharen.

Wehe, sie ward ihm zur Beut' im Gefecht, und mit Heli's
Erzeugten

Lag erwürget das Volk! Doch er saß drüben im Armstuhl
Vor der Hütte des Bund's, schon lang' erblindet vor Alter,
Ob der heiligen Lade besorgt, und horchte begierig
Dort mit wankendem Haupt dem redlichen Bothen entgegen.
Reuchend lief er herbei, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entseßliche Feind das Volk erschlug in dem Schlacht-
feld,

Und die Lade des Herrn erbeutete. Ach, in den Staub hin
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte
das Leben! ")

Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moses, ent-
schlummert,

Lag in dem Grab, gehorchte das Volk von Israel Richtern —
Männern von tapferem Muth' und Weisheit, im Krieg
und im Frieden.

Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden
Eifers,

Aus dem Lande den Götzendienst; schlug dann auf den Feldern
Mizpas im Donnergewitter den Feind, und sollte für immer
In dem erhabenen Amt dem Volk von Israel vorsteh'n;
Aber es heischte von ihm das Volk im unseligen Eifer

Einen König . . . hinweg, hinweg entsetzlicher Anblick,
Noch erfüllst du mit Wuth und Mordentschlüssen die Brust
mir!

War' ich gestorben zuvor, eh' solches geschehen! Sie bargen
Frech den Verhassten vor mir — erlesene Speise zur Nahrung
Reichten sie ihm. O, Nohe, Stadt voll grauser Gestalten:
Gib die Todten heraus! Sie liegen noch all' in dem Blut-
strom —

All' erwurgt mit dem Schwert. Schon braust er, schau-
mend, herüber,

Daß er auch mich verschlinge. Hinweg — zum schrecklichen
Wahnsinn

Führte die Schau! Doch, wie? Bin ich denn schuld an
dem Frevel?

Wer entrinnt dem Geschick? Ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir; Thränen füllen mein Aug' . . . in erschütterndem
Herzleid

Siehst du mich, Kind! Nicht kann ich dir mehr von Samuel
sagen;

Aber er steige herauf aus dem Grab', und ertheile mir
Antwort.

Horch — ein Ruf erscholl! Winkt jetzt der ersehnete Licht-
strahl?"

Nun erhob er sich schnell von der Bank. Aus der fin-
sternen Oeffnung

Kam ein leises Geseßn'. Eiskalt entfuhr ihr der Zug-
wind

So, daß Schauer den Fremdling ergriff, und die Haar'
an der Scheitel

Ihm aufsträubte vor Angst, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blicke die Nacht, in zischendem Flug nur.
Aber die zarte Gestalt saß ruhigen Blickes, und sagte:

„Samuel willst du schau'n, und hören die Kunde der Zu-
kunft

Aus dem Munde des lang' Verbliebenen? Hoffst du Be-
lehrung,

Rath, und Hülfe von ihm? Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einst an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn. O kehre zu ihm! Nur er ist der Helfer —
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der, ihm ver-
trauend,

Innig bereuet die Schuld! Laß ruhen die Todten — ent-
fliehe!“

Rief's mit mächtigem Laut'. Unison! denn stöhnend
vor Ingrim, ,

Drang er ein in die Höhle des Graun's. Wohl sah er noch
einmal

Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich ent-
schwunden.

Sieh', er schritt nun rasch im gehöhlten Raume des Berges
Vorwärts, bis er dem Licht' annahete, das in der Fern' ihm,
Dammernd, erschien. Herab aus der Felsendecke des Schachtes
Schwebte die eiserne Leucht', und verbreitete rings in den
Kluffen

Dunkelröthlichen Schein im Qualm betäubenden Rauches.
 Bald erbrauste der wirbelnde Sturm mit dumpfem Gebrülle
 Ueber und unter dem Schacht; bald scholl ein Stöhnen und
 Wehzen

Aus den Klüften, und bald das Zischen der Schlangen im
 Abgrund.

Lange stand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die
 Glieder;

Doch nun irrte sein scheuer Blick umher in dem Zwielficht,
 Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingefunken, die
 Saub'rinn —

Hundert der Jahre entflohn ihr schon, gewahrte. Sie hob
 sich,

Langsam, auf von dem Grund'; ihr Auge, schon lange ver-
 glommen,

Starrete wild; um die Stirn' ihr flog das schneeige Haupt-
 haar,

Und das finstere Kleid, seit Jahren in Trümmer sich lösend,
 Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hin-
 unter.

Jeho streckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
 Sie nach dem Fremdling' aus, und begann mit leuchtender
 Brust so:

„Ha, was treibt dich im Sturm auf Endors einsamen
 Pfaden,

Ruhestörend, heran? Der sterblichen Menschen Gemeinschaft
 Meid' ich schon lange. Ich kenne dich nicht — vergönne mir
 Frieden!

„Weib, halt' ein,“ sprach Saul mit erwachendem Stolze
(gehorchend

Beugte sich sonst alljeder vor ihm) „und empöre die Wuth mir
Nicht in der Brust! Verstorbene ruffst du herauf von des
Todes

Nachtumhülletem Reich'? Erhebe dich, rufe den Einen,
Den ich dir nenn', und ich will mit reichlichem Gold es dir
lohnern.“

„Sindest du Arges im Geist,“ sprach jene mit zögernder
Stimme,

„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft' im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Lust: willst du mich verrathen? Du
weißt doch,

Daß hier Saul, der König selbst, die Todtenbeschwörer
Und die Zaub'rer vertilgt? Er sandte dich, finstergesinnet,
Mich zu erforschen vielleicht, und dann zu ermorden?“ Er
sagte:

„Nein, ich schwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht
Verderben

Sinn' ich dir im Gemüth!“ — „Wen soll ich dir rufen?“
so sprach sie

Jetzt voll Grimmes, und er: „Laß Samuel kommen, den
Seher.

Viel des Schlimmen erwies er mir in dem sterblichen Leben,
Dennoch ehrt' ich ihn. Nun enthüll' er des kommenden
Tages

Schicksal mir: denn solches erfüllt mir die Seele mit
Kummer.“

Jen' erbehte dem Wort', und schritt der finsternen Halle,
 Die zur Linken sich tief in des ragenden Felsengewölbes
 Wande verlor, entgegen: der täuschenden Künst' und des
 Truges

Spiel zu vollenden, und sich zu erfreu'n an dem schönen
 Gewinn dann. 19)

Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrei des Entsetzens
 Ihrer stiegenden Brust; mit vorgehaltenen Händen
 Steht sie, und starrt, und ruht, mit gebrochener Stimme,
 dem Fremdling:

„Bist du nicht Saul, der König?“ — „Ich bin's. Wen
 hast du gesehen?“

„Ha, da schreitet ein Greis,“ so sprach sie, „göttlichen An-
 seh'ns,

Leise daher! Sein Oberkleid ist blendendem Schnee gleich —
 Flammendem Blicke sein Aug', und des Reihers zartem
 Gefieder

Sein an der Brust verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem
 Furchtbar'n?“

„Samuel ist's!“ rief Saul, und beugte die Stirne zum
 Boden,

Ankniend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden
 Augen.

Jetzt verstummte der Spuk in den Höhlen und Klüften;
 der Zugwind

Heulte nicht mehr; das Licht entschwand mit dem hangenden
 Leuchter,

Und die erhebende Zauberinn ging, sich vor jenem zu bergen.

Sieh', ein lieblicher Glanz erhellte ringsum des Schachtes
 Dunkelen Raum: er entstrahlte dem Leibe des heiligen
 Greises,

Der vor dem Könige stand, und auf ihn mit Trauer hin-
 absah!

Jeho begann er, und sprach mit sanftertönender Stimme:
 „Saul! was wolltest du mir — die Ruhe der Todten zu
 stören,

Kamst du? Thor! Jehova, des Lebenden, hast du vergessen;
 Suchest dir Hülf' in des Grabes Nacht, und erliegest der
 Täuschung?“

„Herr,“ sprach Saul, die Stirne noch stets zu dem Boden
 geheftet,

„Nings umdrängt mich die Noth! Philisthiims mächtige
 Scharen

Stehen im Feld' mir entgegen, und ach, Jehova verläßt
 mich:

Denn ich fragte, nach heiligem Brauch, bei dem Urim und
 Thumim;

Durch die Priester zugleich, und die Seher, welchen im
 Traum' er

Oft die Zukunft enthüllt — umsonst: nicht gab er mir Ant-
 wort!

Also trieb mich die Sehnsucht her, dich wieder zu sehen.

Du hast einst mich gewarnt; nun rathe mir, was ich be-
 ginne?“

„Wie,“ sprach jener mit furchtbar'm Ernst, „von Jehova
 gewichen

Bist du, und staunst, daß er nun von dir und den Deinen
sich wendet?

So wird Jedes erfüllt, was ich dir verkündet': entrissen
Wird der Szepter dir, und Isai's Sohne gegeben,
Den du verfolgst, — er herrscht hinfort als König im Land
hier:

Denn verhöhnt hast du, dem Ungehorsam zum Beispiel
Dienend, den Herrn vor Israels Volk'. An dem kommen-
den Morgen

Fällst du, besiegt, in dem Kampf sammt deinen Erzeugten.
Des Grabes

Schauer umfängen dich bald, und Israels Volk mit dem
Lager

Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner.“
Laut aufstöhnete Saul dem Wort', und sank auf das Antlitz,
Langgestreckt, wie er war, vergehend in schrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens
Rosiger Strahl in das Felsengewölb': er hob sich, ermattet,
Auf von dem Boden, und schritt, todtbleich aus den finsternen
Räumen

Nach der Hütte heraus, wo ein Ruf ihn warnte zuvor erst.
Mengstlich fuhr sein Blick umher; doch sah er den Jungling
Nimmer. Er kehrte dann mit den Beiden zurück' in das
Lager.

Horch, der Schlachtruf schallt schon stundenlang' auf dem
Blachfeld!

Zahllos liegen im Staub die Erschlagenen; näher und näher

Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem
Schwert mehr,

Flüchtend, entrinn'. Allein wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? Und um ihn die wenigen Treuen,
Sind es erlesene Diener vielleicht, ihn zu retten, ent-
schlossen?

Saul, der Herrscher, mit Jonathan, Abinadab, und Malchisa,
Seinen Erzeugten, ist's, der hier des Todes Gefahren
Kühn entgegen sich wirft. Die Bogenschützen bestürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk', und Blut entströmte den Adern.
Jonathan, ach, der sanfte, der edelgesinnete Jüngling,
Sinkt, an der Brust durchbohrt, in den Staub, und die
tapferen Brüder

Kämpfen, und sterben mit ihm als Helden! Da wandte,
verzweifelnd

Ganz an der Hülfe des Herrn, der unglückselige König
Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Brust
dar,

Daß er sie schnell mit dem Schwert durchstieß', eh' schmah-
liche Fesseln

Ihn in der Feinde Gewalt belästeten. Aber nicht wagte
Dieser die frevelnde Hand an des Herrn Gesalbten zu legen
So, daß Saul, o Jammergebüß', in das eigene Schwert
sank;

Blutend im Staube sich wand, und das schwindende Leben
verhauchte!

Furchtbar sind die Gerichte des Herrn! Zuweilen er-
eilen

Schon auf irdischer Bahn den Sünder entsetzliche Strafen.
Oft erhebt er das Haupt, und schaut hohnlächelnden Blickes
Auf den Frommen herab. Unglücklicher, schon ist des Todes
Stunde dir nah! Vor den Richterstuhl des Ewigen ruft sie
Dich mit erschütterndem Laut. Doch einst zu dem letzten
Gericht noch,

Weckt dich Posaunen-Schall, wenn er, von den Scharen der
Engel

Und Erwählten umringt, als furchtbarer Richter erscheint,
Und die Wage nun steigt, nun fällt. O, Tag des Ent-
setzens!

Riefen sie auch: „Verschling’ uns, Erd’, und ihr Berge,
bedeckt uns!“

Ach, sie riefen umsonst! Herr! Herr! barmherzig und gnädig:
Ruf’ uns mit Huld und Erbarmen zu dir, an dem letzten
Gerichtstag!

.....

Helias der Thesbit,

in drei Gesängen.

Erster Gesang.

G l a u b e.

Vorn' in dem Felseingang der umschatteten Höhle des Waldes
Saß, in düst're Gedanken vertieft, der Thesbit, Helias, ¹⁾
Gottes Prophet. Am Karith, dem lautaufsteigenden Berg-
strom,

War in des Waldthals Nacht die Höhle ²⁾ geborgen, und
ringsher

Faßte die steilauftragende Wand das öde Gefild' ein,
Wo nur selten die Spur sich wies umwandernder Menschen.
Schon entschwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Jesabels Wuth ihn trieb, des fluchbeladenen Weibes:
Weil sie Gott, den ewigen, wahren, und einen verläugnend,
Baal, ³⁾ dem Götzenbild', Altär' in den Hainen und Tempeln
Weihte zum schändlichen Dienst', erwürgte die Schüler der
Seher,

Und noch immer zur Qual für Israel, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schand-
that,

Wüthete, bis der Prophet, vom Geiste getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht
Regen

Solle befeuchten das Land, bis er's nicht selber versühnet.“

Jetzt entbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes
Lüftchen

Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte den
Luftraum —

Hatte die starrenden Bäume schon lange des Laubes beraubt,
Lange verschlungen das Grün in der Niederung, lang' auf
den Höhen.

Oben am Felsriff stand, verschmachtend, die Gemse. Die
Hirschkuh,

Und das flüchtige Reh, die keine Zungen geworfen

Seither, lagen, erschöpft, im vertrockneten Bette des Berg-
stroms

Karith, der die schaumende Fluth aus schwindligen Höh'n
sonst

Durch sein Felsenbett' herwalzte mit lautem Getümmel.

Gabnend öffnete sich der Grund, und lechzte nach Labung

Ringsum. Also verzehrte das Land der Fluch des Propheten.

Sieh', nun kam ein Jüngling, hold und lieblichgestaltet,
Von den Höhen herab! Ein Pilger schien er von Anseh'n,

Der, voll Hast, mit ängstlichem Blick, durchforschte des
Waldthals

Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erspähte den Pfad in
die Heimath?

Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauschet' es leise nur
Unter dem Fuß des Schwebenden auf, wie ein fernes Ge-
flüster.

Jetzt erhob Heliass die gramerfüllten Augen
Von dem Boden, und sah dem nahenden Fremdling' ent-
gegen.

Dieser hielt, wie erstaunt, nicht ferne dem Felsen, und
sprach so:

„Friede mit dir, holdseliger Greis, allhier in der Wildniß.
Kannst du mir sagen den Pfad, der sicher mich leite zur
Heimath?

Fern' ist sie. Wohl hörte ich dort den Namen Jehova's
Preisen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, seh' ich mich jetzt verirrt im Gehölz hier.
Heiß ist der Tag: o gib dem dürstenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erst, warum denn weilst du hier einsam?“
„Labung verlangst du von mir,“ sprach jener, „nicht bieheth
des Bergstroms

Quelle sie mehr. Vernimm, und erzähle den Deinen den
Jammer,

Heimgekehrt, der Israels Volk so schrecklich belästet.

Seit hier Jeroboam, *) der König, Gottes Gebotthen
Trennlos, Höhen Tempel erbaut', und im Haine den Altar
Weihte zum schändlichen Dienst: seit jenem unseligen Zeitraum

Herrschten König', ihm gleich gesinnt; doch keiner wie Achab
Frevelnd, weil er Jesabel sich erwählte zur Gattinn:

Eine Sidonierinn, Ethbaals, des Priesters Astartens,
Tochter, der den tyrischen Thron, ein schändlicher Mörder,
Sich gewann, da er meuchlings erwürgte den König Philetus.
Erbend die Mordlust schon von solchem Erzeuger, und Bösen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräuel,
War es dem Manne denn auch, der feig dem Weibe gehorchet.
Schnell zu vernichten den Dienst des Herrn, und, gleich der
Hyäne

Dürstend nach Blut, warf sie die Prophetenschulen in
Trümmer; ⁵⁾

Würgte die Jünglinge dort, zu entreißen die künftigen
Lehrer

Unseres Volks im Dienste Jehova's, des einigen Gottes.
Doch nun trieb mich der Geist des Einigen, daß ich vor Achab
Stand, erfüllet von heiligem Muth', ihn zur Rede zu stellen:
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung, weil er nicht
abließ

Noch von unsinnigem Gözendienste, der Israels Herrscher
Schon vor ihm, mit den Thron zugleich, in Verderben ge-
stürzt hat,

Und verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht
Regen

Solle befeuchten das Land, bis ich's nicht selber versühne:“
Ob er nicht also sich wende zu Gott, die schreckliche Geißel
Fühlend, mit seinem Volk', und Neu' errete den Sünder.
D'rauf entfloß ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Nachsucht

Gefabels; floh, geleitet durch ihn, in's einsame Thal hier,
 Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater gesendet,
 Fleisch und Brot mir brachten zur Kost am Morgen und
 Abend,

Und den brennenden Durst ich fühl' in den Wellen des
 Bergstroms.

Schrecklich erfüllte sich schon der Fluch, du hast es erfahren,
 Rings im versengten Gefild', wo Thier' und Menschen ver-
 schmachten.

Aber auch mir versagte der Strom die kühlende Welle:
 Denn ach, schon auflechte der Strahl des glühenden Himmels
 Jeglichen Tropfen am moosigen Stein. Was frommt mir
 das Leben

Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke, zu
 sterben."

„Wie," sprach jener erschütternd, „so oft erfahren, durch
 Wunder,

Hast du Jehova's Macht, und verzagst, für jetzt an der
 Rettung?"

Sieh', und als er es sprach, da ward verjünget sein Antlitz,
 Und verkläret sein Leib in glänzender Himmelsgestaltung!
 Wenn die Sonne die weitumkreisende Scheib' an des Ostens
 Duftigem Thor' erhöht im lieblichen Schimmer der Rosen,
 Da schau'n wir entzückt, mit thränenumflossenen Augen,
 Noch hinüber nach ihr; doch bald aufschwingt sie voll Hebeit,
 Sich in des Himmels Blau: vom strahlenden Glanze ge-
 blendet,

Sinken die Blicke zum Staub', und, bethend, bewegt sich
die Lippe:

Also sah der Greis in des schnellverklärten Jünglings
Augen, erstaunt, und senkte den Blick dann, bethend, zum
Boden.

Aber der Himmlische sprach zu ihm jetzt mit lieblicher Stimme:
„Mache dich auf, o Greis, den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta, ⁶⁾
Jener phönizischen Stadt, die noch des grausamen Ethbaal's
Szepter gehorcht! Du staunest dem Wort, weil rings in den
Landen

Achab forschte nach dir, und Jesabel glühend vor Rachgier
Wüthet? Fürchte dich nicht. Ein mächtiger Hort ist Jehova,
Der die Witwe erfüllt mit Freudigkeit, daß sie den Abend
Dir ein gastliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Namen des Herrn verherrlichen wirst du, Heliás!“
Sagt' es, und schwand aus den Augen des tieferschütterten
Sehers.

Wie uns des Morgens Traum, voll holdungaukelnder Bilder,
Schwindet, und wir, erwacht, nachsinnen: ob uns nur Täu-
schung

Also entzück', ob nicht? — so dünkte dem Greis' die Er-
scheinung.

Aber er säumte nicht; schnell ergriff er den Stab mit der
Rechten:

Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und schlang ihn umher an den Schultern
und Lenden,

Ueber dem langen Kleid' aus Lämmerfellen bereitet. 7)
 Also stieg er die Felsen empor, nicht achtend des Schweißes,
 Der von der glühenden Stirn' ihm träufelte, dann von den
 Wangen

Eströmend, hinunter sank in die Silberwellen des Bartes
 Ueber der Brust umher, und ging, nicht des Hungers und
 Durstes

Achtend, der ihm die Zung' anlebt' an den trockenen
 Gaumen:

Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
 Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu
 gehorchen.

Mild g'en Westen hinab mit rosenumhüllten Wangen
 Sant die Sonn' im eilenden Lauf', und liebliche Kühlung
 Wehte vom Meere heran, als er mit wankenden Schritten
 Jetzt den Thoren Sarepta's naht'. Aufquoll von den Straßen
 Finsternen Staubes Gewölk', wo, zahllos blöckende Heerden
 Von der Weide zum Stall heimkehrten. Sie blöckten so
 kläglich:

Denn nicht stillte den armen die Trifft, versenget, den
 Hunger,

Nicht den qualenden Durst der langvertrocknete Quell mehr.
 Abgehärmten Gesicht's, und mit flehendgefalteten Händen,
 Standen die Stadtbewohner am Main. Sie blickten nach
 Westen,

Blickten nach Süden hinaus, und forscheten: ob nicht am
 Himmel

Endlich sich weiß ein Regengewölk', und der nahen Ver-
 zweiflung
 Wehre? Nicht bellend mehr, nur winselnd schleppte der
 Haushund
 Langsam dem Eigner sich nach auf der Spur, und legte ver-
 schmachend
 Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllten von neuem die
 Thränen.

Nähe dem Thor' ersah der Greis die Witwe Benaja's
 Häufend das Keißig im Schooß mit rothgeweineten Augen.
 Bald von dieser und bald von jener Seite des Weges,
 Trug Adoniram, ihr Sohn, die dürrn Zweige herüber,
 Welch' er fand, laut schreiend vor Fremd': ein liebliches
 Kind noch,
 Hold an Körper und Geist, der Mutter ergeben und folgsam.
 Schnell enthüllt' ein Himmelsstrahl, vor den Augen Helias
 Theilend den Nebelstör, der noch den sterblichen Blick deckt,
 Die, von dem Herrn Bezeichnete sey's, die jeko sich aufhob,
 Und mit zweifelndem Blick' ihn maß, den seltsamen Fremdling.
 Aber er sprach mit wichtigem Blick zu der Staunenden also:
 „Friede mit dir, o Weib! Dir Heil, der Witwe Benaja's!
 Heil auch deinem Sohn', Adoniram! Gib mir zu trinken,
 Holend das Wasser im ird'nen Gefaß, das dir noch erübrigt.
 Heiß ist der Tag: der Greis ermattete, kommend von fern'
 her.“

Jene staunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der
 Heidin,

Selbst in Sarepta, Jehova's Macht, und der Ruhm des
 Propheten

Längst erschollen im Land; doch hatte der heilige Mann sie
 Nie gesehen zuvor — und er nannte Geschlecht ihr und
 Nahmen?

Schweigend ergriff sie des Knaben Hand, und wandte die
 Schritte

Heimwärts, daß sie den Labetrunk, den dürstigen, lekten,
 Holte herbei: sich mild an dem stehenden Greise bewährend.

Lächelnd blickt' er ihr nach; er dacht' im Geiste des
 Segens,

Den der Himmelsbothe verhieß, und freute sich innig.
 Laut nachrief er zugleich der Eilenden: „Bringe vor allem
 Auch ein Stückchen Brod mit dem Krug, mir den Hunger
 zu stillen.“

Jene wandte betroffen sich um. Ihr bekten die Lippen
 Ob des unendlichen Weh's in der Brust, und mit Thränen
 begann sie:

„O, so wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott ist —
 Denk' ich der Götter hier, die taub und stumm, nicht erhören
 Unser Gebeth, ich habe daheim kein Brod und Gebäck mehr;
 Nur des Mehles im Kasten so viel, als ich mit den Händen
 Kaste zur Noth, und das Oehl? — kaum deckt es im
 Krüge den Boden!

Eben las ich das Reissig mir auf, den dürstigen Vorrath
 Will ich daheim für mich und das Kind nun kochen, und
 essen —

Essen, und dann? Wir wollen zur Ruh' uns legen, und
sterben."

Schluchzend sprach sie das Wort; Heliass entgegnete sanft ihr:
„Fasse Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot noch die Fülle
backst du für dich und das Kind dann später: mir sollst du
bereiten

Einen Kuchen zuvor; und heraus ihn bringen zur Labung.
So spricht Israels Gott, Jehova: „Nicht sollst du im Kasten
Müssen das Mehl, nicht im Kruge das Oehl, bis, gnädig,
Jehova

Wieder zur Erde herab euch sendet gedeihlichen Regen."
Nicht begriff die Weinende noch den heiligen Scher,
Der, die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln, herankam.
Aber sie naht' ihm schnell, und begann mit leiserer Stimme:
„Wohl erscholl uns der Ruf: daß rings, in den Reichen der
Völker

Achab forsche nach dir, und selbst nach dem Leben dir strebe,
So zur Rache empört durch Jesabel. Siehe, die Nacht sinkt
Dunkel herab; ein Fremdling stehst du im fremden Gebieth
hier!

Möchte es dir gefallen, o Herr, in der armen Behausung
Deiner Magd für heut', und die künftigen Tage zu weilen!
Sicher wohnst du bei mir, der Witwe. Wir wollen dich
bergen

Vor dem lauernden Feind', und pflegen mit Lieb' und Er-
gebung."

Sagt' es, und eilte voran. Ihr folgte der Greis in den
Vorhof,

Dann die Treppe hinauf in die Kammer des Oberen
 Hauses,
 Das von dem Vorhof sich erhob: der stillen Betrachtung,
 Wie des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling
 zur Herberg'. ")

Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen
 Mantel
 Hin auf das Lager gelegt: da brachte geschäftig die Hausfrau
 Wasser im Krug', und das Becken herbei. Sie dünkte: der
 Krug sey
 Voller denn erst, und reichte den Trunk dem Greise zur
 Labung.
 D'rauf, als dieser, nach Lust, mit zurückgebogenem Nacken,
 Schlürfte vom labenden Krug', und ihn, dankend, wieder
 zurückgab,
 Sank sie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße
 zu waschen,
 Rufend auch ihren Liebling herbei, mit ermahnenden Worten:
 „Komm, mein Kind, und wasche mit mir die Füße des
 Greises,
 Daß du den Fremdling einst bei dir gastfreundlich zu ehren
 lernest, und so durch Mild' und Erbarmung dir Segen be-
 reitest!“
 Als bald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorsam,
 Naher; sank auf die Knie', und hielt mit den Handchen die
 Fuß' ihm:
 Hestend den Unschuldsblick auf den Lachelnden. Aber er legte,

Segnend, ihm die Hand' auf das Haupt, und sagte mit
Nührung:

„Mögest du, treu dem Gesetz, vor Jehova wandeln in Un-
schuld:

Dann ist Fried' in deinem Gemüth', und Segen die Fülle
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen immer
und ewig!“

Als sie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche
Handlung

Endete, ging sie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kasten — starr, und des Athems be-
raubet,

Stand sie den Augenblick: denn voll von der Blüthe des
Mehles

War der Kasten, und voll vom köstlichen Saft der Oehlfrug.
Ach, sie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und
Backens;

Eilte die Treppe hinauf, und schlug die Hände zusammen;
Zubelte, schrie, und weint', und lachte zugleich vor dem Seher;
Schaunend den Ueberfluß nach drückender Noth und Entbeh-
rung!

Jener lachelte nur, und pries im Geiste Jehova's
Nahmen. Sie ging; bereitete nun die köstliche Nahrung
Schnell, und sie aßen darauf. Nicht schmolz das Oehl in
dem Krug mehr,

Nicht in dem Kasten das Mehl in des Jahr's umrollenden
Tagen.

Sieh', auf dem Söller erging sich einst, in der Stille
des Abends,

Bethend, der Greis! Ihm pochte die Brust in freudiger
Nährung:

Denn schon nahte der Augenblick, wo, kraftig im Glauben
An Jehova, den Herrn, sich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr sich erwies die Macht des Propheten.
Aber des Weibes Kind, voll zartaufblühender Schönheit,
Welkte dahin, wie Rosenblüth' im frostigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den
Geist aus.

Unten im Vorhof scholl urplötzlich ein Heulen und Weinen —
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Stille, erschütternd den
Ohren.

Als bald hörte der Greis die Jammerode; sah mit Vertrauen
Auf zu dem Himmel, und stieg die Treppe herab in des
Vorhofs

Halle. Er saß auf der Bank, und sah, verstummend, vor
sich hin.

Aber mit losgewöhletem Haar, mit bebenden Lippen,
Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todbleich
und vergehend,

Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die
Halle,

Nahte dem Seher mit wankendem Schritt', und legte den
Knaben

Ihm zu Füßen. Sie sank mit brechenden Knieen der Last
nach,

Stöhnt' im Fall', und preßt' auf die eisigen Lippen des
Kindes

Ihren Mund, und bebt vor Schmerz, und weinete laut auf.
Doch nun fuhr sie empor: sie blickt' umher in dem Vorhof;
Sah dem Propheten in's Aug', und begann, mit gefalteten
Händen,

Leis' erst; rief dann laut, schnell, zögernd, entschlossen, und
furchtsam:

„Gottes Prophet! Was hattest du hier mit der Witwe ...
wie sagt' ich,

Witwe? ja, doch jetzt auch kinderlos! — was zu verkehren
Du mit mir, o Prophet? Betratest du darum die Schwelle
Meines Hauses, daß du Jehova, dem Furchtbaren, Strengen,
Aufhüllst meine Sünden von einst — er strafe die Sünden?
Doch ist die Strafe zu groß, und zu hart dieß entsetzliche
Schicksal!

O, du sahst ja dieß Engelskind, die Blicke voll Unschuld,
Sanftmuth, Leben, und Geist! So oft hörtest du selber,
wie süß ihm

Lönte vom Munde das Wort, wie gut mein liebliches Kind
war.

Doch, nun liegt es entseelt! Da liegt mein Reichthum, mein
Alles:

Jeho bin ich erst arm, Prophet — mein Kind ist gestorben!“

Also jammerte hier die Mutter im schrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach
ihm hin:

Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und nekte
Ihm das bleiche Gesicht, die erstarrten Wangen und Lippen.
Nun erhob sich der Greis: sein Blick voll düsteren Ernstes,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann sprach er,
verweisend:

„Wie, vergaßest du schon der Noth, der Hülfs', und Er-
rettung,

Die Jehova dir schafft' in der Noth? Des Guten vergißt nur
Also der Mensch, und laßt die Erinnerung nur an dem Uebel,
Das ihn manchmal creilt auf wechselndem Pfade des Lebens?
Hast du Glauben an Gott, den Einigen? Hast du Vertrauen
Auf Jehova's Macht, unendliche Huld, und Erbarmung?
Hast du solches, o Weib, dann wirst du erringen die Ret-
tung!“

Langsam erhob sie ihr Haupt, und dann den Blick von
dem Knaben

Nach dem Greise hinauf, bis jetzt, in der Einnung der Seelen,
Ruht' auf seinem, ihr Aug'; dann sank es wieder hinunter,
Thränenumhüllt. Doch bald gewahrt' er mit heiliger Wonne,
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und
dorthin,

Erdwärtzblickend, wies, mit verständlichen, stummen Ge-
berden.

„Mutter, gib mir das Kind!“ so rief er, und hob es vom
Boden

Alsbald auf, und trug's (sie sank ohnmächtig zusammen)
Ueber die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauses

Auf sein Lager. Er steht, auf die Kniee gesunken, zum
Himmel:

„Herr, Jehova, mein Gott, Alleiniger, Ewiger, Höchster!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich auf-
nahm —

Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hause verbergend,
Rettete? Soll sie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des
Todes

Schauend? Von dir kommt Hülfe; du bist allmächtig und
gütig.“

Als er die Worte gesagt, da beugt' er sich über den Knaben
Dreimal hin. Er hauchte mit kraftausprühendem Odem
Ihm in das toderblaßte Gesicht, und drückte die Lippen
Dreimal ihm auf den Mund; dann knieet' er wieder, und
rief so:

„Herr, du sprichst zu dem Berg: stürz' ein — und er sinket
zusammen!

Rufest dem Sturm': er fährt in brausendem Flug' auf des
Meeres

Fluthen einher, und wühlt sie, entsetzlich, rings aus dem
Grund' auf.

Du gebiethest dem furchtbar'n Biß, und in rauchenden
Trümmern

Liegt, vernichtet, die Stadt. Dem mächtiger Odem beweger
Sonn', und Mond, und die Sternenheer' im unendlichen
Weltall:

Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jeh den Athem des
Lebens!“

Als er es rief: da fuhr ein Strahl in Windesgesausel
 Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
 Als bald regten zum Leben sich die erstarrten Glieder:
 Liebliches Noth umzog die erbleichten Wangen. Nicht anders
 Wie die rosige Früh' auf die schneeigen Lilienblätter
 Hauchet den Purpurglanz: so erglühnten die Lippen und
 Wangen

Ihm; doch jetzt aufschlug er die festgeschlossenen Lieder;
 Sah mit verklärtem Blick den Himmel, den weinenden
 Greis an;

Setzte sich auf in dem Bett', und schlang mit leisem Ge-
 wimmer,

Festumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und
 küßt' ihn.

Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn
 die Stufen,

Eilenden Schrittes, herab, daß sie dröneten. Doch Ado-
 niram's

Mutter saß, schwerathmend noch, nach dauernder Ohnmacht,
 Dort auf der untersten Stuf', und senkt' ihr Haupt zu dem
 Busen.

Mengfölich horchte sie jetzt dem Geraus': ihr becken die
 Glieder —

Schlug das ermattete Herz in empörteren, stärkeren Schlägen
 Bis zum Halse hinauf, und droht' ihr schnelle Vernichtung.
 Sterbend vor Angst, nicht wagte sie, hin die Blicke zu wenden;
 Doch als — „Mutter!“ erscholl aus dem Munde des juch-
 zenden Kindes,

Fuhr sie empor: denn Schreck, und Schauer, und kaltes
Entsetzen,

• Fasten, wechselnd, sie an, und, als ihr Wiedererwecker
Lebend, und warm, und hold, und reizender als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, o, da stürzte sie schnell auf die
Knie' hin,

Hielt ihn dankend empor, und sagte dem göttlichen Manne,
Der an der seligen Schau sich weidete, laut und entschlossen:
„Ha, nun glaub' ich fest, daß Jehova der Einige Gott ist,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies — barmherzig, und gütig, und
mild ist!“

„Necht, o Weib,“ so rief Helias, „du sagtest die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in den Tagen der irdischen
Wandlung —

Schaffen, und bau'n gar viel des Nichtigen; suchen, und
irren;

Dünken uns oft am Ziel', in des Fleisches enger Begrenzung
Fern' umirrend von ihm — des ungehorsamen Stolzes
Frühes Geschick! Als dort der Schöpfer hinaus in das
Dunkel

Stieß das Geschöpf, da gab zur Leiterinn er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab, in die Nacht all' endlichen Strebens,
Strahlt sein Licht, und leitet allein zum Ziel' uns hienieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einem.
Folg' ihm getrost: dir hat, o Weib, geholfen der Glaube!“

Zweiter Gesang.

Hoffnung.

Einsam ging den stäubenden Weg der Thesbit, Helias,
O'en Samaria hinauf, wo Israels Könige herrschten.
Amri erbaute die Stadt und die Königsburg, der Erzeuger
Achab's — beid' ergeben der schändlichen Götzenverehrung:
D'rum verworfen vom Herrn, und ausgeschlossen vom Erbtheil
Abrahams, Isaaks, und Jakobs, der allverehrten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: die Gnade Jehova's.

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem stillen
Sarepta
Endlich der Seher das Haus der gastlichen Witwe mit
Nahrung;
Schied, und segnete noch den schlummernden Sohn und die
Mutter,
Die auf den Knie'n mit Thränen ihn bath, daß er weile
noch langer
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen ge-
spendet.
Aber er sprach: „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab

Maß ich erscheinen noch heut', und ihn erschüttern im Herzen:
 Auf daß er wiederkehre zu Gott, dem wahren und einen.
 Zwei und ein halbes Jahr hast du mich, den Fremdling,
 beherbergt;

Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle: du hast ihm
 Ehre gezollt; schwurst ab Vielgötterei, Trug und Ver-
 blendung;

Breitest Jehova's Ruhm — den Glauben des Einigen Gottes,
 Aus in deinem Geschlecht', und Tausende wirst du beglücken."
 Sagt' es, und ging. Sie stand, und barg ihr thranendes
 Antlitz,

Schleichend, in beide Hand', und zitterte. Kurz ist das Leben,
 Dunkel die Zukunft: d'rum so schmerzlich das Scheiden für
 Seelen,

Die sich liebend gefunden am Weg' in die ewige Heimath!

Furchtbar druckte die Hungersnoth Samaria, die Haupt-
 stadt.

Tausende schmachteten, bleich vor Jammer und Elend, und
 Achab,

König, ach, mit dem Herzen von Stein, gewahrte die Noth
 kaum!

Aber die Mauer und Roß', von erlesener Schönheit und
 Abkunft,

Welche zu hunderten noch die Stall' ihm füllten — mit
 Inzimm

Sah er sie steh'n vor der Mauer, und dachen. Er zog mit
 Geseß jetzt

Selbst in die Hain' und Thäler hinaus, wo, murmelnd,
der Bach sonst

Ihm ergöhte das Ohr, nach grasumwucherten Räumen
Drüben zu spä'h'n. Umsonst war all' sein Mühen und
Forschen.

Jetzt rief er Obadia, wildempört in dem Busen,
Der, ein Hüther der fürstlichen Burg, in Eile herankam.
Sanft war dieser, und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens mit Freudigkeit stets, und mit redlichem
Sinne.

Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen
Lehrer,

Jesabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorsicht
Hundert Jünglinge Nachts in fernentlegene Höhlen:

Fünzig in einer, und, gleich an der Zahl, in der andern
gesondert,

Fünzig, und schaffte die Speis' in der Dämmerung, schaffte
den Trunk hin:

Sie zu entreißen der Wuth des grausamgesinneten Weibes.
Achab rief ihm sogleich mit donnernden Worten entgegen:

„Flieh g'en Sidon voraus in die nördlichste Gegend, und
forsche

Dort sorgfältig umher im Gehölz': ob tief in der Bera-
schlucht,

Auf den mittleren Höh'n, und nahe dem sumpfigen Moor-
grund

Sich nicht finde die Quell' und die grasige Weide zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich weit mehr acht' in dem Herzen,

Als dieß niedrige Volk, das mir vor allem verhaßt ist.
Doch weh' dir, so ich dich des Ungeschießs, oder des Saumsfals
Zeihen sollt'. Ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach."

Jener beugte sich tief im Staub', und eilte von dannen.
Sieh', auf dem Heerweg kam ein Greis ihm entgegen: schon
fernher

Däucht' ihn, er kenne die hohe Gestalt. Die strahlende Sonne
War nicht günftig der Schau; er hielt die Flache der Rechten
Ueber dem Aug', und sah mit geschärfterem Blicke hinüber:
Ob er sich täusch', ob nicht? Er war's — der Seher Heliás,
Ihm bekannt, und verehrt vor allen sterblichen Menschen!
Diesem genah, warf sich Obadia erst auf das Knie,
Huldigend; dann erhob er sich rasch, und sagte mit Ehr-
furcht:

„Trieget das Auge mich nicht? Ich sehe denn wirklich Heliás,
Meinen Herrn, nach Jahren voll Grams und schrecklicher
Noth hier?"

„Ja," sprach jener mit Ernst', „ich bin's! Doch kehre nur
wieder,

Deinem Gebiether und Herrn von mir zu verkünden: Heliás
Komme zu ihm. Du staunst — erblassest dem Worte vor
Aug' schon?"

Doch Obadia sprach in mitleidstehender Stellung:

„Herr! was hab' ich verbrochen an dir, daß du mich, im
Jahorn

Ahabs Rache zu opfern gedenkst? So wahr uns Jehova
Hört: er sandte die Epaher jüngst in die Lander, und forschte,

Ringsum, gierig nach dir bei den Königen; heischte den
Eidschwur,

Heischte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärst nicht
zugegen,

Und du forderst von mir: ich soll nun gehen, und sagen
Meinem Gebiether: „Heliás ist da.“ Kaum hatt' ich den
Rücken

Dir gewendet, entführte vielleicht ein brausender Sturmwind
Dich von hinnen; er fände dich nicht, und würde mich tödten.
Ich, dein Diener, o Herr, verehere Jehova von Jugend
Auf mit redlichem Sinn. Was that ich, du hast es erfahren,
Als die Propheten des Herrn dort Jesabel mordete? Hundert
Hab ich vor ihr — je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speise und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie, und du willst, ich soll nun gehen, und sagen: Heliás
Komme heran? Mein Herr, es würde das Leben mich kosten!“
Ihm antwortete d'rauf Heliás mit flammenden Blicken:
„Ha, ich schwör's bei Jehova, dem Gott des unendlichen
Weltalls,

Deffen Diener ich bin, daß ich heut' erscheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn! Nun magst du ihm künden
die Bothschaft.“

Zweifelnden Muthes ging Obadia, jenem zu künden,
Was er gehört. Doch sieh', auf dem vielbewanderten Heerweg
Fleugt nun weithin, unendlichen Staubes Gewölke auf!
Wie in der schrecklichen Zeit des allzermalmenden Krieges,
Jezo dahier, jekt dort aufflammt ein friedliches Dörfchen,

Wo der zürnende Sieger im Zug hinschleudert den Mord-
brand;

Aber vor allen die Stadt — der Rauch verfinstert den Luft-
raum:

So von dem Heerweg hier, so dort von den einsamen Pfaden
Wirbelte Staub empor: denn Achab kam mit den Scharen
Seiner Krieger und Rosse heran, und es drängte das Volk sich
Kings an den schwellenden Zug, und jammerte, hülfebe-
gehend,

Vor dem König im Staub. Zu Tausenden wuchs sein Ge-
folg' an.

Tausende folgten dem Furchtbar'n nach: doch einer,
Hielias,

Trat, mit heiligem Muth' in der edeln Brust, ihm entgegen.
Als das Volk aufschrie: „Da kommt Hielias, der Seher.“
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jesho vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land, so er Regen ersuchte vom
Himmel?

Also dacht' im Geist der Götzenverehrer, und rief ihm:
„Ha, bist du's, der Israel stürzt in Jammer und Elend?
Doch nicht wirst du uns jetzt, wie jüngst, entkommen: du
sollst uns

Regen ersch' n von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrt! Du hast zum Zorn ihn gereizet — ver-
söhn' ihn.“

„Nein,“ gab jener zurück, „nur du, dein Vater mit allen
Eures Geschlechts empörtet den Zorn Jehova's, und brachtet
Jammer auf Israels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet' ihn nur, ein Seher Jehova's, dem
Volk' an,

Daß euch Neue versöhne mit Gott — er Hülfe gewähre.“
Wie das stürmende Meer aufrauscht, Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: so war des empöreten Volkes
Lautes Geschrei, und wechselnd erscholl's: „Versöhne, Helias,
Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen, daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab! „Astarten die Ehre!“ „Dem Gotte
Baal sey Ruhm und Preis!“ „Versöhne die Götter, Helias!“
Also lärmte die Straß' entlang, und rings im Gefild her,
Tausendjüngig, das Volk; nur spät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getümmel:
Wie die brausende See nach dem langverschollenen Sturm-
wind

Noch hinwüthet zum Strand', und Schaum aufsprizet g'en
Himmel.

Groß und erhaben stand der heilige Greis in der Mitte
Des, ihn umlärmenden Volk's. Da war ein Lächeln und
Zürnen,

Wechselnd, in seinem Antlitz zu schau'n: der nahen Verach-
tung

Wehrte die Milde den Weg, und herzversöhnendes Mitleid.
Dräunend erhob er die Recht', und sprach zu den Hören-
den also:

„Schnell hast du vergessen, o Volk, wie gütig Jehova,
 Dein sich von Anbeginn her erbarmend, mit deinen Erzeugern
 Selber sich eint' in dem Segensbund', und ihnen zum Eigen
 Gab das Gelobte-Land; wie er dich aus den schrecklichen
 Banden

Pharao's führt' aus Aegypten so, wie die liebende Mutter
 Führt ihr strauchelndes Kind an der Hand, mit wachsamem
 Sorgfalt!

Hat sein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilf-
 meer

Dir gebahnet den Pfad — ersäuft dort Pharao's Völker?
 Nicht durch die Wüste geleitet zum Ziel', und durch Wunder
 genähret?

Du verließest den Gott, den ewigen, wahren, und hast dir
 Götzengebilde gemacht. Ihr Sinnlichen, kommt, und erfahret,
 Was Jehova's Rechte vermag: in sinnlichen Zeichen
 Sollt ihr's schau'n, und zu ihm euch wenden mit reinem
 Herzen!

König, sende die Bothen voraus: versammle die Priester
 Baals: vierhundert und fünfzig sind's, und die Priester
 Asartens,

Gleich an der Zahl, die im Hain durch Unzucht — Fluch
 der Verblendung,

Ehren die Göttinn im schändlichen Dienst', und vom eigenen
 Tisch noch

Jesabel nährt! Weh' dir, da ihr Lieblinge sind die Verruchten!
 Schnell versammle sie jetzt auf dem Karmel, daß sich's erweise:
 Ob Jehova, ob Baal der wahr' und ewige Gott sey?"

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzähligen Scharen
Folgt'n dem Könige nach und dem Seher, der ihm vor-
anging.

Ueber den Rücken des himmelporgethürmeten Karmels
Führte der Felsenpfad die Keuchenden. Frisch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm stärkte die Brust und die wankenden
Glieder,

Heiliger Eifer für Gottes Ruhm und die Rettung des Volkes,
Daß er vom schändlichen Trug der götzendienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.

Jetzt war eine der Höh'n an des Berg's südwestlichem Ab-
hang

Mühsam errungen im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in die Rund' umher, sonst üppig mit Grase bewachsen,
War verbreitet ein Wiesenplan, und, gränzend, umgab ihn
Dunkles Zederngehölz. Heliass hielt in der Mitte

Jetzt mit thränendem Blick' am frechzerstörten Altar
Still, der, einst Jehova geweiht, nun, Jammer zu schauen,
Lag zerstreut in dem Schutt durch Jesabels frevelnde Nach-
sucht!

Sinnend stand der Prophet. Er sah, nach Westen ge-
wendet,

Ueber die Zedern hinaus auf des Meer's endlose Gewässer;
Doch nun ruhte sein Aug' im Süden am blaulichen Oehlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jerusalem; dann auf dem Hügel
Golgotha's, wo er, im Geist, die Tage der herrlichen Zu-
kunft

Sah, und Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkle Bilder
Wiesen an sie der Gegenwart verirrte Geschlechter.

Lauter pocht' ihm die Brust, und heller flammte sein Aug'
auf,

Als er die Hand' erhob, und, entzückt, Dank blickte zum
Himmel.

Aber zum furchtbarn Ernst verwandelte sich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die versammelten Scharen be-
trachtend,

Leichtsinn, Trug, Verblendung, und Schuld ersah in den
Augen

Tausender. Jetzt bewegt' er das Haupt, und rief zu den
Scharen:

„Israels Söhne! Warum dient ihr mit wechselndem Sinne,
Nun Jehova, dann Baal, zum Hohne des ersten Gesetzes,
Das in den Doppelstein eingrub der göttliche Führer,
Moses: „Du wirst nebst mir nicht andere Götter erkennen?“
Wer euch Gott ist: Baal? Jehova? — dem solltet ihr dienen.“

Tief verstummte das Volk. Wohl traf die Herzen des
Vorwurfs

Flammengewalt; doch Achab stand unferne dem Seher,
Wuthausstrahlenden Blick's, und Tausende sah'n auf den
Furchtbar'n,

Der als König geboth, und die Götzen selber verehrte.
Sieh', da nahen die Priester Baals: vierhundert und fünfzig
Eilten rasch, mit Gesang und Larm, von dem Federnges-
bölz her;

Gene des Gözenhains, hielt Jesabel, fest in der Hofburg:
 Denn ihr dünkte der Ruf des verhassten Helias gefahrvoll.
 Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
 Wahrlich, er lachte sogar leis' auf, und rief vor den Scharen:
 „Seh't, ich stehe allein! Da-nah'n vierhundert und fünfzig
 Mächtige Priester des Baal; Betrogene selbst und Betrieger,
 Jauchzend heran. Sucht schnell die walddurchweidende Heerd'
 auf;

Holt zwei Rinder herbei. Sie sollen dann eines sich wählen:
 Auch ich wähle mir eins; nach Opferbrauch das Zerstückte
 Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott ist.
 Auch ich thue wie sie; doch hört: das Feuer erstehen
 Wir von unserem Gott. Der Feuer uns sendet vom Himmel
 So, wie er dort auf Abels, nicht Kains, erhabenen Altar
 Sendete, der ist Gott, dem Fragenden gibt er die Antwort.“
 Laut aufjauchzte das Volk: „Das soll zum Zeichen uns dienen:
 Weise hast du gesprochen, o Greis; wir wollen gehorchen!“
 Achab winkte, verstört, dem Volk' unwilligen Beifall.
 Als bald trieben sie vom Gehölz zwei blöckende Rinder
 Durch das umdrängende Volk in die Nähe des ernststen Pro-
 pheten,

haltend fest bei'm Horn die Sträubenden. Aber er sah jetzt,
 Schauernd vor innigem Schmerz, Baals festlichgeschmückte
 Priester

Vor dem König', und rief, ergrimmt, den Versammelten also:
 „Jetzt nur muthig herbei! Ihr habt es vernommen, wie
 leicht hier

Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerstücket

Jeho begann, dem Ohr' entfesslich zu hören, der Priester
Baals vereintes Geschrei. Sie wütheten, tobten vor Un-
sinn,

Hüpfend um den Altar, und schreiend: „Baal, du, erhör'
uns!“

So bis zur Stunde des Mittags schrie'n, und lärmten die
Priester

Nastlos fort; doch Niemand war, der höret', und Antwort
Gab vom Himmel herab in Flammen und Donnergetümmel.
Dort erhob sich der Greis, und rief den eifernden Priestern,
Die schwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horch-
ten, noch laut zu:

„Nun wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht sieht, und
verstummet?

Ist er vielleicht vertieft in Betrachtungen? Ist er auf Reisen?
Durch Geschäfte zerstreut? Ruft laut zu dem Mächtigen.
Oder,

Schläft er vielleicht? Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich
erwache!“

Höhnte sie so, und lehnte mit vorgebogenem Leib sich
Dann auf den knotigen Stab, die empörteren Priester be-
trachtend:

Denn sie geberdeten sich gleich Rasenden; riefen, und larmten
Fort mit erneueter Wuth. Doch ach, nun ritzten die Ehoren
Sich mit Messern und Psriemen den Leib, daß er grauen-
erregend,

Blutete: *) so, nach dem Brauch der Gözendiener im Land
dort.

Aber schon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Geseß', im Tempel das Abendopfer zu weihen
Pfl egten, und sieh', noch kam von Baal nicht Stimme, nicht
Antwort.

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab
hin;

Winkte dem Volk', und es trat voll banger Erwartung ihm
näher.

Schweigend, mit Thränen im Blick, laß er zwölf Steine
zusammen

Von dem zerstörten Altar des Herrn (so viele der Stämme
hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß sie
Israels Volk) und ordnete sie zum Opfer mit Sorgfalt.

Rüstige Männer bewegte sein Wink: sie zogen den Graben
Rings so breit, daß der Raum des fornerfüllten Scheffels
Viertheil faßte zur Saat. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerstückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt nach vollendetem Werk' erhob er die Stimme gebiethend:
„Holt vier Kübel Wassers herbei — dann zweimal so viel
noch,

Und begießt den Altar, das Holz, und das Opfer Jehova's.“
Also geschah's. Da floß von dem Opfer, dem Holz', und
dem Altar,

Strömend, das Wasser hinab in den dunklen Graben, und
füllte

Voll ihn zum Rand': ein Staunen ergriff die umdrängen-
den Menschen.

Als die heilige Zeit des Abendopfers genahet war,
 Trat Helias, mit Würd' und ernstumwölkten Augen
 Hin zum Altar'; erhob die Hände zum Himmel, und flehte:
 „Künde, Jehova, du, Gott Abrahams, Isaaks, und Ja-
 kobs —

Ihnen der ein': und ewige Gott, und Allen und Jeden,
 Die mit redlichem Sinn dich suchen, erkennen, und lieben:
 Künd', allmächtiger Gott, dem Volke dich heut' in des
 Feuers

Urkraft an, daß es dir, von den Flammen der Liebe durch-
 drungen,

Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
 Sey dein heiliger Wink! Erhöre, Jehova, erhör' mich
 Flehenden, daß es zu dir sich bekehre mit redlichem Herzen!"

Sieh', in dem Augenblick' ein Bliß, ein Feuer, un-
 endlich,

Furchtbar, allbetäubend umher im Donnergetümmel
 Leuchtete, frachte herab: des Karmels Scheitel erbehte;
 Schauernd wogte der Grund; laut heulten die schwanfenden
 Walder —

Mauschte das Meer! O, Wunder: verzehrt vom rollenden
 Feuer

War Brandopfer, und Holz, und Stein, und Erde; das
 Wasser

Leckte sein Flammenhauch aus dem tiefgehöhlten Grund' auf!
 Bleich, und bebend vor Schreck, stand lange das Volk, und
 besann sich,

Was da gesch'h'n? Doch jetzt warf sich die Menge zum Boden;
 Achab beugte die Knie'; Baals Priester sah'n sich voll Angst
 an;

Lautes Weinen erscholl, und Israels Kinder bekannten:
 „Herr, Jehova, du bist alleiniger Gott, und Erbarmer!“

Also versöhnete Volk und Land vor Jehova Heliass.
 Seinem furchtbarn Blick zu entkommen, schlichen die Priester
 Baals sich in Eile davon; doch schrecklich entflammte sein
 Aug' sich,

Als er die Recht' erhob, und rief mit zermalmenden Worten:
 „Haltet die Schändlichen fest! Hier steh' ich im Namen
 Jehova's

Richtend, vor euch, der über den Tod und das Leben ge-
 biethet.

Gottes erlesenes Volk seyd ihr, und Achab, der König,
 Nur der Gefalbte vor ihm. Warum verleiten die Frevler,
 Höhnend Jehova's Gesetz, zur Meute, zur Wuth, und Em-
 pörung

Also das Volk — verleitend zu Baals unheiligem Dienst
 hier?

Aber nicht sollen sie künftig mehr euch Lehren des Unsinns
 Pflanzen in's Herz. Ergreift, und führt sie hinab an den
 Rison;

Bürgt sie gesammt, daß ihr Blut mit den rauschenden
 Fluthen verrinne!“

Achab winkt' ihm Beifall zu. Da brauste des Volkes
 Menge den Priestern nach, und that, wie Heliass gebothen.

Aber, zu Achab gekehrt, begann er ermunternden Blickes:
 „Hast du bereuet die Schuld? Wohl dir! Jetzt eile hinüber
 Nach dem Gehölz; dort halte das Mahl mit erheitertem
 Herzen:

Denn mich dünkt, schon rauscht fernher gewaltiger Regen,
 Und der schreckliche Fluch wird nun von dem Lande ge-
 nommen.“

Als sich der König entfernt', da stieg Heliass des Karmels
 Höhen empor. Er ließ auf dem moosigen Felsen sich nieder;
 Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte
 Hakima:

„Schaue vom Felsenrande hinaus auf des Meeres Gewässer,
 Während ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du
 gesehen.“

Sechsmal sendet' er schon den Knecht, zu erforschen die
 Meerfluth;

Stets kam dieser, und sprach: „Ich gewahrte nichts, mein
 Gebiether!“

Aber zum siebenten Mal, vernehmend die Stimme Heliass,
 Sprang er heran, und rief: „Ich sah aus den Fluthen des
 Meeres

Steigen ein winzig Gewölk, wie die Faust des Mannes an
 Umfang.“

„Nun,“ gab jener zurück, „nun eile hinunter zu Achab:
 Möge er spannen die Röss' an den Wagen, und denken der
 Heimkehr,

Sonst ereilet ihn noch auf dem Weg' unendlicher Liegen.“

Raum lief dieser dahin, so stieg empor an dem Himmel
Schwarzumnachtendes Wettergewölk. Des Windes Ver-
mögen

Brauste heran. Nicht lange, so stürzen des Himmels Ge-
wässer

Nieder im prasselnden Flug', und tränken die dürstenden
Fluren.

Achab schirrte die Ross', und eilte gen Jesreels Mauern, *)
Flüchtend, hinab. Heliás sann, aufschürzend den Leibrock,
Ihn mit begeisterndem Sang vor allem Volke zu ehren,
Weil er sich abwandte von Baal, dem nichtigen Götzen.

Freudig sah er zuvor, des sanstherrauschenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und
rief so:

„Groß sind deine Erbarmungen, Gott, Jehova, mein Retter,
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkst den lechzenden Boden
Wieder, und lassest ihm das Gras und die Saaten zur
Wohlfahrt

Deiner Geschöpf' entkeimen, und blüh'n, und Früchte ge-
winnen.

Auch des Sünders gedenkst du mit Huld! Ich schaue die
Hügel

Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:
„Thauet, ihr Himmel, sanft! Strömt, Wolken, herab den
Gerechten! *)

Deßne dich, Erde, dem Keim': ihm entspringe der Retter
Ihr Stamme

Israels, streckt die Zweige nur aus, und blühet, und traget

Köstliche Frucht: der Tag des Herrn ist nahe!“ So ruft einst
Laut ein Seher im Volk von Israel. Glühend verlang’ ich
Seine Tage zu schau’n — verklärt ihn am Labor zu schau’n,

ich,

Seliger! Doch Jahrhunderte flieh’n noch dunkel vorüber,
Eh’ er zerstöret das Reich der Sünd’ und des ewigen Todes;
Gründet des Lichtes Reich, und, der Wahrheit Segen ver-
breitend,

Völlig vernichtet den Götzendienst. Wie lechzen die Frommen
Glühend nach ihm! Was stillt den Hunger und Durst nach
Erfüllung

Seiner Verheißungen? Sie — der qualbeladenen Menschheit
Milde Trösterinn, sie, des Himmels Segen: die Hoff-
nung!

Dritter Gesang.

L i e b e.

Aus zerrisnem Gewölk', am schimmernden Thore des Abends,
Sah die scheidende Sonne heran, und hellte die Sinnen
Gefreelt, als das Gespann des Königs durch räumige Hallen,
Donnernd, fuhr, und die stille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verstört vor Jesabel. Herrscherinn war sie
Ueber den Herrscher des Volks — er, feig' ergeben den
Launen

Des so grausamen Weibes, und leicht zum Bösen zu lenken.
Zwar erschütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jeho-
va's,

Sprechend im Donnerruf, sein Herz, und der fromme Helias
Hoffte für Israels Volk heilbringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdischen klebt das Herz des Irdischgesinnten,
Sündig, fest. Wie die leuchtende Sonn' auf den Höhen
des Nordpols

Von dem erstarrten Gefild nicht die Rinde des Eises hin-
weg schmelzt:

So nicht warmt, nicht belebt sein Herz der himmlischen
Wahrheit

Strahlendes Licht, bis ganz für das Ewig' es stirbt, und
erstarret.

Jesabel wüthete, als sie vernahm, daß Helias die Priester
Baal's erwürgen ließ an dem Felsengefäde des Rison.

„Ha, mich strafen die Götter,“ so rief sie vor ihrem Ge-
folg' auf,

„Wenn ich an ihm nicht dort ein Gleiches mit Gleichem
vergelte

Morgen im Abendlicht, zur Stunde des schändlichen Fre-
vels!“

Furcht ergriff Helias, den Greis. Er wandte sich,
flüchtend,

Nun g'en Berseba, ¹⁾ wo er den treuen Hakima zurückließ;
Dann nach der Wüste hinaus, wo Arabia's Steppenbe-
wohner,

Frei in dem freien Gefild, des Städters Sitte verachtet.
Dort im lastenden Alter, erschöpft von der Hitze des Tages —
Jeglicher Nahrung beraubt, ausruht' er im lieblichen Schatten
Eines Genißbaums; ²⁾ sah, nach dem Tode sich sehnend,
zum Himmel;

Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann so:
„Nimm mich, Jehova, zu dir! Genug ertrug ich des Schlim-
men —

Habe schon lange gelebt, und erreicht die Jahre der Väter:
Bin ich besser denn sie? Laß hier mich sterben, Jehova,
Du, mein Gott — hinüberschlummern in's bessere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'reichen, wonnegesättigt,

Ruh' in Abrahams Waterschooß', in ewigem Frieden!"
 Sprach's; dann legt' er sich dort im Schatten des dunklen
 Genißbaums

Nieder, und schlummerte sanft. Nun säckelten himmlische
 Lüftchen

Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen
 Und die erhabene Stirn': denn sieh', auf des roßigen Morgens
 Fittigen war ihm jetzt der Unsterbliche wieder genahet,
 Der schon einst von der waldumschatteten Höhle des Berg-
 stroms

Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Benaja's!
 Sanft berührt' er sein Haupt, und lispelt' ihm leise in die
 Ohren:

„Hebe dich auf, Helias, und is!" Er blickte verwundert
 Um sich her, und ersah den Aschenkuchen, des Landes
 Sitte gemäß, im Schooß der glühenden Asche gebacken, *)
 Und den Krug, voll blinkenden Wassers zum Haupt ihm ge-
 stellt.

Als bald aß er, und trank, und legte sich nieder, zu schlum-
 mern.

Aber ihn rührte sanft der Unsterbliche wieder am Haupt' an,
 Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich nochmals:
 Denn nicht kurz ist der Weg in vierzig Tagen und Nächten,
 Fern' in der Wüß' umher, zu besuchen die heiligen Stellen
 Alle, wo Israels Volk der Herr durch Wunder erhöhte.
 So wird Jesabels mordender Stahl dich nimmer erreichen."
 Jener gehorchte dem Wort'. Er aß, und trank, und er-
 muthigt

Wurde sein Herz, und die Wunderspeis' erfüllt' ihm die
Glieder

Schnell mit dauernder Kraft, zu ertragen die Mühe der
Wand'rung.

D'rauserhob er sich rasch; ging weiter, und wanderte rastlos,
Bis er den Horeb ⁴⁾ erreichte, den Berg, der „Gottes“ ge-
nannt wird:

Ob der Erscheinung des Herrn auf ihm in den Tagen der
Vorzeit.

Doch an dem Fuße des Berg's, wo hochaufragend, die Fels-
wand

Ueber den Pfad sich bog, ersah er die Höhle, vor welcher
Einst in dem brennenden Dornstrauch Gott dem erhabenen
Führer

Israels, Moses, erschien. Schon zitterte goldener Schimmer,
Als die Sonn' in den Schooß des Abendhimmels hinabsank,
Durch die Gebüsch', und schaurig wehte der Wind aus den
Thälern.

Freundliche Herberg schien die Felsenhöhl' ihm zu bietben.
Nings verstümmte die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht
Ein, und ließ auf dem Felsenblock sich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinstarrte zum Boden, und Bilder
Längstentschwundener Zeit ihn umflatterten: siehe, da scholl
ihm

Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erschütternd und lieblich
zu hören:

„Wie, Heliass, du kommst, verlassend Israels Kluren,
Wo der Thaten so viel' dein harreten, Gottesgesandter,

Hier in der Wüste zu ruh'n — für Jehova zu streiten, ermüdet?"

Aber er sprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls Herrn, gestritten im Kampf, und die Götzenverehrer gezüchtigt,

Als ich in Israel rings gebrochen sein heiliges Bündniß,
Sein' Altare zerstört, und seine Propheten ermordet
Sah mit empörtem Gemüth'. Ich Einziger lebe von diesen,
Glücklich entronnen dem Meuchelschwert; doch fürder gebricht
mir,

Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren.“

Sein unsterblicher Freund umschwebte den frommen Propheten,

Unsichtbar, und begann: „Tritt nun aus der Höhle, Helias:
Denn Jehova, dein Gott, barmherzig und gnädig, erscheint
dir

Draußen am Berge, wie einst des Volk's erhabenem Führer!“
Doch Helias erbehte vor Angst — er sollte vor Gott steh'n!

Welches Getümmel erschallt ringsher, urplötzlich auf Erden?

Brausend naht ein Sturm — hilf Gott: er zertrümmert die Felsen,

Spaltet die Berg' entzwei! Wohl brauste der Sturm vor Jehova

Mächtig einher, doch war Jehova im brausenden Sturm nicht.

Jeho wankte der Berg, und bebt' der Fels, und die Waldung
 Schauderte: Staub flog auf — einstürzten die berstenden Hügel.
 Wohl erschütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
 Doch nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war
 noch Jehova.

Finst'res Gewölk umhüllet die Welt; der rollende Donner
 Nah't im Flug' — ein Blitz, dann tausende, fahren, ver-
 eint ihm

Nieder, und d'rauf, urschnell, auch tausendfältiger Donner
 Kracht, und wüthet, und tobt, als sollte zerrieben das
 Weltall.

Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova, und noch war
 Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner,
 Jehova.

Stille herrschte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
 Wie nach Gewitterregen im Lenz, es die thauenden Wälder
 Sanft bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Gesäusel.

Als Heliass das Säuseln vernahm, verhüllt' er sein Antlitz
 Schnell mit dem Mantel, und trat aus der Höhle mit
 pochendem Herzen,

Stand an dem Felseingang, und harrete. Sieh', ihm er-
 schollen

Wieder die Worte: „Warum weilst du hier einsam, Heliass?“
 Aber er sprach: „Ich habe für dich, Jehova, des Weltalls
 Herrn, gestritten im Kampf mit den Frevlern; doch Jeho
 gebricht mir,

Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu
 wehren.“

„Kebre,“ so rief ihm der Herr, „nun heim durch die Wüste
Damaszkus;

Schütte das Salböhl aus auf Hafaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Israels diesem verheißend.

Weih' Elisa darauf, Sohn Saphats von Abel-Mehola, ⁵⁾
Ein in des Sebers Amt: sie werden die Sünder vertilgen.
Tausende dienen mir noch in Israel — beugten die Knie' nicht,
Flehend, vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden
Küssen; ⁶⁾

D'rum verschon' ich es noch, dieß Volk; barmherzig und gütig,
Guadig und mild, langmüthig und treu ist Jehova, sein
Gott ihm.“

Dies zum Staube gebückt, anbethete jeso Heliass;
Dann ergriß er den Stab, und wanderte fort durch die
Wüsten,

Bis er grüne Fluren ersah, g'en Abel-Mehola.
Dort an dem herbstlichen Tag ging eben der rüstige Pflüger,
Für die ernabrende Frucht sein Ackerfeld zu bestellen,
Lenkend die Stiere, gepaart, mit weitumschallender Stimme,
Hinter dem Pflua' einher. Das regsame Leben erweckte
Freud' in der Brust des wandernden Greises nach langer
Entbehrung.

Doch welch' mächtiger Landmann ist's, der, nahe dem Heer-
weg,

Pflüget sein Feld? Ihm zieh'n elf Männer gesonderte Furchen
Emsig voraus; er zieht die zwölfte, mit schallendem Crust
nach.

Ist er den eilsen Gebiether und Herr? Er ist es: Elisa!
Schweigend, blickte Helias nach ihm — er, schweigend, nach
diesem

Hin, der jeso genadt, ihm seinen gewaltigen Mantel
Rasch um die Schultern hing. Elisa erkannte das Zeichen
Hohen Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greis' einher. Doch jetzt begann er mit Ehrfurcht:
„Gönne es mir, mein Herr, daß ich erst von Vater und
Mutter

Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen für
immer!“

„Wohl,“ sprach jener, „es sey; doch mögen dir häusliche
Sorgen

Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben verlieh'n, der erhabenen Würde des Amt's der Pro-
pheten!“

Sagt' es, und ging. Elisa kehrte mit eilendem Schritt heim;
Rief die Freunde herbei, daß sie schlachteten eines der Rinder,
Welche durchpflügten das Feld, und briet das Fleisch an dem
Pflug dann,

Den er gelenkt, zerbrach, und zum Feuer aufhaunt' in dem
Hofraum:

Also entsagend dem Pflug und den Sorgen des häuslichen
Lebens.

D'rauf genoss er das Mahl mit den Seinigen; drückte die
Hand noch

Allen umher zum Abschiedsgruß', und eilte Helias
Nach, dem er sich geweiht, ein trennachfolgender Schüler.

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem
Land dort

Eben gesch'eh'n durch Jesabel selbst, und des Königes Mit-
schuld.

Dicht an der Sommerburg von Jesreel grünte der Weinberg
Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte
der König

Reichen Ersatz an Geld und Gütern für selben gebothen:

Aber der Israelit verschmäht', ein heiliges Erbgut

Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen, zu tauschen. 7)

Ahah harmte sich drob; doch Jesabel sandte des Königs

Siegel ⁸⁾ und Schrift, und ließ (vor Gericht sich dingend
der Männer

Lügenbezeugende Schar: als hab' er Jehova gelästert,

Und den König geschmäht) ihn steinigen draußen am Heerweg,

Auf dem grünenden Rain des kuhnverweigerten Weinberg's.

„Geh' nun hin,“ sprach sie zu dem Könige, „dein ist der
Weinberg:

Naboth lebet nicht mehr.“ Er hieß anspannen die Rosse,

Eilte hinaus, und labte sein Aug' an dem schnöden Besitz
nun.

Doch schon kam, von Jehova gesendet, der furchtbare Richter

Solchen Frevels heran. Ihm nahte Elías am Weinberg;

Stand entrüstet vor ihm, und sprach mit zermalmenden
Blicken:

„Deine Hand ist geröthet von Blut. Wie hast du gesrevelt

Jetzt an dem heiligsten Recht', und, menschlings, errungen
das Eigen

Naboths! Horch, von Jehova verkünd' ich es: hier an dem
Weinberg,

Wo den Gerechten im Volk du ermordetest, sollen die Hunde
einst

Lecken dein Blut; zerreißen voll Wuth, in Jesreels Zwinger
Dein unmenschliches Weib, als, dort aus dem Fenster ge-
stürzt,

Unter des Rosses zermalmendem Huf, an die Mauer ihr
Blut spritzt!"

Achab zittert', und sprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jesreels? Ich vergossen sein Blut? Wann bin ich denn
strafbar

Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannst du mich
zeihen?"

„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, du Abgötter,“ sagte Helias
Jetzt voll Born, „du hast, ein niedriger Slave, dem Weib dich
Feig' ergeben, und Böses verübt vor des Ewigen Antlitz!
Bitt're vor ihm: bald wird er dich und die Deinen zer-
schmettern.“

Als der König die Worte vernahm, da fiel er auf's Antlitz,
Presste die Stirne zum Staub', und weinete laut vor Helias.
Dieser begann von Neuem, und sprach: „Ich sehe die Thränen
Achabs; sehe den Neuen bald, zerreißend den Leibrock,“)
Wandeln im här'nen Gewand', und in Buß' aufseuzen, und
fasten.

D'rum, so spricht Jehova der Herr, verschon' ich für heut noch,
Wie auch sein Leben lang sein Haus; doch mit dem Erzeugten
Achabs, treffe Verderben es: ja, so soll es geschehen!"

Doch wie erfüllte Jehova das Wort, von Helias verkündet?

Ahab zog in den Krieg mit Josaphat, König von Juda: Auf daß er Benhadad, dem syrischen König, die Freistadt Ramoth, ¹⁰⁾ in Gileads Flur, entrisse vor allen, als Sieger. Juda's Herrscher diente Gott mit redlichem Herzen. Denkend des Schlachtengeschicks, des wandelbaren, begann er:

„Ahab, erforschen wir nicht, ob Huld uns wird von Jehova?“ Jener ließ nur Götzendienern sein Ohr, die ihm Siegesruhm kündeten; doch der König von Juda verlangte: Jehova's Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es bestimmt.

Mürrisch geboth dann Ahab, daß Micha ¹¹⁾, der göttliche Seher,

Schnell erscheine vor ihm und Josaphat. „Künde doch Gutes,“ Sagte der Führer zu ihm, „schon haben vierhundert Propheten Sieg verheißen im Kampf den Königen.“ Micha versetzt' ihm: „Wie Jehova gebet, so werd' ich enthüllen die Zukunft.“ Und er trat mit ruhigem Blick vor die mächtigen Herrscher.

Ahab begann: „Soll ich um Ramoth in Gilead kämpfen?“ „Sieg,“ so Micha, „verhießen dir schon die weisen Propheten; Aber Jehova sagt: Ganz Israel seh' ich wie Lammern Auf den Bergen umher zerstreut, die Hirtenberaubt sind. Herrlos mögen sie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken.“ Ahab rief voll Zorn, zu Josaphat: „Wie ich dir sagte, Stets weißt dein Mund nur Böses: ihn treffe Verderben.“

„Wohl denn,“ sprach der Prophet, „so vernimm die Gerichte
Jehova's:

Ein Gesicht, erschütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir.
Hoch in den Himmel verzückt, sah ich auf erhabenem Thron-
stuhl

Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm zur Rechten und Linken
Stehen das ganze versammelte Heer der himmlischen Geister.
Von den Stufen des Throns kam rastlos Donner und Blitz her;
Ueber ihm wölbete, gleich dem siebenfarbigen Bogen,
Eine schimmernde Decke sich auf, und es glänzte, verbreitet
Weit, vor den Stufen die Flur, als ruht' er auf bläulicher
Meer'sfluth.

Jeho erscholl von dort, wie Brausen der stürzenden Wässer,
Wie Posaunenklang und Rollen des Donners, die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe,
Ramoth dort zu erringen im Kampf, und erliege den
Feinden?“

Links und rechts begann, wie das Rauschen der Blätter im
Sturmhauch,

Unter der Meng' umher, ein unverständliches Flüstern.
Dann aufschwang sich ein Geist auf die glänzende Flur an
dem Thronsiß.

So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düster herab-
blinkt,

War sein Schimmer erbleicht. Er sah zum Boden, und sagte:
„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weissagen Propheten,
Die ich bethört', nur Falsches. Er kampf, und erlieget den
Feinden.“

Achab bekte vor Wuth, und sagte: „Du sollest den Hohn mir
 Büßen in schrecklicher Haft, mit lastenden Eisen beschweret!“
 Und sie führten den Lächelnden fort. Im edelen Herzen
 Fühlt' er sich frei, obgleich den Leib ihm drückten die Fesseln —
 Frei von Tyrannenmacht und den Banden des irdischen Lebens:
 Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
 Ferne Gefilde zu schau'n, entschwang sein himmlischer Geist sich
 Freudig der Erdenmacht, und schwelgt' in lichterem Räumen.

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treu-
 bruch,

Weil er mit Benbadad erst jüngst den Frieden beschworen,
 Der vor allen auf ihn vordrängte die muthigsten Führer,
 Macht' ihn feig'. Er tauschte die eiserne Wehre des Söld-
 ners

Gegen die seine von Gold, jetzt um, und hoffte, verummummet,
 So zu entgehen des Todes Geschick'. Doch siehe, von fern her
 Schwirrte der Pfeil, und traf ihn fest in die Weiche des
 Bauches!

„Führt mich heim aus der Schlacht,“ so rief er, und sank
 in dem Wagen

Auf sein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
 Floh, zerstreut. Wie, hirteneraubt, die furchtsamen Lämmer
 Irren auf Bergen umher: so floh'n die entmuthigten Krieger.
 Achabs rollender Wagen hielt unferne dem Weinberg
 Naboths, triefend von Blut: denn dort verhaucht' er das
 Leben,

Und die Hunde leckten sein Blut, nach den Worten Helias.

Jeko ging der heilige Greis mit Elisa von Gilgal ¹²⁾
 Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.
 Als sie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias,
 Staunend, um sich: er sah den unsterblichen Freund (er
 allein nur)

Der, von Jehova gesandt, ihm rief: „Der Tag ist gekommen,
 Wo Jehova im Sturm und brausendem Feuer dem Erdkreis
 Dich entrückt — aufnimmt in die Wohnungen seliger Geister,
 Die, nach vollendeter Pilgerschaft, die Krone dir reichen
 Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Trost noch später Ge-
 schlechter;

Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung seinem Be-
 kenner:

Auszuharren treu dem Gesez', in der Stunde der Prüfung.
 Bald vernimmst du den Ruf. Doch siehe, da kommen des
 Königs

Boten — Ahasja's, der, gleich Achab, seinem Erzeuger,
 Götzen verehrt! Er fiel, und liegt, verwundet, im Bette.
 Hemmend den Lauf der Eilenden, sprich, was Jehova dir
 eingibt.“

Rief's, und verschwand. Helias trat den Männern entgegen.
 Zorn entflamte sein Aug'; er sprach zermalmenden Lautes:
 „Ist dem König Jehova nicht Gott? Ihr sollet befragen
 Baal-Sebub, den Gott Ekron's, ¹³⁾ im Thale Sephela,
 Ob er gesunde, ob nicht? Er wird, so richtet Jehova,
 Bald anschauen den Geist, ein niedriger Götzenverehrer.“
 Als er's rief, aufstürzte sich schnell am blaulichen Himmel
 Schwarzes Gewittergewölk', und umnachtete völlig den Erdkreis.

Möthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrte dumpf umher in den tiefverstummenden Thälern.

Jene flohen zurück. Bald sandte der König der Krieger
Scharen herbei mit dem Hauptmann, ihm den Heliass zu
fahen;

Dennoch wagten sie nicht dem hochbegnadigten Seher
Nah' in die Augen zu schau'n. Sie riefen hinauf aus dem
Thalgrund:

„Gottes Prophete, der König gebet, schnell komme herunter!“
„Bin ich Gottes Prophet,“ sprach jener, „so fahre der Blitz-
strahl

Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, schändliche Söldner!“
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Sischte herab; kein Donner rollt', und siehe, die Krieger
Lagen, entseelt, in dem Staub! So höhnte die folgende
Kriegsschar

Gottes Propheten. Auch sie verzehrte die schreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er sank vor Heliass
Nieder, und sprach mit Thränen im Blick: „Verschone mein
Leben,

Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen, folg' uns!“
„Folg' ihm beherzt,“ so rief, unsichtbar, leis' in das Ohr ihm
Sein unsterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König:
Stand mit strafendem Blick' an dem Lager des Kranken,
und sagte:

„Also spricht Jehova zu dir: Nicht hast du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen, sondern vom Gößen

Baal-Sebul, dem Fliegengott' im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft; d'rum wirst du nicht mehr verlassen das Lager:
Denn dich ereilet der Tod. Den Abgöttern dien' es zur War-
nung!"

Und Ahasja starb alsbald, wie ihm drohte der Seher.

Aber in Westen sank die wolkenumhüllte Sonne
Tiefer hinab, und sah nur zuweilen mit röthlichem Antlitz
Durch den finsternen Qualm, der, donnerschwer in den Lüften
Bohr. Verstummend ging nach des Jordans schimmernden
Fluthen

Mit Elisa Heliass hinab. Schon nahte der Zeitraum,
Wo er, der Erd' entrückt, im Sturm und Donnergewitter
Scheiden sollte von ihm. Dem treuergebenen Schüler
Wollte der mildgesinnete Greis ersparen der Trennung
Bittere Qual. Er stand, hinsinnend, und sagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu besuchen die Schulen der
Jugend,

Die zu Lehrern des Volk's erlesene Männer erziehen:
Denn, Jehova gebet — g'en Jericho muß ich mich wenden.“
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott ist,
Will ich von dir nicht weichen, o Greis!“ Da ließen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und seitwärts führend Elisa,
Fragten sie ihn: „Weißt du, daß Jehova noch heute Heliass,
Deinen Herrn und Meister, von uns und der Erde hinweg-
nimmt?“

„Ja,“ sprach er, „ich weiß es; doch schweigt!“ und eilte von
neuem

Hinter Helias einher. Vor Jericho sagte der Greis ihm:
 „Bleibe du hier — mich ruft Jehova's Geboth an des Jordans
 Rauschende Fluthen hinab.“ Sogleich entgegnete jener:
 „Bei dem lebendigen Gott, mein Herr, ich weiche von dir
 nicht!“

Jünglinge standen am Weg', und fragten, und hörten die
 Antwort,

Jenen gleich, die heut' an Elisa sich drängten vor Bethel.
 Doch an der Zahl wohl fünfzig, folgten den Beiden zum
 Jordan,

Schweigend, nach, und erflommen voll Hast dort einen der
 Hügel,

Der sein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
 Zeugen zu seyn, wie Gott den erhabnen Propheten hinweg-
 nahm.

Jeho stand am Gestad des lautaufruschenden Stromes
 Er mit dem Schüler still, und sah mit stehenden Blicken
 Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zusammen, und
 legt' ihn

Nieder; schlug in den Strom — o Wunder: da theilten die
 Fluthen

Links und rechts sich entzwei; gleich festgefügeten Mauern
 Starren die grünlichen Wände des Stroms, und, trockenen
 Fußes,

Wanderten Beide hinab in's tiefgehöhlte Flußbett,
 Und dann jenseits wieder hinauf zum ragenden Ufer.
 Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer sturzten die Fluthen

Wieder zusammen. So, wie segelnde Nebel des Morgens,
 Weitgetrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
 Zeigen im dunkleren Blau; dann schnell vom brausenden
 Sturmwind

Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreisenden Erdball:
 Also stürzten auch hier die Fluthen zusammen, und eilten
 Nasti'os fort in des ewigen Meer's verschlingende Tiefen.

Glühend, leuchtete durch das Gewölk die sinkende Sonne;
 Hohl her brüllte der Sturm, und, empörend ringsum die
 Fluren,

Peitscht' er die Fluth, die blutigroth aufschäumt', und die
 Wogen,

Wirbelnd, von einem zum andern Gestad fortschleuderte
 grimmvoll.

Feurige Blicke zischten umher, und der furchtbare Donner
 Rollte nah' und fern'. Im Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
 Als der erhabene Greis am östlichen Ufer des Jordans
 Bethend, stand. Doch über ihm, hoch in den Lüften, er-
 glanzte,

Nun das dunkle Gewölk', und der dumpfummurrende Donner
 Scholl dort hell, mit ebernem Laut, wie in nächtlichen
 Stunden

Schallt der Stämme Gefrach, die ein Sturm hinstreckt in
 dem Waldthal.

Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
 Schneller athmend vor Hast und Erschütterung, also zum
 Abschied:

„Segen mit dir, Elisa, mein Sohn! Du wandeltest redlich
Vor den Augen des Herrn. Ermüde nicht, muthig zu kämpfen,
Und zu streiten für ihn — zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienst. Lebt dir ein Wunsch noch im Herzen, so
künd' ihn

Schnell und offen mir an. Gott ruft. Wir sehen uns wieder!“
Jener begann: „In dir, du herrlicher, wohnte Jehova's
Mächtiger Geist: o würd' er in doppeltem Maße doch jezo
Mir Verlassnem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie
Heliass!“

„Wahrlich, du forderst viel,“ entgegnete jener, „so höre:
Wirßt du mich seh'n, da ich scheide von hier, dann soll es
geschehen!“

Jetzt erbrauste der Sturm, und wirbelte hoch in den
Luftraum

Staub vom Gefild' umher. Des schwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf, ein Blitz — wohl tausend Blitze mit einmal,
Tausend Donnern vereint, herstürzten im prasselnden Eilsflug:
Kasteten, und hoben Elias vor ihm, wie im feurigen Wagen
Durch gluthschraubende Röss', empor. Da sah ihn Elisa,
Jauchzenden Rufes, und lief, und schrie: „Heliass, mein Vater,
Israels Herr'smacht, du uns entruckst? Der Blitz und der
Sturmwind

Sind dir Wagen und Röss'. O Preis dem Lenker Jehova!“
Sagt' es, und eilte zurück. Da sah er den Mantel Heliass
liegen im Staub'. Er nahm, und küßt' ihn mit heiliger
Ehrfurcht;

Schlug in den wogenden Strom, und, sieh', dem erfor'nen
Propheten

Wich gehorsam die Fluth, daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte! Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend vor Freud' und Schmerz: weil Jehova den From-
men, verherrlicht,

Auf in die ewigen Wohnungen nahm. Elisa begann so:
„Preiset Jehova, den Herrn, in lauten Jubelgesängen;
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut — mit des pochenden
Herzens

Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und
gütig

Ist Jehova. Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen in Staub. Wie die liebende Mutter des
Säuglings

Sich erbarmt, und ihn pflegt mit Liebe: so hat sich Jehova
Seines Volkes erbarmt: verzieh'n Verblendung und Undank.
Habt ihr geseh'n, wie furchtbar groß und erhaben der Herr ist?
Nies dem flammenden Blick' und dem brausenden Sturm
und, gehorsam

Seinem Ruf, entrückten sie schnell den hohen Propheten
Hier mit erschütternder Macht dem armen Leben hienieden.
Mögen die Flammen, die ihr geseh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn. Die irdische wird in des Menschen
Brust ein Feuer, verzehrenden Grimms, und, ähnlich des
Samums ¹⁵⁾

Glühendem Hauch versengt sie den Keim all' ewigen Glückes.
Aber der göttlichen Lieb' uns milderwärmender Lichtstrahl,

Läutert von Schlacken das Herz; verscheucht die finsternen
Schatten

Völlig aus ihm, und erhellet es mit nievergehender Klarheit.
Einst, o seliger Tag, wird Gott die läuternden Flammen
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen gestalter,
Auf sein neues Geschlecht, das er, von Anbeginn liebend,
Sich erkor! Das Alte vergeht, und alles erneut sich
Hier in dem heiligen Reich' der allerbarmenden Lieb' einst!"

Elisa

in zwei Gesängen.

Erster Gesang.

I o d.

Welch' ein Getümmel erschallt auf Edoms sandigen Fluren?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und es strömt aus
dem Lichtmeer

Zahlloser Stern' ihr nur ein schwachumleuchtender Schimmer,
Heute noch zu: denn weit erhellen den wölbenden Himmel
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Ross', und der Krieger
Lautes Geschrei durchfährt die gesonderten Heere mit
Schauer.

Doch wie nahet dem wilden Gewirr' umlagernder Beuner
Jetzt in der Stille der Nacht Elisa, der Seher Jehova's?

Als Heliad der Erd', im wetternden Feuer entrissen,
Ihm der Prophetenwürd' erlesenes Zeichen, den Mantel,

Gab an dem Jordan, zuver: da erfüllt' urplötzlich die Brust
ihm

Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen,
Sein verirretes Volk auf die früheren Pfade des Heiles
Wieder zu führen durch Lehr', und mächtiger Thaten Vollen-
dung.

Drüben zu Jericho gab er zuerst der schädlichen Quelle
Fruchtbarkeit und Geschmack: nur wenig's Salz mit dem
Wasser

Mengend, und blickend empor mit festem Vertrau'n zu
Jehova,

Und ersuchte von ihm die Straf' auf die Knaben vor Bethel,
Die mit unbändigem Troß' ihn verhöhneten: grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerrissen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienst's, und darum die Feinde des Sehers.

Jeho gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Israels
Herrscher,

Joram, einte sein Heer mit Josaphats, Königs von Juda,
Scharen, und Simals krieg'rischem Volk, der Edom be-
herrschte,

Daß er, im furchtbarn Bund, zerschmett're die Völker von
Moab, 1)

Die, von Mesa, dem König', empört, den Tribut von den
Heerden

Ihm verweigerten, kühn gesinnt, und zum Kampfe gerüstet.
Erst an des Todten=Meer's von Trauer umhüllten Gestaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilte rastlos

Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgebilden der Wüsten,
 Und verschmachtet vor Durst, nach siebentägiger Wand'ring
 Laut um Rettung schrie zu den Königen. Joram, der Herrscher
 Israels, rief, verzweifelnd, zuerst mit jammerndem Laut' auf:
 „Weh', im furchtbaren Zorn hat uns Jehova verleitet,
 Durch die Wüste zu zieh'n, wo wüthende Feinde, vor Rachsucht
 Tobend, uns weithin die Spuren der Quellen zerstörten;
 Wo kein Strom sich ergießt, kein Bach im sanften Gemurmel
 Nezt, und kühet den glühenden Sand: daß Menschen und
 Thieren

Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein elendes
 Opfer,

Fallen durch Moabs Schwert im schmachgebärenden Kampf
 hier!“

„Wie,“ so entgegnete Josaphat ihm, „du sprichst von Jehova?
 Wer ist zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
 Was er im Geiste vernahm — ein gotterleuchteter Seher?“

Eben brachten in sorglicher Hast edomitische Krieger
 Einen Fremdling heran, der fern' an der äußersten Vorhuth,
 Schweigend, vorüberging. Ein Späher schien er von Anseh'n,
 Von dem Feinde gesandt, in geheim zu erforschen das Lager;
 Aber geführt in Jorams Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
 Saßen die Fürsten, vereint mit den Feldherrn, sah er die
 Augen

Aller gewendet nach ihm. Wie er stand, mit den feurigen
 Blicken:

Klein von Gestalt, ergraut und kahl in der Blüthe des
 Lebens:

Denn ihm focht' in den Adern das Blut, und sein Feuer
verzehrt' ihn,

Rief, ein Staunender, Josaphat aus: „Ha! seh' ich Elisa,
Sapbaths Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her.“

Aber Joram begann, voll Haß und Ungeduld, also:

„Erich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beschlossen,
Welchem du dienst? Wird Moabs Volf uns erliegen im
Schlachtfeld?

Oder entbrannte sein Zorn, und liefert er jezo den Feinden
Uns in die Hand? Erforsche den Gott, und verkünde die
Wahrheit.“

Finst' er blickt' Elisa nach ihm, und sagte, voll Unmuths:
„Wie, du fragst, du Abgötter, mich, den Diener Jehova's,
Nicht die Propheten Baals, die schon dein herrschender
Vater,

Achab, emsig befragt', und Jesabel nährt' in der Hofburg,
Sie, die Mutter dir ist, und rathersinnende Freundin?
Stünde nicht Josaphat hier, der, treu dem Schöpfer des
Weltalls,

Keine Götzen verehrt, fürwahr, nicht würd' ich dir Ant-
wort

Geben, o Fürst! Nun hört: ich komme, gesandt von Je-
hova!

Schafft den Harsner herbei, daß er eine die Töne der Saiten
Meinem heil'gen Gesang'. Ich künde Jehova's Gericht' euch.“
Sagt' es, und ließ sich am Zelteingang' auf den wolligen
Teppich

Nieder, harrend daselbst des hochgefeierten Harfners,
 Der, ein Greis, in den Jahren unendlichen Jammers er-
 blindet,

Schwermuth nährt' in der wunden Brust, und im Haufen
 des Volkes

So, wie im traulichen Kreis' der Freund', ein Schweigender,
 weilte :

Denn ihm raffte der Tod die Gattinn und blühende Kinder
 Frühe hinweg; er stand, verlassen im einsamen Leben!

Jetzt trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
 Hielt er fest mit der Linken, und trug die Harfe mit Sorgfalt
 Unter dem Arm, gesenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
 Sitzend dort auf der Bank, durchfuhr er mit prüfenden Fingern,
 All' die goldenen Saiten zugleich, und in Milde verflart
 Ward sein Gesicht, da er leis' aufhorchte dem schwebenden
 Wohlklang.

Dann ertöneten hell und gedampft, vereinet und einzeln,
 Von der Linken und Rechten durchwühlt, die Saiten – es
 pochte

Allen das Herz in der Brust, bis jetzt, wie lieblicher West-
 wind

Folgt dem brausenden Nord, und melodisch fauselt am Abend,
 Immer sanfterentwirrt aus vielverschlungenen Tönen,
 Sich auflöste dem Ohr die Weise des behren Gesanges.

Erst aufhorchte dem Harfenklang der heilige Seher,
 Ruhigen Blicks; doch jetzt entflammt' er sich: glühender
 Purpur

Färbte sein blaßes Gesicht; er hob in schwebender Haltung
 Von dem Boden sich auf, und begann in hoher Begeiß'tung:
 „Groß ist Jehova, der Herr: denn Himmel und Erde ver-
 künden

Seine Macht! Du hörst sie im brausenden Sturm', in des
 Waldstroms

Lautaufrauschendem Ruf', in des grünen Waldes Ge-
 fäusel;

Sieh'st sie in wogender Saaten Gold', in lieblicher Blumen
 Glühendem Schmelz', im Glanz des stern'erbhelleten Himmels.
 Furchtbar tönt sie im Donnergeroll, und flammt in des
 Blickes

Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz
 dir,

Kühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
 Blickst du, stehend, emper, und hoff'st von ihm Huld und
 Erbarmen!"

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrscher!
 Grabt nun Gruben im Thal', und Gruben auf Gruben im
 Blachfeld;

Denn nicht höret ihr rauschen den Wind;“) nicht seht ihr
 den Himmel,

Schwarzumflort vom Gewölk, das dauernden Regen im
 Schooß trägt:

Dennoch sollt ihr das Thal, und sollt das Lager erfüllet
 Seh'n von gewaltiger Fluth, dem Menschen und Thiere zur
 Labung.

Moab fällt euch besiegt; doch weh', ihr grausamen Sieger!
Ist's nicht genug zu verwüsten die Städt', und zerstören die
Festungen?

Soll von eurem geschwungenen Beil noch jeglicher Fruchtbaum
Stürzen gefällt, in den Staub, und sollen die kühlgigen
Brunnern

Voll mit Sande gefüllt, den Wanderer nimmer erquickten?
Wollt ihr, erboßt, auch noch die reichernährnden Felder
Ueberdecken mit Sand und Gestein, und in Wüsten ver-
wandeln?

Also wüthet ihr bald, getrieben von schrecklicher Rachgier."
Tief verstummte Jehova's Prophet; die tönenden Saiten
Schwiegen: er kehrte zurück — dorthin, wo am Rande des
Himmels,
Schimmernd in Wolkenhöhn, ihm winkte der bläuliche
Karmel.

Fern', an des Ostens Thor erhob sich der dämmernde
Morgen,
Glühendroth: Verkündiger so des unendlichen Regens,
Oder des erdumbräusenden Wind's. Doch hatte die Nacht
durch
Weber gestürmt der Wind, noch schütteten schwangere Wolken
Dort auf die Erd' ersehnete Fluth, und sieh', in des Morgens
Heiliger Opferstunde begrub aufquellendes Wasser,
Klar und kühl, wie Elisa zuvor verhieß von Jehova,
Kings das Gefild', und labte das schwachtende Volk in dem
Lager!

Moabs tapferer Fürst entboth die erlesensten Scharen:
 Kühn zu begegnen der Macht der drei verbündeten Fürsten.
 Zahllos standen umher an den Marken die rüstigen Männer
 Moabs; aber auch wankende Greis' und Jünglinge harrten,
 Kampfgefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des
 Feindes.

Als in dem Morgenroth den wachebesorgenden Kriegern
 Dort die röthliche Fluth ein See von gährendem Blut schien,
 Griffen die Jünglinge, Männer, und Greis', im Lärm und
 Getümmel

Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngst verbündeten
 Scharen

Hatten, entzweit, sich gemordet im Kampf', und drüben das
 Blachfeld

Also bedeckt mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
 Rufend: „Moab, dein ist der Sieg, nun sammle die Beut'
 ein!“

Aber Juda, vereint mit Israel, brach auf die Gegner
 Los mit des Sturmes Gewalt, und so, wie er wüthet im
 Eichwald,

Zahllos schlenkernd herab von der Wurzel die krachenden
 Stämme:

Also warf das verbündete Heer mit der Schärfe des Erzes
 Tausende hin: entsetzlich war der Getödteten Aublick.

D'rauf verfolgten sie mit empörterer Wuth die Verzagten
 Rasch durch Moabs Flur; verstopften die rieselnde Quelle;
 Deuten den Acker mit Sand und Gestein, und zerhieben
 des Gartens

Fruchterzeugenden Baum, wie Elisa, der Seher, verkündet.
 Kir-Harefeth, ³⁾ die Königsstadt (unzählige lagen
 Schon verwüſtet im Schutt) von ragenden Mauern um-
 fangen,

Barg in dem Felfenschooß die Flüchtigen. Meſa, der König,
 Both den Schleuderern Troß, und ſchlug die ſtürmenden
 Scharen

Muthig zurück; doch jezt, ſo viele der Gegner auch ſanken,
 Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. Im nächtlichen
 Dunkel

Sucht' er mit tapferem Volk, das kühn dem Tode ſich weihte,
 Durchzubrechen — umfonſt! Da trübt' ihm den Geiſt die
 Verzweiflung:

Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem einigen Gotte,
 War das Geſeß ihm fremd des Ewigen. Koſtbares Blut nur
 Könne die Götter allein, ſo wähnt' er thöricht, verſöhnen:
 Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und er-
 würgt' ihn,

Opfernd, im Angeſicht des umlagernden Heer's, auf der
 Mauer.

Joaſaphats mildes Herz erbehte dem gräßlichen Anblick;
 Gimal ſchäumte vor Zorn: ſich ſchnell von Iſraels König,
 Der ſie entboth zu dem furchtbarn Kampf, und den Jammer
 herbeirief,

Trennend, zogen ſie heim, und Moab athmete freier.

Freudig ging Eliſ' aus Sunems ⁴⁾ lachenden Fluren
 Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der Witwe ſo eben

Rettung verschafft, da zwei holdblühende Söhne der Schuld-
herr

Ihr entriß, auf dem Markt sie feil zu biethen, entschlossen:
Denn kaum faßten die Krüg' die unendliche Menge des
Dhles,

Daß, von Jehova erlebt, der Dürstigen schaffte die Lösung.
Aber in Sunem fand der Propbet stets freundliche Herberg'
Bei dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; nur vermist' es im Glück sich mehrenden Wohl-
stand's,

Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunsch ihm ge-
wahrt:

Denn Elisa erbat den überseligen Aeltern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heran-
wuchs.

Draußen im Aehrenfeld', umgeben von fröhlichen Schnit-
tern,

Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit
heißem,

Innigem Dank', empor zu dem Ewigen. Goldener Aehren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.

Siehe, da lief der muntere Knab' in der Schwüle des Mit-
tags,

Sehnlich, zum Vater hinaus; er drückte die glühenden
Wangen

Ihm an die Brust, und der Vater wiegt' ihn mit Lieb' auf
den Knien!

Plötzlich entfuhr: „Weh' mir!“ den erblaffenden Lippen des
Knaben,

Und er sank, wie entseelt im Schooße des Vaters zusammen.
„Trage sogleich,“ geboth er dem Knecht, „ihn heim zu der
Mutter:

Denn der Knab' erkrankte, vom Strahl der glühenden
Sonne

Schwer getroffen am Haupt': er wird in der Kühle gesun-
den.“

Als bald eilte der Knecht mit der theuren Last zu der Mutter,
Heim. Dem Lebenden schien: nicht athme das liebliche
Kind mehr.

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und stumm vor
Entsetzen,

Hob ihn die Mutter sofort auf den Arm, und mit zittern-
den Knien

Stand sie, gefoltet von Angst, die noch die Thränen zurück-
hielt;

Starrete bald auf das Kind, und bald, um Erbarmen und
Rettung

Glehend, empor zum schweigenden Himmel. Die Augen
verglommen

Ihr, wie die Stern' im Herbst, die ein fliehender Nebel
verhüllet,

Als sie voll Angst dort stand; doch plötzlich flammten sie
hell auf.

Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blickstrahl;

Rufen wollte sie laut, und die bebenden Lippen bewegten
 Sich nur leise. Im Geist' ermutiget, stieg sie die Treppen
 Aufwärts nach dem Gemach' im Obergebäude des Hauses,
 Das dem Propheten sie einst erbaut', und mit schialichem
 Hausrath

Selber versah. Sie legte das Kind mit verwendeten Blicken
 Auf sein Lager; verschloß die Thür', ermutigt, und eilte
 Schnell nach dem Aehrenfeld, wo ihr Gatt' in den Reihen
 der Schnitter

Schaltete. „Heiß' mir den Knecht,“ sprach sie mit verhaltenen
 Thränen,

„Eilig das Saumthier jetzt auffatteln: denn zum Propheten
 Drangt mich ein wichtig' Geschäft; bald fehr' ich wieder von
 dort heim.“

Jener staunte dem Wort: nur im Neumond, oder am Sabbath,
 Ging sie sonst, aus dem Mund des Propheten, die Worte
 des Heiles

Von Jehova dem Herrn und seinem Gesetze, zu hören;
 Winkte dem Knecht', und bald empor den ragenden Karmel
 Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
 Sorglich am Baum', und tragend die Frau zur Wohnung
 Elisa's.

„Siehe, die Sunemitinn kommt,“ so sprach zu Ghiesi,
 Seinem Knecht, der Prophet, „lauf' ihr entgegen, und
 frage:

Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit
 dem Knaben?“

Hurtig nahte der Knecht, und stellte dem Weibe die Fragen;
 Doch sie, die erst zuvor den eifrigen Führer des Saumthiers
 Rastlos fort zum erschneten Ziel, des frommen Propheten
 Wohnung, eilen hieß, vernehmend die schrecklichen Fragen:
 „Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und gut mit
 dem Knaben?“

Dachte zu sterben vor Schmerz, und dennoch heftete fester
 Sie die Blicke zur Erd', und sprach mit erzwungenem Lant:
 „Gut.“

Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten des säuselnden
 Ahorns,

Dicht an Felsen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
 Ruhete, sprang sie vom Sattel herab, und stürzte, ver-
 gehend,

Hin in den Staub; umfaßte die Knie' Elisa's, und schluchzte.
 Aber Ghiesi (wie oft die Diener der besten Gebieter,
 Hart und grausamgesinnt, vor Flehenden schließen der Groß-
 muth

Milderöffnetes Thor) sprang näher, und wollte mit Unmuth
 Sie wegdrängen von ihm. „Laß' sie,“ so rief ihm Elisa,
 Zürnend, „ihr Mutterherz beschwert unendlicher Jammer.
 Zwar enthüllte mir Jehova's heilige Stimme,
 Was da gescheh'n, noch nicht; doch Schreckliches kunder ihr
 Aug' an.“

„Ach!“ so jammerte laut die Unglückliche, „hast du den
 Sohn mir

Selber nur darum erbeten von Gott, daß ich, elende
 Mutter,

Seiner so frühe beraubt, vergehe vor schrecklichem Herzleid?
Weh', nun liegt er entseelt! Wer rettet vor Angst und Ver-
zweiflung?"

Schweigend ging Elisa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilte nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäb-
chen,

Von Tamariskenzweig geschnitten, und gedörret mit Vorsicht
Dann an der Gluth, daß es, leicht, aufslog im Hauche des
Windes.

Dieses reicht' er dem Knecht', und sprach mit gebiethender
Stimme:

„Gürte dich schnell; dann rastlos fort in die Mauern von
Suenem!

Wohl ist des Grüßens und Dankens kein End' auf bewan-
derten Pfaden:

Stets von neuem beginnt der Wanderer, gehet, und kehret
Wieder zurück', und grüßt, und dankt, der Sitte gezie-
mend; ⁵⁾

Aber nicht woldest du jetzt des Grüßes und Dankes ge-
denken,

Bis du erreichst das Haus der tiefbekümmerten Mutter.
Dort auf das schlummernde Kind dann legst du den Stab,
und bemerkst:

Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen
des Kindes

Steiget, und sinkt, und ob er, vom Hauche des Mundes
beweget,

Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?"

Jener gürtete sich, und ging. Da stürzte die Mutter
 Aengstlicher denn noch zuvor, zu den Füßen des Sehers;
 umschlang ihm,
 Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des
 Weltalls
 Gott, uns siehet, und hört, ich weiche von dir nicht, er-
 wählter,
 Machtbegabter Prophet, bis du nicht, erbarmend, mir folgest!“
 Rief es, und hob die Augen zu ihm mit erschütternder
 Angst auf.

Aber er gürtete sich, und folgte der weinenden Mutter
 Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
 Ihm, unnmuthigen Blick's, Gieß entgegen, und sagte:
 „Siehe, was half mein Laufen herab in die Wohnung des
 Todes
 So, daß der Athem mir stockt', und in Strömen der glühende
 Schweiß rann?

Was der Stab, auf den Todten gelegt, und all das Erforschen:
 Ob er, leicht, wie ein schwebender Flaum, auf dem Herzen
 des Kindes
 Steiget, und sinkt, und ob ihn des Mundes Hauch noch
 bewege?
 Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfin-
 dung!“

Finster blickte der Seher nach ihm, und eilte die Stufen
 Aufwärts, schnell zu der Kammer hin, wo auf wolligen
 Decken

Lag das verbliehene Kind, in todannahender Ohnmacht.

Jehø verschloß er die Thüre, daß ihn die erschütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, störe;
Sank auf die Knie', und rief: „Ach, Herr, nicht verschmähe
das Flehen

Deines Dieners im Staub! Laß' wiedergenesen das Kind-
lein,

Liebenden Aeltern zum Trost', und deinen Verehrern zur
Stärkung

Hier in dem Glauben an dich, den gütigen Vater im Him-
mel!“

Nies's, und streckte, wie ihn sein liebender Meister gelehret,
Auf den Knaben sich aus. Er preßte den Mund auf den
Mund ihm;

Auf das Auge das Aug', und hielt die erstarrten Händchen,
Mitten im heißen Gebeth' und vertrauendem Muth zu Je-
hova,

Fest in die Hände gedrückt, bis er dort auf dem Lager er-
warmt war.

Siehe, da löste das Band des gebirnumstrickenden Nebels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Müßlich sich auf: denn siebenmal laut niesie das Kind jetzt;
Oeffnete, lachend, die Augen, und sah in der dämmernden
Kammer,

Staunend, umher, erhob sie, und saß auf den Knien
Elisa's.

Aber er berzte das Kind, und rief in die Halle: „Ghiesi,
Leite die Zuneim'inn' herein in die Wohnung des Lebens!“

Und mit geflügeltem Schritt, von Angst und Hoffnung ge-
trieben,

Stürzte die Mutter herein in die Kammer. Sie schrie, zu
dem Himmel

Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn sie erweckt, im blühenden Leben erblickte;

Drückt' ihn fest an die Brust, und küßt' ihn, und sank zu
den Füßen

Seines Erretters hin, und weinete selige Thränen.

D'rauf, der Stimme beraubt vor Wonn', und der Kammer
enteilend,

Trug sie ihn auf dem Arm dem sehrenden Vater entgegen.

Hinter dem fernen Gebirg verglomm der freundlichen
Sonne

Allbelebender Strahl; der Puls des geschäftigen Lebens
Ruhete; Grau'n der Nacht umhüllte die schweigenden Fluren
Rings, und der hohe Prophet sah lang' aus der einsamen
Kammer

Nach den Sternen empor. Ernstweckende Todesgedanken
Regten den Busen ihm auf. Jetzt rief er in wechselnder
Stimmung:

„Tag, und Nacht, wie Leben, und Tod. Zur dunkelen
Grabsnacht

Sinkt das Leben hinab, und ewige Schauer umbullen
Seinen schnellverlöschenden Glanz. Doch, ewige Schauer?
Nein! Mein Heiland lebt, ich weiß es: am jüngsten der
Tag' eintrifft,

Werd' ich erstehen vom Staub', im hellverklärten Leib' ihn
 Anzuschau'n, ihn selbst, auf den ich gehofft, den Erbarmer! *)
 Wäre das nicht? — wie schrecklich! Noch heut, wie hüpfst
 in den Adern

Mir das kreisende Blut, wie leicht bewegen die Glieder
 Sich umher, wie schau' ich so munter hinaus in des Lebens
 Bunt's Gewirr, wie erfüllet mein Ohr der lieblichste Laut
 noch;

Aus der Brust so kräftig, so hell erschallet des Wortes
 Völkerbewegende Macht, und morgen? . . . liegt auf dem
 Bahrtuch

Starr, und weiß, und erkaltet die Leich', und bald, wie
 entseßlich

Anzuschau'n, zerfällt sie in grausen umhüllter Verwufung!"
 Nun verstummt' er wieder, und sann; doch endlich begann er:
 „Hohes erringet des Menschen Geist auf dem Pfade des
 Lebens,

Schauend in sich, um sich her, und empor zu dem ewigen
 Urlicht,

Und es erfüllen sein Herz die Empfindungen heiliger Tugend,
 Wenn von jenem erhellt, nach jeglichem Guten und Wahren
 Strebt hienieden Vernunft und Wille in würdiger Frei-
 heit . . .

Dieses von ihm, dem verwesenden Fleisch, verschiedene
 Wesen:

Seele, unsterblicher Geist, wohin entflieht es — und kehret
 Nimmer, nimmer zurück', uns Sterblichen Kunde zu bringen,
 Von dem furchtbarn Jenseits, das in Dunkel gehüllt ist?

Einst, o Seligkeit, wird der Erstgeborne der Todten ?
 Ruh'n drei Tag' in dem Felsengrab', und am dritten er-
 stehen!

Dann erschallt ein Ruf, daß des Erdballs Westen erzittern!
 „Ha, vernichtet im Sieg' ist der Tod, vernichtet auf immer:
 Wo ist dein Sieg, o Tod? dein grausamer Stachel, o Tod!
 wo?“ 8)

Zweiter Gesang.

U n s e r b l i c h f e i t.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Elisa
Gilgals dunkles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuseh'n, ihr stets voll Huld annahender Meister.
„Kinder,“ so sprach er im traulichen Kreis, „ich finde doch
Vorrath?

Kühl ist des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der
Hunger.“

Traurig entgegneten sie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darken im Land der Gögendienner! Versucht uns
Etwa dein Wort? Ein Gericht bereiten wir freilich am Feuer.
Seltsam ist es indeß. Ein Rüstiger brachte vom Saatsfeld
Koloquinten uns heim, so viel ihm faßte der Mantel.
Hunger gehorh es. Versuch' auch du die dürstige Nahrung.“
Und sie brachten den Topf, und kosteten einigen Anrufs:
„O der unseligen Frucht voll bitter'n, giftigen Saftes!“
Auf zu Jehova sah, voll Trost und Hoffnung, Elisa;
Nahm des Mehles, so viel er hielt in der segnenden Rechten,
Warf's in den Topf, und sprach: „Nun esset davon, und
erquidt euch.“

Sieh', und das Giftgewächs, in köstliche Speise verwandelt,
 Labte die hungernde Schar: sie pries die Güte Jehova's!

Aber er saß verklärten Blick's: aus der heiligen Zukunft
 Wies ein hehres Gesicht ihm weit erhabnere Wunder.

„Dort auf den lustigen Höh'n des grasumwucherten Berges
 Saß, im traulichen Kreis' zwölf eifernder Schüler, der
 Meister

(Göttlich zu schau'n) und, rings, an der Zahl viertausend
 gerechnet,

Hungriges Volk, das ihm, dem Lehrer zu horchen, gefolgt
 war.

Einer der Schüler enthüllte den Korb, und sagt' ihm be-
 kümmert:

„Nur fünf Brote darinn mit zwei gerösteten Fischen.“

Aber der Göttliche hieß das gesegnete Brot mit den Fischen
 Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh', und ge-
 sättigt

Wurden sie alle, nach Herzenslust! Zwölf muntere Knaben
 Eilten mit Körben umher, und sammelten, was noch er-
 übrigt.“ ¹⁾

Ihm ein Vorbild, sah Elisa, mit Demuth im Herzen,
 Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erscholl in dem Land
 dort,

Daß er in Gilgals Mauern erschien, die Schüler zu trösten.
 Als bald bracht' in dem Reisefack ein redlicher Landmann,
 Aehren herbei, die er erst von den grünenden Halmen ge-
 schnitten —

Zwanzig Gerstenbrote zugleich, als Geschenk dem Propheten.
Aus den Straßen der Stadt nachfolgten ihm hundert der
Armen,

Bis in die Hall', und harreten; doch der heilige Seher,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Shiesi:
„Röste die Aehren mit Dehl' auf der Gluth, nach der Sitte
des Landes,

Und vertheile sie gleich mit dem Brot' an das dürstige
Volk da.“

Mürrisch sagte darauf der hartgesinnete Diener:

„Herr! wie soll ich das Brot an hundert Menschen ver-
theilen,

Selbst mit den Aehren, geröstet in Dehl? Kaum reicht es
für zeh'n hin.“

„Thue,“ so sprach Elisa erzürnt, „wie ich sagte: Jehova's
Stimme geboth's. Gesättiget wird das Volk aus der Halle
Gehen; erübrigen noch des Vorraths, und preisen Jehova.“
Also geschah's: denn sie aßen, erübrigten, priesen Jehova.

Eilenden Schrittes begab sich zur Königstadt Samaria
Jecho der Seher hinaus, wo ihm Sulmal, Jehova's Ver-
ehrer,

Stets ein freundliches Obdach both. Da scholl auf dem
Heerweg,

Dumpf der Wagen Geroll', und des Rosses eiserner Huf-
schlag

Tönte die drönenden Straßen entlang: denn Hunderte nahten
Heute zum Ehrengesolg dem sprichenden Helden, Naeman,

Den der König von Syrien hoch vor jeglichem ehrte,
 Weil er Israels Macht gebändiget. Aber sein Leib war,
 Lange vom Aussatz²⁾ weiß wie der Schnee, und Syriens
 Herz¹⁾ all'

Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, so viel er des Goldes ge-
 spendet.

Sieh', da sprach die Magd, ein israelitisches Mädchen,
 Das er gefangen geführt nach Syrien, so zu Naemans
 Gattinn: „Ginge mein Herr nur nach Samaria, zum Seher,
 Wahrlich, er würde geheilt von der abscheuweckenden Krank-
 heit!“

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen versehen,
 Nach Samaria, der Königsstadt, Naeman gezogen;
 Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom
 Aussatz

Heile den Liebling ihm. Da schrie, betroffen, der Herrscher
 Israels, sich an der Brust zerreißend das Kleid vor Ent-
 setzen,

Laut auf: „Bin ich denn Gott? — allmächtig über des
 Menschen

Leben und Tod? Ach, ich ihn heilen vom schrecklichen
 Aussatz?

Gott vermag es allein! Ihr seht, daß Syriens König,
 Sinnend von neuem nur Krieg und Verderben, uns also
 verhöhne.“

„Mög' er kommen,“ so sprach Elisa, den Jammer verneh-
 mend,

„Und erfahren, daß ein Prophet in Israel lebe,

Den Jehova's Huld verherrlicht: sagt es dem König.
 Aber der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Elifa's:
 Hier in dem Land' unrein, von den Reinen geschieden,
 durch Sägung. ³⁾

„Eile hinaus,“ so rief der Herr zu Gbiefi, „und sage:
 Daß in des Jordans heilige Fluth sich tauche der Fremdling
 Siebenmal — er werde genesen vom schrecklichen Ausfaß.“

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im
 Herzen:

Schon entrüstet zuvor, weil ihm vor dem Volke der Seher
 Nicht, wie er solches gehofft, der allumschmeichelte Günstling,
 Huldigte. Jetzt fuhr er mit stolzem Gefolg' aus den Mauern
 Von Samaria, der Königsstadt, und erblickend den Jordan,
 Hielt er nahe dem Strom', und rief mit empörterem Un-
 muth:

„Ha, wie war ich ein Thor nach Israels Landen zu ziehen,
 Hoffend, der Seher erscheine vor mir, ein mächtiger Helfer;
 Lege die Hände mir auf, und dann zugleich zu Jehova
 Flehend, zu seinem Gott, mir erwirke die holde Genesung?
 Nein, er sprach: in den Jordan soll ich mich tauchen. Wie
 thöricht!

Ist Pharybars und Almana's Fluth, ⁴⁾ unferne Damaskus,
 Minder heilsam denn sein? Ach, grausam tauschte die Hoff-
 nung!“

Also rief er, ergrimmt. Da sprach ein redlicher Diener,
 Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Pro-
 pheten;

Steig' in die Fluthen hinab! Wohl Schwereres hatt'st du
erduldet,

Wenn sein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergenesung.“
Jener besann sich, stieg in den Jordan hinab, und, die
Glieder

Siebenmal mit neuerregtem Vertran'n in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Wie die Glieder des blühenden
Sänglings

Glänzen, so wurd' er gereint in dem Jordan, und völlig
geheilet.

Freudig kehrt' er mit seinem Gefolg zur Wohnung Elisa's;
Nacht' ihm thränenden Blick's, und sprach: „Fürwahr, ich
erkenne:

Nur Jehova ist Gott, in seiner unendlichen Allmacht,
Dessen Wege du lehrst, und zu dem du Verirrte geleitest!
Nimm dieß Geschenk von deinem Knecht', erhabner Pro-
phet, an!“

Aber so dringend er bath, Elisa nahm das Geschenk nicht.

Sinnend stand Naaman vor ihm, und sagte zum Ab-
schied:

„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Bane Jehova dabeim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Nimmons⁵⁾ auch hinfort, und die Hand ihm biethe, sein
Geldherr,

Wann auf das Antlitz geworfen, er dort anbetet den
Götzen.

„Wehe dir,“ dacht' Elisa im Geist, „daß unseren Staubes
Du, Jehova zu opfern, bedarfst, und die ehrende Stelle
Wichtiger als sein Ruhm dir ist — noch irrst du im Dun-
keln!“

Dacht' es, und wandte sich schnell, und rief, abgehend, ihm
laut zu:

„Kehre beglückter heim; dich leite Jehova im Segen!“

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinschwand,
Eilte Ghiesi ihm nach. „Mein Herr,“ so sprach er für sich
hin,

„Nahm die Geschenke Naemans nicht: ich werde sie nehmen.“
Ihn erblickend, sprang aus Ehrfurcht für den Propheten
Syriens Feldherr schnell aus dem Wagen, und fragte be-
troffen:

„Steht noch Jegliches wohl?“ „So steht es,“ entgegnete
jener,

„Aber von Ephraims rauhem Gebirg' anlangten so eben
Zween, mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler.
Elisa

Sendet mich, stehend, zu dir: du mögest für beide, des
Silbers

Ein Talent, und zugleich zwei Wechselkleider ihm spenden.“
„Nimm hier doppelt so viel,“ begann mit Freude Naeman,
Und geboth alsbald, daß zween der rüstigen Krieger
Trugen vor ihm einher die Geschenke zur Wohnung Elisas;
Aber der Falsch' entließ die rüstigen Männer im Thalweg;
Barg die Geschenk' im Haus, und ging dem Seber zu dienen:

Liegend die heitere Stirn', als sey kein Frevel geschehen.
 Aber Elisa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
 Als er begann: „Wo warst du?“ und er: „Ich — wo?“
 mit Erstaunen

Fragt', und that, als sey er daheim gewesen die Zeit her,
 Ha, da sprach Elisa zu ihm: „Hab' ich nicht im Geist' erst
 Einen geseh'n, der schnell vom Wagen sprang, und entgegen
 Eilte dem Knecht? Das also die Zeit, um Gelder und Kleider
 Sich zu schaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den
 Hausrath

Dann mit dem Hause zugleich, um den üppigen Lüsten zu
 fröhnen?

Siehe, weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt hast,
 Und des Falschen mich ziehst, ein Heuchelnder, sollst du vom
 Ausfah

Schwellen — die Deinen mit dir: zur Strafe der schändlichen
 Läst'ung.“

Jener eilte davon, mit dem furchtbar'n Uebel behaftet.

Aber Elisa ging an des Jordans rauschenden Fluthen,
 Einsam, nach Dothan ⁵⁾ hinab, der Stadt, die auf Felsen
 erbaut war.

Dort an dem Ufer, im Hain, hinstreckten so eben die
 Schüler

Schlank Stämme zum Bau des verfallenen Hauses, und
 riefen,

Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meister zur Ar-
 beit.

Einer der Schüler hieb mit verstärkter Kraft in des Baumes Wurzel: da flog das Beil vom Stiel, und sank in das Wasser.

„Wehe,“ so rief der Dürstige laut, „das Beil ist verloren, Das ich geborgt: ich darb', und Ersatz gebühret dem Eigner!“ Schnell erfüllte die Brust des Sehers ein heiliges Mitleid Wegen des armen: er hob die stehenden Blicke zum Himmel;

Faßte den Wipfel des Baums, entblößt' ihn rings von den Nesten,

Schleudert' ihn tief in den Strom, und, siehe, die wirbelnden Futhen

Wälzten das Beil von dort nach dem sanftaufsteigenden Ufer!

Aber der Seher ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler: Immer bedacht, Vertrau'n und innige Liebe zum wahren, Einigen Gott in der Brust trostdürstiger Menschen zu wecken.

Bald ergoß sich Benhadads Macht, des syrischen Fürsten, Ueber Israels Reich; doch Joram, der König, empörte Seine Völker zum Widerstand', und häufiges Blut floß. Heimlichen Ueberfall gebot im nachtllichen Kriegsrath Seinen Erwählten der Hort von Syrien. Aber Elisa Warnte Joram, und sprach: „Bei Dothan werden sie kommen.“

D'rauf von diesem und jenem Ort, wo Gegner Verderben Brüteten, gab er zuver errettende Winke dem König.

Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad also die Stimme:
 „Wer von den Unseren gibt von allem, was ich beginne,
 Sichere Kunde dem Feind'? Ihr kennet den Falschen, und
 schweiget?“

Da sprach Bertazan, sein Rath: „Ich kenne den Mann
 wohl:

Alles was du, o König, beginnst, und heimlich beschließt
 Im verborg'nen Gemach', enthüllt ein mächtiger Seher
 Israels, der Elisa sich nennt, dem feindlichen Feldherrn.“
 Aber der König schrie: „So strebt den Mann zu erfassen:
 Sen's durch List, durch off'ne Gewalt, und grause Verhee-
 rung.“

D'rauf, vernehmend, daß heut' Elisa g'en Dothan gewan-
 dert,
 Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwagen, Reiter, und
 Fußvolf.

Nächtlich dahin, die Stadt umlagernd, den Seher zu fahn.

Als am Morgen erwacht, ringsum verschlossen den Aus-
 gang

Samma, Elisa's Diener, ersah, da kam er, und sagte:
 „Weh' uns, Herr, die Stadt umringen unzählige Gegner!“
 Alsbald hob Elisa den Blick zum Himmel, und flehte
 Keise zu Gott, daß er, milderbarmend, den dunkeln Schleier
 Vor den Augen des Knechts aufhüllte so, daß er sehe.
 „Wende den Blick, begann er zu ihm, „nach den Höhen
 des Herab,

Dort sind mehr auf unserer, denn auf der Seite der Gegner!“

Samma wandte sich nun, und sah auf den dämmernden Höhen
 Himmlische Scharen steh'n mit feurigen Wagen und Reitern,
 Blicend im Waffenschmuck', und schrecklich den sterblichen
 Augen.

Furchtlos ging Elisa, entlang die Zelte des Feindes
 O'en Samaria hinaus. Erst sahen die Scharen dem Fremd-
 ling

Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der
 Krieger:

Ob nicht Elisa's Spur sie erforschten, des mächtigen Sehers?
 „Kommt nur,“ rief er dem Volk', „ihr schau't den, welchen
 ihr suchet.“

Und er flehte zu Gott, und sprach in lispelnden Lauten:
 „Straf' sie mit Blindheit, Herr, und verwirre die Sinne
 der Männer,

Dass sie schauen umher, und dennoch den Pfad nicht er-
 kennen!“

Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.

Dort in des Volkes Gedrang' und erschütternder Nähe des
 Königs

Sank die tauschende Nacht von ihren geblendeten Augen:

Denn sie sah'n jetzt hell; doch furchtbar dünkte die Helle.

„Tödtet sie alle!“ so stürmte das Volk, und der König be-
 gann so:

„Seh nun Mord die Lösung, Prophet?“ Da sagt' ihm
 Elisa:

„Denke zurück': auch sonst hast du gefangene Krieger

Heimggeführt — erwürgtest du sie? Schnell reiche den armen Speiß und Trank, und laß sie heim zu den Ihrigen kehren!“ Also geschah’s: denn trefflichbewirthet entließ sie der König. Doch sie kehrten, Elisa preisend, zurück in das Lager! Und nicht strebt’ ihm Syriens Fürst dann mehr nach dem Leben.

Aber er kam mit unendlicher Macht, Samaria zu stürmen.

Schauend den tapferen Widerstand, umzog er die Mauern Rings mit lagerndem Volk, Streitwagen, und trennenden Gräben,

Daß von innen die Noth verschlänge die Menge des Volkes. Bald gearb die Belagerung dort entsetzlichen Jammer: Zahllos lagen im Staub verhungerte Thier’ und auch Menschen.

Wilde Verzweiflung weckte die Qual, daß un menschliche Mütter

Gegen ihr eigenes Fleisch frech wütheten. Solches gewahrend,

Jammerte Joram laut; zerriß an der Brust sich die Kleider Mitten im Volk, und schrie: „Wer hat uns getäuscht: Samaria

Würde troßen dem Feind’, und Jehova schützen die Mauern? Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergänglich, Schrecklich die Strafe der Schuld; doch soll, vor allen Elisa, Er, der falsche Prophet, mit dem Haupt die Lüge mir büßen. Aber ihm trat Elisa, beherzt, entgegen, und sagte:

„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündigt! Am kommenden Morgen

Soll Samaria der Gerst' und des Weizens so wenig ermangeln,

Daß ihr die Speicher gesamt euch füllt um wenig Silber.“
Und ein Führer des Heer's, auf dessen Rechte der König
Stützte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:

„Liefße Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,

Strömen, dennoch geschähe das nicht.“ „Du wirst es wohl sehen,“

Sprach Elisa, „doch werden nur dich nicht die Früchte mehr laben.“

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhabnen Propheten?

Siehe, die Kriegsheerschar der Himmlischen, die zu erblicken,
Samaria von Gott gewürdigt ward, stieg, waffengerüstet,
Von den Höhen herab, und zog, im sinkenden Nachtgrau'n,
Wider das syrische Heer! In der Fern' ein Schlachtengestümmel,

Nab', ein Brausen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,

Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels

Stachel, empor; doch jetzt, als jene die flammenden Waffen
Schüttelten, tönt' es, zugleich vom Süden und Norden auf einmal

Näher, wie Pferdegetrab und Gedröne der eisernen Achsen.
 Laut aufschrie'n die Syrer, und floh'n. Sie ließen ihr Alles,
 Aufgehäuft zum Genuß', in dem weitumkreisenden Lager.
 Während: im furchtbaren Bund mit Aegypten und Kanaans
 Völkern

Komme Israels König heran, jetzt Rache zu üben,
 Floh'n sie eilig davon, und tief verstümmte das Lager.
 Welch' unglaubliche Schau! Es traten am dämmernden
 Morgen

Männer zum König' ein, und verkündeten, was da geschehen.
 Doch als Jedes erforscht, und erwiesen die schreckliche Flucht
 war,

Siehe, da drängte das Volk sich hinaus, nach dem feind-
 lichen Lager,

Dorthier Silber und Gold, und die Früchte gehaust in den
 Zelten,

Heimzubringen zur Stadt — zu erfreuen das Herz am Ge-
 nuße

Langentbehrten Brot's, und am Glanz des erbeuteten
 Reichthums!

Aber es fiel der Feldherr jetzt im Gedrange des Volkes
 Unter dem dunkeln Thor': er wurde zertreten, und starb
 dort.

Sah's, und labte sich nicht an der Frucht, nach den Worten
 Elisa's.

Jahre entfloh'n. Durch ihn gesalbt zum Könige, tilgte
 Jehu Achabs verfluchtes Geschlecht aus der Mitte des Volkes:

Hieß vom Fenster herab die Jesabel stürzen, im Swinger
 Jesreels, wo an der Wand, von des Rosses zermalmenden
 Hufen,
 Klebt' ihr Blut, und die gierigen Hunde dem Grab sie ent-
 rissen:
 Also verkündete dort Jehova's Gerichte Helias.

Aber es lag Elisa, der Greis (er zählte nun schon
 Hundert der Jahr') auf dem Bett' in vollendender Todes-
 ermattung.
 Joas, Israels König trat in die dunkle Kammer;
 Sah den sterbenden Greis, und beugte sich über ihn, wei-
 nend;
 Preßt' auf den eisigen Mund und die thauende Stirn' ihm
 die Lippen;
 Hob die sonst gewaltige Recht', erlarrt in dem Tod jetzt,
 Jammernden Laut's an die Brust, und rief mit gebrochener
 Stimme:
 „Vater, du scheidest von uns, der du bewahrt, wie Helias,
 Israels Wagen und reißiges Volk, sein erlesenstes Kriegsheer
 Aufzogst, mächtig und stark, von Jehova durch Zeichen ver-
 herrlicht?
 Wehe, du scheidest von uns, da Israel unter des Syrens
 Eisernem Joche gebeugt, umsonst nach Rettung umherschaut,
 Und die Hülf' uns schwindet im Grau'n des nahen Ver-
 derbens!“
 Jetzt erhob sich der Greis mit lehrender Kraft, auf dem
 Lager;

Flammen sprühte sein Aug': er sah dem weinenden König
In das Gesicht, und sprach: „Du weinst, und jammerst
nach Rettung

Wider Israels Feind'? Auf Jehova vertraue vor allem.
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand: 7) als Zeichen der
Zukunft!“

Joas machte sich auf, und ergriff die Pfeil' und den Bogen.
„Spanne den Bogen,“ so rief der Greis. Er spannte den
Bogen.

Jener bethete still; dann legt' er die Hand auf die Scheitel
Joas, des Königs, und sprach: „Jetzt öffne das Fenster
g'en Morgen;

Schieße den Pfeil in die Luft!“ Er schoss, und Elisa be-
gann so:

„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova gesendet!
Nicht nach Kriegegebrauch, ge'n Syriens Gränzen in Osten,
Hast du geschneelt das Geschöß, zum Zeichen des muthigen
Angriff's.

Bald erschallet die Kriegsddromet', und unzählige Gegner
Werden bei Aphef 8) dir unferne Damaskus, erliegen.

Aber ich frage dich noch, hast du Vertrau'n auf Jehova?
Sage, wie oft erkühnst du dich wohl, die Feinde zu schlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und schlage damit auf den
Boden,

Mir zum Zeichen!“ Er schlug mit den festgebundenen Pfeilen
Dreimal laut auf den Boden, und sah den Propheten ver-
gnügt an.

Aber er schüttelte, zürnend, das Haupt, und sagte dem König:

„Muthiger wähnt' ich dich. Nur dreimal hoffst du, zu siegen?
 Also gesch'eh's! Auch fünf- und sechsmal wäre der Sieg dir
 Worden — Vernichtung dem Feind', im Vertrau'n auf die
 Rechte Jehova's!“

Sagt' es; er sank auf das Lager zurück', und hauchte den
 Geist aus.

Draußen im Felsengrab ²⁾ lag schon des hohen Propheten
 Sterbliche Hüll', ein Jahr, als hin leidtragende Männer
 Brachten die Bahre des jüngstverstorbenen, redlichen Bür-
 gers

Von Samaria. Auch Micha, der gottesleuchtete Seher,
 Folgte dem Zug. Da stürzten aus Moabs rauben Gebirger
 Räuber heran. Die Trauernden stellten die Bahre mit
 Vorsicht

Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann war-
 sen den Todten

Sie auf Elisa's Gebein', und ergriffen die Flucht vor den
 Räubern.

Sich', und kaum berührte die Leich', in die Höhle geworfen,
 Dort des Sehers Gebein', so kehrte die Seele, von neuem,
 Durch Jehova's Macht und Huld in die Leiche des Mannes.
 Glühend erpochte sein Herz, und goß in die starrenden Glieder
 Leben. Jetzt aufschlug er das Aug'; er blickte zum Himmel,
 Eilte heraus, und ging, lobpreisend Gott, in die Stadt heim.

Micha stand auf dem Fels; er sah, verklärten Blickes,
 Nach der sinkenden Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh': am kommenden Morgen erhebst du
Wieder dein strahlendes Antlitz, zur Lust der verjüngeten
Schöpfung!

Also sah ich zuvor aus modernder Leichen Behausung
Kommen den Todten, erweckt von Jehova's allmächtiger
Rechten,

Uns zum erhebenden Trost' unsterblichen, ewigen Lebens.“

Preist, o Völker, den Herrn! Nach wechselnden Tagen
und Nächten

Schwebt der schönere Morgen herauf, dem nimmer des
Abends

Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt vor
den Augen

Unsers verklärten Leib's die Wohnung des ewigen Glück's
auf,

Welch' uns Er, der Eins mit dem Vater und Heiligen-
Geist ist,

Liebend bereitet. O, er kommt, nach seiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann, erbarmend, empor zu dem
Sietreich,

Wo uns Unsterblichkeit wird in ewiger Wonne des An-
schau'ns!

Die Maffabäer *

in drei Gefängen.

I.

Mathathias.

Erost.

Lön', o Gesang, im lauterem Schlag der Fittige brausend
Ueber den Erdkreis hin, den Ruhm des Heldengeschlechtes,
Das für Jehova's Befehl und die vaterländischen Sitten
Eifernd, im Schlachtengefeld die frechumwüthenden Gegner
Tapfer bekämpft', und aus dem ein Weib, voll hohen Ge-
müthes,

Sie, der blühenden Söhn' entsehligen Tod in der Folter
Muthig ertragend, besiegt', und so noch der spätesten Nachwelt
Weihte der Thaten Gewinn: der Tugend erhebendes Beispiel.

Asia's König, Antiochos ¹⁾ — er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den Erlauchten genannt, entboth unzählige Scharen:

Auszutilgen das Volk von Israel, das ihm verhaßt war.
 Sieh', schon hatt' er die Stadt Jerusalem, stürmend, er-
 obert;
 Hingewürgt an dem Tag wohl achtzig tausend' des Volkes:
 Jünglinge, Männer, und Greis' — auch säugende Mütter,
 und Jungfrau'n;
 Tausende fortgeschleppt, und zum Kauf geboten, dem Thier
 gleich,
 Oder zerstreut in den Ländern umher, und in schmählischen
 Banden
 Wund gedrückt: auf daß sie entsagten dem Glauben der
 Vater;
 D'rauf die ehrwürdigen Mauern der heiligen Stadt mit den
 Thürmen
 Niedergeworfen, zur Schmach des Volks, und das Heilig-
 thum selber
 Frech entweih't, da er raubte die herrlichen Opfergefäß' all',
 Als: den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schau-
 tisch,
 Wie auch den heimlichen Tempelschatz, den ihm die Ver-
 räther
 Zeigten für schmählischen Lohn, in den unterirdischen Hallen.
 Doch, o schreckliche Schau für gottergebne Gemüther!
 Dort in dem Allerheiligsten, wo Jehova, dem wahren,
 Und unsichtbaren Gott der Hohe-Priester des Jahres
 Einmal nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor
 Ehrfurcht,
 Fern nachblickte das Volk, da er leis aufhüllte den Vorhang:

Dort erhöhte das Bild des Zeus, mit Gesängen und Opfern,
 König Antiochos Auf, und heischte vom Volk die Verehrung.
 Götzendienst sollt' ihm ersetzen den Glauben der Väter,
 Den auf Sinaï's Höh'n der Ewige selber ihm fund that.
 Auch erbaut' er die Burg auf Zions entweihten Höhen,
 Daß die unmenschliche Schar der Söldlinge, waffengewaltig,
 Zwänge das Volk, des Wüth'richs Auf zu gehorchen in
 Demuth.

Tausende starben den Tod der Gerechten für Glauben und
 Freiheit;

Tausende bekten dem Tod' und der Qual, und opferten,
 treulos

Dann dem ererbten Gesetz, vor schändlichen Gözenaltären.
 Doch jetzt drohte dem bebenden Volk noch größerer Jammer.
 Immer furchtbarer schollt's: der rachebrütende König
 Zieh' an den Marken des Reichs unzählige Völker zusammen,
 Und durch Asia rings ertönen die Hammer der Effen:
 Schmiedend des Kriegs Werkzeug' und der Knechtschaft
 schmachliche Fessel.

Zieh', auch der Himmel ging seither mit Entsetzlichem
 schwanger,
 Trua's im gahrenden Schooß', und gebar's dem Volke zum
 Zeichen

Unalückdrauender Zeit! Durch vierzig Nächte des Grauens
 War in der Luft Getöf' und furchtbares Schlachtengetümmel.
 Wie das Abendgewölk entsehwindet am roßigen Himmel;
 Wie der Gedanke so schnell -- wie Morgentraume, so flüchtig

Schwanden die Luftgestalten dahin im dunkeln Aether.
 Dann zum erneuerten Kampf herbrausend von Osten und
 Westen,

Stürmten auf feurigen Rossen sie an (der goldenen Rüstung
 Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesglanz im Vollschein)
 Schwenkten über den Helm den Speer, und trieben, und
 drängten

Gegeneinander die Ross' im Gemenge der blitzenden Waffen;
 Und an dem Grashalm hing in des Morgens kühlen
 Stunden

Dann der Thau, wie Blut in dunkelröthlichen Tropfen.
 Doch das unzählige Volk von Jerusalem sah zu dem Himmel,
 Schauernd, auf: nicht der Waffen gedachte der Krieger;
 vergessen

Stand das Gespann mit dem Pflug' in den halbgezogenen
 Furchen —

Jegliche Werkstatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die
 Wälle

Strömte das Volk, und stand, und jammerte laut zu Jehova:
 Möchten doch Israels Heil verkünden die schrecklichen Zeichen!

Rehrend, als Sieger heim aus Aegypten; sandte der
 König

Drohende Worte des Horns an die Feldhauptleute der
 Scharen,

Die er gelegt in die heilige Stadt und die Festen des Landes:
 „Jetzt und auf immer verbannt aus Israels Landen und
 Juda's

Sey Jehova's Dienst — der Glaub' und die Sprache der
Väter.

Ein' und dasselbe hellenische Volk (so frevelt' ein Syrer!)
Wohne hinsort in dem Reich, das seinem Szepter gehorhet.“
Und mit grimmiger Lust vernahmen die Scharengebiether
Jeso den Ruf. Sie rissen entzwei die heiligen Bücher;
Baueten rings im Land' Altäre den nichtigen Götzen;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greis', und die Männer,
und Weiber,

Daß sie, Jehova zum Troß, Unreines genößen, und höhnten
Moses zugleich, der, vaterlich weiß auf jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilben des Südens.
Wer getreu sich erwies, den würgten die Wüthriche nieder,
Mitleidlos, voll hohnenden Grimm's und entseßlicher Blut-
gier.

Noch erhebend dem Tod' und des Henkers zerfleischender
Geißel,
Folgt'n Viele dem Ruf', und die Redlichen jammerten
laut auf.

Endlich erhob sich im Volk Marthathias, Sohn des Jo-
chanan,

Simeons Enkel, und jetzt der Hohe-Priester Jehova's:
Ein ehrwürdiger Greis. In staunengebietender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das silberne Haupt
ihm

Zierte das Horn, die Brust die funkelnden Steine des Ephods
Deuten, und ihm das schneeige Kleid zu der Ferse herabstieß.

Aber das Volk hieß ihn: den gottgesancten Vater
 Fünf erlesener Söhn', und hieß ihn den Vater der Armen,
 Wie den mächtigen Schild und das rettende Schwert der
 Bedrängten.

Tief ergrimmt' er im Geiſt: der heiligen Stadt und des
 Volkes

Israel Schmach in dem Untergang so nahe gewahrend.

Vorn an der Bruſt zerriß er das Kleid, und ſagte den
 Söhnen:

„Weh', welch' Jammergeſchick! Wer könnt' es noch länger
 erdulden?

Fremdlinge ſchalten im Heiligtum, und den verachteten
 Sklaven

Gleich iſt das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Je-
 hova's

All' der heiligen Gefäße beraubt — ſein Schimmer erloſchen.
 Kinder und Greiſ', erwürgt, bedecken die Straßen; der
 Männer

Blüth' iſt niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen be-
 raubt.

Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Freie, geworden;
 All' ihr Schmuck iſt dahin: denn Heiden verſchlungen ihr
 Erbtheil,

Schnaubend vor Hier, und bedeckten die Reine mit Schmach
 und Verachtung.

Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeer's wüſten
 Gefilden,

Unter den reiſenden Thieren des Wald's iſt beſſere Herberg,

Als im verpesteten Hauch der mordbefudelten Hauptstadt.“
 Als bald macht' er sich auf. Nach Modin,²⁾ der Stadt im
 Gebirgsthäl

Zog mit den Söhnen er fort: fünf Heldenjünglingen, glühend

Für unsterblichen Ruhm in Israels Rettung, und barg sich,
 Mächtig, im einsamen Hauf'. Doch siehe, gesendet auch
 dorthin

Kam die frevelgebiethende Schar; erhöhte des Gözen
 Steingebild', und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner!
 Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
 Nun zu dem schmahlichen Gözendienst', und sprach vor dem
 Volk so:

„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen
 Göttern,

Huldigend; streu' Weihrauch auf die Gluth, und opfre das
 Böcklein,

Hier auf dem Markt, daß dich, den hochgepriesenen Vater,
 Mittren im Kreise der trefflichen Söhn', am Altar die Be-
 wohner

Modins schau'n, und sie zum Gehorsam lenke dein Beispiel.
 Schon gehorchte das Volk zu Jerusalem. Folgst du des Königs
 Freundlichem Ruf, so soll dir Gold und Silber die Fülle
 Werden: als Günstling stehst du am Thron mit deinen Er-
 zeugten.“

Doch Mathathias erhob mit erschütternder Wurde die
 Stimme:

Soll ganz Israel nun, Antiochos Winken gehorchend,

Zeig' abfallen im Land von Jehova's Gesetz' und den Götzen
 Huldigen, wie dem lebendigen Gott, so will ich, sein Diener,
 Hier mit den Söhnen vereint und den Brüdern, fest an
 den Glauben

Meiner Väter mich halten, und steh'n, und fallen mit ihnen,
 Wie's Jehova gefällt, dem wahren und einigen Gotte."

Als er die Worte gesagt, da trat ein niedriger Wüßling,
 Ischahar, vor (verachtet im Volk', und vom Bunde der
 Väter

Ausgeschlossen schon lang' ob fluchbeladener Thaten),
 Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entsage Jehova,
 Hier vor Zeus Altar, des Königes Stimme gehorchend,
 Und verehere hinfort die unsterblichen, ewigen Götter."

Als geschehen die That, und gesprochen das frevelnde Wort
 war,

Sprang Mathathias hervor aus dem Kreis. Ihm bebten
 die Glieder:

Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Brust ihm.
 Für Jehova's Gesetz' entflammt, entriß er dem Krieger
 Jetzt das blinkende Schwert; dann stürzt' er schnell zum
 Altar hin;

Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Haupt-
 mann,

Der, ihn zu tödten, bereit, lautschreiend, und fluchend ber-
 ankam;

Warf den Götzenaltar in den Staub, und sprach zu den
 Seinen:

„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt ist der schreckliche
Zeitraum,

Wo wir, ausgeschlossen vom Kreis des geselligen Lebens,
Nur in den Wüsten umher, in den Wäldern und felsigen
Höhlen,

Oder im Schlachtengefeld' uns retten vor sündiger Knecht-
schaft.

Wer den heiligen Bund, das Gesetz Jehova's, zu schirmen,
Glüht, der folge mir nach. Wir leben, und sterben in Frei-
heit!“

Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er eilte
Jetzt mit den Söhnen hinauf in die waldumhüllte Fels-
schlucht.

Tausende folgten ihm nach: verschmähend die Güter des
Lebens

Ob Jehova's heiligem Dienst. Am liebenden Busen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater, und, frommgesinnt, erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilte fort nach den
Höhen,

Von den Hefnern entfernt, in dunkeler Höhle zu wohnen.

Bald erscholl der Ruf zu Jerusalem: „Wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm, wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unsinn.“

Machtige Scharen, gesandt von Zions entweihten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eisern zu schalten
Ueber Israels Land, annahen mit eiligen Schritten,

Lechzend nach Rach' im Blut des gottergebenen Volkes.
 Wie im dunkelen Forst die wildbaufreibenden Spürer
 Wenden die Schritte nun links, nun rechts, und gierig um-
 herschau'n:

Also erforschten auch sie die Spur der flüchtigen Scharen.
 Siehe, da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Haupt-
 mann

Oben im Felsenthal die jüngstbevölkerten Höhlen;
 Warnt', und sprach: „Nicht heut — nein, morgen greife
 den Feind an:

Denn der Sabbath naht, und Israel ruht an demselben.“
 Also geschah's. Fern war Mathathias mit seinen Erzeugten:
 Rings um Modin versammelnd ein Heer, und wehrlos das
 Volk hier:

Denn still feiert' es nun des Sabbath's heiligen Festtag.
 Aber der Hauptmann sandte zuvor nach den Höhen den
 Herold,

Der, lautrufend, begann: „Hervor aus den Höhlen, Em-
 pörer!

Opfert den Göttern frei: ihr erlangt dann Huld und Ver-
 gebung!“

Aber da sprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf
 nicht;

Nur Jehova ist Gott, nicht ehren wir nichtige Götter!
 Lecht ihr also nach unserem Blut? Wir sinken in Unschuld
 Hier in das Grab. Weh' euch: denn Himmel und Erde sind
 Zeugen,

Wie ihr ermordet ein Volk, weil solches Jehova getreu blieb!“

D'rauf erhob sich ein Kampf, unwürdig des Tapfern. Die
Heiden

Würgten mit steigender Wuth die wehrlos sinkenden Männer,
Weiber, Kinder, und Greis', an der Zahl drei tausend dem
Göhen.

Auch erschlugen sie all' das Vieh, und verbrannten die Leichen.

Glühender Schmerz durchzuckte die Brust Mathathias,
des Helden,

Als er die Kunde vernahm von dem frechermordeten Volk
dort.

Weinend saß er im Staub', und steht' um Rettung zu Gott
auf;

Dann berief er die Seinen zum Rath', und sagte mit Nach-
druck:

„Geht mir willig Gehör! Wenn wir im Feiern des Sabbath's
Wehrlos fallen dem würgenden Feind', so schwinden wir alle
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns muthig die
Waffen

Bietben dem Listigen, so er an ihm uns wieder bekämpfte.
Nichts sey uns wichtiger mehr, als daß wir von wüthenden
Feinden

Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Frei-
heit!“

All' aufsauchzten dem Wort'. Als bald zum Kampfe gerüstet,
Kam der gewaltige Greis von den waldumschatteten Berghöhen
Mit erlesenem Volk' in die Eb'ne herab, und bekämpfte,
Siegend, des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,

Die, verläugnend Jehova's Gesetz, zu den Heiden sich
wandten;
Warf die Altär' und Tempel in Staub mit den Götzenge-
bilden;
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
Kings in den Städten umher, die er, stürmend, aus feind-
licher Obmacht
Rettet', und rächte das Vaterland: denn Israels Völker
Athmeten frei, und auf Sions Höh'n erbebten die Gegner.

Syriens Feldherr, Seron, vernahm, daß in Modins
Gebirgen

Meuterer — ha, so hießen den Heiden die tapferen Männer,
Sich vereinten zum Waffebund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Gesetz, mit Macht zu schirmen ent-
schlossen!

Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die
Hauptleut'

In Samaria, der Stadt, und rief den Versammelten also:
„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk in geistverblendender Frechheit
Jüngst sich vereint, uns entgegen zu steh'n, das Schicksal
des Krieges

Kühn zu versuchen, und so zu ersiegen im Felde die Freiheit
Von Antiochos Macht, des Herrlichen! Denket den Unsin!
Soll ich erwähnen des Muths, mit welchem die Krieger des
Königs

Dieß verachtete Volk, das Israels Söhne sich rühmet,

Stets bezwangen im Kampf', und zerstäubten, wie Spreu
auf der Tenne

Schnell zerstäubet der jauchende Sturm? Sie flohen, erschrocken,

Schon vor euerem Blick, den Blitze des Todes bewaffnen!
Jehö will ich mir herrlichen Ruhm ersiegen für immer.

Staunen sollt ihr, wie schnell, wie fürchtbar Seron des
Feindes

Scharen besiegt. Noch heut', am dämmernden Abend, versammelt' ich

Dreißigtausend im Kampf gestählte Krieger, und breche
Loß auf den schlummernden dort: dem nächtlichen Donner-
gewitter

Gleich, das plötzlich naht, und zerschmettert' den Feigen auf
einmal.

Dir, Apollon, winkt in dem Vorder-Zuge vor allen
heute das Glück, wenn du die erlesene Schar Elephanten
Gegen den Feind vordrangst, auf welchen herab aus den
Thürmen

Eström' ein Hagel von Pfeilen zugleich und von Steinen
der Schleuder,

Bis ihn ihr Rüssel erfaßt, und zermalmt ihr eherner Fuß-
tritt:

Dann ist in eiliger Flucht sein Loß nur Tod und Verderben,
Und wir sammeln die Beut' auf dem blutgerötheten Feld'
ein!

Alle zugleich gedenket des Kampfs und des herrlichsten Sieges,
Waffnend in Eile das Volk. Antiochos Ruhm ist die Lösung."

Also rief er zur Schar der schnell versammelten Führer.
 Siehe, nicht lang: da zog das geordnete Heer aus den Mauern
 Von Samaria hinaus g'en Modins dunkles Gebirgsthäl.
 Allen voran herbrauften die Schlenderer, deckend die Reihen,
 Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm ge-
 waffnete Männer

Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
 Unter dem ehernen Fuß des riesengestalteten Lastthiers.
 Als der Lenker der Schar der Schlenderer, kühn und verwegen,
 Kam Apollon, und trieb das Viergespann aus dem Wagen,
 Der, zweiräderig, ihm nachslog, mit donnernder Stimm' an.
 D'rauf, ein gleiches Gespann vom ringsvergoldeten Wagen
 Geißelnd, kam in der Mitte des Heer's der oberste Feldherr,
 Seron, dem an der Zahl zehntausend Krieger, mit Lanzen
 Trefflich verseh'n, und bewehrt mit dem Helm' und dem
 Panzer, gehorchten.

Aber im Nach-Zug dann, den Bogenschützen gebiethend,
 Die, an der Zahl, wie jen' in der Mitte des mächtigen
 Heeres

Naheten, kam Borain, der stürmische Held in der Feldschlacht.
 Hundert folgten zugleich Streitwagen ihm nach; mit dem
 Lenker

Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter Krieger.
 Also geordnet, eilte das Heer den Feinden entgegen.

Draußen im felsigen Thal', im Graun des dunklen Waldes
 Lag, entschlummert, der Greis Mathathias — um ihn die
 Erzeugten

Alſ', und, rings in dem Thal', in Felfenschluchten gelagert,
 Oder in Mäntel gehüllt, und gestreckt auf rauschende Blätter,
 Ruhte die Schar achttausend kampfgewaltiger Männer.

Mitternacht entchwand. Die Flamme verlosch in dem Lager
 Ringsher; nur ein bläulicher Rauch stieg noch aus dem
 Haufen

Glimmender Asch' empor, und schwamm, wie ein duftiger
 Nebel,

Durch das Laubgewölz' der hochaufragenden Stämme.

Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet,
 Oder, unfundig des Kriegs, versäumt, zu begegnen des
 Feindes

Draüender Hinterlist und geistverwirrendem Anschlag.

Alſ' die waldigen Höhen entlang, vertheilt' er die Wachen,
 Die, ringsher umschauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
 Kündeten, was in der Ferne bedenklich erschien, und Ver-
 derben

Drohte dem lagernden Volk' aus dem weitverbreiteten Blach-
 feld.

Doch jetzt nahte Nephtim, der Krieger, mit Angst in den
 Blicken,

Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Lusthauch;
 Faßte sogleich die Hand des ruhenden Greises, und dachte,
 Ihn zu erwecken vom Schlaf' in' geheim vor den lagernden
 Scharen.

Aber der freundliche Greis sah ihm mit verklärten Augen
 In das Gesicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
 Der ihm genahet im Traum; zu gottvertrauendem Muth ihn

Mahnete, Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der
Zukunft.

Jesho begann der Wächter der Höhn: „Unzählige Heiden
Kommen, zu würgen, heran. Streitwagen und blühende
Waffen

Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch sanft
ich vor Schrecken

Auf die Kniee, vor mir die Riesenthiere der Wüsten
Schauend, welche dem Heer', gleich wandelnden Bergen,
voranzieh'n;

Thürme, gleich Festen, mit Krieger'n besetzt, auf dem wöl-
benden Rücken

Tragen, und Tod und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren
Rüffel,

Der jetzt, eingeschrumpft, in den Mauern schwebet, und
plötzlich

Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes
den Krieger

Fest umschlingt, ihn erdrückt, in die Lüft' aufschleudert mit
Zugrimm,

Daß er ihn dann sogleich mit den ehern Füßen zermalme.
Wahrlich, o Herr, so Jehova saunt, aus den Händen des
Feindes

Nun zu erretten sein Volk: so ist es auf immer verloren!“

Rasch erhob sich der Greis; er winkte dem Priester
Abisah,

Und er stieß alsbald in die Kriegespfanne so mächtig,

Daß der empörende Laut, in des Waldthals felsigen Räumen
Donnernd erklang, und das Volk, urschnell, um den Vater
vereinte:

Denn so nannt' es den Greis, Mathathias, voll heiliger
Ehrfurcht.

Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Hob sich der erste vom Laub', und sah in dem nachtllichen
Dunkel,

Wie der muthige Leu umher, der nahe den Gegner
Wittert. Er faßte das Schwert, und hing an den Augen
des Vaters.

Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes
Näher; sie forschten besorgt, was ihn mit Jochanan und
Simon,

Ihren Brüdern, empört, warum die Posaune getönet?

Sieh', da sprach der edele Greis zum versammelten
Volk so:

„Fasset das Schwert; wir zieh'n jetzt Israels Feinden ent-
gegen!

Doch schon hatte das Volk von dem furchtverblendeten
Krieger,

Schreckenbetäubt, vernommen die Nacht und die Stärke der
Gegner,

Die mit der Schar der Niesenthier' entschlich zu schau'n war,
Murrete laut, und Sadol, der Älteste, rief voll Entrüstung:
„Groß ist dein Muth, erhabener Greis, wir ehren ihn alle;
Aber er leitet dich irre, daß du, vergessend der Weisheit,

Welche dich sonst besetzt', unzähligen Feinden entgegen
 Führest das Volk, das nur ein unbedeutendes Häuflein,
 Und durch Fasten erschöpft, schon kleineren Scharen erbehte!
 Thorheit ware der Kampf, und vermessen der Streit mit
 dem König,

Dem Jehova im Zorn' uns preisgegeben für immer."
 Drohend erhob Mathathias die Hand, und sagte mit Behmuth:
 „O, nicht schaffet die Meng' uns Sieg in dem Sturme der
 Feldschlacht;

Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
 Eben so schnell, wie mit vielen, vom Joch' entehrender
 Knechtschaft

Sein erlesenes Volk, so er will, barmherzig, und gnädig!"
 Aber, urplötzlich entriß der Scheid', im furchtbaren Jahzorn
 Juda sein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Feder
 Lastenden Zweig von dem Stamm, daß er weit in den Lüften
 dahinslog.

Sadok wich, erschrocken, zurück', und beugte sein Antlitz
 Nieder in Staub: denn nah' ihm schien, zermalmend, der
 Tod schon;

Aber auch All' ergriff ein herzbeulemendes Staunen
 Ueber des Jüngling's Kraft, der jeso, entflammt, zu dem
 Volk rief:

„Ha, ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen
 Sündern,

Welch' im wüthigen Drog ermorden die jammernden Weiber,
 Und den lächelnden Säugling zugleich an dem Busen der
 Mutter!

Die für schnöden Gewinn verhandeln den Mann und den
 Jüngling,
 Gleich dem Vieh', auf dem Markt, an den weltdurchwan-
 dernden Kaufmann:

Also vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnern, entschlossen?
 Besser der Tod in dem Kampf', als solch unrühmliches Leben!
 Auf — wir streiten für Gott, für unser Leben und Freiheit!
 Saget nicht, fasset nur Muth: der Herr ist mit uns in dem
 Schlachtfeld."

Also rief er, und ging; ihm folgte, begeistert, das Volk nach.

Nicht auf dem breiteren Pfad, der unten durch üppige
 Matten,
 Fährte des Wanderers Fuß zur felsumstarketen Waldschlucht,
 Bog nun Israels Heer auf den Feind mit erneuertem Muth
 los,
 Sondern auf waldigen Höh'n bis hin, wo der letzte der
 Hügel
 Sich an Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zu lachenden
 Eb'nen,
 Durch die goldene Aehrenflur, den grünen Fuß dehnt,
 Eilte das muthige vor. D'rauf ordnete Juda die Scharen;
 Gab an dem linken Horn dort, Jonathan, und an dem
 rechten
 Hier, Eleazar Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feld-
 schlacht.

Er, der erst' entgegen dem Feind' in der Mitte zu kämpfen,
 Stand voll freudigen Muthes allein und jubelte laut auf,

Als Jochanan sich ihm, der Helden-Bruder, nun anschloß.
 Doch Mathathias stand, umgeben vom Volk', auf des Hügel's
 Felsigem Haupt mit Simon, dem ältesten Sohn', und er-
 hob jetzt,

Warnend, g'ien Juda die Hand, und fragt' ihn, sorglichen
 Blickes:

„Juda! Hast du erwogen das Ziel — gesichtet des Herzens
 Tiefverborgenen Grund: ob nicht vermessener Stolz nur,
 Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefährlichen Stelle
 Dort, an der Spitze des Heer's, dich trieb in eiteler Ruhm-
 sucht?

Hast du heiß zu Jehova geseht, und des Ewigen Beifall,
 Demütherfüllet, geahnt in des Herzens heiliger Regung?“
 Juda entgegnete schnell: „Erwogen das Ziel, und gesichtet
 Hab' ich, o Vater, die tiefverborgenen Räume des Herzens!
 Nicht vermessener Stolz, nicht Vertrau'n auf eignes Ver-
 mögen

Heißt mich steh'n an der Spitze des Heer's: Jehova gebot
 mir —

Ja, in der Brust rief Gott, daß ich leite die Unsern im
 Schlachtfeld!“

Jetzt entblößt' er sein Schwert; ließ dann im Grase sich
 nieder,

Stützte das Kinn auf die Hand, und sah mit glühenden
 Blicken

Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
 Wie der Len, der jüngst entwöhnt von der säugenden Mutter,
 Im Vertrauen auf eigene Kraft, von dem Lager sich aufmacht,

Vor der Höhle sich stellt, und mit wuthgerötheten Augen
Schauet im Wald' umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut', umleckt er mit stacheliger Zunge den
Nachen;

Peitscht den drönenden Grund mit dem buschigen Schweif,
 daß, zum Himmel
 Wirbelnd, der Staub aufsteigt, und brüllt, und schüttelt
 die Mähnen;

Also saß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und
blickte

Starr in die Fläche hinab, nach feindlichem Blute sich
sehnd.

Jetzt erglühete der Saum des lichter gewordenen Himmels
Drüben im Osten; im Frühwind floh'n die umwandernden
Nebel;

Gauckzend schwangen die Lerchen sich auf in den Lüften, und
ringsum,

Durch die bethaute Flur erwacht' ein Laut nach dem ander'n —
So in dem Wald', auf den Höh'n, und in tiefverborgener
Thalschlucht;

Doch, als jehö ihr Flammenhaupt, im dultigen Goldglanz
Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die verjüngete
Schöpfung

Unbelte, sieh', da zog die frische Macht auf des Landmanns
Saaten in täuschender Stille heran: denn Scron gedachte
heimlich im Ueberfall den lagernden Feind zu erwürgen.
Wohl erbehte das Volk von Israel, als es die Reihen

Jener gewaltigen Thiere vor sich im feindlichen Heer' sah:
 Aber der älteste Sohn Mathathia, des heiligen Greises,
 Simon, eilte herab, und sagte zu Juda, dem Feldherrn:
 „Kühner, entbieth' aus dem Heer' Freiwillige, die für die
 Rettung

Unseres Volks dem Tode sich weih'n, und sie muthig er-
 ringen!

Furchtbar ist ihm der Kampf mit dem riesengestalteten
 Thier nur.

Mögen jene das Schwert mit des langgeschafteten Speeres
 Erze vereinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen
 Riemen

Festigend, und im Gemenge der Schlacht, losstürzend vor
 allen

Auf die Thiere, sie kühn verwunden am schrecklichen Müßel,
 Daß sie, gefoltet vom Schmerz, im eigenen Heere verbreiten
 Flucht, Verwirrung, und Tod, und grausenvolles Verderben.“

Juda erhob das Schwert, und winkte dem sinnigen
 Bruder

Beifall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
 Kund geworden der Ruf des kühnen Beginns: da traten
 Hunderte vor, voll Muth zum rühmlichen Tod sich erbiethend;
 Aber Simon erlas nur zwölf' aus den tapfersten Männern,
 Die sich bewährten im Schlachtengefil'd', ein Schrecken des
 Feindes.

Als bald hefteten dies' ihr Schwert mit kräftigen Riemen
 Fest an den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüsch sich
 Nah' an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der
 Gegner.

Näher und näher erhob sich Gewölk aufqualmenden Staubes;
 Blühender zuckte das Licht der strahlengefrönten Sonne
 Mitten in Staubesqualm aus den hellgeglätteten Waffen;
 Lauter erscholl der Tritt viel Tausender — schnob das Ent-
 setzen

Vor den Scharen einher, und nah' war Kampf und Verderben.

Juda, jezo die Gegner vor sich mit leuchtenden Augen
 Schauend, erhob sich behebend'; schrie laut, daß die Berg' und
 die Thäler

Dröneten, all' um ihn her erbehten, und oben am Felsgriff
 Selbst Mathathias erschraek. Von Furcht und Entsetzen
 ergriffen,

Hörten die Feinde den Ruf, und rissen sich wild aus den
 Reihen.

Aber jezt auf den Hö'n das Heer der Gegner mit einmal,
 Nur so schwach an der Zahl, und allein mit dem Schwert'
 in der Rechten,

Sonder Panzer und Helm, Streitwagen und Rosse gewahrend,
 Lachte Seron vor Buth, und rief, voreilend, Apollon,
 Der dem Vorderzuge geboth, mit höh'nenden Blicken:
 „Wahrlich, ich dacht' im Geist, ganz Israel, stünde, be-
 waffnet,

Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grause Vernichtung!
 Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde sich messen,

Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern,
bewohnt,

Wehr' und Waffen entbehrt, und jetzt, verzweifelnd, den
Tod sucht?

Mögen die Schützen allein, von den Rücken der zwölf
Elephanten

Schleudernd den tödlichen Stein, und schnellend die Pfeile
vom Bogen,

Jene bekämpfen: sie flieh'n vor ihrem entsetzlichen Blick schon."

Sieh', da drängten zugleich die lautausschreienden Führer
All' Elephanten vor in dem Feld', und es stachen die Krieger
Sie, daß ihr Grimm erwach', aus den Thürmen mit spitzigen
Lanzen.

Und er erwachte sogleich: sie schritten hinan, mit dem Rüssel
Laut sich peitschend die Brust, und schnoben vor glühender
Mordgier.

Von der Sehne geschnellt, durchzuckt' ein Hagel von Pfeilen,
Tausend, die Luft. Der Schleuderer schwang den spitzigen
Wurfstein,

Kreisend, umher: bis jetzt die Schnur von dem hemmenden
Finger

Wich; der Stein lauthellend im Luftraum flog, und am
Hügel

Dort, mit den Pfeilen zugleich, die tapfersten Krieger erlegte.

Nun erhob Mathathias zu Gott, lautstehend die Augen:
„Nicht', Erbarmen, dein Volk von dem Feind, der Schmach
und Verderben

Ihm bereitet mit wüthigem Troß: verhöhrend dich, wahren,
 Ewigen Gott! O, gib uns den Sieg, Allmächtiger, hier jetzt,
 Daß er erkenne mit Angst, wie mächtig Jehova, der Herr, ist!“
 Sieh', da warfen sich schnell die zwölf erlesenen Männer,
 Die sich dem rühmlichen Tode geweiht, auf das vordere
 Treffen.

Jeglicher ging mit weitvorragendem Speer' auf ein Thier
 los —

Stieß, und verwundet' es tief an dem Rüssel. Nur Dorach
 aus Gaza

Fehlte vor Hast: sein Speer glitt ab an dem glänzenden
 Hauer,

Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
 Schnell umklammert' es ihn mit dem schrecklichverlängerten
 Rüssel,

Ihm zu zermalmen die Brust, und ihn auf in die Lüste
 zu schleudern,

Daß es den Sinkenden, racherfüllt, in dem Sande zertrete;
 Aber da sprang Nabal, aus Bethoron, herbei, und, erhebend
 Hoch den Schaft mit dem festgehefteten Schwerte, durchstieß er
 Ihm das funkelnd' Aug', das sonst so klug, so verständig,
 Sinnig, und mild herseh — nun hellentflammt von der
 Wuth war.

Jesho tobten, von Horn und furchtbarn Schmerzen gefoltert,
 All' Elephanten im Feld' umher. Sie warfen die Krieger
 Aus den Thürmen herab, und eilten, schnaubend, herüber:
 Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauschenden Berg-
 strom

Dann zu fühlen die Gluth der tiefgespaltenen Wunden.
 Ein gewaltiger stieß an Serons rollenden Wagen,
 Der, von dem Sessel herab antreibend die schnaubenden
 Kasse,

Und ersehend von fern, welch' schrecklichen Frevel die Gegner
 Dort an den Thieren verübten, jekt die Führer des Heeres
 Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzu-
 schmettern;

Doch schon lag er im Staub, und blutete — lagen die Kasse,
 Lag der Wagen, zertrümmert, im Feld: denn schnell, wie
 der Blickstrahl

Mitten im Hain die hundertjährige Fichte zersplittert,
 Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme sich
 weisen:

So zertrümmerte dort das Thier den rollenden Wagen;
 So zertrat es die Kasse und den lautausschreienden Feldherrn.
 Und es entfloß'n alsbald in wilder Verwirrung die Syrer.

Jekt, wie im Lenz von dem Felsengebirg, gelöst vom
 Südwind,

Niederrollt die Lawin', im schrecklichen Donnergetümmel,
 Stürzet den Wald, fortreißt die Felder und blühende Matten:
 Also kam von dem Hügel herab die Fierde der Helden
 Makkabäischen Stammes — kam Juda, der tapfere Jüngling
 Her an der Spitze des Heer's. Den Fliehenden lag er im
 Rücken,

Schlug, und tränkte sein dürstendes Schwert im Blute des
 Feindes.

So Eleazar, der Held, so Jonathan. Keiner der Krieger
 Rastete jeht. Weithin ertönte Gejauchze des Sieges;
 Tausende lagen erwürgt, und deckten die Pfad' und die Felder.

Längs dem Flederngelhölz', unferne den Mauern Betho-
 rons,
 Stellt' Apollon sich kühn zur Wehr'. Er hemmte die Seinen
 Noch in der Flucht: im Kampf mit Ehre zu sterben, ent-
 schlossen.

Juda säumte nicht, kam, und sprang vor den muthigen
 Feind hin.

Zwar hielt ihm Apollon sogleich den ragenden Speerschaft
 Kraftig, entgegen; allein, er schwang sein blinkendes Eisen —
 Hieb den ragenden Schaft entzwei, und bohrte jenes
 Ihm so tief in die Brust, daß er sank, und das Leben ver-
 hauchte.

D'rauf entriß er ihm schnell das reichverzierete Schlacht-
 schwert:

Um noch jeht, und hinfort, in dem Kampf für den heiligen
 Glauben,

Für die Rettung des Vaterland's, und die Sitten der Vater-
 Landes zu führen, zum Ruhme für Israel, siege verherrlicht. 3)
 Aber in eiliger Hast entflohn die Trümmer des Heeres,
 Das den Juden Vernichtung droht', und nur Wenige kehrten
 Heim in das Vaterland, den Jhnen den Jammer zu künden.

Sieh', Mathathias Vollendung naht! Er fühlte des Todes
 Schaurigen Hauch; hieß seine geliebten Erzeugten ihm nahen;

Hob sich auf in dem Bett', und begann mit rührender
Stimme:

„Nehmt den Segen zum Lohn', ihr, Theueren! Möge
Jehova

Euch behütten mit ewiger Huld, daß ihr, würdig der Väter
Wandelt, und wirket das Gut' auf dem heiteren Pfade der
Unschuld.

Jammerschwer ist die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrscht in der Welt, und der Stolz ersinnet nur Schmach
und Verderben.

Haltet fest am Gesetze des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und suchet den Ruhm, der ihnen zu Theil
ward,

Auch um des Lebens Preis: dann lohnt euch ewiger Nach-
ruhm.

Abraham heißt uns gerecht, da er tren in der Prüfung be-
standen.

Joseph herrschte mit Macht in Aegypten, weil er im Un-
glück,

So wie im Glück, Jehova's Gesetze verehrte. Phine's
Eiferte redlich für Gottes Wort, und des Prieſterthums
Vorzug,

Dauernd in seinem Geschlecht, ward ihm zum Lohne ge-
geben.

Josua that, wie Jehova geboth, und er wurde der Retter
Israels. Laut sprach Kaleb dort vor dem Volke die Wahr-
heit,

Und er hatte sein Erb' im verheißenen Lande des Segens.

David war barmherzig und mild, und ihm wurde die Herr-
schaft —

Ihm und seinem Geschlecht, gegeben auf ewige Zeiten.
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias,
Und er wurde im Bliß und Sturm g'en Himmel gehoben.
Auch den Glauben Sidrach's, Misach- und Abdenagos, lohnte
Herrlich der Herr: sie kamen gerettet hervor aus den Flammen,
Und die grimmigen Len'n bezahnte Daniels Unschuld.
Also hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,
Seht ihr jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten.
Fürchtet denn nie den Troß und die dräuenden Worte des
Sünders:

Seine Herrlichkeit ist nur Staub, sein Ende Verwesung;
Heute blüht er sich auf, und dräut der Erd' und dem Him-
mel:

Morgen ist er nicht mehr: denn tief in des dunkeln Grab's
Nacht

Sank sein wüthiger Troß und all' sein stolzes Beginnen.
Auf, erhebt euch mit Muth, geliebteste Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm schützt euch, so ihr treu dem Gesetze ver-
harret.

Simeon ist erfahren und klug; mein ältester werd' euch
Vater hinfort: ein Lenker im Grau'n des umnachteten Le-
bens;

Aber Judas, mein Held, Makkabaer gepriesen vor allen
Meines Geschlecht's, beherrsche das Feld der eisernen
Schlachten:

Euer tapferer Hört, erzogen im Lager der Krieger.

So mit den beiden vereint sey Jonathan, sey Eleazar,
 Und Jochanan im Bruderbund. Versammelt Jehova's
 Tapf're Verehrer alle zum Kampf für die heilige Freiheit;
 Rächet die Schmach des Vaterland's an den Feinden mit
 Nachdruck."

Als er die Rede beschloß, da sank er zurück auf das Kissen;
 Sah mit segnendem Blick' auf die Lieben, und hauchte den
 Geist aus.

D'rauf in das Ahnen-Grab, unferne den Mauern von Modin,
 Brachten im Trauerzug die weinenden Söhne den Todten,
 Und in Israël scholl Wehflag' um den Vater des Volkes.

Aber im jubelnden Ruf der Himmlischen reicht' ihm
 vom Thronsiß

Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
 Da er vertrauend auf ihn, in dem nächtlichen Sturme des
 Lebens

Muthig stand, und den Frommen hier zum erhebenden
 Trost ward!

II.

Eleazar. **

Hingebung. *)

Tief in des Gartens Schooß', im Schatten der säuselnden
Palmen,

Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne

Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben gelesen.

Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Isaaks das Opferholz, und hieß die Knechte verziehen.

Als er den Berg bestieg, in den Händen tragend das Messer
Selbst mit der Gluth: da folgt' ihm sein Sohn, erkoren
zum Opfer,

Kneuchend unter der Last. Sie gingen zusammen, und
schwiegen.

Doch nun rief ihm der Sohn: „Mein Vater!“ Und dieser:
„Ich höre.“

Isaak begann: „Da seh' ich die Gluth und das Messer,
und nirgend

Wies das Opfer sich noch — wo findest du solches, o Vater?“
Abraham drangte die Thron zurück, und sagte beklommen:

„Still, mein Sohn: schon wird sich der Herr erlesen das
Opfer!“

Aber er sah nicht zurück, und sie stiegen empor auf Moria.
„Himmlische Unschuld,“ dachte der Greis, „ein glänzendes
Vorbild

Meines Erlösers seh' ich in dir! Wie selig die Menschen,
Welch', erwählt, zu leiden für ihn, mit heiteren Blicken
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefildden des Him-
mels!“

Gar nicht ahnt' er es noch, wie fein' die schrecklichsten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben
Und das hohe Gesetz der gottgefälligen Wahrheit.

Sieh', da kamen die Krieger, gesandt, und pochten gewaltig
Fort an die Thüre des still- und einsamlebenden Greises.
Freundlich öffnet' er sie, und begann vor den Staunenden
also:

„Waffen seh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Mienen?
Doch was sollen sie hier, in des Friedens stiller Behausung?
Den ihr sucht, ist ferne vielleicht: ihr habt ihn verfehlet.“

„Nein, wir suchen dich, Eleazar!“ so sagte der Hauptmann,
Der den Kriegern geboth, „Antiochos, Asia's König —
Deiner dena auch? entsendet uns selbst, daß wir dich gefesselt
Brächten vor seinen Thron und des Volk's versammelte
Scharen.

Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schicksal
Ordnete, wird es dir geh'n; verhüllt ist der Himmlischen
Rathschluß.“

Lächelnd, sprach Eleazar zu ihm: „Nicht willst du, gefesselt,

Hin zu Antiochos Thron und des Volk's versammelte Scharen
Schleppen, mich, den zitternden Greis? Ich folge dir willig."

Also führten sie ihn auf den Markt, wo Syriens König,
Sitzend auf goldenem Thron' im Kreise bewaffneter Krieger
Und unzähligen Volk's, den olympischen Göttern zu Ehren,
Opfer zu bringen, gebeth, und ihnen durch Spiel' an dem

Festtag

Huldigte: denn er gab dem siegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor allen die lastende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil, von der Sehne geschneilt, das ragende
Ziel traf;

Der in dem Faustkampf Gegner besiegt', und dem hurtigsten
Läufer —

Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
D'rauf begann er, und rief: „Ruhm sey den unsterblichen
Göttern

Von den Völkern gezollt; gestürzt, und auf immer ver-
nichtet

Sei Jehova's Altar; verflucht, wer diesen verehret,
Und dem Tode geweiht in den schrecklichen Qualen der Folter!"

Schauder ergriff das Volk von Jerusalem, als auf dem
Marktplatz

Dort ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferte mancher,
Scheuend Folter und Tod, als Feiger, den nichtigen Götzen;
Mancher, dem wahren Gott' Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volks. So Jason, ein Mann unbandiger Ehrsucht,

Der des Hohenpriesterthums Würd' um sündiges Geld nur
Sich erst jüngst von dem König erkaufte'. In grauser Ver-
wilderung

Wüthet' er gegen das Vaterland und den Glauben der Väter.
Dieser haßt' Eleazar schon lang, deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entseßliche Nacht und die ganze Verruchtheit
Seines Gemüth's noch mehr, noch erschütternder, furcht-
barer, zeigte —

Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Mensch ist.
Aber, von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Geseß', und unwürdig des Hohenpriesterthums
nannte,

Gab er Antiochos kund: „Eleazar schmähe des Königs
Herrschaft laut, und ihn selber, da er hellenische Sitten
Nings in dem Land von Israel, er, ein Syrer, gebiethe!“

Jetzt durch drängende Haufen heran auf den wimmelnden
Marktplatz

Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm, voll
Ehrfurcht,

Aus die Meng', und seufzt': erwägend das schreckliche Schicksal
Solch' ehrwürdigen Mann's, dem keiner in Israel gleich kam.
Jasen stand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig
Hohn der Höll' ihm entgegen, und doch vergab ihm der Duld'.

Abgewandten Gesicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Wuth zu bergen, und stützend den Arm auf den goldenen
Armstuhl,

Saß Antiochos dort auf dem Thron'. Er winkte, gebietend,
 Jason, dem Frevler, und sprach: „Er opfere jetzt an dem
 Altar

Zeus, dem Beherrscher der Erd' und des Himmels, dem
 mächtigsten Gotte,

Hier vor dem harrenden Volk'; auch allen unsterblichen
 Göttern

Soll' er, anbethend, Ruhm, so wird ihm noch heute vergeben.
 Säumt' er, unserem Herrscherwink zu gehorchen in Demuth:
 Dann auf die Folter mit ihm: in Qualen verhauch' er das
 Leben.“

Und sie führten sogleich den Helden des Herrn auf den
 Kampfplatz.

Gegenüber dem Thron', auf sieben Stufen erhöht,
 Wies sich das Steingebild des Olympiers. Ueber ihm wölbte
 Eine Kuppel sich auf, von Marmorsäulen getragen.

Von dem runden Altar', an dem Fußgestelle des Götzen
 Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
 Doch mit der goldenen Bind' um die Stirn', und in fest-
 lichen Kleidern,

Standen die Priester umher, und sangen die Hymne des
 Opfers.

Sieh', nun stieg der heilige Greis in erschütternder Hoheit,
 Allen sichtbar, dort auf die oberste Stufe des Tempels;
 Wandte den Flammenblick, voll unaussprechlicher Anmuth,
 Nach der starrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid
 Thranen ihm aus, die schnell von seinen gerötheten Wangen

Nach dem Busen hinab in schimmernden Tropfen sich drängten.
 Doch nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
 Bekten ihm; bald verlosch, bald flammte sein Auge nur heller:
 Wie der Mond, den, flugs, ein schwindendes Wölkchen ver-
 hüllet;

Jetzt umschwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln: er
 starrte

Vor sich hin in die bläuliche Luft — so dächt' es dem Volk
 dort:

Denn vom Erbarmer gesandt, war ihm der Himmlischen
 einer,

Uriel, liebend, genacht. Auf goldenen Fittigen schwebt' er,
 Eilend, herab. Er trug herbei zwei goldene Becher;

Nahte dem staunenden Greis, und lächelt' ihm mild in die
 Augen;

Dann begann er, und sprach: „Eleazar, der Jahre schon
 neunzig

Sind dir entflohn, und nur zehn erübrigen dir vor dem
 Grab' noch!

Sieh', in der Linken dahier die Nacht, das irdische Leben
 Weit hinaus zu dehnen nach Wunsch, und hier in der
 Rechten

Nahen und schrecklichen Tod, doch kommenden Menschen-
 geschlechtern

Noch zum Heil und begeisterndem Trost. Was wählst du
 von beiden?“

Weit vorbog sich der Greis, und zitterte — bebt vor Gehr-
 sucht

Nach dem seligen Augenblick des unsterblichen Lebens.
 Viel zu gering' ein Leben voll Schmach — zu niedrig die
 Qualen
 Ahtend, und höher schon nichts als den Tod im Segen
 Jehova's,
 Griff er schnell nach des Engels Recht'; entriß ihr den
 Becher,
 Hob ihn zum Mund', und trank, und fühlte sich wunder-
 gestärket;
 Freudig zu kämpfen den Kampf, zu vollenden die herrliche
 Laufbahn,
 Und zu erringen am Ziel die lohnenden Kränze des Siegers.
 Doch der Engel umschlang in höherem Glanz' Eleazars
 Nacken, und rief mit erhebendem Blick': „Ich werde dir
 naben,
 Muth einhauchend, im Kampf', und versüßen die Stunde
 des Todes.“
 Also rufend entchwand er schnell in den höheren Räumen.

Jason naht', ein Stück unrein geachteter Nahrung
 Ihn in den Mund, mit Gewalt zu drängen, und sagte:
 „Vergehr' es,
 All den unsterblichen Göttern zum Ruhm, so will ich dich
 retten!“
 Aber er faßt' ihn am Arm, und stieß ihn die Stufen hin-
 unter.
 Als er im schrecklichen Zorn nun flucht', und tobte vor In-
 grimm,

Kam Nisanor heran, Feldoberst' in Syriens Heersmacht,
 Dem Eleazar einst, huldziehend, am Throne genabt war.
 Dieser führt' ihn beiseit', und sagte mit ängstlichen Blicken:
 „Herrlicher Greis, gedenke der Zeit, wo wir uns im Burghof
 König Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
 Sahen, und der dich, Gesandten des Volk's von Israel,
 ehrte;

Denke der Tage denn auch, die uns dort in traulicher Ei-
 nung

Selig entflohn, als ich, Eleazars Freund, vor dem König
 Selber, die Rechte des Volk's von Israel, wegen des Freundes,
 Kühn und muthig vertrat, und jenem erwirkte die Freiheit
 Von unendlichem Druck, von Schmach, und zermalmender
 Knechtschaft:

Solches bedenk', o Greis, und schone dein Leben, so theuer
 Deinem Volk, dem Könige selbst, und deinem Nisanor!

Schane den Rettungsweg, und folg' ihm. Wie das Gesetz dir
 Gönnet des Fleisches Genuß, laß solches dir holen, und koste
 Hier, am Altare des Zeus davon — so handeln zum
 Schein nur:

Denn der Ruf: du habest der Opferspeise genossen,
 Macht den König dir hold, und du bist gerettet auf immer.
 Folge mir. Sieh', mir rinnet der Schweiß in glühenden
 Tropfen

Von der Stirne herab! Ich weiß es, mit ernster Besin-
 nung

Haltest du fest am ererbten Gesetz . . . doch will ich dich
 retten.

Schone dein Haupt, das allerverbretere; habe doch Mitleid
Mit dir selber, dem Volk', und dem treugesinneten Freund hier."

Also sprach er, bewegt, und sein Aug' umhüllten die
Thranen;

Doch Eleazar ergriff ihn am Arm', und führt' ihn hinüber
Nach dem Platz, wo er heute zu steh'n von Jehova erwählt
war:

Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; stand, und be-
dachte

Jeho den Adel seines Geschlechts; den erhabenen Vorzug,
Den sein Alter ihm gab, im Schmuck des graucnden Haupt-
haars,

Und die Jahre gesamt des frommen, unsräftlichen Lebens—
Dacht' es im freudigen Muth', und sprach zu den Seinen
gewendet:

„Israels Volk, merk' auf! Mir both unedelez Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod': Erlaubtes sollt' ich zum
Schein nur

Kosten, und mir erheucheln damit ein schmähtliches Leben?
Ich den Frevel begehn? Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe sich feig hier
Einige Jahre vielleicht, um solchen Preis der Verdammniß?
Weise damit der Jugend den Pfad der niedrigen Falschheit,
Arger Verstellung und List, und der Wahrheit freche Ver-
achtung

Lehre dem zartausblüh'nden Geschlecht durch sündiges Bei-
spiel,

Daß Verwünschung und Fluch im dunkeln Grab' ihn noch treffe?
 Nein, ich wähle den Tod von eurem geschwungenen Mordbeil:
 Denn nicht brachte mir solches Gewinn, so ich jezo der
 Menschen

Henfergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
 Frenete, da ich nicht hier im irdischen Leben, nicht jenseits
 Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
 Fort in den Tod! Der Abend des heiterentschwundenen Lebens,
 Und der Himmel im rein- und schuldlos pochenden Herzen,
 Wird' auch jetzt nicht getrübt durch seelenverderbende Thorheit.
 Jünglingen will ich zum Muster steh'n, daß sie, fürchtend
 Jehova's

Zorn allein, nicht fürchten den Troß des sterblichen Menschen,
 Der heut' wüthet, und lärmt, und morgen, verstummt, in
 dem Grab liegt;

Daß sie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
 Für das Gesetz, das Vaterland, und den Glauben der Vater
 Freudig aushauchend den Geist im heldenmüthigen Tod nur!“
 Sagt' es, und eilte herab, in den Tod zu gehen, entschlossen.
 Jason sah mit höhnnendem Blick nach dem Helden Nikanor,
 Der ihm Rettung ersann; doch plötzlich wurde sein Mitleid
 Umgewandelt in Haß, und sein Erbarmen zur Blutgier
 Gegen den heiligen Greis, der sein', so wähnte der Tyrer,
 Spottete. D'rauf erforscht' er schnell den Willen des Königs,
 Der im empörten Gemüth' ihm längst nur Folter und Tod
 sann,

Und jetzt wüthender rief: „In den Tod mit dem Frevler!
 Zermalmt ihn!

Als bald, von dem Altare hinaus zum dunkeln Stadtthor
 Führten sie ihn, und lautaufweinend, eilte das Volk nach.
 Doch Eleazar sah auf dem Todeswege vor sich hin
 Starr, mit flammendem Blick, und höherer Gluth auf den
 Wangen:

Denn der Unsterbliche ging vor ihm her. Nach dem Greise
 herüber
 Hatt' er die huldausstrahlenden Augen gewendet, und streute
 Himmlische Rosen vor ihm auf den Weg, voll wonnigen
 Duftes.

Draußen warfen die Wüthriche jetzt Eleazar zu Boden;
 Streckten die Glieder ihm aus, und schlugen mit eisernen
 Stäben

Ihm die Glieder entzwei. Er rief, vertrauend, zu Gott auf:
 „Jenseits leid' ich nicht mehr. Allmächtiger, stärke den
 schwachen,

Bekenden Greis! Du weißt es: nicht wähl' ich des niedri-
 gen Treubruch's

Schmählichen Rettungsweg — ich wählte den Tod des Ge-
 rechten!

Läß, o, gütig das Band des seelumengenden Fleisches,
 Daß sie sich schwing' empor, und dir auf immer vereint sey!“
 Doch der Unsterbliche beugte sich jetzt nach dem sterbenden
 Greis hin,

Und ein zitternder Tropfen sank ihm herab aus den Augen,
 Des' atherischer Glanz des Mitleids innige Wehmuth
 Spiegelte; kühlte ihm sofort die Gluth der thauenden Wangen

Sanft mit dem fächernden Schwung der goldenen Flügel,
und haucht' ihm

Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in das angsterschüt-
terte Herz ein.

Wie von dem Alpengebirg des Morgens schimmernder Nebel
Auf g'en Himmel sich schwingt, und schnell in den bläulichen
Luftraum

Fortzuschweben, sich sehnt; doch hält ihn des ragenden Felsens
Scheitel noch fest: er haftet mit zartem Fuß' auf den Höhen:
Also schwebte sein Geist, nun los: von dem Leibe sich ringend,
Leis' empor, da stets ermattender'n Schlages sein Herz schlug,
Jeho nur schwach mehr zitterte, stand — und ruhte für
immer.

Doch nun stürzte der himmlische Freund an die selige Brust
ihm;

Drückte den Seelenfuß, zum Pfand des unsterblichen Lebens
Ihm auf den Mund. Sie standen, entzückt, in hehrer
Umarmung,

Und entschwebten, vereint, den düstern Gefilden des Erdballs.

Seine sterbliche Hülle, vom Staub' und Blut' an dem
Waldbach

Reinigend, trug das Volk mit Thränen hinaus an den
Heerweg,

Und bestattete sie in dem festummauerten Grab dort.

III.

Die Mutter mit den sieben Söhnen.

S i n g e b u n g. ^{b)}

„Sage, du Holde mir an: wo weilt Salomone, Hewilas Witwe, die, gesegnet von Gott, als glückliche Mutter Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten sich rühmet?“ Also der Fremdling, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat. Doch Salomone erschrock: sie hielt die Thüre verschlossen Heute wie sonst — wer öffnete sie? So erregten des Fremdlings Worte nur Furcht und Angst in ihrem erschütterten Herzen.

Unten im stillen Gemach', in des Abends sinkender
Dämm'ring

Eas sie allein, fortwebend am Tuch' aus schimmernder Wolle
Für die Brant des ältesten Sohn's, die sie, nach der Sitte,
Selbst ihm erlas, das Herz errathend des schüchternen
Jünglings.

Jetzt erhob sie sich schnell, und trat dem staunenden Fremdling
In erhab'ner Gestalt, voll Wüld', entgegen, und sagt' ihm:
„Sev willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe Hewilas;

Aber verzeih', ich rufe dir einen der Söhne zum Dienst her.'
Sagt' es, und wollt' entflieh'n, der Männer Gesellschaft
vermeidend.

Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur Lese der Trauben
Sandtest du heute die Söhne gesamt nach dem fröhlichen
Weinberg;

Bald erblickst du sie wieder daheim, und erfreust dich der
Guten.

Fürchte dich nicht, Salomone! Ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich gesandt. Vernimm ein Wort der ernstn Be-
trachtung

Ueber der Gegenwart Verderben dräuende Zeichen,
Daß du, mächtig in Gott, ermutigest dich und die Deinen.
Seit hier Syriens Fürst, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Iscaels Volk geboth: Jehova's Verehrung
Schmähend, nur Gözendienst, nur Aberglauben und Unsinn
Lehret durch Folter und Schwert, erbeuten gar viele der
Schwachen;

Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, trennlos
Nichtigen Göttern: zur Angst und Verwirrung der Redlichen
selber,

Die das Laster erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub,
sah'n.

Zwar entflammte das Volk der Muth Mathathias, des edeln;
Einst, o Tage des Sieg's, entflieht vor seinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet
das Land frei!

Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greises,

Tausender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den
Schwachen;

Aber nicht rastet der Feind. Noch größ're Verfolgung be-
drohet

Israels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt ist,
Das Jehova bestimmt' ob all' dem Frevel des Volkes.

O, wer schirmt es jetzt, wenn wildentbrannt in dem Herzen,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall
Von dem Geseß, von Gott und dem Glauben der Väter es
reizend?!

Einst erhoben sich wohl hochherzige Männer, und standen,
Ihres Volks Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja, du weißt, auch in deinem Geschlecht, dem zarteren,
flammte,

Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith, und Esther
lebten für Gott und das Vaterland ruhmwürdige Thaten;
Doch wo fand' sich nun solch' hoher Sinn und Entschluß noch,
Israels Heil durch Hingebung, Muth, und erhebendes
Beispiel,

Das auch And're zu Thoren entflammt, und rettet, zu
wirken?“

Hell erglänzte der Blia der Horchenden; röthliches
Feuer

Hob sich von ihrer Lilienbrust auf die blässer'n Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann sie:

„Gott ist gnädig und mild: weit steh' ich den heiligen
Frauen

Nach an Würdigkeit und Verdienst, die jezo mit Ehrfurcht
 Nannte dein Mund; nicht wagt' ich, so den grausen Ge-
 fahren

Selber entgegen zu steh'n — zu vollführen das Kühne mit
 Mannssinn;

Aber Gott verläugne ich nicht, und sollte des Henkers
 Mordbeil über dem Haupte mir schweben, und fallen! O
 Fremdling,

Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in der Mitte
 Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir
 nachrief

Segen und Heil — mit den Fingern wies auf die glückliche
 Mutter!

Wahrlich, ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, stehen Hemiß
 Söhne, des Guten, vor mir. Fromm sind die Kinder ge-
 worden,

Die ich einst unter dem Herzen trug, dann säugte mit
 Sorgfalt,

Und im Geseß' erzog, vor Gott unsträflich zu wandeln;
 Aber ich weihe sie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's,
 Und die Rettung des Volkes es heischt, und wäre nur elend,
 Stürben sie nicht, getreu dem Geseß, mit Muth und Er-
 gebung."

Jener trat zu ihr hin. Er sah mit verklärten Blicken
 Ihr in das Aug', das schnell erblindete; faßte die Recht' ihr,
 Mächtig, daß Himmel und Erd' ihr schwanden, und sagte
 mit Nachdruck:

„Halte, o Treffliche, Wort: wir sehen uns wieder im Licht-
reich,

Wenn, Jehova getreu, dein Geist von der Erde sich auf-
schwingt.“

Rief es in Hast, und entschwand. Nun ging Salomone,
vor Schrecken

Eröhnend, gegen die Thür', und öffnete sie, noch erblinder
Vor dem Strahlenblick des Unsterblichen: aber es sank ihr
Dort von den Augen der dunkle Flor. Sie suchte den
Fremdling

Rings mit angstlichem Blick', und nirgend war er zu schau'n
mehr.

Sieh', da lehrten, Arm in Arm, die Söhne Hemitas
Von dem Lande zurück', und umringten die stattliche Mutter,
Sie lieblosend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichsten
Nahmen!

Doch sie erwiederte nicht die Zeichen der Lieb' und Ver-
ehrung

Ihrer Erzeugten; nicht sah die Erschütterte jeho den Jüngsten,
Ihren Liebling, noch an, und forschte, voll Hast, nach dem
Fremden,

Welcher so eben das Haus verließ, und ihnen begegnet?
Aber sie sah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langsam ging sie zurück' im Kreise der schweigenden Kinder,
Schweigend selber, und d'rauf in der dammernden Stube
beganng sie:

„Wunderbar sind die Wege des Herrn! Er sandte den Engel:

Denn kein Sterblicher war's, uns, sein' Erwählten, zu warnen,
 Und zu stärken im Kampf für Israels Heil, und im Tod selbst
 Für das Gesetz und das Vaterland, wenn solcher uns drohet.
 Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'. Ich will nun wachen, und berhen."
 Und sie entzog sich, bewegt, den Augen der trauernden Kinder.

Als von dem östlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
 Hell in die Kammer schien, da sah'n die Erwachten die Mutter
 Draußen im Laubengang des weitverbreiteten Gartens
 Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und stürzten
 Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten, entschlossen.
 Aber sie rief alsbald mit erheitertem Blicke zu ihnen:
 „Höret mich! Uns gebent Antiochos Wille, des Königs,
 Heut noch vor dem Gericht zu entsagen den Satzungen Moses:
 Also dem heiligen Bund des einigen Gottes, Jehova,
 Daß abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
 Und verhöhnen die Treu' und den Glauben, die Tugend und Wahrheit.
 O, ich seh' in dem Glammenblick von Hewilas Erzeugten
 Schimmern den Heldenentschluß, der, hier das Leben verzachtend,

Lieber sich wäblet den Tod, als daß er noch fröhnte dem Laster!
 Knieet zu mir! O laßt uns jezt in des heiteren Morgens
 Sanftumströmendem Hauch' und im Licht der strahlenden
 Sonne

Fleh'n zu Jehova, dem Herrn: „Errett' uns, Gott, aus
 dem Jammer;

Oder gib uns den Muth, zu erdulden die Qual und den
 Tod selbst

Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum sündigen Bei-
 spiel,

Treulos weichen von dir, und erwählen die Pfade der Hölle!“
 Und die Söhn' aufschrieten zugleich: „So sey es, Jehova!“

Also betheten sie; doch jezt erhoben sich alle,
 Heiteren Blick's, und gingen im Kreise bewaffneter Krieger
 Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der Straße hinunter.
 Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer erblickte,
 Wo sie die Kinder gebor'n, und gesaugt, und mit Liebe so
 Vieles

Duldeten, dort die hülfbedürftigen Kleinen zu warten;
 Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem redlichen, selig des Lebens
 Jahr' entfloh'n: da umhüllten ihr Aug' untadlige Thränen;
 Doch sie trocknete schnell ihr Aug', und schritt nach dem
 Markt hin.

Staunend ersah das Volk die Herrliche: denn sie ver-
 ließ nur
 Selten das Haus, seit ihr der geliebte Gatte gestorben —

Staunend, die Söhne gesammt, in der Mitt' unmenschlicher
Krieger.

Stets verengten sich mehr die volkdurchwimmelten Straßen.
Tausende folgten der heiligen Schar auf den tosenden Markt
nach,

Wo Antiochos selbst auf dem festlichprangenden Erker,
Sitzend im Feiergewand, der Kommenden harrete mit Sehn-
sucht:

Denn er hörte jüngst, da er nächtlich die Straßen, ver-
mummet,

Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die frommen
Erzeugten,

Die, des Waters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Muttersorg' ihr liebevoll lohnten.

Aber, o welch ein Anblick schreckt die umdrängenden
Menschen?

Hier Zeus Altar; dort Werkzeug' entseßlicher Folter:
Räumige Kessel, mit Pech und brodelndem Oehle gefüllet,
Hängend über der Gluth, auch hellroth glühende Zangen,
Und an dem ragenden Pfahl die schmachlichen Band' und die
Geißel.

Ehusim begann, der Feldherr, jezt im Rahmen des Königs:
„Hört es, Bewohner der Stadt, wie huldvoll Asia's Herrscher
Sich den verblendeten Frevlern erweist! Preiswürdige
Männer

Klagen die Mutter hier, und die Söhne, gesammt, vor
Gericht an:

Daß Antiochos Ruhm sie lästerten, welchem die Götter
 Weisheit und Macht verlieh'n vor allen sterblichen Menschen.
 Nun, da er Israels Volk aus Schmach zu erheben gedenket,
 Das ob Moses Gesetz verachtet, und allen verhaßt ist,
 Will er noch ein- und zum letztenmal den sträflichen Söhnen
 Und der Mutter Vergebung und Huld aus der Fülle der
 Großmuth

Spenden: wenn sie dort dem Vater der Götter und Menschen,
 Ihm, dem olympischen Zeus Kronion, zugleich mit uns andern,
 Weibrauch streu'n auf die Gluth, und ihn anbethen, knieend,
 in Demuth.

Sollten sie nicht? dann — seht die Peiniger, werden die
 Thoren

Hier aus der Zahl der Lebenden, heut noch, entseßlich, ge-
 tilget!

Makab, Erstgeborener, komm', und opf're dem Gotte
 Freudigen Muth's! Du sollst den jüngeren geben ein Beispiel
 Schuldiger Treu' und Folgsamkeit, vor dem Könige selber.
 Fragen will ich dich nur, ob Troß und Empörung dir Vor-
 theil . . .“

Ha, schon eilte der Feurige vor, und sagte mit Nach-
 druck:

„Frage mich nicht! Ich will — doch nein, wir alle, vereint
 hier,

Wir, Makkabaer genannt in Israels Jubelgesängen,
 Wollen erdulden die Qual und den Tod, mit welchem du
 drohest:

Denn vom ererbten Geseß' und dem heiligen Glauben der
Väter,

Weichen wir nie: so wahr Jehova der einige Gott ist!"
Laut erscholl sein Ruf auf dem Markt. Den muthigen
Worten

Beht' Antiochos; dann erhob er sich rasch von dem Purpur,
Und geboth voll Wuth, daß ihm schäumten die zitternden
Lippen:

„Koltert den Kriechen zu Tod'; euch lohn' ich's mit reich-
lichen Gaben.“

Und sie griffen nach ihm. Allein, welch' schrecklicher Laut
dringt

Jetzt aus der Ferne heran — der Liebenden Angst und Ver-
zweiflung

Tönend aus zarter Brust nach der Stätte des Jammers
herüber?

Hestig erschrak Salomone dem Ruf; sie sah den Erzeugten
Aengstlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geschlagen zuvor, eh' solcher sein' Ohren erreichte,
Und zerfleischte sein Herz!“ Doch Makab wandte sich, stöhnend,
Nach der Gegend, woher der herzerschütternde Laut kam.
Todesbläß und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen,
Wechselnd; die Lippen, geöffnet zum Schrei, erzitterten
leis ihm.

Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Web-
muth,

Und des täuschenden Traum's von seligen Tagen der Zukunft;
Doch er eilte vor, und both sich den Henkern zum Opfer,

Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub
lag!

Aber die Mutter sah in tieferschütternder Hoheit
Ihrem ältesten nach. Wie die eisige Stirne des Gletschers
Farblos ragt: so war ihr Gesicht, da er auf zu Jehova
Blickte mit festem Vertrau'n, und dem schrecklichen Tode
sich hingab.

Sie verstümmelten ihn; doch als er in dampfender Pechgluth,
Sterbend, lag, da ermahnten sich noch mit Thränen die
Brüder:

Muthig zu steh'n im Kampf für Jehova's heiligen Namen.

Jeho war es gesch'hn. In der schauernden Brust Salo-
mone's

Wühlte, siebenschneidig, das Schwert; zugleich mit dem
Sohn dort

Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem sie ihn neun Monden mit Liebe getragen.

Was ein Mensch zu erdulden vermag, das hatte sie standhaft
Hier erduldet für Gott: gesch'hn des Sohnes Verstümmelung.

Aber noch sechsmal sollte sie, ach! in der Prüfung bestehen?

Wer erhöhte die Kraft der sanftgesinneten Mutter,

Daß sie bestand? Jehova selbst, ihr Gott und Erbarmer:

Denn, als jezo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Nacht', unsichtbar dem Volk', und allein der edelsten Mutter

Sichtbar, der himmlische Freund, der gestern am dämmern-
den Abend

Ihr erschien, und verschwand im Glanz' unsierblichen Lebens;

Both dann sieben, vor Gottes Thron nie welkende Kränz' ihr.
 Die der achte umfing, aus Edens duftenden Zweigen,
 Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrauen und Muth ein!
 Als bald hob sie den Blick empor zu dem Vater im Himmel,
 Dankt' ihm stumm, und ermahnete jetzt die weinenden
 Brüder:

„Kinder, weint um den Seligen nicht! Schon schmückt ihm
 die Scheitel

Jener unsterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
 Ringet auch ihr nach dem Kranz'. Ein Augenblick ist der
 Schritt nur

Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zur ewigen
 Wonne:

Folgt dem Bruder, beherzt, für Gott zu sterben, entschlossen,
 Daß Jehova, der Herr, sich eurer, wie Moses gesungen
 Hatt' in dem heiligen Lied', als seiner Diener erbarme!“¹⁾

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des ersten er-
 bittet,

Nun den anderen Sohn der Edlen hervor, und begann so:
 „Abir, komme heran: er opfere hier an dem Altar
 Zeug, des Olympiers, schnell, und verzehre die Speise mit
 Ehrfurcht.

Wisset es all': ihm würde die Haut von dem Leibe gerissen,
 Wenn er thörichtgesinnt, wie Makab, verschmähte die Groß-
 muth

Seines Königs und Herrn, der streng die Meuterer strafet.“
 Abir gehorcht', und kam: da wollt' ein Schrei Salomone's

Lippen entfliehen. Sie eilte vor; dann stand sie, beherrschend
 Wieder des Herzens Angst, und lispelte, leise, vor sich hin:
 „Gott, wie ertrüg' er die Qual? Von zartester Jugend
 durch Krankheit

Lebener schöpft, nährt er im schwächtigen Leibe den Geist zwar
 Stark- und mannlich gesinnt — ach, habt Erbarmen, ihr
 Henker,

Tödtet ihn schnell! Du stärk' ihn, Herr, in der Stunde des
 Todes!“

Lispelt' es leise für sich, und drückte das Herz mit der
 Rechten.

Abir sah die Umstehenden an. Die Lilienblässe
 Seiner Wangen — sein Aug', ätherisch-lächelnder Sanftmuth,
 Weckt' in dem Volk, in den Henkern sogar herzinniges
 Mitleid;

Doch der Jüngling begann: „Wie soll' ich gehorchen? Den
 wahren,

Einigen Gott verschmäh'n, verehren die nichtigen Götzen?
 Nein, unmöglich, nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!“
 Jetzt erfüllten sie der Rach' entsefliche Drohung,
 Wüthend, an ihm. Er rief noch, sterbend, hinauf zu dem König:
 „Grausamer Wüthrich, du raubst uns zwar das irdische Leben;
 Doch der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einst:
 Denn wir sterben für sein Gesetz und den heiligen Glauben —
 Wecken zum seligen Tag der Auferstehung, in Bonne!“
 Also verhaucht' er den Geist, und es tobte der Scharenges-
 biether

Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Anseh'ns.

Nachir schritt nun vor, von den Heldenbrüdern der
 dritte.

Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jeho der Jüngling
 Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
 Auf. Mit dem feurigen Blut' und dem hochaufstrebenden

Herzen,

Ueb't er schon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
 Lächelnd rief dann oft Salomonen der Vater, und sagte:

„Liebe, gedenke des Worts: der wird ein Schrecken der
 Heiden!

Ha, wie er führet das blinkende Schwert, wie er spannet
 den Bogen,

Schleudert die Lanze, den Sper, und den weit hinsaufenden
 Wurfstein:

Sicher wird er, als Führer des Heer's in brausender Feld-
 schlacht

Niederschmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freiheit
 Schaffen — Israels Ruhm; mein Stolz im grauenen Alter!“
 Solches erwog Salomon' im Geist', und dachte: wie fern oft
 Irre des Menschen Sinn von Gottes verhüllten Wegen!

Als ihn Chusim ersah, da rief er, ergrimmt, zu den Heukern:
 „Hau't, ihr Knechte, die Zung' ihm ab, und die Hand mit
 den Füßen,

Ch' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch lästern!“
 Glühender strahlte der Blick und die Wange des muthigen
 Jünglings;

Als bald streckt' er die Hand und die Zunge den nahenden
 Heukern

Selbst freiwillig dar, und sprach mit gewaltiger Stimme:
 „Diese Glieder empfing ich vom Herrn. Ich gebe sie freudig
 Wieder für sein Gesetz in der seligen Hoffnung: er wird sie
 Mir ersehen am Tag der Auferstehung für immer!“

Chusim fuhr, erlassend, zurück. Mit seiner Umgebung
 Saß der König erstarrt: er entsetzte sich über des Jünglings
 Heldenmuth, der, schauend den schrecklichsten Tod, ihn ver-
 höhnte;

Behte zugleich vor Zorn, daß solcher Muth in dem Volk noch
 Wohnete, das er so gern von dem Antlitz der Erde vertilgte.
 Aber die Mutter hing mit sanftverklärten Augen
 An dem Erzeugten, und sprach: „Er ist ein Held, wie der
 Vater

Solches verkündet’: er kämpft den schwereren Kampf, und
 erliegt nicht.“

Und in schrecklicher Qual verhauchte der Tapp’re das Leben.

Jeko führten sie Juda heran. Mit eilenden Schritten
 Rief ihm Ahas nach: denn Zwillinge waren die beiden.

„Wie das Zwillingsgestirn,“ so sprach zu dem Volke die
 Mutter,

„Flammend im Sternenzelt’, auf nie getrennter Bahn zieht,
 So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innigverbunden,
 Liebten sie sich schon seit den Tagen der zartesten Kindheit.
 Einst verlief sich mein Juda im Wald. Vom duftenden
 Geißblatt

Lag er betäubt, und schlummerte. Schreien, und Rufen,
 und Forschen

Waren umsonst: da lief mein Ahas ihm nach, und die
Neigung

Diente dem frommen Kind zur Leiterinn. Ferne vom
Dickicht,

Das den Vermißten uns barg, rief schon der jüngere, freudig:

„Dort zur Laube hinauf, wo mein der Liebende harret!“

Also lebten sie stets, und jetzt vereint sie der Tod noch.“

Schauend die Beiden vor sich, begann der erbstotere Feldherr:

„Kommt, ihr, Ratterngezücht, mit heiterem Blicke, ver-
schlungen

Arm in Arm, mir Hohn zu sprechen — zu trohen in's
Antlig?

Ha, ihr sollet mir in dem flammenden Kessel es büßen!“

Also geschah's. Da rief, aufschauend zum Könige, Juda:

„König, du wirst nicht ersteh'n, gleich mir, zum ewigen
Leben:

Besser, daß ich, durch dich, den Tod erleid', und die Hoffnung
Baue auf Gott, der, gütig und mild, sie erfüllet im
Himmel!“

Aber der jüngere sprach, wie jener, mit Muth in den Augen:

„König, auch du bist Staub, und der grau'numhüllten Ver-
wesung

Unterthan, gleich uns, obschon du noch herrscheist nach Willkühr
Jetzt im irdischen Glanz', und mit Lust nur Böses verübest!

Nahre nicht eiteln Wahn: verlassen sey von Jehova

Unser Volk; bald wirst du es seh'n, wie mächtig der Herr ist,

Deß' allmächtiger Arm dich selbst und die Deinen zer-
schmettert.“

Riefß, und sie starben zugleich — den Unzertrennlichen
 ähnlich:
 Lieblichen Sängern des Walds, die, schon vom warmenden
 Nest' an,
 Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Aste sich
 wiegen,
 Singen, und fliegen, und ruhen gepaart, und sinket das
 Weibchen
 Todt vom Aste herab, so sinket das Männchen ihm todt nach:
 So verhauchten den Geist die beiden, sich liebenden Brüder.

Angst erfüllte jetzt die Brust der erhabenen Mutter.
 Areth sollte besteh'n die entseßliche Prüfung — für ihn nur
 Bitterte sie. Nicht bösgesinnt erwies sich der Jüngling;
 Aber er hatte sich oft durch eigenwilliges Streben,
 Mitten im selbsterkorenen Lauf von den Brüdern gesondert,
 Und sie verhöhnt, von Troß und neckender Laune getrieben.
 Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer sorgenden Brust auf:
 Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltars
 Stieg er zuvor mit verschränkten Armen, und sah zu dem
 Steinbild

Lange mit zweifelerregendem Blick' (bald wies er Verehrung,
 Bald nur Hohn) empor; ersforchte mit sinnigen Mienen
 Opferspeiß und -geräth', und eilte dann wieder hinunter.
 Auch, als jeho der Feldherr noch mit freundlicher Stimme
 Ihn zu ermahnen begann: des Königs Wink' zu gehorchen;
 Weise zu sehn; zu erwagen das Glück, das, edelgesinnt,
 Ihm der König beschied: da stand er noch lange, verschlossen,

In sich gekehrt, und sah mit finsterner Stirne zum Boden.
 Schon erhob Salomone die Hände, gefaltet, zum Himmel —
 Flehte voll Angst um Hülfe in der Noth, die schrecklich ihr
 drohte:

Da trat Aeth hervor: sah lächelnd hinauf zu dem Standbild
 Zeus, des Olympiers, noch, und fragete, kalt, und ver-
 höhrend:

„Ha, das wär' ein Gott? Erzählt mir! Als in dem Anfang
 Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes erschaffen,
 Heißt es: Gott, der ewige Gott, der eine — Jehova
 That es allein; wo war denn Zeus Kronion verborgen?
 Habt ihr des Gottes Wiege geseh'n? Von hohem Geschlecht
 war

Ihm die Amme vielleicht, die ihn säugte? Wer lehret' ihn
 lallen?

Ehoren ihr, da ihr wähnt: euch sey der Ewige selber,
 Den kein sterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden ersch'n
 kann;

Doch, den jeder erkennt, so er will, im redlichen Herzen:
 Wie er im Brausen des Sturm's, im Säuseln des schwär-
 menden Lüftchens,

Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einher-
 fährt;

Alles erschuf, und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit,
 Ha, daß dieser unendliche Gott euch Heiden bekannt sey,
 Die ihr von Göttern sprecht, und, den Unsichtbaren ver-
 kennend,

Eigener Hände Werk verehret in todtten Gebilden!

Auffstrien jetzt um ihn her, mit wilden Geberden die Heiden,
Und sie führten ihn schnell zu dem Tod' in unsäglichem
Qualen.

Aber, auch sterbend rief dem Antiochos Areth noch laut zu
„König! Wahnst du vielleicht: du könntest Israels Kinder
So zermalmen nach Lust durch Herrschers Gewalt, und nach
Willführ?

Alch, ob unserer Sünden allein hat Gott in der Zeit noch
Ueber uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben, zu siegen!
Dennoch, wehe dir einst: dein harren die schrecklichsten
Strafen,

Weil du dich kühn erfrestest, selbst gegen Jehova zu streiten!“

Als nun Areth verhauchte den Geist, da nahte die
Mutter

Eilig, stand, und beugete tief, mit verbreiteten Armen,
Ueber die Leichen sich hin. Nur Trümmer des einstigen
Reichthums

Lagen vor ihr, ob welchem das Volk sie selig gepriesen.
Aber nicht trauernd, nein, mit erhabener Ruh' in den
Augen,

Die nur die Freudenthrän' umhüllt', erhob sie die Stimme:
„Muthig habt ihr gekämpft das herrliche Ziel zu erringen,
Und ihr habt es errungen mit Gott. Die Kränze der Sieger
Seh' ich auf euerem Haupt', und die Brust erhebt mir vor
Wonne:

Denn, wer gab euch die Kraft, so schreckliche Qualen zu
bulden?

Eure Gestaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? Nicht hab' ich euch Geist und Seele gegeben —
Eure Glieder zusammengefügt. Der, mächtig, die Welt
schuf;
Der des Menschen Geschick' und den Lauf der Gestirn' in
dem Luftraum
Lenket, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferstehung hienieden:
Weil ihr, treu dem Gesetz, mit heiterem, festen Vertrauen
Eher den Tod, als die Sünde, der Uebel größtes, erwählt
habt."

So dort über die sechs, für Jehova geopfert'n Kinder
Rief die Mutter ihr Segenswort: da bekte sie, schauernd
Wieder zurück; noch war das jüngste von allen, ihr Salem,
Uebrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet mit Absicht
Auf die schreckliche Zeit, als jen' erwürgte der Wüthrich:
Unerschüttert zu steh'n im Grau'n der entsetzlichen Prüfung.
Leise rang sie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er ach, nicht erliege den
Schrecken!“

Aber der Kleine saß in dem Staub', und verhüllte, schweigend,

Bei dem entseßlichen Mord der Brüder, das Haupt mit
dem Mantel.

Jetzt erhob er sich schnell, und Tausende starrten nach ihm
hin,

Schauend das Engelgesicht des holdgestalteten Knaben.

Staunend, geboth Antiochos selbst, daß er nahe dem Erker;
 Hob sich vom Stuhl, und rief die schmeichelnden Worte her-
 unter:

„Knabe! Du weißt, Salomone verschmähst die Worte der
 Großmuth,

Die ich gesprochen zuvor, euch mahnend: die Sagenen
 Mose's,

Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der
 Völker,

Abzuschwören vor Zeus, und allen unsterblichen Göttern!

Doch voll Wuth aufreizte sie noch zu frecher Empörung

Deine Brüder gesamt, die in Qualen ihr Leben verhauchten.

Dich zu retten, verschon' ich sie: denn wirst du gehorchen,

Siehe, da sollest du reich an Gold und Silber, an Waffen,
 Wagen, und Rossen seyn, und in prächtigen Kleidern, dem

Sohn gleich,

Etets an der Seite mir steh'n: verehrt, und erhoben vor
 allen!“

Und er winkte noch freundlich herab mit den Händen und
 Augen,

Daß er bewegte das Herz des stillhinbrütenden Knaben.

Aber umsonst: denn laut begann er, und sagte mit Nachdruck:

„König, ich folge dir nicht: mein Herr und Gott ist Jehova!“

Solches gesagt, enteilt' er, und stand, von der Mutter ge-
 sondert,

Schweigend, allein. Da hieß Antiochos nahen die Mutter,
 Und ermahnete sie, mit sanftertönenden Worten:

„Weib, bedenke das Loß, das deinen Erzeugten zu Theil ward

Ob Empörung und Troß und deiner unbändigen Wildheit,
Die sie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu ver-
achten!

Noch ist dein jüngstes — ein liebliches Kind, ein Eros an
Schönheit,

Uebrig; rette dieß Kind, eh', schuldlos, solches der Krieger
Wildempöreteer Wuth hinsinkt, von der Mutter geopfert.

Pflegen will ich's mit Königshuld; ein liebender Vater
Will ich ihm seyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn
gleich —

Dich erheben mit ihm, daß jeglicher glücklich dich preise.
Eil', und rette den Sohn! Er koste die Speise der Sühnung
Vor dem harrenden Volk. Das nur, das Einzige heisch' ich
Wegen des Volk's. O, Mutter! Wie, du könntest noch
zaudern?!"

Als er geendet das Wort, da sprach Salomone mit Nachdruck:
„Wohl, ich lege dem Sohn' an das Herz, wo ihm blühe
des Glückes

Sam' allhier, und herrliche Frucht ihm verheiß' die Zukunft!"

Hehr, und bewunderungswürdig erschien die erhabene
Mutter

Nings dem versammelten Volk', als jetzt, zu dem letzten
Erzeugten,

Kehend, mit flammendem Blick' und mit höhergerötheten
Wangen,

Sie hinschritt durch die Reih'n, nach ihr umschauender
Krieger.

Sonst so zart und so mild (ein Weib im edelsten Sinne,
 lebend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der sorglichen
 Hausfrau

Tausendfältig' Geschäft mit stets erheiternder Sanftmuth)
 Hatte sie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
 Und mit männlichem Muth des brechenden Herzens Empfin-
 dung

Mächtig beherrscht, daß all' umher anstaunten die Heldinn.
 Jezo beugte sie sich zu dem Knaben hinunter, und sagte:
 „Sohn, erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem
 Herzen

Dich neun Monden trug, dich gesaugt und mit Liebe ge-
 nährt hat

Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
 Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erd'
 auch:

Sieh', was dort, was hier, dein staunendes Auge gewahret,
 Ist des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erschaffen —
 Auch den Menschen erschaffen aus Nichts, und geordnet mit
 Huld hat!

Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs schmeichelnde
 Reden,

Aber fürchte die drohenden nicht! Erweise dich würdig
 Deiner Brüder: zu leiden wie sie, und entgegen zu gehen
 Muthig dem Tode wie sie, daß ich einst, am Tag des Ge-
 richtes,

Dich mit jenen zugleich in seliger Wiedervereinung
 Drück' an dieß Mutterherz, und ewige Freude mich lohne!“

„Mutter!“ so rief, einfallend, das Kind, „was ängstigt
also,

Wegen des jüngsten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
Worten allein: dem Befehl, daß unseren Vätern sein Diener,
Moses, verkündet' am Berg' im feurigen Donnergewitter,
Und in steinerne Tafeln grub, daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter verehren.
Komm', und hör's nun selbst, du hochgesinnete Mutter,
Wie zu dem König dort dein, dir ergebenes Kind spricht!“
Freudig beckte die Mutter zurück. Der Unsterbliche strahlte
Plötzlich im Himmelsglanz' an der Seite des Knaben, und
führt' ihn,

Sanft an der Rechten, hervor aus dem Kreis unmenschlicher
Krieger,

Gegen den Erker hin. Er stand, und Salem begann so:
„Ha, du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht
Großmuth,

Dein unzähliges Volk, und mein's, daß, waffenbezungen,
Dir gehorcht auf einige Zeit, zu beglücken als Herrscher,
Sittre vor dem Gericht' und der schrecklichen Wage: der
Schalen

Eine schnellst leer auf, und die andere schleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab zu dem Abgrund ewigen Jammers!
Sitt're, du bist der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich, erschöpft hast du schon die Wuth an Hewilas Er-
zeugten —

Hast die Brüder erwürgt; doch, tren dem einigen Gotte
Waren die Frommen gesinnt, und sind in das bessere Leben

Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißen!
 Auch ich theile das Loß der Gemordeten — opfre das Leben,
 Freudig, für Gott. O, möchte sein Jörn, der schwer auf
 den Unfern
 Lastete, jezt, versöhnt durch unsere Leiden, sich legen!“
 Lächelnd entschwand der Unsterbliche nun den Augen der
 Mutter;
 Doch sie stürzte heran; umschlang den Nacken des Sohnes
 Fest mit den zitternden Armen, und schrie zu Jehova den
 Dankruf,
 Jauchzend, empor. Wild tobt' Antiochos, daß ihn das Kind
 selbst
 So verhöhnt' auf dem Markt': er hieß es, ergrimmenten
 Blickes,
 Foltern zu Tod', und eilt' unmuthig nach seinem Pallast
 heim.

Als auch die zarteste Blume den Duft des blühenden
 Lebens
 Unter der blutigen Hand der grausamen Bürger verhauchte:
 Da stand plötzlich die Mutter, erblaßt. Ertragen mit Stark-
 muth
 Und Ergebung in Gott, den Einigen, hatte sie heut hier
 Unausprechlichen Schmerz bei dem furchtbarn Tod der Er-
 zeugten;
 Doch nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
 Lezte Hefen geleert: nun rissen im Herzen der Mutter
 All', im Todeskampf mit Kraft gestableten Saiten

Leise, mit brennendem Wehe sich los. Der glänzenden Augen
 Flamme verlosch, und die Wangen umzog die Blässe des Todes;
 Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
 Preßte sie matt an das Herz die gefalteten Hände; sie wankte,
 Zitternd an jeglicher Nerv', und sank, vergehend, in Ohnmacht.
 Einer der Krieger durchstieß mit unmenschlicher Rechte das
 Herz ihr,

Und der selige Geist flog auf mit tönenden Flügeln —
 Auf zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhn' all'
 Ihrer harrten mit jubelndem Ruf. Sie knieten am Thron
 jetzt

Seligvereint, und weineten dort nur Thronen der Wonne.

Schweigend, mit düsterem Blick verlor sich die Menge
 vom Marktplatz.

Nicht geschreckt, empört war jezo das Herz in dem Busen
 Tausender. Muth erweckte der Tod solch' herrlichen Weibes,
 Solch' unschuldiger Söhne Geduld in entsetzlichen Leiden,
 Hier in dem Herzen des Volk's. Des Sieles verfehlte der
 Wüthrich.

Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte der Gattinn; die Mutter
 Sagt' es den Kindern, bewegt; hinaus auf den staubenden
 Heerweg,

In die entlegenste Stadt, und die einsamgelegenen Hütten
 Walzte der Schreckensruf, wie sturmgeschauelter Bogen
 Schwall zum entfernten Gestade, sich fort, und überall hob sich
 Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabaer,
 Siegbeferrscht in dem Feld; die vaterlandischen Sitten

Mit dem Geseß', und in ihm den Glauben der Väter zu
schirmen.

Also ward in dem Tod des edeln Geschlechtes Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bei den Menschen
verherrlicht.

Hingebung — o, vor allem erhabene, große Gesinnung!
Größer, erhabener noch, wenn sie zur muthigen That wird;
Freudig der Mensch für den heiligen Zweck sein Alles auf Erden
hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben — auch jenes,
Das ihm theuer noch mehr, denn sein's, hienieden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit stillverblutendem Herzen,
O wer priesse sie würdig genug, die erhebende Tugend?
Aber vor ihm, des Menschen Sohne, wie schwindet ihr
Glanz hin,

Der die Gottheit barg in des Menschen sterbliche Hülle;
Sich freiwillig selbst erniedrigte so, daß er anzog
Knechtes Gestalt; voll Huld, erbarmend, unsere Schwachheit
Trug bis zum Tod, gehorsam, zum Tod des erlösenden
Kreuzes!

O wie undenkbar groß die Hingebung dort vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend stammelt in Ehr-
furcht.

Heil dem herrlichen Greis, Eleazar! Heil auch der Mutter
Mit den Erzeugten: wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche
des Lebens!

IV.

Judas Makkabäus.

S i e g.

Sieh', in dem heiligen Grau'n des leisaufdammernden
Morgens
Hebt sich mit tieferschütterndem Laut' empor zu den Berg-
höh'n
Zions, Siegesgesang; Danklieder erschallen Jehova —
Ihm, dem Retter aus Jammer und Noth, dem Spender
des Sieges,
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Tragend, den winkenden Höh'n im festlichen Zuge genah't ist.
Seliger Augenblick, wo es Israel wieder vergönnt war
Seinen erhabenen Tempel zu schau'n; zu verehren des
Weltalls
Herrn an dem heiligen Ort, den er sich selber erkoren,
Und, befreit aus Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Frei-
heit!
Doch wer ist's, der all' den Tausenden, schaltend, voran-
geht?

Blühende Kraft, und Muth verkündet sein Gang; um den
Nacken

Spielt ihm das bräunliche Haar, und die blühenden Augen,
im Schlachtfeld

Sonst so furchtbar zu schau'n, umhüllt ihm jezo der Thränen
Milderer Glanz, da er heut, nach kühnerrungenen Siegen,
Hier zu erneuerndem Dienste des Herrn sein jubelndes
Volk führt.

Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
Ist's. In dem eisernen Felde besiegt, sank jüngst vor Be-
thoron,

Seinem gewaltigen Arm' Antiochos muthiger Feldherr,
Seron. Aber der Fürst, der seinem Volk der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und sandte der Krieger
Hundertrausend heran, die Lysias führt' in die Feldschlacht:
Denn nach Persien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entrisse ihr Silber und Gold, mit schrecklicher Willkühr.
Schon erlag unzähliges Volk dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, da er solches vernommen, voll Wuth
auf:

„Fluch auf mein Haupt, so ich nicht entseßliche Rach' an
den Frevlern

Uebe durch Wassengewalt! In den Staub mit Jerusalems
Mauern!

Würget den Greis und den Säugling zugleich mit der heu-
lenden Mutter

So, daß Judaa ein Grab, und den Völkern der Erde zum
Spott sey!“

9) Vers 118.

Pharao war der allgemeine Name aller ägyptischen Könige bis zur babylonischen Gefangenschaft. IV. Buch Könige 23, 29., wie jene der römischen Kaiser, Cäsar.

10) Vers 129.

Diese sogenannten Fürsten, waren Oberhäupter einer gewissen Familie — Stirtensfürsten, nicht aber Beherrscher ganzer Provinzen, wie man aus dem ganzen 14. Capitel des I. Buch Moses ersieht.

11) Vers 140.

Er nennt den Sieger noch Abram. Ueber den ihm später beigelegten Namen Abraham siehe unten Anmerkung 16. — Melchisedek heißt so viel als: „König der Gerechtigkeit," und, zu Salem (später Jerusalem), „des Friedens." Die Schriftausleger stritten sich darüber: wer er eigentlich gewesen sey? Für jeden Fall ist er das Vorbild des Hohenpriesterthums Christi zu betrachten. (Siehe von ihm die merkwürdige Stelle im Brief des Apostel Paulus Hebräer 7, 1. und Psalm 109, 5.)

12) Vers 178.

Dieser Ceremonie bei feierlichen Bündnissen gedenkt auch noch Jeremias Cap. 34, 18., 19.

13) Vers 189.

Von der Geburt Isaaks bis zum Auszug der Israeliten aus Aegypten unter ihrem herrlichen Führer Moses, vergingen 400 Jahre, wie es aus dem 25., 41., 45., 47. und 50. Capitel des II. B. Moses berechnet, zu ersehen ist.

14) Vers 203.

Die Zimmaliten, und noch heut zu Tage ihre Nachkommen, die Araber die stets bereit sind, Andere zu berauben, geben Zeugniß von der Wahrheit dieser Prophezeiung.

15) Vers 208.

Es mag sein, was Herodot und Strabo sahen, daß die Beschneidung schon früher bei den Aethiopiern und den Aegyptern, der in den warmen Ländern so nöthigen Keinfaltigkeit wegen, im Gebrauch gewesen sey; Gott wählte selbe hier zum Zeichen seines Bundes mit Abraham's Nachkommen, durch welches sie von jenen, die von diesem Bunde ausgeschlossen waren

getrennt bleiben. Sie war ein Vorbild des alten Testaments, welches in Rücksicht auf Christum seine Bedeutung hatte. (E. Kolosser 2, 11., und I. Korinth. 5, 7.)

16) Vers 210.

Die Morgenländer veränderten bei besonderen Veranlassungen gerne die Namen. Ruth 1, 20. Selbst Christus Matth. 16, 18. den Namen Simon in Kepha, oder Petrus. Abraham hieß vorher Abram, d. h. „ein erhabener Vater“ — nun sollte er Abraham „ein erhabener Vater vieler Völker“ heißen.“

17) Vers 317.

Gerichtliche Verhandlungen pflegten die Morgenländer öffentlich unter den Thoren der Stadt zu halten, und sich auch sonst dort Abends zu erheiternden Gesprächen zu versammeln.

18) Vers 397.

Der Umfang des Todten = Meeres beträgt bis 6 Meilen in die Breite, und 24 in die Länge.

19) Vers 533.

Bersheba (der Eldebrunnen) lag etwa 5 Meilen von der Stadt Hebron entfernt, an der südlichen Gränze Kanaans.

20) Vers 547.

In Ermahnung des Vaters bestimmte Sagar's Wille die Verheirathung ihres Sohnes, welche im Morgenlande noch jetzt von dem Einfluß der Aeltern abhängt. Selbst bei Homer sagt Achilleus ein Gleiches von seinem Vater.

Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Helmath,
Dann wäre Pteleus selbst ein edeles Weib mir vermählen.

Gen. 9ter Ges. 393—394. Vers.

Die Wüste Pharan, von welcher hier die Rede ist, erstreckte sich von dem Gebirge Selt bis zum arabischen Meerbusen, und war das Land, welches später die Edomiter, oder Idumäer bewohnten. Es führt noch heut zu Tage denselben Namen.

21) Vers 561.

Durch die Landschaft Morria zog sich auch das Gebirge gleiches Namens hin, auf dessen einer Höhe hernach Salomo den Tempel erbaute

II. Chronik 3, 1., und nach der Meinung vieler Christausleger auf einer andern desselben Christus gekreuzigt worden ist.

22) Vers. 614.

Urba war der frühere Name von der Stadt Hebron, unweit des Therebinthenhains Mamre, bei welchem sich Abraham zuerst niedergelassen hatte.

23) Vers 619.

Die Morgenländer hielten sehr viel auf ein eigenthümliches Erbbegräbniß, in welchem sie mit ihren Nachkommen ruhen sollten. Abraham mußte selbes im Lande Canaan haben, darum erhandelte er es von den Chetiten, einem canaanitischen Volksstamm. Diese Gräber bestanden meistens aus vielen, in Felsen gehauenen Höhlen: daher Math. 27, 7. Joh. 11, 38.

24) Vers 630.

Im I. B. Moses 24. Cap. 5. und 6. Vers ist die Rede davon: ob Elieser den Isaak nach Charan, in Mesopotamien, zurückführen solle, oder nicht? nach welchem Worte hier angenommen wird, daß er schon dort gewesen, und in seiner Jugend die Rebekka gekannt habe.

25) Vers 781.

Im Morgenlande mußte die Braut nach der Verlobung gewöhnlich noch zehn Tage in dem Hause ihrer Aeltern bleiben. Am Abende des Trauungstages wurde sie zuerst gebadet, was noch heut zu Tage daselbst geschieht (Siehe Arboix III. Th. S. 255. Vergleiche 2. Hierinther 11. Epheier 3, 26) und mit einer Krone geziert, weshwegen sie כִּתְּרָה „Gekrönte“ hieß. Der Bräutigam, selber im Schmuck der schönsten Kleider (Jes. 61), und umgeben von seinen jungen Freunden, *יוֹנָתָן וְיָחִיעֶל*, holt sie, im Gefolge ihrer Gespielinne, verschleiert, aus dem Hause ihres Vaters ab, und führt sie unter Musik und Gesang, in das Haus des künftigen. (Richter 14, 10. — Matf. 9, 57. — Joh. 3, 9. — Math. 9, 19.) — Später wurden auf 70 hölzernen Stäben Pechfassen vortragend (Matth. 25, 1); was auch jetzt noch in Arabien im Gebrauch ist. (Niebuhr 1. Theil S. 402. Chardin Voy. I. S. 253.) Nach der Mahlzeit wurde der Segen über das Brautpaar gesprochen, mit dem Wunsche einer zahlreichen Nachkommenschaft. (Ruth. 2, 11.) Zu der Folge (wie aus Joh. 7, 15 zu erhellen ist) legte der Vater die Rechte der Tochter in jene des Bräutigams, und sprach den Segen

was heut zu Tage in der Synagoge durch den Rabbiner geschieht, worauf die Braut, noch immer verschleiert, in das Brautgemach geführt wird.

M o s e s.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 26° 50' oder 29° der Breite im peträischen Arabien) hat an seinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem sich zwei Spitzen, eine südlich Katbarinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel ist, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 50.)

2) Vers 43.

Zerbro, Keguel's Sohn, war ein Priester, und zwar kein abgöttischer, in dem Lande Midian, wie aus II. B. Moses 15. Cap. 12. Vers erhellt.

3) Vers 65.

Josephus Flavius (Antiquit. Jud. Lib. II. Cap. 12) sagt: Schon vor diesen Zeiten sey unter den Einwohnern die Sage gewesen: Gott wohne auf dem Berge Horeb, und vor Moses habe sich sein Hirte erküht, seine Schafe daselbst zu weiden.

4) Vers 78.

Midian, die Landschaft, in welche Moses floh, lag im peträischen Arabien, an der Mündung des rothen Meeres. Von dieser ist eine andere gleiches Namens, zu unterscheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnen und Hercepelle lag.

5) Vers 89.

Bei den Heberelöhnissen wurden den selbstlichen Brüdern der Braut Geschenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Diese Sitte der Hebräer, welche nach Niebuhrs Reise II. Theil, S. 420

noch heut zu Tage üblich ist, hatten die alten Hebräer mit den Phönikiern, Griechen u. u. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo, S. 735. — Iliad. XI. 244.)

6) Vers 91.

Im II. B. Mose 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „sie gebar ihm einen Sohn, den er Gerschoon (Fremdling) hieß, weil er, wie er sagte, ein Fremdling im Auslande sey,“ und weiter unten IV. Cap. 20. Vers: „Mose ließ seine Frau, und seine Söhne auf Eseln reiten“ u. s. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Mose, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüste, mit dessen Gattinn Sipora und seinen zwei Söhnen gekommen war, von welchen er den einen Gerschoon, und den andern Elieser (Gott half) hieß, „weil der Gott seines Vaters ihm beigestanden, und von dem Schwerte des Pharao befreit habe,“ so ist anzunehmen, daß ihm dieser später geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Versehen der Abschreiber in den Text gekommen sey.

7) Vers 108.

Das Zerreißen der Kleider war bei den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 133.

Siehe II. B. Mose VI. Cap. 16, 18., 20. Vers.

9) Vers 138.

Pharao war der allgemeine Name der Könige von Aegypten. — Der Geschichtschreiber Aprian nennt diesen insbesondere Amastis, und Eusebius Genchris. Alerius aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und sey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Aegyptus gewesen.

10) Vers 146.

Nach dem Jos. Flavus hieß diese Tochter Pharao's, Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der sie Myrrha nennt, berichtet: sie sey lange verheirathet, doch kinderlos gewesen, deswegen sie den Mose an Kindes statt angenommen habe.

11) Vers 153.

In der Apostelgeschichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („den Ausgesetzten“) nahm die Tochter Pharao's zu sich, und ließ ihn als ihren

Sohn erziehen. Moses wurde in allen Wissenschaften der Aegyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten.“

12) Vers 193.

Die räthselhafte Gestalt der Sphinx gab zu verschiedenen Muthmaßungen Veranlassung. Sowohl die griechische Mythologie, wie es die Geschichte des Oedipus beweiset, als auch die ägyptische, hatte ihre Sphinx. Diese ist in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwin mit vorgestreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur, welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt ist. Die in der Nähe von Cairo im Sande versunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Gestalt der Sphinx ist 145 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; sie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Aegyptier stellten sie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienst der Götter mystischen Sinn enthalte. (Stat. 1. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 197.

Die Obeliskten, oder Spitzsäulen, dienten bei den Aegyptern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben sich über dem Fußgestelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gebirge, spitz zulaufend; sie sind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gebauen, und die meisten mit Hieroglyphen versehen. Von August angefangen, haben mehrere römische Kaiser sie nach Rom schaffen, und erhöhen lassen, die aber dann bei dem Einfall der Barbaren umgestürzt wurden. Erst von dem unternehmenden Papste Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwei der größten, einer auf dem Peterßplatz, und der andere vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. Ueber die Obeliskten siehe Zoega's Werk *De origine et usu Obeliscorum*, Romae 1797.

14) Vers 199.

Die Pyramiden, Denkmale des Despotismus der alten Könige von Aegypten, die diese, vierseitig spitz zulaufenden Massen aus Stein, oder Ziegeln sich zu Begräbnißplätzen haben erbauen lassen. Um Memphis herum stehen noch beiläufig 40 solche Pyramiden, deren höchste, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben so viel in der Basis mißt. Was Herodot, Strabo und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary, und durch Denon, während Napoleons Zuge nach Aegypten, größten Theils bestätigt. (Siehe *Grobert Description des Pyramides de Gize*. Paris etc.)

15) Vers 218.

So verschieden diese Meinungen der Ausleger über die gewaltsame That Moses sind, so ist (Apostelgeschichte VII. Cap. 23. Vers u. folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er sie aus dem Arrriee Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entscheidend auf Moses Schicksal, und die Befreiung des Volks Israel.

16) Vers 263.

Siehe oben: Anmerkungen zu Abraham 2te Anmerkung 17ten Vers.

17) Vers 274.

Canaan (Palästina, das gelobte Land) war einst der fruchtbarste Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüste Arabien, gegen Mittag die Wüste Paran und Aegypten, gegen Abend das Mittelländische Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönicien abgesondert wurde. Den Namen Canaan hat es von einem Sohne Ham, dem Enkel Noahs, erhalten.

18) Vers 284.

Die Hebräer lebten seit dem Tode Jakobs 215 Jahre unter den abgöttischen Aegyptern, und hörten von so vielen Namen der falschen Götter sprechen; darum fragte Moses, wie er, der wahre Gott, vor seinen sinnlichen Landesleuten genannt seyn wolle? Moses II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erst von diesem Zeitpunkt an Gott der Name Jehova allgemein beigelegt worden sey.

19) Vers 303.

Der A u s s a g war eine fürchterliche, in Aegypten einheimische Krankheit, und besonders der weiße für unheilbar gehalten. Daher soch ein Wunder, durch Moses gewirkt, seine göttliche Sendung vor den Aegyptiern erweisen mußte.

20) Vers 312.

Der Nil ward von den Aegyptern für eine Gottheit, und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

21) Vers 330.

I. B. Moses 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwischen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindschaft stiften, und er soll dir

ist Haupt getreten.“ Daß unter dem Samen Herais der Messias verstanden werde, sehen wir im Briefe Pauli Galat. III. Cap. 8—16.

22) Vers 33.

Die höchst rührende Erzählung von Abraham's Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern, siehe I. B. Moses 22. Cap.

23) Vers 36.

Diese ist die Stelle im I. B. Moses 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater (s. Anmerkung 7. zu Abraham) anführt.

24) Vers 38.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Justin M., Tertullian, und Eyrilan, behaupten: daß Moses unter diesen Worten II. B. 4. Cap. 13. B. den Messias gedacht habe.

25) Vers 371.

Die Gezelte der Bedulnen im verraisschen Arabien sind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen, deren mittlere zwei, auch drei an der Zahl, höher als die übrigen sind, so daß diese Zelte, mit einem, aus schwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Gestalt eines Kameels darbieten. Sie haben gewöhnlich drei Abtheilungen: in der ersten ist bei Vornehmern die Dienerschaft, und bei Gemeinen das junge Vieh, das noch bei Nachtzeit eines Obdach's bedarf, beherbergt. Die zweite Abtheilung ist für die Männer, und die dritte für das Frauenzimmer bestimmt. Anstatt der Thüre wird ein Stück der Zeldecke aufgehoben. (Niebuhr's Reisen S. 233. — D'Arvieux III. Th. S. 306. Schar. — Dombay, 10.

Zweiter Gesang.

1) Vers 6.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Ofen, in welcher die Israeliten wohnten, und welches von allen jenen Plagen verschont blieb, die auf

Aegypten lasteten, wurde ihnen vom Pharao zum Wohnnig angewiesen, als Joseph seine Brüder mit Jakob, ihrem alten Vater, dahin rief.

2) Vers 73.

Die Kunst, Schlangen zu zähmen, war in Aegypten zu Hause, und die Gaukler bedienten sich derselben, um durch sie, als vermeintliche Götter, das Volk in Furcht, und Staunen zu setzen.

3) Vers 82.

Siehe Buch der Weisheit, Cap. 18.

4) Vers 113.

Im Mosaischen Gesetz waren verschiedene Arten von Opfern vorgeschrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisopfer von Auchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung — dann Dankopfer, Versöhnopfer, Schuldopfer u. s. w. deren Beschaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird. (III. B. Mosß 1. — 7. Cap.)

5) Vers 123.

Die Handmühlen waren, und sind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der, durch Wasser getriebenen Mühlen nur wenige gibt. Daß Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bei den Hebräern und Aegyptiern, und auch bei den alten Griechen (Odysf. VII. Ges. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Siehe nur Beschreibung von Arablen S. 51 und Kessebeschreibung I. Theil 152. — Echap, 10.)

6) Vers 143.

Als Anspielung auf das schuldlose Opfer auf dem Kreuze, dessen Gesheine nicht zerbrochen worden sind. (II. Buch Mosß 12. Cap. 46. Vers. — Job. 19. 56. Vers.)

7) Vers 199.

Mirjam heisst zwar die Schwester Mosß, die bei seiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Aegypten über 90 Jahre alt gewesen seyn muß; allein sehr oft werden in den Schriften des A. B. die Entelinnen: Töchter genannt und da II. B. Mosß 6. Cap. 16. u. 18. Vers das Geschlechtsregister des Levi, von welchem Moses abstammte, aufgeführt wird, so heisst es im 20. Vers: „Mirjam aber bekehrte

die Jochebed, seine Muhme, die ihm den Moses und Aaron geboren hat.“¹⁰. Von der Mirjam ist keine Rede; daher wird sie hier willkürlich, und in scheinbar möglichem Sinne, Moßs Schwesterkind genannt.

8) Vers 219.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Eriphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bei dem Auszug Geschenke von den Aegyptiern forderten, und erhielten, rechtfertigend dargestellt: weil sie für die erhaltenen Kostbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuser, und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklassen mußten.

9) Vers 244.

Nach einigen Auslegern soll Kam ses die Stadt Gatro gewesen seyn; nach andern die ganze Gegend, von der Residenz bis dorthin, so geheissen haben. Die Stelle des ersten Lagerplatzes Succoth ist unbekannt.

10) Vers 267.

Die Hebräer sollten nach dem allweisen Plane Gottes nicht den nächsten Weg nach Canaan ziehen, sondern, nach einer entwürdigenden Knechtschaft unter den Abgöttern in Aegypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der Wüste zu einem eigenen Volk gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete sie die Wolkensäule von dem nächsten Wege gegen des Schilfmeer zurück.

11) Vers 310.

Baal-Zephon bedeutet einen, mit vielen Höhlen versehenen Ort; ein solcher findet sich bei Suez.

12) Vers 337.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meisten Uebersetzern verfehlt, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 5. Verses in Moßs Siegesliede an. (S. Buch der Weisheit 19. Cap. 7. Vers. — II. B. Moßs 15. Cap. 12. Vers und Psalm 76., 49. — 113. 7).

13) Vers 339.

Buch der Weisheit Cap. 19.

14) Vers 339.

Im Texte heisst es: „Jehova sah aus der Wolkensäule auf die Aegyptier herab,“ — eine Redensart, welche auch nach Psalm 76 von Donner und Witz verstanden wird.

15) Vers 430.

Diese Stelle wird im Siegesliede (II. B. Mosi 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, obschon es, wie es aus den Worten selber erhellt, der Refrain war, der in verschiedenen Stellen des Liedes einfiel.

16) Vers 466.

Siehe über diese Stelle das Buch der Weisheit, Cap. 19. Vers 7 und oben die Anmerkung Nr. 12.

D r i t t e r G e s a n g.

1) Vers 6.

Eine Tagreise weit von Suez nach der Wüste, finden sich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Mosi genannt worden. Mara bedeutet im Hebräischen Witteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

2) Vers 10.

Die Wüste Sin, welche noch heut zu Tage denselben Namen führt, ist eine lange, sandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträischen Arabiens. Rephldim ist eine Landschaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berge Sinai gegen Abend liegt.

3) Vers 33.

Siehe oben: Anmerkung zum ersten Gesang. Anmerkung Nr. 6.

4) Vers 97.

Siehe Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers u. f.

5) Vers 110.

Siehe Apostelgeschichte 2. Cap. 4. Vers.

6) Vers 133.

Im II. Buch Mosi 23. Cap. 20. u. 21. B. sagt Jehova zu Mosi: „Ich sende einen Engel vor dir her. — — — Er wird auch eure Uebertretung nicht vergeben. Er ist, der ich bin,“ — welche Worte, ohne die

Anwendung auf Christus, d. h. die zweite göttliche Person, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum ersten Gesang. Anmerk. Nr. 16.)

7) Vers 143.

Im II. B. Mosiß 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr sollt mein Königreich, meine Priester, und ein, mir geweihtes Volk seyn.“

8) Vers 159.

Die Papierstaude (Cyprus Papyrus), eine Wiesenpflanze, welche in Aegypten zu Hause ist, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde.

9) Vers 163.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova selber II. B. Mosiß 25. Cap. 8. V. sie heißt: „Sie sollen mir ein Heiligthum bauen.“ —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jerusalem wurde durch Salomo, Jehova zu Ehren, der erste Tempel erbaut (I. Buch der Könige 6. Cap.), und nachdem dieser unter Nebukadnezar zerstört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem ersten nicht, so daß die Prophezeiung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und seiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 219.

Siehe Evang. Math. 17. Cap. von der Verklärung Christi.

12) Vers 227.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

13) Vers 229.

Offenbarung Johannis 8. Cap. 4. Vers.

14) Vers 236.

Der siebenarmige Leuchter, das Bildchen der sieben Engel, die um den Thron des Ewigen stehen. (Buch Tobia 12. Cap. 15. Vers, und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

15) Vers 238.

Offenbarung Joh. 2. und 3. Cap.

16) Vers 240.

Die sieben Sacramente, als Gnadenmittel zur Seligkeit, nach der Lehre der katholischen Kirche.

17) Vers 249.

Siehe oben Anmerkung 9. und, beziehend auf das N. T. I. Buch Petr. 2. Cap. 4. und 5. Vers.

18) Vers 255.

Nach Moseß, und Josua waren die Richter auf unbestimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beiläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrt das Volk einen König, und Saul bestieg zuerst den israelitischen Thron.

19) Vers 258.

Durch Salmanassar, König von Assyrien, wurden zuerst die Leben Stämme in die assyrische (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babylonische Gefangenschaft geführt. (II. B. der Könige 23. Cap. 11. Vers.)

20) Vers 281.

Bei den Gögendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlszeiten und Tänze, das Wesentlichste der Festfeier aus, welche letztere oft in die höchste Unsittlichkeit ausarteten.

21) Vers 285.

So sehr auch Aaron durch seine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes: ein Gözenbild in der Gestalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gebot hat, so ist, bei der Dunkelheit dieser Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Mosiß 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da solches Aaron sah, erbaute er demselben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Fest an,“ — nicht die Absicht haben mochte, gerade durch die unsinnige Errichtung eines todtten Gözenbildes in der Nähe des, im Donner- und Posaunenhall sich verkündenden, lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich sehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova sein

Benehmen dabei besonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenpriester erwählt.

22) Vers 293.

Apostelgeschichte II. Cap. 4. und 41. Vers.

23) Vers 313.

Es war bei den Hebräern gebräuchlich, gewisse kurze Sinnsprüche zur öfteren Erinnerung in den sogenannten Denktzetteln (Tephilin, Phylacteria) an der Stirne und den Armen zu tragen, und sie über die Thürpfosten und Thore zu befestigen. Die Worte: „Dem Herrn heilig,“ oder geweiht, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfassung der hohenpriesterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Gestalt verschiedene Meinungen sind.

24) Vers 314.

Das Exhod war das Verbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Bischöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne, und rückwärts zu den Lenden hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxsteine zusammengeheftet, auf welchem die Namen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Exhod selbst war aus feiner, gewirnter Baumwolle gewebt.

25) Vers 318.

Der Brustschild war aus eben diesem Zeug, viereckig über der Brust mit vier rückwärts gezogenen Riemen, über dem Exhod, an der Brust befestiget, auf welchem die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Namen eines der Stämme enthaltend, geheftet waren. —

26) Vers 323.

Urim und Thumim, nach der Meinung einiger Schriftforscher drei uralte, schon vor Moiss Zeit, als heiliges Loß, gebrachte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweite verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

27) Vers 330.

III B. Moiss 16. Cap. 6. Vers u. flg. sehen wir, wie an dem jährlichen Versöhnungsfeste über zwei Ziegenböcke das Loß geworfen, der eine

geschlachtet, und der andere frei in die Wüste hinaus entlassen ward. Ueber dessen Vorbedeutung: siehe Brief an die Römer 4. Cap.

28) Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unser Erlöser das Opfer, und der Hohepriester zugleich, genannt.

29) Vers 418.

Nach IV. B. Mosi 12. Cap. 1. Vers hatte Mose, wahrscheinlich nach Sipora's Tod — eine Aethiopierin geheirathet. Es war laut Jehova's Befehl dem Israeliten erlaubt eine Ausländerinn, nur nicht aus Canaans Volke, zu heirathen. Aaron und Mirjam bezeigten ihren Unwillen darüber, weil Mose, nach ihrer Meinung, aus einem der angesehensten eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen sollen.

30) Vers 435.

Bei einem allgemeinen Murren des Volks wider Mose und Acon (siehe IV. B. Mosi 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geschnitten in der Unterredungshütte zunächst vor dem Allerheiligsten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es sich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem seinen des Priesterthums Ehre gebühre.

31) Vers 439.

Haderquelle (Mosi 4. B. 20. Cap.), bei einem Volksaufstand wegen des mangelnden Wassers, scheinen Mose, und Aaron die Fassung verloren, und das Wunder nicht mit Ruhe, und Vertrauen zu Jehova, wie sonst, gewirkt zu haben. Ueber diese Stelle siehe E. F. C. Rosenmüllers Scholia in Vetus Testamentum. 2. B. S. 293.

32) Vers 452.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reise nach dem Lande Canaan, wurden die Israeliten durch Schlangen gebissen. Jehova ließ den Mose eine eberne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Mosi 31. Cap.) In der Gestalt der Schlange wurde das erste Menschenpaar von dem Holze herab verführt. Von diesem, woher ihr der Hammer kam, sollte ihr auch die Hilfe kommen. So spricht, als von dem Verbitde des Erlösers, der Lieblingssünder (Job. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

33) Vers 463.

Balak, der Moabiter-König, sandte nach dem Seher Bileam, auf daß er durch Flüche und Verwünschungen den weiteren Fortschritten der Israeliten Einhalt thun sollte, welche bereits die Amorriter überwunden hatten. Allein statt der Verwünschungen kamen, wider seine Absicht, nur Segensworte aus seinem Munde. (IV. B. Mosis 22. 23. u. 24. Cap.)

34) Vers 482.

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichern lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moses von jenem den Beobachtern des Gesetzes Segen, und durch die andere von diesem den Uebertretern desselben Fluch und Jammer verkünden (V. B. Mosis 27). —

35) Vers 599.

Bei der Verklärung Christi auf dem Tabor sahen seine Jünger den Moses, und Elias ihm zur Seite, schweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

36) Vers 607.

Brief an die Corinthier 15. Cap. 55. und 51. Vers.

37) Vers 614.

Offenbarung Job. 5. Cap. 8. Vers.

S a m u e l.

1) Vers 3.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo sich Saul gegen die Philister gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers.)

2) Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Priester und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume seinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohenpriester geschah dies in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung Pros. 26. Moses III. Gesang.)

Aber er kehrte selbst, verjagt von Persopolis Mauern,
 Gen Sebatana ¹⁾ heim, nachdem er mit räub'rischen Händen
 Aus den Tempeln den Schatz und die gold'nen Gefäße hin-
 wegnahm.

Als er nun, zur Nach' entflammt, dem Lenker des Wagens
 Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
 Mitten im öden Gefild': er sank, von Schmerzen gefoltert,
 Von dem Wagen herab, und lag, aufschammernd, im Staub
 dort.

Er, der stolzen Gemüths, ausstrecken wollte die Finger
 Nach dem Mond', und herab ihn zieh'n bei den goldenen
 Hörnern;

Der den Fluthen des Meers und dem lauterbrausenden
 Sturmwind

Fesseln sann, und den Felsenberg auf die schwebende Wag-
 schal'

Legen wollte, verging nun hier vor Angst und Verzweiflung,
 Die sein Inneres zerriß (und mit Recht: denn Tausender
 Herzen

Hatt' er zerrissen zuvor) und hauchte, verlassen, den Geist aus.

Isaias stand vor Emaum jetzt, entgegen den Scharen
 Juda, des tapferen Horts von Israel, der in den Schlacht-
 reih'n

Zeh'nmal tausend Streitende nur gegen Isaias hundert-
 Tausende führt. Doch Juda sprach zu den Seinigen also:
 „Bebt den Unzähligen nicht! Ihr denkt es, wie einst an dem
 Schilfmeer

Sein erlesenes Volk der Herr vor Pharaos Scharen
 Rettete. Laßt uns zu ihm erheben die Stimme! Des
 Bundes,
 Den er mit Abraham schloß, und mit Isaak und Jakob er-
 neute,
 Wird Jehova, der Herr, gedenken, und schlagen die Gegner
 Hier mit erhabener Macht, daß all' auf Erden erkennen:
 Er ist Israels rettender Hort auf immer und ewig.“
 Und sie riefen zu Gott mit erbarmenstehender Hand auf.

Hinter dem fernen Gebirg versank die glühende Sonne
 Leis' im roßigen Dufte; in der Dämmerung schwand die
 Fluren
 Formlos hin, und die Nacht umhüllte den schweigenden
 Erdkreis.
 Jeho begann zu Gorgias so der oberste Feldherr:
 „Hast du die Frechen geseh'n? Wie, solchen verächtlichen
 Kriegern,
 Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur
 die Lanzen
 Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
 Selbst mit unendlicher Macht? Vielleicht, daß im tollen
 Vertrauen
 Sie sich ergaben dem Schlaf, und sorglos lehten im Lager,
 Nicht des heimischen Ruhms, nicht der eigenen Ehre ge-
 denkend?
 Doch nicht also gescheh' es mit mir: ich will sie zerschmet-
 tern.

Eile sogleich mit zwanzigtausend Erwählten im Thalweg
 G'en Bethsura hinab, und stürze dich dort von dem Hügel,
 Gleich dem regengeschwollenen Bach', auf die Frevler her-
 unter,

Daß sie, auftaumelnd vom Schlaf', in dem all'verwirrenden
 Nachtgrau'n

Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den
 Würgern.

Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
 Schrecknisse noch in der Nacht bis Jerusalems Mauern hin-
 über."

Also der Stolz' im Gemüth; doch anders die ewige Vorsicht!
 Juda sah, mit den Seinen ausruhend im Feld, zu den
 Sternen,

Flehenden Blickes, empor: da kam urplötzlich ein Krieger,
 Herrlich zu schau'n! in silbernstrahlender Rüstung ihm
 näher,

Both ihm die Nacht', und sprach: „Du sinnest im muthigen
 Herzen

Nächtlichen Ueberfall dem Feind'? Erhebe dich, siege!"
 Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch Juda erkannte Je-
 hova's

Bothen mit Angst und mit Freude zugleich (nur ihm, dem
 Erbarmer,

War es bekannt, was er erst sann im Gemüth') und er
 folgte

Schnell an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager
 vorüber

Ging ihr Zug: sie erblickten nur leere Gezelt' an den Wällen,
 Die in gesonderten Reih'n, endlos, hinunter sich dehnten:
 Denn schon rückte zuvor mit unzähligen Krieger'n der Feld-
 herr,
 Ephias, stolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn
 fort.

Doch dem Ziele genah't, both jenem der strahlende
 Jüngling
 Wieder die Reht', und rief: „Nun schleudre den Brand in
 das Lager:
 Dann erhebe dein Feldgeschrei, und erwürge die Gegner!“
 Juda empörte zur Flamme die Gluth, und schleuderte,
 jauchzend:
 „Groß ist Jehova der Herr!“ den Brand in die flatternden
 Zeltreih'n.
 Siehe, da warf sich der nächtliche Wind von den nahen Ge-
 birgen,
 Brausend, herab, und breitete schnell die verzehrende Flamme
 Ueber das Lager umher, daß hoch in das finstere Nacht-
 grau'n,
 Flackernd die Röthe sich hob, und das Land erfüllte mit
 Schauer!
 Juda rief zu dem Volk von Israel, drohenden Blick's, so:
 „Hört, daß Keiner aus euch ausstrecke die Rechte, des
 Feindes
 Lager zu 'plündern, bedacht! Nur Eines — sein schnelles
 Verderben,

Sucht in dem Kampf: nicht mißt ihr hinfort auch die Beute
 zum Siegslohn!“
 Sagt' es, und ging, dem Feind' in den Rücken zu fallen,
 entschlossen,
 Eilend zurück'; ihm flog der Himmlische, flammenden
 Blick's, vor.

Ha, schon wüthet der schreckliche Kampf; schon würgt
 in des Feindes
 Reihen das Schwert: denn Judas tapfere Krieger entrißen
 Selbes, in freudiger Hast, den Gefallenen. Angst und Ent-
 setzen
 Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor allen, den Feldherrn
 Eysias, der erst jüngst sich erhob, Jerusalems Mauern
 Niederschmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an
 den Fremdling:
 Denn von den Inseln des Meer's und den üppigen Küsten
 der Hellas,
 Nahte der Kaufmann schon, von Antiochos selber entbothen,
 Fortzuschleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner,
 Daß sie, zerstreut umher, den Götzenverehrern sich einten.
 Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des
 Heeres,
 Den er gesandt, floh jetzt, aufstöhnend vor grimmigem
 Herzleid,
 Fort aus des Todes Gefild, das sein' Erschlag'nen bedeckten.
 Juda sah nach dem himmlischen Freund', ihm mit Thränen
 zu danken,

Haftig sich um; doch sich', er schwand aus den Augen des
Helden,
Siegverheißenden Blick's. Nur Gorgias droht' in dem Feld noch.

Dämmernd schwebte der Morgen herauf: da kam auf
den Berghöh'n

Dieser herbei mit dem Heer', und sah, von Staunen gefesselt,
Liegen im Todesgefil'd die Tausende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind sein harren in drauender
Stellung.

Dennoch dünkt' es ihn Schande, zu flieh'n: er hoffte, den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.

Judas Erforene sah'n vor sich die unendliche Mehrzahl:
Auch die blinkenden Harnisch' und Helm', und die schreck-
lichen Waffen

Schrecklicher noch in des Reiters Hand, der näher sein
Streitroß

Tummelte, schon, und blickten jetzt nach dem Führer mit
Angst hin.

Aber er hob die Hände sogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend, empor, und rief dann laut vor den jagenden
Männern:

„Ruhm sey dir, o Retter von Israel, der du den Riesen
Schlugst durch Davids Schwert, des Jünglings, und Jona-
thans Händen,

Dem sein Waffenträger gesolat, das Lager Philisthims
Preis gabst! Laß Verwirrung und Angst in den Scharen
der Gegner

Herrschen, und sie in der Macht unzähliger Krieger und Roffe
 Finden ihr Jammergefchick — unrühmlich mögen sie fallen:
 Auf daß dir lobfinge dein Volk, und dich ehre durch Opfer,
 Weil du errettet es haft von den Banden fchmahlicher
 Knechtschaft!“

Dann erhob er fein Lagergefchrei. Die Kriegesdrometen
 Schmetterten; neugeftärkt drang ihm die tapfere Schar nach,
 Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den
 Feind ein.

Wie der Schnitter im Saatenfeld die goldenen Aehren,
 Taufend, zu Boden ftreckt mit der blinkenden Senfe: fo
 ftreckte

Juda, vor allen verderbend im Kampf, die feindlichen
 Häufen

Nieder. Doch wem folgt in dem Feld fein ftannender Blick
 nach?

Eilt ein Verräther aus feinem Volk zu dem Feinde hin-
 über?

Schmerz ergreift ihm die Bruft: Eleazar, Soura's Er-
 zeugter,

Ist's, der jeho allein, fchnell bergend das Schwert in den
 Leibrock,

Durch des Feindes gefonderte Reih'n, im eilenden Lauf
 dringt.

Aber nicht fann er Verrath an den Seinen, der treffliche
 Jüngling:

Denn er fann nur ihr Heil und verderbende Rach' an den
 Gegnern.

Er gewahrte zuvor, von dem felsigen Hügel, im Rückhalt
 Noch Elephanten in dräuender Zahl, und einen vor allen
 Herrlichgeschmückt mit dem goldenen Saum' und der Decke
 von Purpur,

Rings an dem Saum' umher mit goldenen Quasten behangen.
 Als bald dacht' er im Geist: der blutgierathmende Feldherr
 Sep's, den dieser im Thurm' auf dem wölbenden Rücken
 heranträgt.

„Wie,“ so lispelt' er jetzt, „Eleazar, der edele Greis, starb
 Jüngst für Gott und das Vaterland in schrecklichen Qualen?
 Ha, mir wurde sein Name zu Theil, den dankbar die
 Nachwelt

Unter die rühmlichsten zählt, und mich drängte sein Muth
 nicht zur That hin?

Bald soll jenes gewaltige Thier, von Purpur und Gold-
 schmuck

Glänzend, rasch durchbohrt von meinem geschwungenen Eisen,
 Gleich dem stürzenden Felsengebirg, gestreckt in den Sand-
 staub

Liegen, und, mich zermalmend zuvor, den feindlichen Feld-
 herrn

Tödten: auf daß sein Volk, verwirrt, an der Rettung ver-
 zweifle,

Und erlieg' in dem Kampf Jehova's tapferen Streichern!“
 Sagt' es, und eilte dahin. Nicht hemmt' ihn der Feind —
 in dem Irrewahn:

Feig' entriß er sich jetzt dem Gewürg', und eile zum Rück-
 halt.

Doch schon stand er unter dem Bauch des riesigen Thieres,
 Schwang sein Schwert, und durchstieß ihm die tödliche
 Stelle des Magens,

Mit nachstürmender Hand und lautaufjauchzender Stimme.
 Stöhnend sank es, und starb; der Boden erzitterte weithin;
 Staub flog auf, und Gefrach des zerschmetterten Thurmes
 ertönte,

Da er in Trümmern bedeckte das Feld mit dreißig der
 Leichen.

Aber die edelste lag, zermalmt schon unter des Unthiers
 Schrecklicher Last, und der Feind, dem Souras Erzeugter
 Verderben

Sann, trieb schon sein schnaubendes Ross zurück' aus dem
 Schlachtfeld: 2)

Denn nicht prahlte Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
 Lautes Geschrei, und der Ross' unbändiges Toben, erfüllte
 Seinen Busen mit Angst: er floh, und die bebenden Scharen
 Folgten ihm. Ha, nicht wagt' er, zurück' auf das blutige
 Schlachtfeld

Mehr zu wenden den Blick, wo er Tausende, sterbend, zu-
 rückließ,

Tausende schon entseelte das Schwert, und stets noch im
 Rücken

Seines geworfenen Heeres ersaußt! Er kehrt' in die Hei-
 math,

Schmachbedeckt, allein; sein Heer zerstob in den Ländern.
 Aber der Sieger wandte sich nun, und sammelt' im Lager
 Reichlichen Schatz an Gold, an Silber, und Edelgeschmeid' ein.

Juda sah's mit Freud' in der Brust; dann rief er den
 Brüdern,
 Die in dem Schlachtfeld ihm, an der Seit', als Tapfere,
 kämpften,
 Simon, Jochanan, und Jonathan: „Zu Boden geschmettert
 Liegt der Feind: nun laßt uns schnell mit den trefflichen
 Scharen
 Eilen nach Zion's Höh'n, und das Heiligthum reinen, und
 bauen,
 Wie das Gesetz des Herrn es heischt, mit würdiger Sorg-
 falt.“

Jene gehorchten dem Wort', und zogen mit eilenden Schritten
 O'en Jerusalem. Als sie jezt auf den ragenden Höhen
 Zion's, verödet den Tempel des Herrn, entweiht den Altar,
 Auch die Thore verbrannt, und vor diesen im räumigen
 Vorhof
 Gras und Disteln ersah'n, und im Schatten des üppigen
 Dornstrauchs
 Wandelten: da zerrissen sie all' an der Brust sich die Kleider,
 Behebend vor innigem Schmerz; bestreuten mit Asche die
 Scheitel,
 Lagen im Staub', und weineten laut zu Jehova, dem Herrn,
 auf.

Doch die Posaun' erscholl auf Judas Wink von den
 Höhen
 Zion's, wie vor dem Jubeljahr', ⁵⁾ und in freudiger Seh-
 sucht

Strömte die Menge heran. Er wähl' untad'lige Priester
Vor dem Herrn zum Dienste des Heiligthums. Siehe, da
reinten

Sie's von der grau'nerregenden Spur der Götzerverehrung;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neuen:
Nach dem Befehl zwölf unbehauene Steine sich wählend!
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn sie schafften die Lad', und den goldenen Leuchter, und
Schautisch —

Auch den Rauchaltar mit em'piger Liebe zur Stelle.
Schon erhob sich der Rauch mit lieblichem Dufte vom Altar;
Schon erhellte das Licht des siebenarmigen Leuchters
Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brode des Opfers
Lagen, geschichtet zur Schau, auf dem goldnen Tische, zur
Rechten;

Auch der wogende Vorhang schied das Heiligthum wieder,
Wie zuvor, und es drehten sich, hell, auf den Angeln die
Thüren.

Groß war Israels Wonn' an dem Tag, und unendlich sein
Jubel.

Jetzt kamen sie all' im Dämmerlichte des Morgens
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Getöne der Harfen,
Cymbelklang', und dem Schall der eh'rnen Posaune vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Von Tyrannen-Gewalt, und der Schmach entsetzlicher Knecht-
schaft:

Denn nun sollten die Priester des Herrn einweihen den
Tempel

Nach dem Geſch', an den Hörnern des Brandaltars von
 Opfern
 Sprengend das Blut, und das Volk acht Tage, von einem
 zum andern,
 Feiern die Tempelweih' in braufenden Jubelgefängen.
 Also geſchah's. An jedem erhob ſich das Volk nach des
 Berges
 Heiligthum; lag auf dem Antliß dort, und dankte Jehova
 Laut in dem Lied: „Denn gütig iſt Er, und ſeiner Erbar-
 mung
 Iſt kein Ziel!“ ¹⁾ im Freudengetöne der Cymbel und Harfen.

Als nun ſo der Tempel erneut, und gefeiert das Feſt
 war,
 Da ſtand Judas auf, und begann vor den horchenden Scharen:
 „Jegliches ſieh'ſt du nun, Volk Iſrael, dir von Jehova,
 Deinem Erbarmer, gewährt, was Moſes, der göttliche
 Seher,
 Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die tauſend', und
 zehnmal-
 Tauſende floh'n vor Zween!“ ²⁾ Nun ſchmückte mit goldenen
 Kränzen
 Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
 Seine Zinnen umher: er gab den herrlichſten Sieg dir.
 Zwar erhebt ſich von neuem der Feind: ein Kämpfen und
 Streiten
 Iſt auf Erden das Loſ des Sterblichen. Tief in dem Herzen
 Ahn' ich es ſchon: auch ich erliege dereinſt in der Freiheit

Heiligem Kampf; doch Sorge nicht: dich errettet Jehova's
Arm aus jeglicher Noth, wenn du dem beschworenen Bund
treu,

Wandelst nach seinem Gesetz, und nicht Götzen dienest im
Unsinn.

Ha, dich werden im Feld Mathathias Erzeugte, die Brüder:
Simon, Jochanan, und Jonathan dann, mit gewaltiger
Rechten

Führen zum Sieg! Zum Freundschaftsbund erkiesen der
Völker

Mächtigste dich. 6) Du wirst nur eigenen Herrschern gehorchen:
Denn nicht solle von Juda's Stamm der Scepter genommen
Werden hinfort, bis Er 7) — der langverheißene Führer,
Kommt; neu gründet sein Reich, und sein Volk errettet
von Knechtschaft,

Von Verderben, und Tod. Im Segen erblicke sein Reich
dir!"

Sagt' es, und ging. Mit tieferschütterter Seele zerspreute
Dann sich das Volk, und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt durch seinen erkiesenen Diener,
Juda, die Freiheit gab; sein Heiligthum wieder auf Sions
Höhen erhob, und ihm Segen verhiess noch in späterer Zu-
kunft.

O, gekommen ist Er, der langverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus allen Geschlechtern und Stämmen
auf Erden

Ringsumher erlesenen Volk's, und selber geleitet
Er das unzählige nun, beglückt, zu dem schöneren Tempel —
Seiner Kirch' allhier, die, aus lebenden Steinen erbauet,
Sich g'en Himmel erhebt! Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die heilige; doch, umsonst. Auf den Felsen gegründet
Ward sie von ihm, und die Pforten der Höll', aussendend
die Scharen
Ihrer Bekämpfer, obsiegen ihr nicht. In des Himmels
Triumphlied
Wandelt die siegende hin; die läuternde ruht in der
Hoffnung
Milddem Strahl', und die kämpfend' umfaßt mit gewalti-
gen Armen
(Stark in dem Herrn allein) die unzähligen Völker hienie-
den.⁸⁾
Also umschlingt ein Kranz die verbundenen Drei, und es
schallet
Anberuhung, Lob, und Preis, für immer fort in der Einen,
Ihm, dem Erretter von Sünd' und Tod — dem ewigen
Mittler,
Der uns im Mutterschooß der heiligen Kirche den Sieg
beut!

Anmerkungen

zu den

Perlen der heiligen Vorzeit.

Abraham.

1) Vers 1.

Der Therebinthenbain Mamre lag bei der uralten Stadt Hebron im Lande Canaan. I. B. Moseß 13. Cap. 18. und IV. B. 13, 23. Vers). Nach einigen Schriftauslegern sollen dort Eichen gestanden seyn, da die Stolziger statt jenem „die Eiche Moreh“ setzen.

2) Vers 17.

Ohne der Meinung, welcher gegenwärtige Darstellung zum Grunde liegt, nämlich: daß unter der Erscheinung der drei Engeln die heilige Dreieinigkeit zu verstehen sey, weiter zu gedenken, wird hier bemerkt, daß nach vorzüglichen Schriftauslegern, jene Stellen, wo Gott in der Gestalt eines Engels (ἄγγελος Gesandter) redend, eingeführt wird, auf die zweite göttliche Person angewendet werden müssen. Die Stellen I. B. Moseß 48, 16. und II. B. 23, 21 werden nur auf diese Art verständlich.

3) Vers 35.

Die Fußwaschung war bei den Morgenländern, wo man nur Sohlen trug, oder gar barfuß ging, der erste Akt der Gastfreundschaft. S. I. B. Moseß 19, 2, 24, 32., worauf sich Evang. Joh. Cap. 13 als einen besondern Liebedienst bezieht.

4) Vers 50.

Die Sitte, daß Abraham, als ein Hirtenfürst, selber zur Heerde eilt, das zu schlachtende Thier zu holen, wird noch heut zu Tage bei den Arabern, wo die angesehensten Personen ein Gleiches thun, und selbst die Speisen bereiten, bestätigt gefunden. Auch bei Homer sehen wir den göttergleichen Achilleus auf solche Art beschäftigt:

Selbst nun stellt' er (Achilleus) die mächtige Bank im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der seltsam Dieg' und des Schafes,
Legt' auch des Maßschweins Schulter darauf voll blühenden Fettes;
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus.
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt es alles an Spieße.

Woh — Ilias 9ter Gesang. 206 bis 210. Vers.

5) Vers 56.

Ueber diese Art das Fleisch zur Speise zu bereiten s. Zahn's Archäologie, II. Buch, Häusliche Alterthümer, — und über jene das Brot zu backen, unten zum III. Gesang Heilss, die 3te Anmerkung.

6) Vers 83.

Daß konnte wohl Abraham sagen, denn obchon er weiter unten nur von drei Hauptgenerationen spricht, deren es von Noah bis auf ihn, Neune gab: Sem, Arphaxad, Schelach, Eber, Peleg, Reu, Serug, Nachor und Terach, den Erzeuger Abrahams, so ist es wahrscheinlich, daß er, bei dem damals hohen Alter der Menschen, den Noah, und dieser den Methusalah, welcher noch 54 Jahre vor dem Tode Adams geboren ward, gekannt habe.

7) Vers 89.

Ueber 1. B. Moses 3, 15: „Der aus dem Samen des Weibes Geborene wird der Schlange das Haupt zertreten“ — siehe den Brief des Apostel Paulus an die Galater 3, v. 16., und 1. B. Moses 22, 18. sagt der Herr zu Abraham: „In einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde beglückt werden.“

8) Vers 113

Sichem, die Stadt ward später auf demselben Plat erbaut, auf welchem Abraham den Altar errichtet hatte. Sie lag in Samaria an der Gränze von Ephraim, wo heut zu Tage Naplouse liegt. Beth-El, so viel „Haus Gottes.“

3) Vers 28.

Saul, der Sohn Kisch, eines wohlhabenden Mannes aus dem Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgesandt, seine verlorenen Esellinnen zu suchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an: dieser sey's, den er zum König Israels salben solle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Gesellschaft der angesehensten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 9. und 10. Cap.)

4) Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott machte sich Saul einer Handlung, nämlich des feierlichen Opfern's an, welche nicht ihm, sondern nur den Priestern und Propheten, zukam.

5) Vers 43.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubischen Amalekiten mit allem ihrem Rind, und sonstiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber, aus Gewinnsucht, den König Agag und den besten Theil der Heerde verschont hatte, suchte er sich vor Samuel, der ihn zu Rede stellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf sein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiösen Anspruch gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

6) Vers 64.

Die Krankheit Saul's war eine periodische Melancholie, die er sich durch seine verfehlten, ehrgeizigen Absichten zugezogen hatte. David, als ein geschickter Harfenspieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern, und Saul gewann ihn auch sogleich so lieb, daß er ihn zu seinem Waffenträger ernannte. Später verwandelte sich dieses Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Riesen Goliath erschlug, und dem Hebräiden im Reigen die Frauen zusangen: „Saul hat Tausend, und David zehn Tausende geschlagen.“ — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

7) Vers 72.

In der Felsenhöhle Engeddi, und später mitten im feindlichen Lager kam David dem Könige Saul unbemerkt so nahe, daß er ihm dort die Quaste, oder den Zipfel des Mantels, und hier seinen Speiß und Wasserbecher heimlich entwandte, und darauf, als einen Beweis seiner Unschuld, vorwies, indem es in seiner Nacht stand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuel 21. und 26. Cap.)

8) Vers 82.

God: selbst herrschte durch das mosaische Gesetz über das Volk Israel, und schützte es, so lange es demselben treu blieb. Diese Theokratie war sein Vorzug, welchen es mit keinem andern theilte, dessen es sich aber nun beraubt begab.

9) Vers 106.

Nicht die Nachricht, daß an diesem Tage in der Schlacht seine beiden unwürdigen Söhne gefallen seien, sondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet sey, brach dem unglücklichen Greise das Herz. (I. B. Samuel 4. Cap.)

10) Vers 246.

Von dem betriegerischen Handwerk des Todtenbeschwörens, auf welches sich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch diese Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bei den heidnischen Schriftstellern sehr merkwürdige Stellen; Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 592. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. 1. Satyr. VIII. 20. —

Hellaß der Thebbite.

Erster Gesang.

1) Vers 2.

Hellaß wird der Thebbite, oder Thebbite genannt, weil er von Thebæ, einem Orte im Stamme Manassi, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

2) Vers 4.

In Palästina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Irlegzeit ganze Völkerschaften wohnten. Die Hebräer nannten sie **סִדְרָא**, und die Griechen: *σπηλαιότητες*. — Siehe I. Buch Mosi 21. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter 6. Cap. 2. Vers.

3) Vers 10.

Unter dem Gözen Baal wird oft die Sonne, und unter Asarte der Mond verstanden, welche beide Gestirne wohl einer der frühesten Gegenstände der Abgötterei waren. Baal, von welchem hier die Rede ist, und Asarte, von welcher sie weiter unten seyn wird, waren ohne Zweifel phönikische Gottheiten, und jener wahrscheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — Siehe Jahn's Arch. ä. d. III. T. S. 129. und 131.

4) Vers 17.

Ungefähr 975 Jahre vor Christi Geburt geschah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach seinem Tode, in zwei Theile getrennt wurde. Rehabeam, sein Sohn, behielt nur die zwei Stämme Juda und Benjamin; die übrigen Zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, seine Unterthanen möchten wieder zu dem Hause Davids übertreten, wenn sie zu den Festtagen nach Jerusalem wallfahrten, stellte er zwei vergoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; baute ihnen Tempel und Altäre; bestellte Priester; verlegte die Festtage um einen Monath später, und führte also die Abgötterei in Israel ein, wegen welcher ihm der Untergang seines Hauses verkündigt ward. Seine Residenz war zu Sichem und zu Thirzo. — (Siehe 1. Buch der Könige, 12. und 14. Cap.)

5) Vers 39.

In den Prophetenschulen wurden junge Leute im Geseze, in der Tonnunst und anderen Wissenschaften unterrichtet. Sie sollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion seyn.

6) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönikische Stadt an der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Tyrus und Sidon.

7) Vers 111.

Die Kleidung, derer sich die, durch strengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, bestand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, dessen sich der Morgenländer im Freien auch statt einer Weirdecke bedient. Das Kleid des Täufers im Neuen Testamente, Matth. III. Cap. wird eben so beschrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen sich des Oehleß, statt der Butter, bei allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — **חֵלֵץ**, *ἐπερχόμενον* — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Haadhüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauses, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittelst einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen ist. Dasselbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu stillen Betrachtungen, und Uebung der Andacht in ungestörter Einsamkeit. (Siehe Shaw Rel. S. 188. Niebuhr's Rel. I. Theil 380 S.)

Zweiter Gesang.

1) Vers 257.

Eine Art unnützliger Gottesverehrung der heidnischen Priester war die: sich mit Messern, Epiesen und Geißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt solches von den Priestern der Bellona in seinem Buche von dem Aberglauben und Lactanz in jenem von der falschen Religion. I. B. 21. Cap. — Tibull. I. B. 1. Eleg., von den Priesterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der syrischen Göttin.

2) Vers 260.

Das Abendopfer wurde um drei Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jerusalem dargebracht.

3) Vers 337.

Jesreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 349.

Jesaiab 56. Cap. 8. Vers. —

Dritter Gesang.

1) Vers 22.

Beerseba war eine Gränzstadt des Reiches Juda, im Süden von Israel.

2) Vers 27.

Der Genstbaum, Genst (spartium genista), hat dichte Aeste, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) Vers 43.

Unter den verschiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, besonders draußen im freien Felde, oder in Wüsten zu backen, ist die: daß man den bloßen Sand, oder kleine runde Gruben durch Feuer erhitzt, dieses dann wegräumt, den Teig in dünnen Platen, in Gestalt eines Tellers, hineinlegt, ihn einige Mal umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Asche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken ist. Das sind die Aschenkuchen עֲוֹת. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr etc.)

4) Vers 58.

Der Berg Horeb macht die südwestliche Spitze des Berges Sinai aus.

5) Vers 114.

Abel-Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwischen Elchem und Bethesan.

6) Vers 117.

Man verehrte den phönizischen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbesondere durch Küsse auf den Mund. Dies bezeugt unter andern auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.

7) Vers 156.

Nach dem Mos. Gesetz war es nicht erlaubt, daß, von den Vorfahren ererbte Grundstück auf immer an Andere zu veräußern. III. Buch Moses 25. Cap.

8) Vers 158.

Das Siegel des Morgenländers enthält seinen Nahmen. Man runkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe statt der Unterschrift. — (Siehe Pococke I. Thell.

9) Vers 185.

(Siehe oben Anmerkung Mos. 1. Ges. Anmerkung 7.)

10) Vers 193.

Ramoth war eine Freistadt im Reiche Israel, auf der Ostseite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

11) Vers 200.

Dieser Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechselt werden.

12) Vers 233.

Gilgal lag an der Westseite des Jordans, in der Ebene Sarone, zwischen dem Berge Gaas und dem mittelländischen Meere.

13) Vers 273.

Zu Ekron, einer der fünf Hauptstädte der Philister, hatte ihr Abgott Baal-Sebub, der Mückengott einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande so lästige Mücken, und Fliegen verehrt ward. Bei den Ästen hatte sowohl Zeus, als auch Herakles, den Zunahmen: *αἰνοῦντος, μυωδης, μυιαγοος*. Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.

14) Vers 398.

Samum, ein heisser, schnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tunis) (s. d. Seite 326. Anmerkung.)

G l i f a.

E r s t e r G e s a n g.

1) Vers 25.

Der König der Moabiter war seit der Regierung des Königs David ein Vasall Israels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Viehe entrichten. Die Moabiter stammten von Lot ab, waren also verwandt mit den Hebräern, weswegen es auch keine eigentliche Erbfeindschaft unter ihnen gab.

2) Vers 104.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beständig ist, geht dem Regen stets ein heftiger Wind, oder Sturm vorher, besonders in den Wüsten. — (Siehe Russell's natural history of Aleppo.)

3) Vers 148.

Kire-Hareseth, die Hauptstadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bei den Arabern Garha. (Abulfedae Syr.)

4) Vers 168.

Sunem war eine, zwei Stunden vom Berge Taber südwärts liegende, zum Stamme Isaschar gehörige Stadt.

5) Vers 248.

Ueber die Sitte der Morgenländer, sich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege sich treffen, siehe Niebuhr's Beschreibung von Arabien S. 49.

6) Vers 310.

B. Job. 19. Cap. 25. Vers. —

7) Vers 329.

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

8) Vers 333.

1. Brief an die Corinthier 15. Cap. 55. Vers.

Zweiter Gesang.

1) Vers 30.

Siehe Joh. IV. Cap. 13. Vers.

2) Vers 57.

Ueber die verschiedenen Arten des Ausfuges im Morgenlande, ihre schrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorsicht, welche Moses III. B. 13. Cap. dabei vorschrieb, siehe Tabus Wind. Archäologie. Händliche Alterth. II. B. 5. 213.

3) Vers 76.

Steb III. B. Mos. 13. Cap. 45. Vers.

4) Vers 91.

Die beiden beträchtlichen Flüsse: Pharphar, jetzt Phöge, und Amara, jetzt Schama weis, vereinigen sich unweit Damaskus. Jener entspringt an dem Antilibanon, und dieser am Berge gleichen Namens. Einige halten sie für zwei Arme einer und derselben Quelle, die in dem Gebirge Amara entspringt.

5) Vers 111.

Elmon war ein syrischer Göze, von dem die Geschichte sonst nichts weiter erwähnt.

6) Vers 147.

Die Stadt Dotchan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Tabor zu.

7) Vers 283.

Nimm Bogen und Pfeile, hieß, ohne Bild, so viel: Rüste dich zum Kriege. Das Abschießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen israelitischen Besitzungen den Händen der Feinde zuerst entreißen solle, und war als prophetisches Sinnbild um so sprechender, da die Alten bei einer Kriegserklärung einen Wurfpfeil in das feindliche Lager schleuderten. (Zust. II. Buch. Aeneis IX. Gesang. 47. Vers.)

8) Vers 293.

Alphet war eine Stadt, die eine Tagreise von Libertas nordwärts gegen Damaskus lag.

9) Vers 306.

Das Grab des Propheten Elisa befand sich, nach dem Zeugnisse des b. Hieronymus (in epithaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. (Brenano II. B. der Könige 13. Cap. Anmerkung zum 20. Vers.)

M a f f a b ä e r.

* Die meisten Geschichtsforscher sind darüber einig, daß der Zunahme Maffabäer nicht ausschließlich einem Geschlechte angehörte, sondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Eryphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die sich durch Heldennuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländischen Sitten auszeichneten. Die Veranlassung dazu gab wahrscheinlich der sterrvnde Mathathias, der im prorhetischen Geiste seinen drittgebohrnen Sohn Judas, unjtreitig den größten Helden der Israeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מַמְּסֵר — Hämmerer, zum Heerführer des Volks ernannt hat.

M a t h a t h i a s.

1) Vers 9.

Antiochus Eryphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, bestieg im Jahr 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne seines älteren Bruders Seleukus Philorater, gehörte hätte. Er wird von Polybius bei Athenäus V. und Diodor von Sicilien fragm. XXVI. auf eine Art geschildert, daß er villig statt des Zunahmens ἐπισημῆς, ἔρταυχτ, jenen ἐπιμαρῆς, wabnwizg, dem ihm seine Unterthanen gaben, verdiente. —

2) Vers 106.

Modin, Modein, war eine Stadt, die westlich von Jerusalem, nicht ferne von dem Meere lag.

3) Vers 301.

S. 1. B. der Maffabäer 3. Cap. 12. B.

Eleazar, und die Mutter mit den sieben Söhnen.

** Der Schauplay, wo diese heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend starben, wird verschiedentlich, bald nach Antiochia, bald nach Pyreker, sammtl. Werke. III.

Jerusalem versetzt. Die der letzteren Meinung sind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widerständigkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. selbst nach Judäa gekommen sey.

In dem Werke: *Florus Biblicus*, Tyrnaviae 1741, worin Michael Perensfelder den Makkabäern eine schöne Stelle weihete, fand der Sängere die Namen der Mutter, und ihrer sieben Söhne, wie jener sie bei Jos. Flavius und den Commentatoren gefunden hatte.

1) Vers 213.

V. B. Meis 32. Cap. 36. B.

Judas Makkabäus.

S l e g.

1) Vers 32.

Ecbatana, heut zu Tage Zabid, war die ehemalige Haupt- und Residenzstadt der medischen Könige, wo später auch die persischen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöstlich liegenden, caspischen Meere herwehte, den Sommer zubrachten.

2) Vers 179.

Ueber diese siehe Th. 1. des Cleazar, i. I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

3) Vers 265.

Nach H. Meis 25. wurde den Israeliten verordnet: daß das siebente und funfzigste Jahr jedesmal für sie ein Jubeljahr seyn solle, wo dem Volke große Wohlthaten zufließen, d. B. zu Ende des 6ten und 39ten Jorrs sollte nicht geerntet, und der Weinstock nicht bearbeitet werden, und dennoch hat der Ertrag im folgenden Jahre zu dem Vorkriegszustand: da ferner nach dem 3ten Bei 1 am Versöhnungstage die Trommete durch das ganze Land gelassen wurde, um allen Einwohner des Landes die Feur der fünfzigsten Jahres anzukündigen, in welchem dem Israeliten wider die Freiheit, und dem Eigenthümer der versetzte Acker veräußert werden mußte, so kam Judäa jedes fünfzigste Jahr zu seinem

vorigen Bestand zurück, der Reiche durfte sich nicht auf immer der Habe des Armen bemächtigen, und dieser nicht immer als Leibeigener dienen.

4) Vers 233.

Siehe Psalm 105.

5) Vers 239.

Siehe V. Moß 32. Cap. 30. Vers.

6) Vers 251.

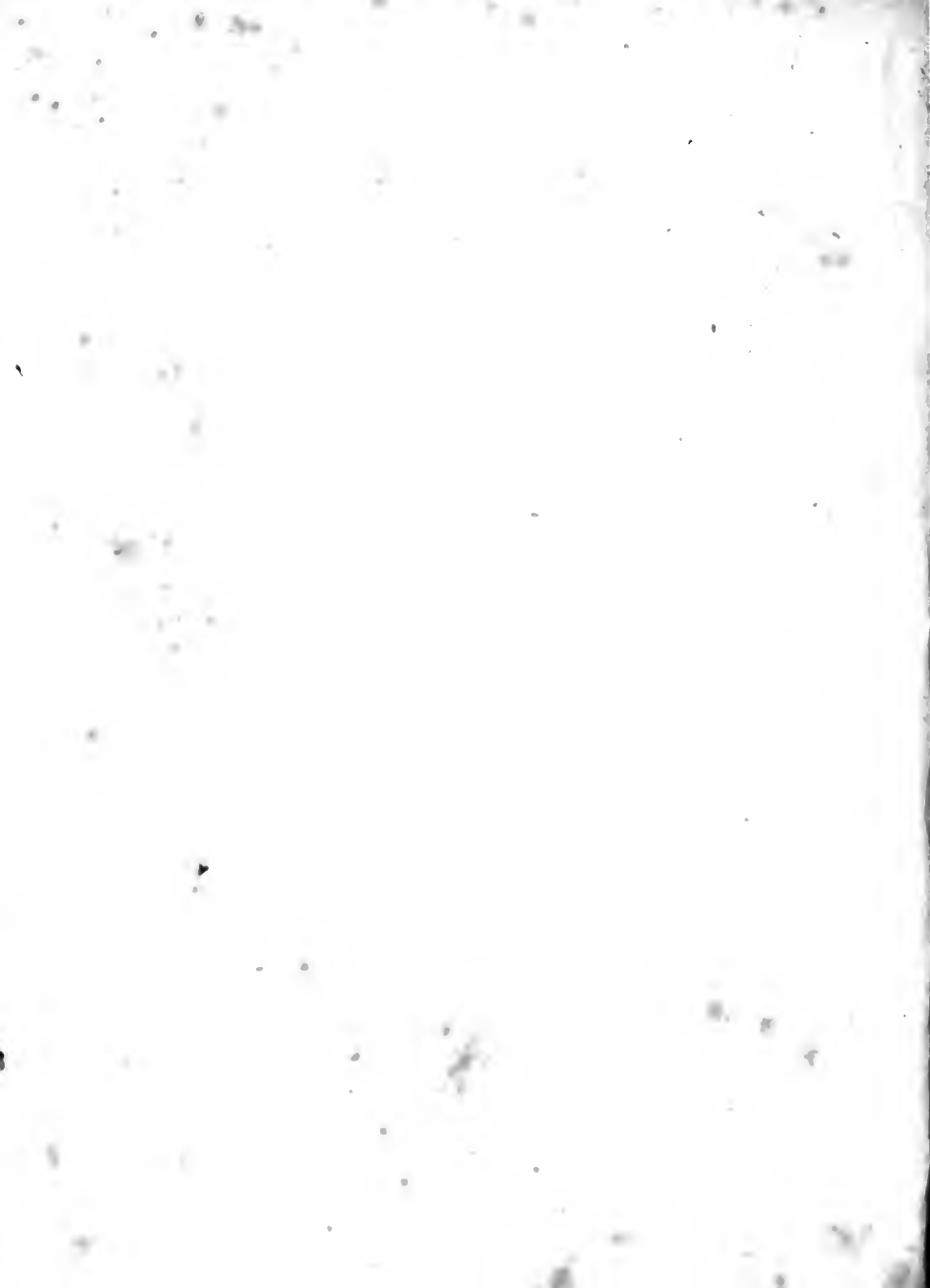
Rom und Syria. Siehe I. B. der Makkabäer 8. und 12. Cap.

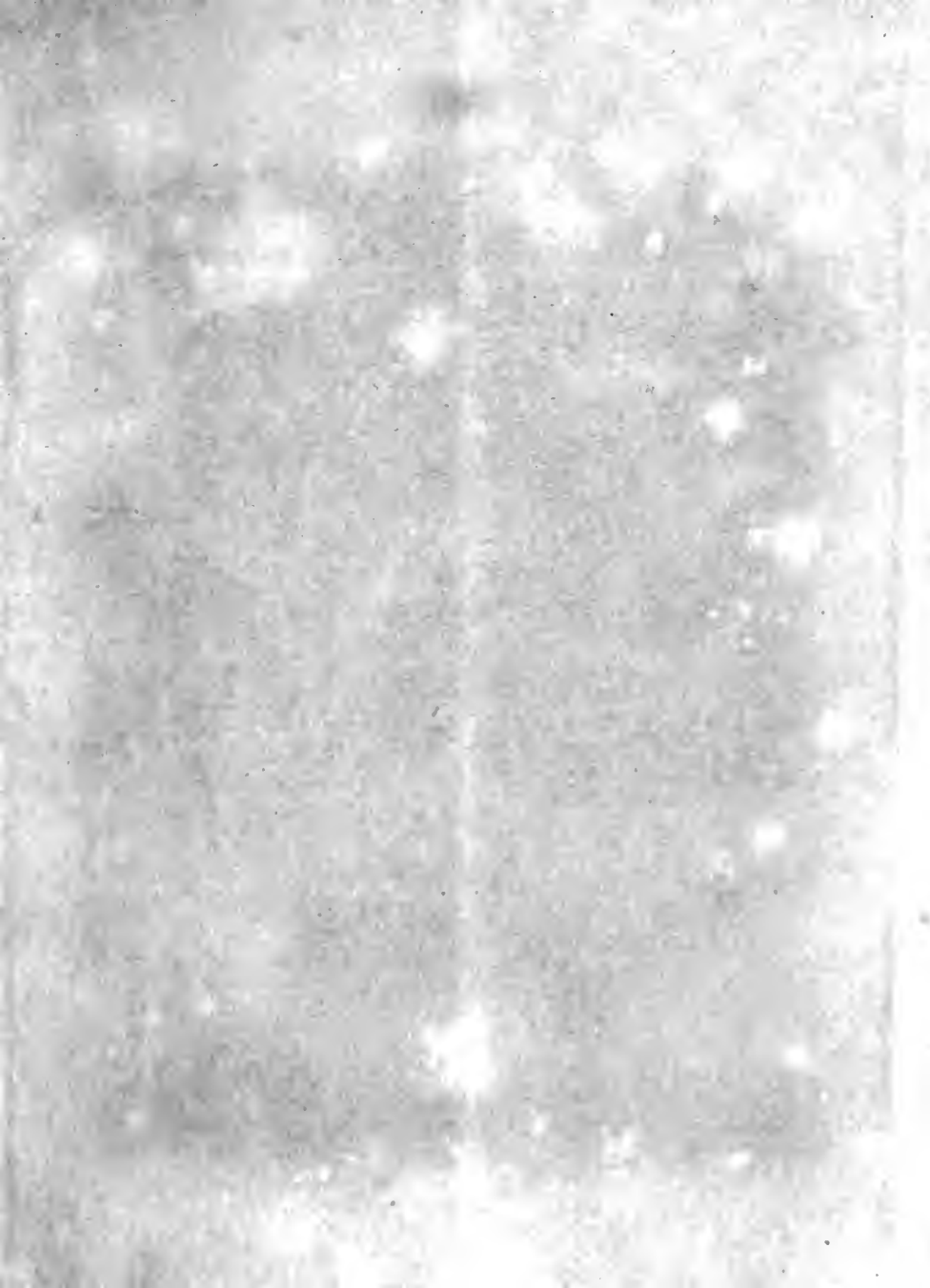
7) Vers 253.

Siehe im I. B. Moß 49. Cap. 10. Vers die Weissagung Jakobs von Juda's Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen ist. (Ev. Matth. 2. Cap. 6. Vers.)

8) Vers 272.

Nach dem katholischen Lehrbegriff umfaßt die *Ecclesia triumphans* die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erbielten; die *purgans*, jene, die nach dem Tode, in bestimmter Zeitsfrist der Läuterung, auf jenen hoffen, und die *militans*. Jene, die noch dießseits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung, und Liebe nach ihm ringen, und eint so alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinschaftl. Gebeth,







2449
P95
1855
Bd.3

Sämmtliche Werke
Neue durchaus verb. Ausg.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C

39 11

07

05

13

003

9